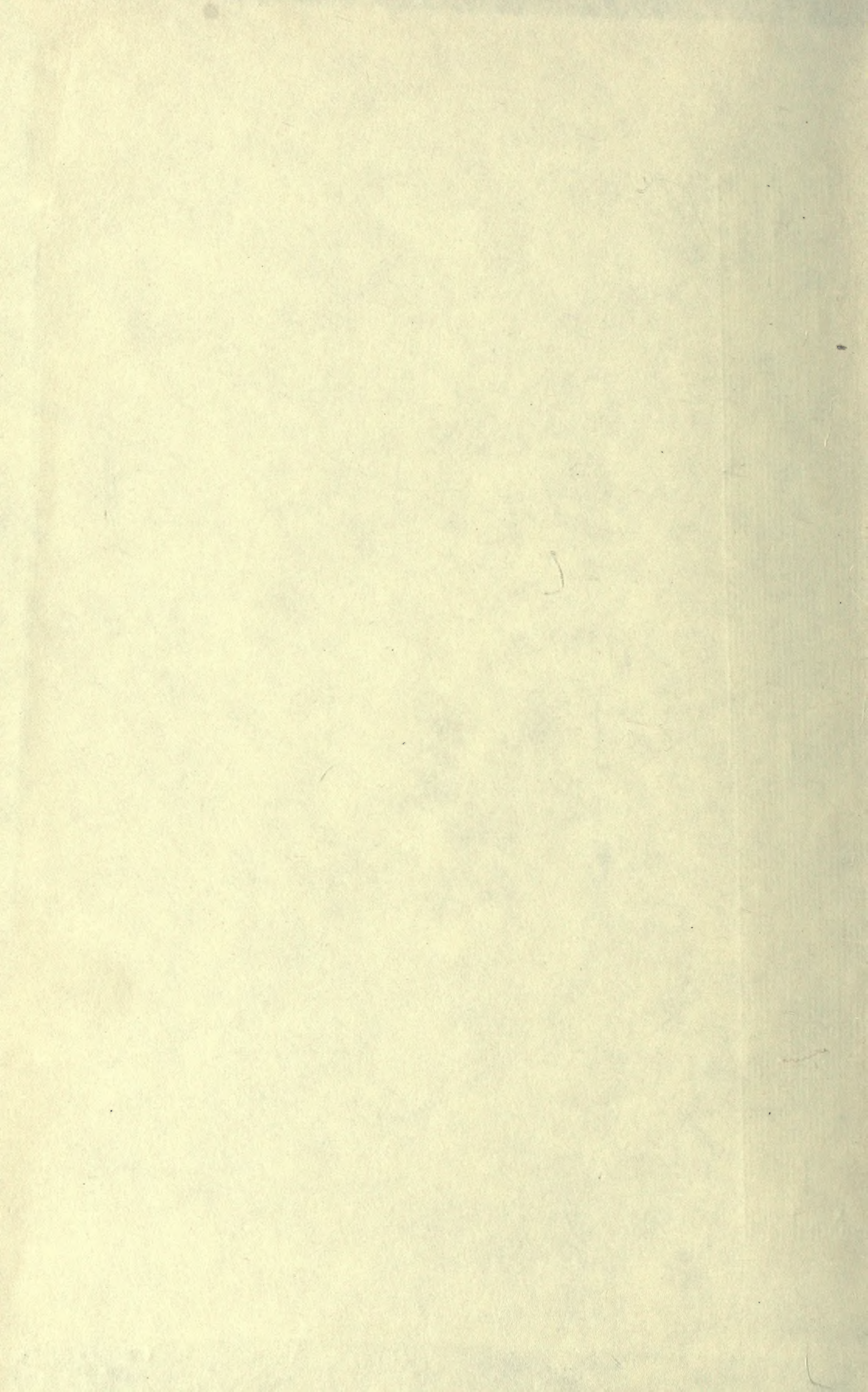
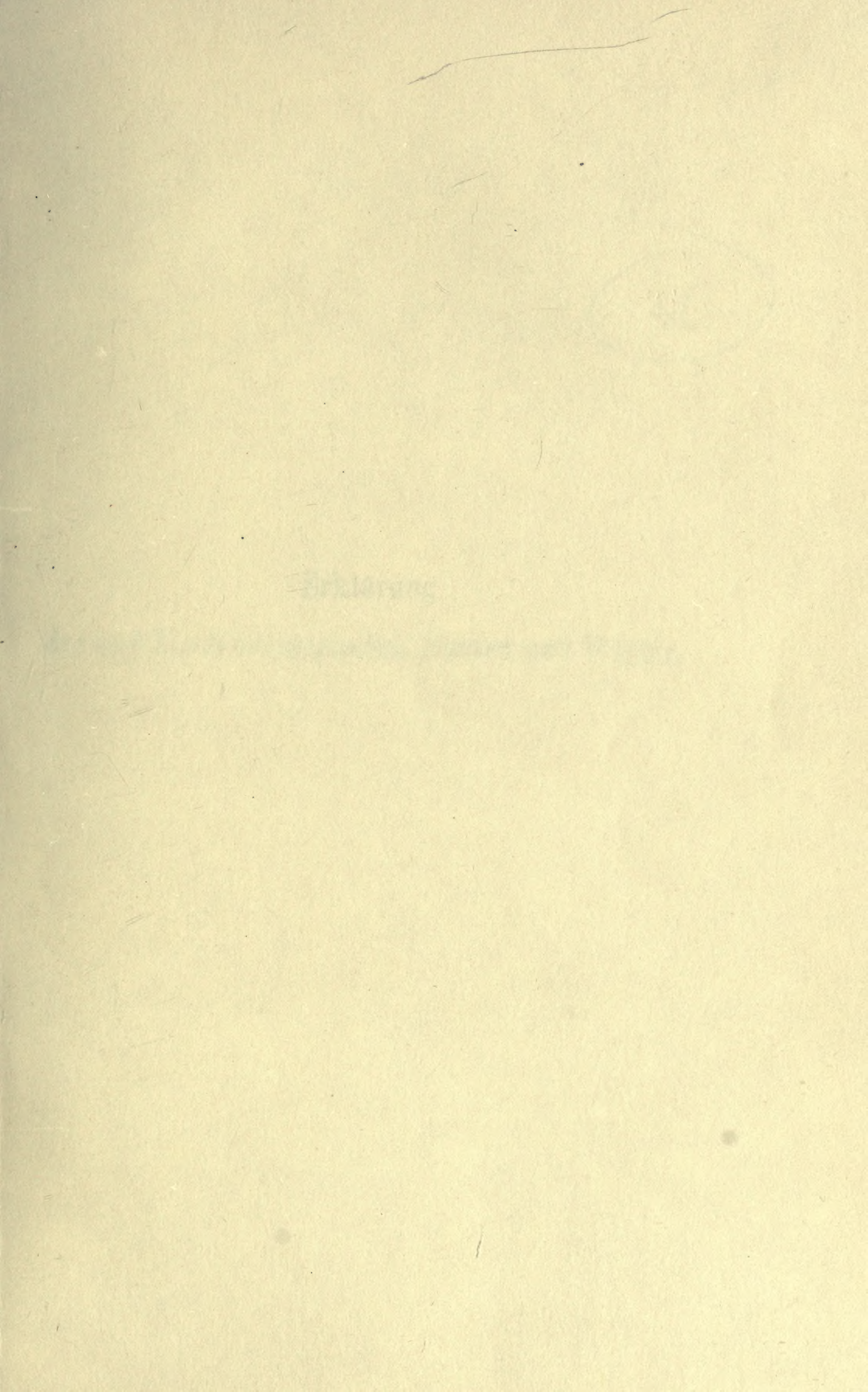
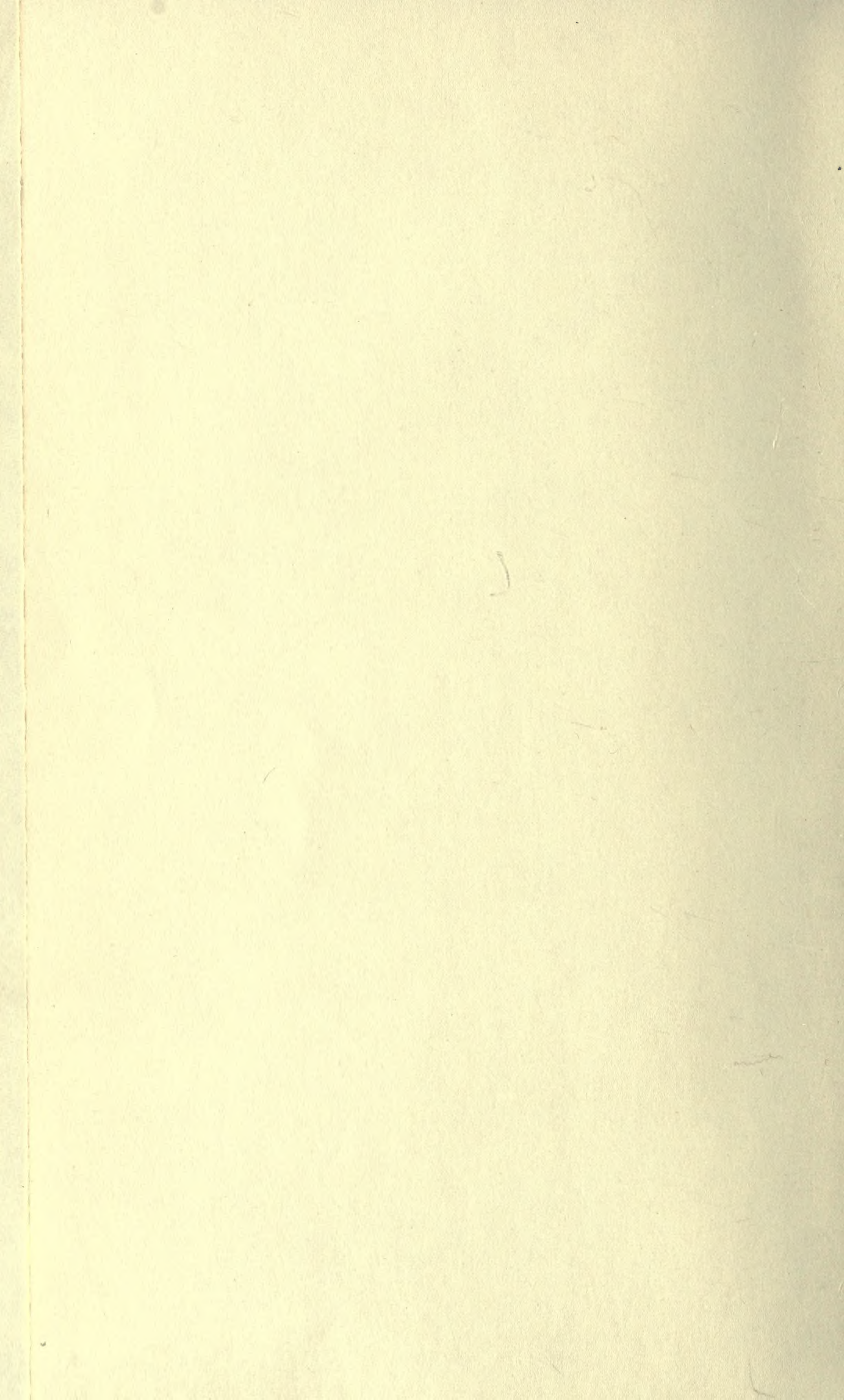
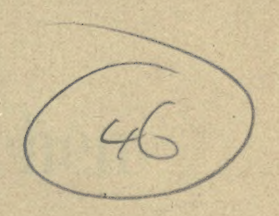
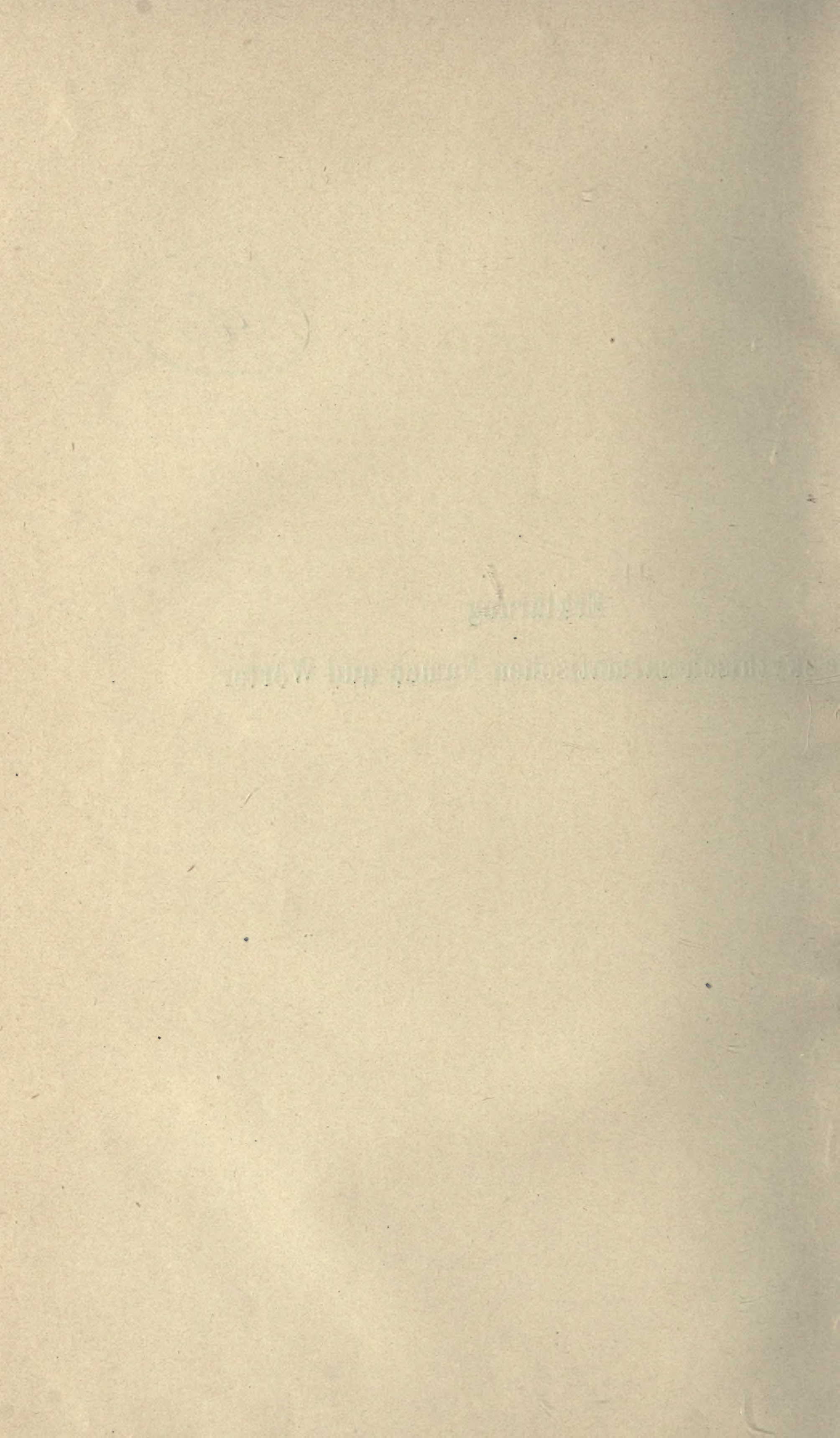








Erklärung
der skythisch-sarmatischen Namen und Wörter.



Erklärung
der
skythisch-sarmatischen Namen und Wörter
aus der
ungarischen Sprache.

Von

Ant. Carl Fischer.

II. Band.

Verlag Süsserott, G. m. b H., Berlin 1917.

Dem Andenken

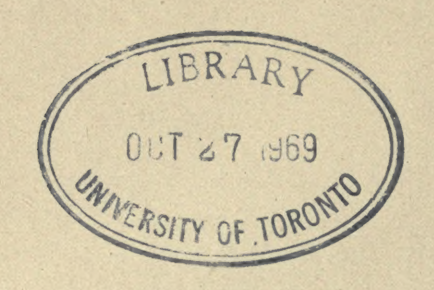
seiner vielgeliebten Frau und Mitarbeiterin

Antonia geb. v. Szebenyi

in dankbarer Erinnerung geweiht

vom

Verfasser.



Inhaltsverzeichnis des II. Bandes.

Druckfehler im II. Bande.

S.		Z.		von	statt:		soll es heißen:			
S.	13	Z.	21	von oben	statt:	its	soll es heißen:			ist
„	20	„	16	„ unten	„	Aarába	„	„	„	Azarába
„	52	„	2	„ „	„	Empfingungswort	„	„	„	Empfindungswort
„	54	„	3	„ oben	„	Izska	„	„	„	Iszka
„	56	„	4	„ „	„	Har-Mak-Fik	„	„	„	Har-Mak-Tik
„	81	„	12	„ unten	„	wird	„	„	„	wir
„	91	„	15	„ oben	„	Bie	„	„	„	Die
„	98	„	19	„ „	„	Kurstó	„	„	„	Kusztó
„	105	„	3	„ unten	„	*Ἀμαξόνειον*	„	„	„	*Ἀμαζόνειον*
„	132	„	20	„ oben	„	eis	„	„	„	ein
„	155	„	15	„ unten	„	*Σκϑυῶν*	„	„	„	*Σκυϑῶν*
„	184	„	8	„ „	„	Sadt	„	„	„	Stadt



Erklärung

der skythisch-sarmatischen Namen und Wörter.[1])

(Die nicht mit laufenden Nummern versehenen Abschnitte sind die Erklärungen der Wurzel und enthalten auch die ungarischen Analogien der darauf folgenden Namen einer Kategorie.— Die mit fortlaufenden Nummern versehenen Abschnitte sind die Artikel, d. i. die skythisch-sarmatischen Namen selbst. Die fortlaufenden Nummern beginnen bei jedem Buchstaben des Alphabetes wieder mit Eins)

Ab ist die Wurzel mehrerer ungarischer Ortsnamen, wie: Aba, Abaliget, Abács, Abád, Abaj-homok, Abara, Abda, Ablancz, Abony, Abos. Der Sinn dieser Wurzel ist nicht mehr zu bestimmen.

1. Ab-lan: Ἀβλάνα, Ἀβλιάνα, Ἀβλιανά, Ἀβλιάλα. (Ptol. Claud.) — Ortschaft in Albanien. In dieser Benennung ist ab die Wurzel des Namens; die Wurzel lan und lán aber finden wir in mehereren ungarischen Wörtern und Ortsnamen einer andern Wurzel angehängt, wie: Oszlán, Táplán, Ablancz. Eine Analogie der skythischen Benennung finden wir in dem zuletzt erwähnten ungarischen Ortsnamen: Ablancz (ab-lan-cz), in welchem das cz nur das Nominal-Suffix ist, wie in den Ortsnamen Bárcz, Babarcz, Göncz, Harcz usw.

2. Abó-rak: Ἀβοράκη. (Strabo XI. C. II.) — eine Stadt am Kimmerischen Bosporus, in deren zusammengesetztem Namen abó, das Partizip der Wurzel ab enthalten ist; rak bedeutet die Gesamtheit der Gebäude. Der Sinn des Namens der Stadt ist also: „Abós-Bau". Eine derartige Zusammensetzung finden wir auch in dem ungarischen Ortsnamen: Attrak.

3. Abos: Ἄβος (Ptol. Claud.) — Berg in Groß-Armenien. Ob das s zum Namen gehört oder nicht, so haben wir doch für beide Lesarten Analogien in den ungarischen, von abo abgeleiteten Ortsnamen: Abod, dann Abos und Abosfalva (Abos' Dorf).

[1]) Hier muß ich wiederholen, was ich schon bei der Erläuterung der Eigenschaft der ungarischen Ortsnamen erwähnt habe, daß die zwischen Klammern stehende deutsche Uebersetzung der ungarischen Ortsnamen von mir herrührt, was ich aus dem Grunde getan habe, daß der Leser die Bedeutung derselben kenne und so zugleich die Wurzel beziehungsweise den Stamm des Namens klar geschieden vor sich habe. Der ursprüngliche Name all dieser Ortschaften war stets und ist natürlich auch jetzt der ungarische.

4. Acs, Ács oder Ácz: Παπᾶς Ἄζία (Boeckh, 2130) — ein sarmatischer Mannesname, in welchem Papas zweifellos die Personsbenennung ist, Ἄζία aber seinen Stammsitz bezeichnet. Acs ist die Wurzel mehrerer ungarischer Ortsnamen, wie: Acsa, Acsád, Acsalag; dann gibt es in Ungarn einige Ortschaften Namens Ács (ács bedeutet Zimmermann) und eine Namens Ácz. Acs, Ács oder Ácz war allem Anscheine nach ein Landstrich, ein Kreis, ein Distrikt, weil es bei den nachfolgenden drei Namen enthalten ist, und daher ihre Lage bestimmen dürfte.

5. Acs-Ács- oder Ácz-ágár: Ἀζαγάριον, Ἀζαζάριον (Ptol. Claud.) — Stadt im europäischen Sarmatien. Es ist ein aus den Wörtern acs, ács oder ácz und ágár oder agár zusammengesetzter Name. Ágár nennt man auf der Donauinsel Csallóköz eine mit Weidengesträuch bewachsene Sandbank; agár hingegen bedeutet Windspiel, und von diesem ist der Ortsname Agárd abgeleitet. Der Sinn des zusammengesetzten skythischen Namens ist also: die Stadt auf oder bei der mit Weidengesträuch bewachsenen Sandbank von Acs, Ács, Ácz, oder aber: Acs, die Windspiel-Stadt. Weiter unten finden wir den Flußnamen Ágár oder Agár für sich allein. Eine andere Lesart des obigen Namens ist unter: Acsa-Gar besprochen, und noch eine andere ist:

6. Acs-, Ács- oder Ácz-Azar Ἀζαζάριον, (Ptol. Claud.) — Stadt im europ. Sarmatien. In diesem Namen lautet das zweite ζ nicht wie cs oder cz, sondern wie das deutsche *s* in den Wörtern: „Rose, sehen“ u. dgl. In Ungarn gibt es zwei Ortschaften namens Azar.

7. Acsa-Gar: Ἀζαγάριον, Ἀζαζάριον (Ptol. Claud.) — Stadt im europ. Sarmatien. Ortschaften Namens Acsa gibt es in Ungarn mehrere; von der Wurzel gar aber sind die Ortsnamen Gard und Gara abgeleitet. Auch in diesem Falle scheint Acsa einen Landeskreis oder Bezirk zu bedeuten.

Ad ist die Wurzel mehrerer ungarischer Ortsnamen, wie: Ada, Adacs, Adány, Adamós, Adony, Adánd. Aus der Wurzel ad, welches zugleich die dritte Person der Einzahl anzeigender Art von dem Zeitworte „geben“ ist, entstand durch Hinzufügung des Bildungslautes *i* das Beiwort adi, welches deutsch soviel bedeutet als: „Ad'scher“, und wohl der Name einer Landschaft, eines Bezirkes, Berges, Flusses gewesen sein mochte.

8. Adi-Abda: Ἀδίαβδα, Ἀδίαβλα, Ἀδιάβλα (Ptol. Claud.) — Stadt in Albanien. Für den zweiten Teil des zusammengesetzten Namens haben wir eine Analogie in dem ungarischen Ortsnamen Abda. Der ganze Name bedeutet also: Ader Abda, d. i. Abda im Landstriche, am Berge Ad. Die andere Lesart dieses Namens lautet:

9. Adi-Abla. Wie ich schon erwähnt habe, ist ab die Wurzel mehrerer ungarischer Ortsnamen, so auch hier: la aber ist das Nominalsuffix, wie wir es auch in andern Ortsnamen häufig finden, z. B. Kajla, Miszla, Atala usw.

10. Ág-Ánd: Agandei, Angandei. (Plin. VI. 7.) — skythisches Volk, eigentlich die Bewohner von Ág-Ánd. Das Wort ág bedeutet: Zweig und findet sich in einigen ungarischen Ortsnamen, wie Ági (vom Zweig, am Zweig), Ágér (Zweig-Bächlein), Ágerdő (Zweig-Wald); Ánd aber hat eine Analogie in den zwei ungarischen Ortsnamen: Ánd. Die Zusammensetzung bedeutet also: die Bewohner von Zweig-Ánd d. h. von dem am Zweige (des Flusses, des Waldes, Gebirges) liegenden Ánd. Die meisten solcher Namen, die man bisher für Völkernamen gehalten hat, sind nichts anderes als Ortsnamen, nach denen die Bewohner benannt wurden.

11. Ágár: Ἄγαρος (Ptol. Claud.) — Fluß im europ. Sarmatien. Die Lesart ist eine zweifache: ágár und agár; ersteres bedeutet, wie schon oben bemerkt, eine mit Weidengesträuch bewachsene Sandbank in einem Flusse, das zweite aber: Windspiel. Der Fluß hatte also die Benennung von seinen derartigen Sandbänken oder aber von seinem schnellen Laufe erhalten.

Ag ist eine veraltete Wurzel, welche noch in dem Worte agg (Greis, sehr alt) vorkommt. Ihr ursprünglicher Begriff ist in dem, eine Beugung, Krümmung bedeutenden g-Laute zu suchen. In Urkunden aus den Jahren 1244, 1266 und 1279 finden wir eine ungarische Volkstribus namens Aga. Von der Wurzel ag stammen auch die Ortsnamen: Agtelek (Ag-Grund), Agarév (aga-rév = Aga-Hafen), Agó und Agócz.

12. Aga-Pét: Agapetetae, Acapeatae (Plin. VI. 7.) — skythisches Volk, d. i. die Einwohner von Aga-Pét. Pét und Pete sind ungarische Ortsnamen in mehreren Komitaten.

13. Aga-törzs: Ἀγάθυρσοι (Herodot IV), Ἀγάθυρσοι, Ἀγαθοῦρσοι, Ἀγαθούρσοι (Ptol. Claud.), Agathyrsi (Plin. IV. 26 und P. Mela II. c. I.) — ein Volksstamm im europ. Sarmatien. Daß der Name ein zusammengesetzter ist, beweist der Name Idanthyrsos. Thyrsos ist nach Weglassung der griechischen Nominativendung os das ungarische Wort törzs, welches Stamm bedeutet, also: „Aga-Stamm“.

14. Agó-rét: Ἀγορῖται, Ἀγορίται, Ἀγορεῖται (Ptol. Claud.) — Volk im asiatischen Sarmatien. Den ersten Bestandteil dieses Namens finden wir in den zwei ungarischen Ortsnamen Agó, der zweite, rét, bedeutet: „Wiese“; unter diesem Volke sind also die Bewohner der Agó-Wiese gemeint.

Ah ist ein aus sehnsuchtsvollem Verlangen hervorbrechender Empfindungslaut. Man gebraucht ihn bei pietätvollem, gottan-

betendem Aufseufzen. Ah uram Istenem! (Ach mein Herrgott!). Von diesem Empfindungslaute stammen die Wörter: áhit (er sehnt) und áhitat (Sehnsucht, Andacht), dann die Ortsnamen Aha und Ahád, in welch letzteren das a beziehungsweise ád am Ende dieser Namen nur Nominal-Suffixe sind.

15. Ah: *Αὐχίς, Αὔχις, Αοχίς* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im asiatischen Sarmatien. Eine Analogie ist der ungarische Ortsname Aha.

16. Ah-aj: *Ἀχαία, Ἀχαίς* (Strabo XI. c. 10) — Stadt in Skythien, welche nach Strabo von ihrem Gründer so benannt wurde. Je nach der Lesart entsprechen diesem Namen die ungarischen Ortsbenennungen Ohaj beziehungsweise Ah-aj. Das Wort aj und áj bedeutet eine talartige Vertiefung, also: „Ah-Tal", welches eine heilige, gottgeweihte Stätte gewesen sein dürfte.

17. Ah-aj: *Ἀχαιοί* (Strabo XI. c. II. und Ptol. Claud.), Achaei, Acaei, Anchei, Anichei, Ache (Plin. V. 5.) — Name eines Hirtenvolkes im asiatischen Sarmatien am Fuße des Kaukasus, welches den Namen von seinem Wohnorte erhalten hat.

Aj bedeutet im allgemeinen: „Öffnung, Kluft, Schlucht, Spalte, Durchhau, Einschnitt, Rille, Riß." Von diesem Hauptworte stammen die ungarischen Ortsnamen: Aj, Ajak, Ajka, Ajnad, Ajta und die mit andern Wurzeln zusammengesetzten: Tomaj, Csabaj, Apaj, Csobaj, Tokaj, Parajd, Tabajd usw. Áj kommt bei Wald-, Ackerfeld-, Wiesen- und Talnamen öfters vor, und bedeutet, wie man mutmaßt, ebenfalls ein Tal. Derartige ungarische Ortsbennungen sind: Nagy-áj (Groß-áj), Szilas-áj (Ulmen-áj), Illyés-áj (Elias-áj), Rakotyás-áj (Ginster-áj), Tamás-áj (Thomas-áj), Elő-áj (Vorder-áj), Kis-áj (Klein-áj) usw.

18. Aj oder Áj: *Αἴα πόλις, Αἰαπολις, Γαιάπολις, Θιάπολις* war der älteste Name der Stadt Kolchis. Eine Analogie ist der ungarische Ortsname: Aj.

19. Aj oder Áj: *Ἀσαῖοι, Οὐασαῖοι* (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Aj im asiatischen Sarmatien. In der Lesart Asaioi ist nämlich die Silbe As das ungarische hinweisende Fürwort az (spr. as), Aj aber der Name der Ortschaft; az Aj heißt im Deutschen soviel, wie: „das dort ist Aj"; im Ungarischen nämlich wird in derartigen Fällen das Hilfszeitwort „ist" stets weggelassen.

Ak ist eine veraltete Wurzel, von welcher die Wörter: akad (eindringen, stecken bleiben, anstoßen etc.), akgat (behindern, nacheinander aufhängen) und deren Ableitungen abstammen. Aus dem Grundbegriffe dieser Wörter ergibt sich, daß der Wurzel ak eine derartige Eigenschaft zugrunde liegt, nach welcher ein Körper mit einem andern in Berührung kommend in denselben stößt, in denselben eindringt. Dieser Wurzel entstammen die ungarischen

Ortsnamen: Aka, Akalacs, Akali, Akos, Akosfa (Akos-Baum), Akmár.

20. Ak-Csisz oder Csiz: Accisi, Accisae (Plin. VI. 7.). — ein skythisches Volk, d. i. die Einwohner von Ak-Csisz oder Csiz: Ak findet eine Analogie in den zwei ungarischen Ortsnamen Aka, in welchem das zweite *a* nur ein Auslaut oder ein Nominal-Suffix ist. Csisz ist eine veraltete, tonmalende Wurzel, von welcher die Worte: csisza (Matte), csiszol (reiben, glatt machen), csiszam (das Glitschen, Gleiten), csiszár (z. B. kardcsiszár = der Schwertfeger) stammen. Wenn jedoch die zweite Silbe dieses zusammengesetzten Namens csíz gelesen werden soll, so hat sie eine Analogie in dem ungarischen Ortsnamen Csíz (Zeisig).

21. Ak-Ib: *Ἄκιβοι* (Ptol. Claud.) — ein Volk, d. i. die Einwohner von Ak-Ib im europ. Sarmatien. Ak ist in Obigem erklärt worden und scheint einen Bezirk zu bedeuten. Ib ist die veraltete Wurzel mehrerer ungarischer Ortsnamen, wie: Ibafa (Iba-Baum), Ibéd, Iborfa (Ibor-Baum), Ibrány, Ibrony usw.

22. Ak-ra: *Ἄκρα πόλις* (Ptol. Claud.), Acrae (Plin IV. 26.) — eine Stadt im europ. Sarmatien. Dieser Name kann möglicherweise das griechische Wort *ἄκρα* sein, und bedeutet das äußerste Ende, besonders nach oben zu, also: „Spitze, Gipfel, Vorgebirg, Berghaupt, darauf stehende Burg;“ oder aber, was mir wahrscheinlicher scheint, ist die Silbe ak der mehrmals vorkommende Name, -ra aber das Suffix: „auf, nach.“ Auf die Fragen: „Wohin führt dieser Weg? Wohin reisen wir jetzt?“ antwortet man: Akra (nach Ak). Mehrere andere, untrügliche, ähnliche Zusammensetzungen lassen mich vermuten, daß man Ak-ra zu lesen habe.

23. Aka: Acaei, Achaei, Anchei, Anichei, Ache (Plin. IV. 5.) — ein skythisches Volk, besser gesagt, die Einwohner von Aka, für welches zwei Ortsnamen Aka Analogien sind.

24. Aka-Pét: Acapeatae, Agapetetae (Plin. VI. 7.) — ein Skythenvolk. Wenn wir beide lateinische Lesarten dieses Namens in Betracht ziehen, so dürfen wir wohl schließen, daß er Aka-Pét oder Pete lauten soll. Pét und Pete sind auch ungarische Ortsnamen. Dieses Volk hatte also, wie so viele andere seine Benennung ebenfalls nach seinem Wohnorte erhalten

Al bedeutet: „unter, den unteren Teil von etwas“; der Gegensatz ist: fel oder föl = „ober, der obere Teil“. Vor Ortsnamen gesetzt bezeichnet al jene Ortschaft, welche unter den andern gleichnamigen Orten am unteren Laufe des Flusses oder vom Norden weiter weg, also tiefer, weiter unten liegt, z. B.: Alduna (Untere Donau). Felduna (obere Donau), Albár (Unter-Bár), Felbár (Ober-Bár), Alvincz (Unter-Vincz), Felvincz (Ober-Vincz), Alcsúth (Unter-Csúth), Felcsúth (Ober-Csúth).

25. Al-Án: *Ἀλᾶνον, Ἀλανόν, Ἀλαῦνον, Ἀλαυνόν* (Ptol. Claud.)

— Berg und Fluß im europ. Sarmatien, unweit des Kaukasus. Sein Name bedeutet also: Unter-An. A n und Á n finden wir als Wurzel mehrerer ungarischer Ortsnamen, wie: Anarcs, Ancs, Andacs, Andód, Ánd, Ánt und Ántfa (Ánt-Baum). Diese letzteren drei Namen sind Analogien, nachdem das *d* beziehungsweise *t* nur Nominal-Suffixe sind. Das Wort á n finden wir auch in Zusammensetzungen mit anderen Wurzeln; z. B. Turán (tur-án) ist ein Ortsname, Koczán (kocz-án) ein Familienname. Ein an die Alanen mahnender Dorfname in Ungarn ist Rokolán, in welchem die beiden dumpfen *a* Laute mit dem ähnlich klingenden *o* Laute vertauscht wurden, wie das in vielen Fällen geschieht z. B. eben in dem al mit ol, arló mit orló, arcz mit orcz, baglya mit boglya usw. Rokolán ist also identisch mit dem Namen der geschichtlich bekannten Rakalanen und ist zusammengesetzt aus den Wörtern rak-al-an.

26. A l - Á n: *Ἀλάνοι, Ἀλανοί, Ἀλαῦνοι, Ἀλαυνοί* (Ptol. Claud.); Alani nennen sie die römischen Historiker. Alanen hießen also jene skythischen Stämme oder besser gesagt Tribuse, welche entweder am gleichnamigen Flusse oder um den gleichnamigen Berg herum wohnten, und von demselbem den Namen hatten. Wir werden in der Folge sehen, daß der Benennung geschichtlich berühmter skythischer Völker oft eine ganz unbedeutende Gegend, unansehnliche Gewässer, Berge zugrunde liegen, so auch jener der Albaner, der Sarmaten und mehrerer anderer.

27. A l - Á n - O r s: *Ἀλάνορσοι* (Ptol. Claud.) — skythische Tribus in Skythien diesseits des Imaus-Gebirges, d. i. des Hindukusch und des westlichen Himalaya. Das Wort Ors erkläre ich unter O r s.

28. A l - B á n: *Ἀλβανία* — war der Name des heutigen Georgien im Kaukasus. Dieser Name ist ebenfalls ein zusammengesetzter, und zwar aus dem Worte a l und b á n, bedeutet also: Unter-Bán, Bán hießen die Befehlshaber und Vorstände der ungarischen Grenzprovinzen und die Kommandanten der Grenzfestungen: es gab einen Bán von Macsó, von Temes, von Szörény usw. und gibt noch jetzt einen Bán von Kroatien. Das Wort b á n finden wir in folgenden ungarischen Ortsbenennungen: Bán, Bánd, Bánfa (Bán-Baum), Bánhalma (Báns Hügel), Bánháza (Báns Haus), Bánhegyes (Bán-Spitze), Bánhida (Báns Brücke), Bánk, Bánkuta (Báns Brunnen), Bánlaka (Báns Wohnsitz), Bános, Bánréve (Báns Hafen), Bánszeg (Bánwinkel), Bánpatak (Bán-Bach).

29. A l - B á n: *Ἀλβάνα, Ἄλβανα* (Ptol. Claud.) — Stadt in Albanien.

30. A l - B á n: *Ἀλβανοί* (Strabo XI. cap. 5 und Ptol. Claud.), Albani (Plin. VI. [15] und P. Mela III. cap. 5) — hießen die Bewohner von Albanien.

31. Al-Ont: Ἀλόντα (Ptol. Claud.) — ein Fluß im asiatischen Sarmatien. Der Name ist zusammengesetzt aus al und ont. Das Wort ont bedeutet in engerem Sinne eine Flüssigkeit, welche sich in einem Flußbett, in einer Höhlung oder in einem Becken eingezwängt und zusammengehalten befindet und die sich durch das Öffnen des Beckens ergießt. In diesem Sinne findet der Name des Ortes Ontopa auf der Donauinsel Csallóköz seine Erklärung; dieser Ort ist nämlich der erste, welchen die Donau bei Hochwasser überschwemmt. Durch ihre zeitweise Überschwemmung erhielt auch die Ortschaft Ontond ihren Namen, ferner der Bach Ond und der Fluß Ondava in Ungarn, sowie auch der Fluß Al-Ont im asiatischen Sarmatien.

32. Al-Ont: Ἀλόνται, Ολόνδαι (Ptol. Claud.) — wurden jene Sarmaten genannt, welche am gleichnamigen Flusse wohnten.

33. Alacson: Ἀλαζώνιος, Ἀλαζόνιος (Strabo XI. cap. III.), Alazon (Plin.) — ein Fluß in Skythien. Dieser Name hat auch im Griechischen seine Bedeutung; ἀλαζών heißt: „Vagabund, Marktschreier, Aufschneider, Lügner“, was wohl eine treffende Benennung für ein Volk, nicht aber für einen Fluß wäre. Nachdem wir hinlängliche Beweise haben, daß nicht die Flüsse oder Berge nach den umwohnenden Völkern, sondern umgekehrt diese nach den Bergen oder Flüssen benannt wurden, wie z. B. die Katánger nach dem Berge Katáng (Zichorien-Berg), die Borystheniten nach dem Flusse Borysthenes, die Karkiniten nach dem Flusse Karkin usw., so muß ich auch hier annehmen, daß das Volk der Alazonen seine Benennung nach dem Flusse erhielt, und muß daher die ungarische Benennung gelten lassen. Das Wort alacson bedeutet: „nieder, niedrig, wenig hoch, gering“, es war daher jedenfalls ein Fluß von niedrigem Wasserstand, ein seichter Fluß. In Ungarn befinden sich zwei Ortschaften ähnlich lautenden Namens: Alasony.

34. Alacson: Ἀλαζῶνες (Herodot IV. 17, 18, 52 und Strabo XI. cap. 3) — hießen die Anwohner des gleichnamigen Flusses.

35. Alam: Ἄλαμος (Ptol. Claud.) — Stadt in Albanien. Von dem veralteten Stamme alam sind die ungarischen Wörter alamár, alamunta, alamuszta abgeleitet, deren Sinn sich auf Schläfrigkeit und Schlafen bezieht. In Ungarn gibt es zwei Ortschaften namens Alamor, in welchem Namen das or nur ein Nominal-Suffix ist.

36. Ampat: Asampatae, Asampathi, Asamphati (Plin. VI. 7.). — die Einwohner von Ampat. In diesem Namen ist die Anfangssilbe As das ungarische hinweisende Fürwort az; für Ampat finden wir Analogien in einer Urkunde aus dem Jahre 1208 als Orts- und Personennamen: Ompud, dann als Namen einer Volkstribus in der Chronik Kézais und in dem Chronicon Posoniense. Aehnlich lautet auch der ungarische Ortsname Ombod. Wie

Plinius diesen Namen schreibt, bedeutet er wörtlich: „Das dort ist Ampat.“

37. Anar: Ἀνάρεα, Ἀναραῖα, Ἀνάραια (Ptol. Claud.) — Berg im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Eine Analogie bietet der ungarische Ortsname: Anarcs, in welchem der Laut cs bloß ein Nominal-Suffix ist, wie in den Ortsnamen: Bajcs, Völcs, Gencs, Hencs, Börcs, Tarcs, Kadarcs, Tokorcs usw. Eine andere Lesart findet man unter Naraj.

38. Anar; Ἀνάρεοι, Ἀναραῖοι (Ptol. Claud.) — die Bewohner in der Nähe des vorgenannten Berges.

39. Anar-Ják: Ἀναριάκη, Ἀβάρκη, Ναβάρκη (Strabo XI. cap. 7.). Stadt in Skythien, an der Grenze von Hyrkanien. Der eigentliche Name ist Ják, welche Stadt auf oder bei dem Berge oder in dem Distrikte Anar gelegen war. Ják, heißt auch ein Marktflecken in Ungarn. Ják, welches, wie man sieht, ein uralter Name ist, wendet man heutzutage auch für Jakob an. Auf diese Weise sind auch andere heidnische Namen erhalten worden, welche mit irgendeinem christlichen Namen Aehnlichkeit haben, wie Izsép für Josef, Béla für Albert, Gyula für Julius usw.

40. Anar-Ják: Ἀναριάκαι, Ἀνιαράκαι, Ἀμαριάκαι, Ἀνδριάκαι, Ἀριαράκαι, Ἀναρίσκαι (Strabo XI. c. 6), Anariacae, Anariaci, Aratiatici, Arieci, Atiaci, Nariaeci, Narieci, Narisci (Plin. VI. 16 [18]) — hießen die Einwohner der vorgenannten Stadt.

41. Ánd-Rúa: Niandruani, Mandradani, Mandruani, Mandrueni, Mandrieni (Plin. VI. 16 [18]) — die Bewohner von Ánd-Rúa. In der Lesart Niandruani ist die Silbe Ni das Empfindungswörtchen, mit welchem man jemanden auf irgendeinen Gegenstand aufmerksam macht und bedeutet: „Siehe dort ist es“. Der Name Ánd hat eine Analogie in den zwei ungarischen Ortsnamen Ánd. Das skythische Ánd war vermutlich ein Fluß, an welchem, oder ein Distrikt, in welchem Rúa gelegen war. Im ungarischen gibt es auch Zusammensetzungen, in welchen der Name Ánd mit einer andern Wurzel vorkommt, so z. B. ist Báránd (Bár-ánd) ein Ortsname, Boránd (Bor-ánd) ein Familienname. Rúa hieß nach Priskus Rhetor der Oheim Attilas (s. Rúa). Die lateinische Lesart Bedeutet also:

Ni! Ánd-Rúa (Siehe! das ist Ánd-Rúa).

42. Ánk-Lad: Ancladae, Anclacae (Plin. VI. 7.) — hießen die Einwohner von Ánk-Lad. Das der Wurzel án angehängte *k* ist ein Nominal-Suffix, wie in den Ortsnamen: Gyönk, Csánk, Visk, Detk, Becsk usw. Es war jedenfalls auch ein Bezirk oder Kreis, in welchem Lad gelegen war. Die veraltete Wurzel lad finden wir in den ungarischen Ortsnamen: Lad, Lada, Ladháza (Lads Haus), Ladány, Ladamos, Ladna, Ladomány.

43. Ánt: Ἄνθος (Boeckh Nr. 2072) — ein skythischer

Mannesname. Für Á n t sind Analogien die ungarischen Ortsnamen: Ánt und Ántfa (Ánt-Baum).

44. Á n t - J á n d : Anthiandae, Antiandae, Antinadae, Asuciandae, Authiandae (Plin. VI. 7.) — waren die Einwohner von Ánt-Jánd. Á n t ist das den Kreis, den Bezirk bezeichnende Beiwort von J á n d. Für den ersten Teil des Namens haben wir, wie eben gesagt, eine Analogie in den Ortsnamen Ánt und Ántfa, für den zweiten in dem Ortsnamen Jánd.

45. Á n t - U s z : Anthusiani, Antariani, Antestani, Anthes tani. (Plin. VI. 17 [19]) — waren die Einwohner von Ánt-Usz. U s z ist ein tonmalendes Wurzelwort, das auch jetzt noch gebräuchlich ist. „Usz" heißt: er, sie schwimmt; von diesem sind folgende Wörter abgeleitet: usza (etwas Schwimmendes, Fahrzeug), uszadék (die Überschwemmung, die Anflößung), uszály (Schlepp in Tau), uszoda (die Schwimmschule) usw., deren Sinn ebenfalls auf dem Begriff des Schwimmens beruht. Wir finden dieses Wort in mehreren ungarischen Bach-, Fluß- und Ortsnamen, wie: Uszpatak (Usz-Bach), Uszfalva (Usz-Dorf), Uszka, Uszod, Uszor. Auch in Zusammensetzungen kommt es vor, wie z. B. Kakusz, eine jetzt nicht mehr vorhandene Ortschaft, von welcher der Familienname Kakuszi (= Kakuszer, von Kakusz) stammte.

46. A p - f a : Ἄπφα (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Parthien. Es gibt auch in der griechischen Sprache ein gleichlautendes Wort: ἄπφα, welches eine schmeichelnde Anrede, besonders der Geschwister untereinander bedeutet. Dem Sinne nach paßt das griechische Wort nicht für den Namen einer Stadt, aus dem Ungarischen abgeleitet aber finden wir die Wurzeln a p und á p. A p ist ein Hauptwort und dürfte einst auch allein ebenso angewendet worden sein, wie das von ihm abgeleitete Wort apa (Vater), weil es mit den Suffixen des Possessivums der dritten Person noch immer als ap vorkommt: ap-ja (sein Vater), ap-ját (seinen Vater), ap-jával (mit seinem Vater), dann im Plural: ap-jok (ihr Vater), ap-jaik (ihre Väter). In diesem Falle wäre die Bedeutung des Namens: Ap-fa (Vater Baum), für welche Annahme der Umstand spricht, daß eine ungarische Ortschaft Abafája (Vaters Baum) heißt; a b a ist nämlich gleichbedeutend mit a p a. Die andere, veraltete Wurzel á p birgt den Begriff des Nährens, Ernährens in sich, wie das aus derselben hervorgegangene Zeitwort: ápol bezeugt. In diesem Falle wäre der Sinn des Namens: Nähr-Baum. F a heißt sowohl der lebende Baum wie auch das Holz. In Ungarn gibt es wohl gegen oder über dreihundert Ortschaften, welche mit dem Worte f a endigen (Ibafa, Mikefa, Katádfa, Csemfa usw.), welche sämtlich in der Heidenzeit heilige Opferstätten waren

A p a heißt im Ungarischen der Vater; gleichbedeutend mit

ihm ist aba. Beides finden wir in Ortsnamen Ungarns vertreten, wie: Apahida (Vatersbrücke), Apa-Nagyfalu (Vater-Großdorf), Apatelek (Vater-Grund), Aba (Vater), Abafalva (Vaters Dorf), Abaháza (Vaters Haus), Abaliget (Vater-Hain), Abafája (Vaters Baum).

47. Apa-Maj: *Ἀπάμεια, Ἀλπάμεια,* (Strabo XI. c. 9), *Ἀπάμεια, Ἀπαμεία, Ἀπαμία* (Ptol. Claud.) — Name einer Stadt in Parthien. Mej und mejj ist der Provinzialismus von mell (die Brust); die Bedeutung wäre also: Vater-Brust. Ich halte aber für wahrscheinlicher, daß maj oder máj (Leber) gelesen werden soll, denn beides finden wir in Ortsnamen, wie: Maja, Majk, Majos, Majsa, dann: Mája, Májos.

48. Apa-Túr: *Ἀπάτουρος* (Strabo XI. c. 2.) — Name einer Stadt und einer Meeresbucht in Skythien. Im Griechischen ist *Ἀπάτουρος* und *Ἀπατουρία* der Beiname der Athene, bei den Trözeniern der auf der taurischen Halbinsel verehrten Aphrodite. Beide Göttinnen führen diesen Beinamen, weil man ihnen die Vereinigung der Bürger in Phratrien zuschreibt. Aus dem Ungarischen erklärt, heißt es Apa-Túr. Einen Fluß Túr gibt es im Komitate Ugocsa und Szatmár und außerdem vier Ortschaften dieses Namens; die Erklärung desselben gebe ich unter Túr.

49. Apa-Vor-ten: Apavortene, Aparvortene, Zaparvortene (Plin. VI. 16 [18]) — war eine Landschaft oder Provinz benannt, welche auf der östlichen Seite des Busens vom Kaspischen Meere liegt. Der Name ist eine dreifache Zusammensetzung aus dem Worte apa und den veralteten Wurzeln vor und ten. Vor finden wir in den ungarischen Ortsnamen: Vorcza, Vorhota, Vormága, Vorocsó; ten aber ist in dem Worte: „tenger" (Meer), dann in den Ortsnamen: Tenger, Tengelicz, Tenk, Tenke, Tenye und Tenyő, sowie in dem skythischen Namen: Bor-usz-ten vorhanden. Die andere Lesart des Namens ist: Apár-Vor-ten (s. d.).

50. Apaj: *Ὀποίη* (Herodot IV. 78) ist ein skythischer Frauenname. Dieser Name kommt im „Regestrum Varadiense", einem Verzeichnisse von Gottesgerichten, beim Jahre 1235 als Opoj vor. Jedenfalls sollen beide Namen Apaj gelesen werden, da das ungarische *a*, genau wie das plattdeutsche *å* ausgesprochen, dem Laute *o* sehr nahe steht, und deswegen auch mit diesem abwechselnd gebraucht wird, wie: boglya baglya, orcz arcz und viele andere. In Ungarn gibt es zwei Ortschaften namens Apaj.

Ap, wohl zu unterscheiden von dem oben erklärten Hauptworte ap, ist die veraltete Wurzel der Wörter: apad (ebben, fallen, abnehmen), apály(die Ebbe), apaszt (fallen oder abnehmen machen, verringern) und deren Ableitungen. Der Begriff dieser Wurzel ist im allgemeinen „eine Grundfläche, das Unterste, etwas Niedriges".

51. Apár: Oparus, Opharus (Plin. VI. 7) — Name eines Flusses in Skythien. Die erste Silbe ap bedeutet das Niedrige,

den niedrigen Wasserstand, das Hauptwort ár bedeutet „Flut", das ganze also einen Fluß von niedrigem Wasserstande. Eine Ortschaft namens Apár gibt es im Komitate Tolna..

52. Apár: Opharites (Plin. VI. 7.) — hießen die Anwohner des Flusses Apár.

53. Apár-Vor-ten: Aparvortene, Apavortene, Zapavortene (Plin. VI. 16 [18]) war der Name einer Landschaft östlich von der Bucht des Kapischen Meeres. Apár ist schon oben, Vor-ten aber unter Apa-Vor-ten erklärt worden.

54. Apcz: Abze, Abece, Abzoae, Abzo (Plin. VI. [15]) waren die Einwohner von Apcz. Ein Marktflecken dieses Namens befindet sich im Komitate Heves.

55. Ápé oder Api: Ἀπία, eine skythische Göttin. Herodot schreibt im IV. Buche, Cap. 59 folgendes: „Von den Göttern beten sie (die Skythen) nur folgende an: die Hestia (Vesta) vornehmlich, dann den Zeus und die Erde, da ihnen die Erde als Gemahlin des Zeus gilt . . . ", dann weiter: „und die Hestia heißt auf skythisch Tabiti, und Zeus, nach meinem Urteile wenigstens ganz trefflich Papa (s. d.); die Erde Apia . . . ". Papa ist im Ungarischen die zärtliche Modifikation des Wortes apa (Vater), welche meistens Kinder anwenden. Er war also der Vater des Weltalls, wenn man den heutigen ungarischen Sprachbegriff zugrunde legt; soll das stimmen, so muß der Name seiner Gemahlin Apia eine Wurzel oder einen Begriff zur Grundlage haben, der sich mit der Auffassung der Skythen deckt, daß Papa und Apia Vater, beziehungsweise Mutter des Weltalls sind. Es obwaltet nun daher kein Zweifel, daß die Wursel áp dem Namen Apia zugrunde liegt. Áp ist eine veraltete Wurzel, welcher das Zeitwort ápol (áp-ol) entstammt, das den Begriff enthält: „für jemanden Sorge tragen, jemanden mit freundlicher Gutherzigkeit überschütten, mit allem Nötigen versorgen, nähren, und von allem Bösen bewahren". Das *i* ist der Bildungslaut von Beiwörtern, z. B. játsz-i (gerne spielend, scherzend, scherzhaft), csapd-i (leichtsinnig, flatterhaft), ugr-i (Springinsfeld), suny-i (heimtückisch), les-i (hinterlistig) szusz-i (träge, unbeholfen); ápi bedeutet also: ernährend, versorgend. Es ist noch ein anderer Fall denkbar. Das ungarische *é* steht dem Lautwerte nach dem langen *í* sehr nahe und wurde daher von Griechen und Römern sehr häufig für ein *i* gehört und geschrieben, wie wir dies bei mehreren Namen bestätigt finden werden. In diesem Falle müßte man ápé lesen, und es würde dieses das Particip des Zeitwortes áp sein. Der eigentliche Partizip-Bildungslaut *ó* und *ő* verwandelt sich nämlich manchmal in *é*, wie z. B. in: nő né, ámó ámé, csikoltó csikolté, fogató fogaté, tátó táté, ähnlich sind ferner: szomé, boné, góré, csóré, gobé usw. In diesem Falle wäre die Bedeutung des Namens ebenfalls: „die

Ernährende, die Versorgende, die Fürsorgliche". Wir haben endlich Beweise, daß in manchen Gegenden auch jetzt noch bei Zeitwörtern die einfache Wurzel die dritte Person der Einzahl der anzeigenden Art ist; so sagt man z. B. e l á r (statt: eláraszt = er, sie es überflutet), t e m (statt: temet = er begräbt), d i c s (statt: dicsér = er lobt), d i c s i (statt: dicséri = er lobt es) (S. das Provinzialismen-Wörterbuch von Szinnyey). Das *a* am Ende des Namens Apia ist nur der griechische Nominativ-Auslaut und ist demnach bei der Worterklärung nicht in Betracht zu ziehen. Ähnlich in der Entstehung und beinahe ganz gleich in der Bedeutung ist der Name einer skythischen Stadt und zweier ungarischer Ortsnamen: T á p é (das Nährende). Die skythische Göttin Á p é war also die „Nährende, Fürsorgende", ein Sinn, wie es für den Begriff der Erdenmutter keinen zutreffenderen geben kann. Wir sehen, daß p a p a und a p i a sich mit ihren heute noch im Ungarischen lebenden Wurzeln dem Sinne nach vollkommen decken; daß das eine Wort aber, p a p a, heute auch noch der Form nach lebt; der Name A p i a ist zwar gegenwärtig nicht mehr gebräuchlich, aber die Erinnerung an die Erdenmutter lebt heute noch im Volke in alten Beschwörungsformeln als „földanya" (Erdenmutter).

A r und á r. A r ist eine veraltete Wurzel, welche in den Wörtern arat (er erntet), arany (Gold), arasz (die Spanne) und arány (das Verhältnis, die Proportion), dann in mehreren ungarischen Ortsnamen vorhanden ist, wie: Ar, Aracs, Arad, Arak, Arda, Ardány, Ardó, Arló, Arma usw. Á r heißt die Flut, Strömung; von á r sind die Wörter abgeleitet: árad (das Wasser schwillt), áraszt (es überschwemmt), ártér (Inundationsgebiet) samt mehreren ihrer Zusammensetzungen, wie z. B. der Ortsname: Apár. Nachdem die Griechen und Römer in ihrer Schrift den Unterschied zwischen dem dumpfen kurzen *a* und dem gedehnten *á* nicht ersichtlich machen konnten, so kann auch ich nicht überall mit Bestimmtheit angeben, ob a r oder á r zu gelten habe, so z. B. Ar-goda und Ár-Goda. Das erste wäre das Goda im Distrikte Ar, das zweite das am Strome gelegene Goda. Ob es mit a r oder á r zusammengesetzt ist, ist übrigens nebensächlich; Hauptsache ist, daß so und so die Erklärung der skythischen Namen aus dem Ungarischen möglich ist; ich schreibe deshalb überall nur a r.

56. A r - á r: *Ἄραρος* (Herodot IV. 48) — Fluß in Skythien. Bei diesem Namen sind zwei Lesarten zulässig. Liest man A r - á r, so ist die Bedeutung: „Strom, Fluß der Landschaft Ar"; aber man kann auch annehmen, daß die Wurzel a r die Stelle des Wortes „arany" vertritt, dann wäre die Bedeutung: „der Gold-Fluß". Liest man aber: a R á r ó, so ist A am Anfange des Namens das ungarische hinweisende Fürwort *a* und bedeutet: „das dort ist der Ráró", d. i. der Fischaar-, Seeadler-Fluß.

57. Ar-Áta: Ἄραθα, Ἀράθα (Ptol. Claud.) — Stadt in Margiana. Auch dieser Name bietet zwei Lesarten. Die erste Lesart ist: Ar-Áta; Áta haben wir als ungarische Ortsnamen selbständig, dann in Zusammensetzungen: Ugáta, Kajáta, Zaláta u. a. Ist aber das *A* am Anfange des Namens auch hier das ungarische hinweisende Fürwort *a*, so hat man zu lesen: *a* Rát (s. d.), was dann bedeutet: „das dort ist Rát".

58. Ar-Dabda: Ἀρδάβδα war der alte Name der Stadt Theodosia in der Krim. Die Wurzel dab bedeutet: etwas Höckeriges und findet sich in mehreren ungarischen Ortsnamen, wie: Dab, Dabas, Dabar, Dablyon, Dabócz, Dabroncz u. a.; die Endsilbe da ist ein Nominal-Suffix und kommt in vielen Ortsnamen vor, wie: Várda, Torda, Abda, Csabda usw.

59. Ar-Gád: Ἀργαδίνα, Ἀργάδινα, Ἀργάδενα (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Margiana. Gád heißt auch ein Dorf im Komitate Temes.

60. Ar-Goda: Ἄργωδα, Ἀργῶδα (Ptol. Claud.) — Stadt auf der taurischen Halbinsel. Goda ist ein ungarischer, bekannter Familienname, góda aber heißt das weibliche Schwein, die Sau.

61. Ar-Gun-ág: Ἀργούναγος, Ἀργουάναγος (Boeckh Nr. 2070 und 2071.) its ein skythischer Mannesname, welcher aus drei Wörtern besteht und auf die Abstammung des Mannes hinweist. Obwohl nun die Wurzel gun oder gún im Ungarischen in dem Worte: gunár (Gänserich) vorhanden ist, so glaube ich doch, daß es hun heißen soll, wie in dem Mannesnamen: Ré-Hun-ág (s. d.). Das Wort ág bedeutet: „Zweig, Volkszweig, Tribus". Die Bedeutung des ganzen Namens wäre dann: „(der Mann) vom Hunnen-Zweige im Landstriche Ar". Noch jetzt heißen zwei Flüsse Rußlands Argun (spr. Arhun), einer im Terekgebiete und einer in Transbaikalien.

62. Ar-Ják: Ἀριάκα, Ἀρίακα (Ptol. Claud.) — Stadt in Margiana. Auch bei diesem Namen sind zweierlei Lesarten zulässig: Ar-Ják und Ari-Aka. Ják ist der Name eines ungarischen Marktfleckens. Die andere Lesart ist bei Ari-Aka erklärt.

63. Ar-Ják: Ἀριάκαι, Ἀριάται (Ptol. Claud.) hießen die Einwohner von Ar-Ják.

64. Ar-Ját: Ἀριάται, Ἀριάκαι (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Ar-Ját im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Ját, in mancher Gegend jád ausgesprochen, ist ein Hauptwort und bedeutet: „Namensbruder, Namensgefährte". Jád gibt es in Ungarn zwei Ortschaften und ein Tal. Die andere Lesart ist: Ari-Áta (s.d.).

65. Ar-Mak-Sik: Ἀρμάκσικα, Ἀρμακτίκα, Ἁρμακτίκα, Ἁρμάστικα, Ἁρμαστίς (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Iberien. Mak und makk heißt: „Eichel" und sik: „Flittergold, Rauschgold", sik (mit gedehntem *í*) aber: „die Ebene, Tiefebene". Von der

ersten Bedeutung stammen die Ortsnamen: Makád, Maklár, Makó, Makód, Maksa usw., von der zweiten und dritten aber die Ortsnamen: Sikalló, Sikló, Siklód, Siklós und Sikvölgy (Ebenes Tal). Die Bedeutung des ganzen Namens ist: „Eichel — d. i. Eichenwald — Sik im Distrikte Ar“. Die andere Lesart ist:

66. Ar-Mak-Szék: *Ἀρμάκσικα*. Szék bedeutet „Stuhl“. Dieses Wort kommt in mehreren ungarischen Ortsnamen vor, wie: Szék, Bábaszék (Hexen-Stuhl), Bátaszék (Báta-Stuhl), Magyarszék (Magyaren-Stuhl), Rónaszék (Stuhl in der Ebene), Sárosszék (Sumpf-Stuhl). Die dritte Lesart dieses Namens ist:

67. Ar-Mak-Szik: *Ἀρμάκσικα*. Das Hauptwort szik bedeutet „Natronsalz“; hievon gebildete Ortsnamen sind: Szike und zwei Szikszó; die Ebenen im ungarischen Tieflande, wo dieses Salz gewonnen wird, heißen: szikek (Singular: szik). Noch eine vierte Lesart dieses Namens ist unter Ar-Maks-Ika angegeben.

68. Ar-Mak-Ték: *Ἀρμακτίκα*, *Ἁρμακτίκα*, *Ἁρμαστίς*, *Ἁρμάσικα*, *Ἀρμάκσικα* (Ptol. Claud.) — Stadt in Iberien. Thék ist der Name einer angesehenen und allbekannten Familie in Budapest; dann gibt es noch das Beiwort dieses Namens, Tékes, als Name eines Dorfes im Komitate Baranya. Eine andere Lesart dieses Namens ist:

69. Ar-Mak-Tik: *Ἀρμακτίκα*. Tik heißt das: „Huhn“; davon sind die Ortsnamen: Tikacs, Tikos und Tikván abgeleitet.

70. Ar-Maks-Ika: *Ἀρμάκσικα*, *Ἀρμακτίκα*, *Ἁρμακτίκα*, *Ἁρμάστικα* *Ἁρμαστίς* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Iberien. Für Maks haben wir eine Analogie in Maksa, einem Dorfe im Szeklergebiete, von der Wurzel Ik aber sind folgende Namen ungarischer Ortschaften abgeleitet: Ikafalva (Ikas Dorf), Iklád, Ikland, Iklód, Ikrény, Iktár und der Flußname Ikva.

71. Ar-Rehó: *Ἀῤῥηχοί*, *Ἀῤῥιχοί*, (Strabo XI. cap. 2.). *Ἄριχοι*, *Ἀριγχί* (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Ar-Rehó im asiatischen Sarmatien. Rehó ist der Name eines Dorfes in Ungarn. Die andere Lesart dieses Namens ist:

72. Ar-Rihó: *Ἀῤῥιχοί*. Rihó ist ein Bach im Szeklergebiet,

73. Ar-Szák: *Ἀρσακία* (Strabo XI. cap. 9.), *Ῥάγαια* (Ptol. Claud.) — eine Landschaft und Stadt in jenem Teile Mediens, welchen die Parther besetzten und dem sie den Namen Ar-Szák gaben. Als ein Erdbeben die Landschaft und Stadt verwüstete, wurde sie Ragaia genannt (s. Rag). Szák oder Száka war ein Skythenstamm, dessen Andenken in den ungarischen Dorfnamen Szák und Száka und dem Bergnamen Száka noch erhalten ist.

74. Ar-Szák: *Ἀρσάκης* (Strabo XI. cap. 9.). Ar-Szák war auch der Name einer parthischen Königsdynastie, welcher jedenfalls von der Landschaft abzuleiten ist und ihr Stammland bezeichnet.

75. Ar-Szák-Om: Ἀρσακόμας (Lucian.) — ein Skythe, dessen Name auf seinen Stammsitz Om im Landstriche der Ar-Száken hindeutet. Om ist die veraltete Wurzel von: omol oder omlad und omlik (zusammenfallen, zusammenstürzen), omladozik (nach und nach zusammenfallen), omlit (es stürzt zusammen) dann von den Ortsnamen: Omány, Ombod, Omor und Ombócz.

76. Ar-Tak-akna: Ἀρτάκακνα, Ἀρκτακάνα, Ἀρκτόανα, Χορτάκανα, (Strabo XI. cap. 10), Ἀρτακάνα, Ἀρτάκανα, Ἀρτακαῦαν, Ἀρτικαύδνα (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Parthien, welche wie Strabo (XI. cap. 10.) schreibt, ihren Namen vom Gründer derselben erhielt. Ar-Tak deutet auf die Abstammung des Gründers hin. Tak und ták finden wir als Wurzel einiger Ortsnamen in Ungarn, wie: Taksony, Takta, Tákó, Tákos; akna aber heißt „Schacht, Salzgrube". Das Wort akna finden wir in vielen ungarischen Ortsbenennungen, wie: Dés-akna (Salzgrube von Dés), Sóakna (Salzgrube), Kolosakna (Schacht oder Salzgrube von Kolos), Szék-akna (Schacht, Salzgrube von Szék), Vizakna (Wasser-Schacht). Ar-Tak war also der Name des Gründers der Ansiedlung bei dieser Grube, welche nach ihm Ar-Tak-Grube benannt wurde. Nach der andern Lesart:

77. Ar-Tak-An: Ἀρτακάνα, Ἀρτάκανα (Ptol. Claud.) wäre der Gründer der Stadt einer gleichnamigen Ortschaft entstammt und diesen Namen übertrug er auf die durch ihn gegründete Stadt. Die Wurzel an eventuell án finden wir in den ungarischen Ortsnamen: Ancs, Anarcs, Andacs, Andód, Ánd, Ánt, Ántfa usw.

Ari, das Beiwort von Ar, bedeuset soviel, wie: „Arer, von Ar".

78. Ari-Aj: Ἀριαῖος — der Name eines Skythen; er weist auf den Wohn- oder Heimatsort des Mannes hin; es heißt: „der aus dem Arer Tal".

79. Ari-Aka: Ἀριάκα, Ἀρίακα (Ptol Claud.) — Name einer Stadt in Margiana. In Ungarn gibt es zwei Ortschaften namens Aka.

80. Ari-Aka: Ἀριάκαι, Ἀριάται (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Ari-Aka.

81. Ari-Ánt: Ἀριαντάς (Herodot IV. 81) — ein skythischer König, dessen Name ebenfalls auf seinen Stammsitz deutet. Ánt und Ántfa (Ánt-Baum) sind Ortschaften in Ungarn.

82. Ari-Áta: Ἀριάται, Ἀριάκαι (Ptol. Claud.) — nannte man die Einwohner von Ari-Áta im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Áta ist ein Dorf im Komitate Baranya; auch Zusammensetzungen mit áta finden wir, Kajáta, Ugáta, Zaláta u. a. m.

83. Ari-Pét: Ἀριπείθης, Ἀριαπείθης (Herodot IV. 78.) — Name eines Skythenkönigs. Pet ist im Szeklergebiet ein Kosename für kleine Knaben; derartige Namen haften an dem Betreffenden oft bis ins späte Alter. Auch gibt es eine Ortschaft Péth und drei Pete in Ungarn.

84. Arad: Ἀράδενα, Ἀργαδίνα, Ἀργάδινα (Ptol. Claud.) — Stadt in Margiana. In Ungarn finden wir ein Komitat und mehrere Ortschaften namens Arad.

85. Arak-Ján: Ἀρακιάνα, Ἀρακίανα (Ptol. Claud.) — Stadt in Parthien. Es ist dies ein zusammengesetzter Name aus Arak und Ján. Für ersteres haben wir eine Analogie in dem ungarischen Dorfnamen Arak, für letzteres in den Ortsnamen: Ján, Jánd, Jánk und Jánok.

86. Aras: Arassini, Arasmi, Amasini, Attasii, Attasini (Plin. VI.16 [18]) — Name eines skythischen Volkes. Aras ist auch ein aus der Wurzel ar gebildetes Wort, welchem das Nominal-Suffix as angehängt ist.

87. Árpa-k-sa-is: Ἀρπόξαϊς (Herodot IV. 5, 6.) war der zweite Sohn des Targitaos, angeblichen Stammvaters der Skythen. Árpa heißt im Ungarischen „die Gerste". Der Laut *k* ist entweder ein gewöhnlicher Auslaut, wie in den Wörtern: viasz-k (Wachs), tövis-k (Dorn, Stachel), varacs-k (Runzel, Warze) oder aber ein Nominal-Suffix, wie es in den Ortsnamen: Detk, Becsk, Recsk, Gyönk, Visk, u. dgl. vorkommt. Sa, hochlautend se, ist ein ziemlich seltenes Nominal-Suffix in einigen Wörterm, z. B. gyak-sa (Aufhaltgabel), em-se (Mutterschwein), reme-se (Grimmdarm) und in Ortschaftsnamen, wie: Bak-sa, Mak-sa, Kar-sa, Ene-se, Kene-se u. a. Diese Silbe sa, se ist nach dem von der ungarischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Wörterbuche der ungarischen Sprache gleichbedeutend mit der Beiwort-Bildungssilbe os, es. Die letzte Silbe is (ïs) ist ein Hauptwort wie es in einer Leichenrede aus dem zwölften Jahrhundert vorkommt, und bedeutet: „Ahn, Stammvater"; gegen wärtig sagt man: ős. Árpaksais scheint also der Stammvater der ackerbauenden Skythen gewesen zu sein, wie sein Bruder Kolaksais der Stammvater der „Herumziehenden" d. h. der Hirten gewesen ist.

88. Ártány-Is: Ἀρτάνισσα (Ptol. Claud.) — Stadt in Iberien im Kaukasus. Ártány heißt im Ungarischen ein verschnittener Eber, in manchen Gegenden aber auch die Sau, deren Eierstock man ausgeschnitten hat. Von den zwei Silben issa kann is möglicherweise die Beiwort-Bildungssilbe sein, wie wir sie (tatt des gebräuchlicheren: as, os, es, ös) in manchen Wörtern, z. B. lapis, hamis, köris finden, während das Alpha am Ende der griechische Nominativ-Auslaut ist. In diesem Falle bedeutet der Name soviel, als: „an derartigen Schweinen reich". Die Silbe is kann aber auch die Wurzel sein, welche wir in mehreren ungarischen Ortsnamen finden, wie: Isaszeg, (Isa-Winkel), Iske, Isal, Isebor, Ispánk. In diesem Falle würde der Name soviel bedeuten, als: „Ortschaft Is, in welcher solche Tiere in großer Menge vorhanden sind", welche Ortschaft also ein Stapelpatz für den Handel mit solchen Tieren war.

89. Artány-pási: Ἀρτίμπασα, Ἀργίμπασα (Herodot IV. 59.). Artimpasa, wie diesen Namen Herodot schreibt, war nach ihm die Aphrodite (Venus) der Skythen; auch sie war also die Göttin der Schönheit und Liebe. Um den Sinn ihres skythischen Namens gehörig würdigen zu können, muß ich zuerst der Lebensweise der gr echischen Aphrodite in Kürze gedenken. Sie war die Gemahlin des Hephaistos, ihre Verehrer aber der Kriegsgott Ares und der herrlich schöne Adonis. Aphrodite war die verworfenste Göttin des Olymps; Homer erzählt von ihr in der Odyssee (VIII. Gesang, 269—335. Vers) einen sehr bezeichnenden Fall ihres Betragens. Der betrogene, lahme Hephaistos hat Ares, den Kriegsgott mit Aphrodite bei einer Schäferstunde ertappt und durch kunstvolle Ketten gefesselt. Als die herbeigerufenen Götter die Künste des klugen Schmiedes Hephaistos sahen, brachen sie in schallendes Gelächter aus, während die Göttinnen aus Scham in ihren Gemächern verblieben. Homer sagt am Schlusse: „Aphrodite war schön, aber unbändigen Herzens“. Die Skythen waren deutlich und ungeschminkt in ihrer Beurteilung. Bei dem Namen Artimpasa glaube ich annehmen zu dürfen, daß derselbe einer jener wenigen Namen ist, welche Herodot nicht ganz korrekt geschrieben hat; ich versuche deshalb ihn zu rekonstruieren. Wenn wir das *i* mit dem *a* am Ende gegenseitig vertauschen, so erhalten wir die Schreibart: Artampasi; wenn wir dann noch berücksichtigen, daß vor dem Lippenlaute *p* ein *n* sehr leicht als *m* gehört werden konnte (man sage sich nur die Namen Don Pablo, Don Pedro vor), so heißt der Name: Artanpasi, und wir haben dann zwei, durch das Ungarische erklärbare und in dieser Sprache verständliche Wörter: ártány und pási. Das Wort: ártány ist im vorigen Artikel erklärt worden; man wendete es aber einst auch auf die Freidirnen an. Johann Jerney, der verdienstvolle ungarische Forscher zitiert aus einer Urkunde vom Jahre 1437 eine Stelle, nach welcher im Mittelalter die Freidirnen eine Steuer, „ártánypénz“ genannt, zu entrichten hatten, die in den Säckel der Königin floß[1]). Diese Steuer nannte man also: ártánypénz d. i. „Geld der unfruchtbaren Schweine“. Einen Lebenswandel, wie diese ihre Dienerinnen, führte auch Aphrodite und die skythische Artánpási oder Ártánypási, weshalb man ihr diesen Namen als wirklichen oder bloß als Spottnamen beilegte. Pási ist ein ungarisches Wort, welches an der Drau in dem Sinne: „Tante“ gebraucht wird auf der Donauinsel Csallóköz aber soviel wie: „Großvater,

[1]) Artánpénz: „1437 Denum 142 florenos pro censu S. Georgii, Michaelis et Nativitatis Dni anni 1436 e pecuniis scropharum ártánpénz (= ártánypénz) dictis in medietate reginae cedente perceptis“. Jerney Joannes, Thesauri linguae hungaricae ex epocha Arpadianorum. Pestini, 1854. I. B. 162. Seite.

Großmutter“ (pási apa, pási anya) bedeutet (Josef v. Szinnyeys Provinzialismen-Wörterbuch, II. B. 88. S.) Das skythische Wort-Ártánpási bedeutet also soviel als: „Tante“ eventuell „Großmutter der unfruchtbaren Schweine“, ein kennzeichnender Name für den gesunden Sinn der Skythen.

90. Aspa: Ἄσπα (Ptol. Claud.) — Stadt in Parthien. Möglicherweise ist dies kein skythischer Name, weil die Parther nach Eroberung ihres Landes viele alte (medische) Ortsbenennungen beibehalten haben. Der Name kann aber wohl auch: az-fa heißen; in diesem Fall wäre as das hinweisende Fürwort, fa aber: „Baum“ (das dort ist der Baum), nämlich ein heiliger Baum, unter welchem Opfer dargebracht wurden. Mit dem Worte fa zusammengesetzte Ortsbenennungen gibt es in Ungarn etliche hundert; alle diese Ortschaften waren im Heidentume Opferstätten.

At ist eine veraltete Wurzel, deren Bedeutung entschwunden ist. Wir finden sie aber noch in dem Worte: atka (1. Milbe, 2. die am Ufer von Flüssen aus Kiesel und Schutt bestehende Erdschichte) und in mehreren ungarischen Ortsnamen, wie: Ata, Atta, Atád, Atány, Atkár, Atófalud (Ató-Dorf), Attak, Atrak.

91. At-Ján: Atianos, Attanos, Achianos (Plinius VI. [20]) — Name eines Flusses in Skythien. Der Name besteht aus zwei Wörtern: at und Ján; für das letztere haben wir in den ungarischen Ortsnamen: Ján, Jánd, Jánk, Jánok Analogien.

92. Ata-masa: Ἀταμάσας, Ἀτταμάσας (Boeckh No 2130· Ἀταμάσας Κάρσα) — der Name eines skythischen Königs. Daß es ein zusammengesetzter Name ist, das beweisen die Namen: Thamimasadas (Thami-masadas), Oktamasadas (Okta-masadas) und Radamasadios (Rada-masadios), in welchen das Wort masa ebenfalls vorkommt. Für das erste Wort sind Analogien in den vorhin erwähnten, mit at beginnenden Ortsnamen zu finden. Thamimasadas war ein skythischer Gott, Atamasa, Oktamasadas und Radamasadios aber waren skythische Könige; das Wort masa muß demnach die Würde, die Hoheit des Betreffenden anzeigen, welche im Ungarischen dem Namen stets nachgesetzt wird, z. B. Ferencz József király (König Franz Josef), József nádor (Palatin Josef), Zichy gróf (Graf Zichy). Daß das Wort „masa“ den Ausdruck der Hoheit bedeutet haben muß, macht auch die Wurzel ma glaubwürdig, welche in dem Worte: magas (hoch) vorkommt. Wir finden im Ungarischen mehrere Beispiele, daß in vielen Gegenden auch gegenwärtig noch die bloße Wurzel statt des ganzen Wortes gebraucht wird, wie: pill (statt: pillanat = Augenblick), csid (statt: csidkó = Fohlen), tap (statt: tapló = Feuerschwamm), buk (statt: bukor = Busch, Gesträuch) usw. Ein eklatantes Beispiel einer solchen Verkürzung liefert auch das Wort: „tekintetes úr, tekintetes asszony“ (angesehener Herr, angesehene Frau), welches

vom Volke auf teins úr, teins asszony verkürzt wird. Die Bedeutung des Namens Ata masa wäre also: „der hohe Ata, Ata der Herrscher, der Fürst". Tatsache ist, daß Masa und Massa noch jetzt ungarische Familiennamen sind: Masa heißt ein Offizier der k. ung. Landwehr und Massa heißt der Vorstand des Franziskaner Klosters in Kaplony; ein Masa wird auch schon in „Regestrum Váradiense" genannt. Eine ungarische Ortschaft heißt: Masa-Hámor.

93. Atak: Autacae, Antacae, Autacati, Antescaty, Anteecaty, Antacachi. antea Cacidiri, Cacidari (Plin. 7, 17 [19]). Aus der Kombination der verschiedenen Lesarten ersieht man, daß dieses Skythenvolk, welches zu Plinius' Zeiten den Namen Atak oder Otak führte, vorher Kácsi-Dar (antea Cacidari) genannt war. In Ungarn gibt es zwei Ortschaften Namens Attak.

94. Atala: (Akkusativ:) Eatalas, Itacalas, Icatalas, Chatalas (Plin. VI. 7). In der Lesart Eatalas ist *E* das auf die Nähe deutende hinweisende Fürwort *e*, Atala aber die Ortschaft, nach welcher Plinius auch deren Einwohner benannte. E Atala bedeutet soviel als: „dies ist Atala", welches jedenfalls die Antwort des skythischen Wegweisers auf die an ihn gerichtete Frage war, indem er auf die Ortschaft hindeutete und sagte: E Atala. Den Namen Atala führt auch ein Dorf im Komitate Somogy.

95. Atas oder Attas: *Ἀτάσιοι*, *Ἀττάσιοι*, *Αὐγάσιοι* (Strabo XI. c. 8) Attasii, Atasini, Arasmi, Amasini (Plin. VI. 16 [16]). Atas oder Attas hieß eine Skythentribus, welche zum Stamme der Massageten und Saken gehörte. Der Name ist ein Beiwort, und zwar entweder von der Wurzel at oder von dem Worte ata durch Anhängung der Beiwort-Bildungssilbe as, bzw, dem Beiwort-Bildungslaute *s* (At-as oder Ata-s) gebildet. Ata heißt ein Dorf in Ungarn. Ein ähnliches Beispiel finden wir in den ungarischen Ortsnamen Juta und Jutas, Abo und Abos.

96. Atya: *Ἀτία* (Boeckh Nr. 2130), *Ἀτέας* (Strabo VII.) — der Name eines Königs der an der Donaumündung wohnenden Skythen, welcher gegen Philipp, den Sohn des Amyntas Krieg führte. Die Lesarten Atia und Atea sind jedenfalls das ungarische Wort atya = Vater, welcher Beiname dem Könige wahrscheinlich wegen seiner Güte und Fürsorge vom Volke gegeben wurde. Ein solches Beispiel finden wir in der ungarischen Geschichte: König Samuel wurde vom Volke „Vater Samuel, Aba Samuel" genannt. Die Worte: atya, apa und aba sind gleichbedeutend.

97. Avar: *Αὐαρινοί*, *Αὐάρινοὶ*, *Αὐαρηνοί*, *Ἀβαρινοὶ*, *Ἀβαρηνοί* (Ptol. Claud.) — eine Volkstribus im europäischen Sarmartien, deren Abkömmlinge gegenwärtig im westlichen Teile Ungarns, in dem Landstriche Göcsej, dann in den Komitaten Veszprém, Vas und Sopron wohnen, ihren alten Namen aber nicht mehr führen.

Im Kaukasus gibt es ein Volk, welches den Namen Avar auch gegenwärtig führt. In ihrer Sprache finden wir heute noch so manches ungarische Wort[1]). Die kaukasischen Avaren scheinen die wirklichen Avaren gewesen zu sein. Ich muß nämlich bemerken, daß die Geschichte wirkliche Avaren (Abares) und falsche Avaren (Pseudo-Abares) kennt. Im VI. Jahrhundert führten die schwarzen Hunnen den Namen Avar, weil die Tribus Avar mittlerweile die Oberhoheit über die andern schwarzen Tribuse und Stämme an sich gerissen hatte. Weil aber bei ihrem Auftreten in Mitteleuropa gerade die eigentliche Avarentribus nicht unter ihnen war, wurden sie von den Römern Pseudo-Abares genannt Theophylactus nennt sie stets so, und als Name ihres Reiches wird bald Hunnia bald Avaria genannt (s. Vár-Kun.) Der Name des Volkes dürfte von dem Worte: avar abgeleitet sein, das im Deutschen „dürres Gras, Riedgras" bedeutet; wahrscheinlich war der Diskrikt dieser Tribus von solcher Beschaffenheit. Avara heißt bei den Szeklern im Komitate Udvarhely eine Art Waldeinfriedung[2]). Auch gibt es in Ungarn eine Familie mit dem Namen Avár.

98. Azar: *Ἄζαρα, Ἀζάραβα, Ἀζαραβάοναι* (Ptol. Claud.) — Stadt im asatischen Sarmatien. In diesem Namen wird das griechische *z* ausnahmsweise nicht wie das ungarische cs oder cz sondern wie das *z* (wie das deutsche *s* in den Wörtern: Rose, sehen, sehnen) ausgesprochen. Im Komitate Zemplén gibt es zwei Ortschaften Namens Azar und einen ähnlich lautenden: Ozora im Komitate Tolna. Interessant ist es, daß wir in der zweiten und dritten Lesart die Silbe -ba finden, ein Suffix, welches im Deutschen in (mit Akkusativ) oder nach bedeutet, z. B. a városba (in die Stadt), Azarába (nach Azar).

Die Buchstaben *A* und *Á* umfassen 98 Artikel.

1. Baba: Ababa (Jordanis XV.) Mutter der Kaisers Maximinus, eine gebürtige Alanin. In diesem Namen ist das *A* am Anfange des Wortes entweder der Artikel *a* (der, die, das) oder aber das auf die Ferne deutende hinweisende Fürwort *a*. Im ersten Falle hat a baba die Bedeutung „die Puppe", im zweiten Falle aber „das ist die Puppe", welche Benennung sie jedenfalls wegen ihrer Zierlichkeit oder Lieblichkeit erhalten hat. Baba nennt der Bauernbursche sein Mädchen. An das Wort bába kann man wohl nicht denken, denn dieses bedeutet ein hexenartiges altes Weib, welches in den Volksmärchen häufig erwähnt

[1]) R. v. Erckert, Der Kaukasus und seine Völker. Leipzig, 1888. Tabelle I—III. Kurzer Auszug aus dem gesammelten Wortschatze der kaukasischen Sprachen.

[2]) Zeitschrift Magyar Nyelv (Magyarische Sprache), Jahrg. 1907 S. 328.

wird. Sowohl baba wie auch bába kommen als ungarische Ortsnamen vor, wie: Baba, Babád; dann gibt es einige Dörfer Bába, Bábafalu (Hexendorf), Bábafalva (Dorf der Hexe), Bábahalma (Hügel der Hexe).

2. Babai oder Bábai: Babai (Jordanis Cap. LIV. LV.) Name eines sarmatischen Königs und bedeutet soviel wie: „Babaer oder Bábaer“, d. i. von (der Ortschaft) Baba oder Bába gebürtig.

3. Babó: *Ἄβαβος, Ὀροντας Ἀβάβου* (Boeckh Nr. 2060, 2087) — ein sarmatischer Mannesname. *A* am Anfange des Namens ist der ungarische Artikel oder aber das hinweisende Fürwort; der Name kommt auch allein als *Βάβος* vor. Gehört das *s* zum Namen, so heißt es im Ungarischen babós, d. i. „der Schreckhafte“; ist aber *s* nur der griechische Nominativ-Auslaut, so heißt es babó, wie der Name einer Pflanze, der Wicke (vicia) ist. Die Familiennamen Babos und Babó sind in Ungarn häufig.

4. Babót: *Ἀσπαβώτα, Ἀσπαβῶτις, Ἀσπάβωτα* (Ptol. Claud.) — Stadt im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Die Silbe As ist das in die Ferne zeigende Fürwort az, nach dessen Weglassung Pabot bleibt, welches unbedingt Babót heißen soll, weil es derartige Ortschaften in Ungarn zwei gibt. Das Wort babota bedeutet einen Wasserfall. Die Bedeutung des Namens, wie ihn Ptol. Claudius niedergeschrieben hat, ist: „das dort ist Babót“.

Bad ist die veraltete Wurzel von badár und badi und bedeutet soviel wie „schön“ (Szinnyeys Provinzialismen-Wörterbuch). Baad wird als Tribusname im Jahre 1338 genannt. Von der Wurzel bad sind auch die Ortsnamen Badacson, Badaló, Badafalva, Badiny, Badonfa, Badon und Badok gebildet; auch gibt es in Ungarn einen Familiennamen Bada und einen Badál.

5. Bad-At: *Βαδάτιον, Παλάτιον* (Ptol. Claud.) — eine Stadt auf der taurischen Halbinsel. Von der Wurzel at stammen die Ortsnamen Ata, Atád, Atala, Atány, Atkár, Atak, Atrak. Die Bedeutung des zusammengesetzten Namens ist: „das schöne At“.

6. Badák: *Βαδάκης* (Boeckh Nr. 2074) — der Name eines Sarmaten. Sowie in den oben erwähnten Wörtern badár und badi das ár und *i* nur Suffixe sind, so ist auch in diesem Namen das der Wurzel „bad“ angehängte ák ein Nominal-Suffix, dessen Eigenschaft es ist, dem Worte einen spöttischen Sinn beizulegen; es bedeutet also nicht einen schönen Mann, sondern einen, der sich schön dünkt, einen Gecken.

Baj — ein Hauptwort und bedeutet: 1. Kampf, 2. in weiterem Sinne: Mühe, Plage, Plackerei, Beschwerlichkeit, Mißlichkeit, Ungemach, Übel, Unfall. Von diesem Hauptworte stammen die Ortsnamen: Baj, Baja, Baján, Bajcza, Bajcs, Bajna, Bajonta, Bajót, Bajsa, Bajta und die ziemlich häufig vorkommenden Familiennamen: Baj und Bajó.

7. B a j ó: *Βαιών, Βιών, Βοιών, Βοιῶν* (Ptol. Claud.) — eine Stadt auf der taurischen Halbinsel. Eine Analogie finden wir in dem bekannten Familiennamen Bajó.

8. Bajta: *Βαῖται, Βαῦται, Βᾶται* (Ptol. Claud.) — Volk in der Provinz Serike. Eine Analogie ist der Name des Dorfes Bajta in Ungarn.

9. B a k - h é j a: *Βάκχεια, Βακχία* (Ptol. Claud.) — Name einer Stadt in Albanien, welcher aus den Wörtern b a k und h é j a besteht. B a k ist 1. das Männchen mancher Vogelarten, wie vom Pfau (bakpáva), vom Täuberich (bakgalamb), vom Enterich (bakrécze), vom Truthahn (bakpulyka); 2. das Männchen der Ziege, der Gemse und der rehartigen Tiere. Von Bak abgeleitete Ortsnamen sind: Bak, Bakháza (Bocks Haus), Bakfalva (Bocks Dorf), Bakanya (Bockmutter). H é j a heißt der Hühnerhabicht (lat. milvus). Viele ungarische Ortschaften haben Vogelnamen, wie: Holló (Rabe), Kánya (Bussard, die Weihe), Golya (Storch), Sas (Adler), Veréb (Spatz), Káró (Fischaar, Seeadler), Sólyom (Falke) Héjasfalva (Habichtsdorf). Der ganze Name bedeutet demnach „Habichtsmännchen". Zwar ist das ein etwas sonderbarer Name, doch kommen ähnliche allenthalben vor, so auch in Ungarn, z. B. das oben erwähnte Dorf Bakanya (Bockmutter), dann der Familienname Kostyúk (Widderhuhn).

B a r — eine veraltete Wurzel, deren Sinn oder Bedeutung nach den von ihr abgeleiteten Wörtern ein verschiedener war. Auch mehrere Ortsnamen stammen von ihr ab, wie: Baracs, Barak, Barakony, Bars, Barbacs, Barócs, Barót usw. Bár heißen neun ungarische Dörfer und Bár-Kalán hieß eine ungarische Tribus zur Zeit Árpáds

10. B a r oder B á r: *Ἄβαρις* (Herodot IV. 36) — ein hyperboreischer Skythe und Freund des Pythagoras; er soll in Zauberkünsten bewandert gewesen sein, was wohl auf seine naturhistorischen Kenntnisse schließen läßt. Das *Α* am Anfange des Namens ist das hinweisende Fürwört *a*, also hieß er B a r oder B á r, und das Fürwort dazugenommen lautet es: a B a r (das ist Bar oder Bár).

11. B a r oder B a r a: *Βάρα, Βάτα* (Ptol. Claud.) — Stadt im asiatischen Sarmatien. Wenn das *a* am Ende des Namens nur der griechische Nominativ-Auslaut ist, so haben wir Analogien in den Ortsnamen Bár; gehört das *a* aber zum Namen, so sind Analogien die Benennungen von vier Teichen und einem Bache namens Bara; Bara mezeje (Baras Feld) heißt auch ein Berg bei Torja im Komitate Háromszék.

12. B a r - U k: *Βαρούκα Βαροῦκα* (Ptol. Claud.) — Stadt in Albanien. Bar bedeutet wohl einen Distrikt, einen Berg oder Fluß, der infolge der Lage der Stadt U k ihren Namen bildete.

Uk ist auch der Name eines Dorfes im Komitate Szala; außerdem gibt es zwei Dörfer namens Barok in Ungarn.

13. Bark: *Βάρκη* (Herodot IV. 204) — ein Dorf in Baktrien. Bar ist die Wurzel, das angefügte *k* aber ein Nominal-Suffix, wie in den ungarischen Ortsnamen: Detk, Gyönk, Visk, Püsk, Recsk, Becsk, Szepetk, Györk, u. v. a.

14. Bást: Bast (Lucian.) — der Name eines Skythen. Bást heißen auch zwei ungarische Dörfer.

15. Bást-Ar: *Βαστάρναι* (Strabo VII. Cap. 3), *Βαστάρναι*, *Βαστερναί*, *Βωστέρναι* (Ptol. Claud.), Bastarnae, Bastarni (T. Livius, Tacitus, Polybius) — ein Skythenvolk (*Σκυθικόν ἔθνος*, Zosimus) im europäischen Sarmatien am Donau-Delta, welches seinen Namen von der Ortschaft erhalten und dann auch auf andere Tribuse übertragen hat, wie die Alanen, Albanen, Sarmaten den ihrigen. Eine Analogie für Ar finden wir in dem gleich lautenden ungarischen Dorf namen. Von den Griechen erhielten die Bastarnen den Beinamen Peukiner, weil sie auf der Insel Peuke in der Donaumündung wohnten (Strabo VII.).

Bat und Bát — die veralteten Wurzeln mehrerer Ortschaftsnamen in Ungarn, wie: Bát, Bátfa (Bát-Baum), Bata, Báta, Batka, Bátka, Batos und des Familiennamens Batják.

16. Bat, Bát, Bata oder Báta: *Βάτα*, (Strabo XI. cap. 2), *Βάτα*, *Βάρα* (Ptol. Claud.) — eine Hafenstadt im asiatischen Sarmatien. Der Name findet Analogien in den vorerwähnten Ortsnamen.

17. Bat, Bát, Bata oder Báta: *Βᾶται*, *Βαῖται*, *Βαῦται* (Ptol. Claud.) — Skythenvolk in der Provinz Serike.

18. Bat-Isz: Bathis, Bathys, Batys, Bathus, Batus, (Plin. VI 4) — Fluß in Kolchis. Isz ist eine tonmalende Wurzel, welche das Rauschen, das Säuseln des fließenden Wassers nachahmt; die ersten Katarakte an der unteren Donau haben den Namen Iszlás von dieser Wurzel erhalten. Derselben Wurzel entstammen die Wörter: iszam (in der ärztlichen Wissenschaft: der Vorfall), iszamlik und iszamodik (gleiten, ausgleiten; vorfallen), in deren Bedeutung ebenfalls ein säuselndes, rauschendes Gleiten liegt. Die andere Lesart: usz bedeutet dasselbe wie isz (S. Bat-usz).

19. Bat-Ján: (Genitiv plur.:) *Βατιανῶν*, *Βαττιανῶν*, *Ματιανῶν*, *Μαντιανῶν*, (Strabo XI. cap. 8) — ein Skythenvolk und zwar die Einwohner des Ortes Bat-Ján, Ján hat Analogien in den ungarischen Ortsnamen: Ján, Jánd, Jánk, Jánok usw. und kommt auch in Zusammensetzungen vor, wie: Tarján, Surján u. a.; die drei ungarischen Dorfnamen: Battyán sind, wie der skythische Name, aus Bat und Ján entstanden.

20. Bat- oder Bát-rak: *Βατράκη*, *Βατραχή*, *Μάτραχα* (Ptol. Claudius) — eine Ortschaft im asiatischen Sarmatien. Das Wort rak kommt auch in ungarischen Ortsnamen vor, wie z. B.

Atrak und bedeutet die Gesamtheit der Gebäude einer Ortschaft, wie im Deutschen z. B. Neubau.

21. Bat-usz: Batus, Bathus, Bathys, Batys, Bathis, Batris (Plin. VI. 4) — ein Fluß in Kolchis; sein Name ist ebenfalls zusammengesetzt; usz oder úsz ist ein tonmalendes Wurzelwort und bezieht sich auf das Fließen des Wassers, wie ja auch im Deutschen „fließen“ und „Fluß“ tonmalende Wörter sind. Von dem Worte: „usz, úsz“ (er, sie schwimmt) sind folgende ungarische Ortsnamen abgeleitet, wie: Uszka, Uszfalu (Usz-Dorf), Uszpatak (Usz-Bach). Selbst in dem Falle, daß es, nach der andern Lesart, Bat-isz heißen sollte, gilt für isz dasselbe wie bei usz.

22. Baté: Bateni (Plin. VI. 16 [18]) — ein Skythenvolk. Im Komitate Somogy gibt es ein Baté genanntes Dorf.

23. Béga: Beuga, Beuka (Jordanis LIII—LIV.) — der Name eines Sarmaten-Königs. Den Stamm bég finden wir in dem ungarischen Flußnamen Béga und in dem Dorfnamen Bégany.

24. Bérd-Rig: Berdrigae, Berdrige, Berdrigei, Berorigri, Vedrige (Plin. VI. 16 [18]) — die Einwohner von Bérd-Rig. Den ersten Teil dieses zusammengesetzten Wortes finden wir in dem Ortsnamen: Bér (Lohn, Dienstlohn), während das dem skythischen Namen hinzugefügte *d* nur ein Nominal-Suffix ist, wie in den Ortsnamen: Bárd, Érd, Told, Szend, Udvard, Tömörd, Nádasd usw. Rig ist eine veraltete Wurzel, welche in den Wörtern rigács (Scholle), rigál (zausen), rigás (licht z. B. rigás erdő = lichter Wald), dann in den Ortsnamen: Rigács und Rigmány vorkommt. Nachdem aus der Kombination der beiden Lesarten Berdrigae und Vedrige zú schließen möglich erscheint, daß das zweite Wort Verdrige lauten könnte, so habe ich es auch unter Vérd-Rig behandelt. Ein ähnlich lautender ungarischer Familienname ist Bedrégh.

25. Bés: *Βίεσσοι* (Ptol. Claud.) — war eine Tribus oder vielleicht die Einwohner von Bés. Dieser Name ist nämlich im Dialekte der Sarmaten, der nachmaligen schwarzen Ungarn ausgesprochen und niedergeschrieben worden, wie man im Komitate Vas, dann in einigen Gegenden des Szeklergebietes statt des *é* den Doppellaut ie gebraucht, wie z. B. i͡edes statt édes, ki͡esik statt késik, ri͡epa statt répa u. a. Eine Ortschaft Bés gibt es im Komitate Ung.

26. Béta: *Ἄβιητα, Ἄβικτα, Ἀβίντα, Ἀδρίετα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt der Jazyges Metanastae. Hier finden wir dieselbe dialektische Schreibweise, wie bei obigem Namen. Eine Ortschaft Béta haben wir im Komitate Udvarhely, Bita aber im Komitate Háromszék; das *A* am Anfange der griechischen Schreibweise ist nämlich das auf die Ferne deutende hinweisende Fürwort *a* und bedeutet: „das dort ist Béta“.

27. Bia: *Ἄβιοι* (Ptol. Claud.) — ein skythisches Volk im Skythien jenseits des Imaus-Gebirges. Der Name Abioi hat auch im Griechischen eine Bedeutung und diese ist: „ohne hinreichenden Lebensunterhalt, arm". Aber auch aus dem Ungarischen kann er abgeleitet werden; *A* kann das hinweisende Fürwort sein; wenn man es wegläßt bleibt Bio, welches dem ungarischen Dorfnamen Bia beinahe ganz ähnlich lautet, weil das dumpfe *a* dem *o* Laute sehr nahe steht, näher als dem *á*. Die Wahrscheinlichkeit meiner Vermutung, daß der Name aus dem Ungarischen abzuleiten ist, bekräftigt der folgende analoge Name:

28. Bió: *Βιών*, *Βαιώ*, *Βοιώ*, *Βοιῶν* (Ptol. Claud.), welches eine Stadt auf der taurischen Halbinsel war.

Bocs — das Junge eines Büffels oder eines Bären; in einer Urkunde aus dem Jahre 1314 finden wir den Tribusnamen Bocsa; ferner gibt es in Ungarn die Ortschaften namens Bocs, Bócs, Bocsárd. Das skythische Bocs dürfte ein Landstrich, ein Wald oder ein Berg gewesen sein und wurde vor den eigentlichen Ortsnamen gesetzt, um den Ort von einem andern gleichnamigen zu unterscheiden.

29. Bocs-Ját: *Βοζιάτα*, *Βοζιάται*, *Μοζιάτα* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in Albanien. Ját bedeutet: Namensbruder, Namensgefährte; in manchen Gegenden sagt man Jád, ein Name, den zwei ungarische Dörfer führen. Nach der andern Lesart kann es auch:

30. Bocsi-Áta heißen. In diesem Falle ist *i* der Beiwort-Bildungslaut und bedeutet: „Bocser Áta". Áta finden wir sowohl für sich als Dorfnamen, als auch in den Zusammensetzungen: Ugáta, Zaláta, Kajáta usw. und in den Familiennamen Koáta.

31. Bod oder Bód: *Βωδινοί*, *Βωδῖνοι*, *Βωδηνοί*, *Βοδηνοί* (Ptol. Claud.) — ein Volk im europäischen Sarmatien, das seinen Namen wahrscheinlich nach seiner Ortschaft bekommen hat. Diese Bodinoi sind wohl zu unterscheiden von den Budinen, die ich bereits erwähnt habe; von diesen letzteren sagt Herodot ausdrücklich, daß sie keine Skythen waren. Bod und bód sind veraltete Wurzeln, deren Grundbegriff etwas Rundliches, Gekrümmtes bedeutet, wie dies aus den Ableitungen: bodor (kraus), bodon (Tonne), boda (Handhabe, Kurbe), bodag (Brodkuchen) usw. ersichtlich ist. Bod ist ein Dorf und ein in der ungarischen Literatur bekannter Familienname (Peter Bod); außerdem gibt es einige ähnlich lautende Ortsnamen: Böd und den ähnlich lautenden Familiennamen Bud.

32. Bojó: *Βοιών*, *Βοιῶν*, *Βαιών*, *Βιών* (Ptol. Claud.) — der Name einer Stadt auf der taurischen Halbinsel, der eine Analogie in den ungarischen Ortsnamen Boj und Boja findet.

Bor — eine veraltete Wurzel, welche in den abgeleiteten Wörtern verschiedene Begriffe in sich birgt. Bor ist auch ein

Hauptwort und bedeutet: „Wein", und borviz d. i. „Weinwasser" nennen die Szekler das Sauerwasser. Bór ist ferner gleichbedeutend mit dem Worte: búr, eine Fichtenart (pinus strobus).[1]) Wir finden die Wurzel bor beziehungsweise das Hauptwort vielfach als Familien- und Ortsnamen vertreten. Es gab eine Tribus namens Boor; als Familiennamen lebt diese Bezeichnung auch jetzt noch; eine Ortschaft Borony wird in einer Urkunde aus dem Jahre 1195 genannt; heute noch bestehende Ortschaften sind: Bór, Bord, dann Borfő (Bor-Haupt), Borhid (Bor-Brücke), Bori, Borjád, Borkút (Bor-Brunnen), Borberek (Bor-Hain), Borpatak (Bor-Bach), Borszeg (Bor-Winkel), Borrév (Bor-Hafen).

33. Bor-An: *Βορανοί* (Zosimus) — die Einwohner der gleichnamigen Stadt. Die Wurzel an und án finden wir in den Ortsnamen: Ánd, Anarcs, Ancs, Andacs, Andód, Ánt und Ántfa (Ánt-Baum). Boránd ist auch ein ungarischer Familienname von ganz gleicher Zusammensetzung wie der skythische.

34. Bor-isz-ten: *Βορυσθένης* (Herodot IV. 5, 47, Strabo VII. Cap. 3), Borysthenes (Plin. IV. 26) — der skythische Name des Dnjeper-Flusses im europaischen Sarmatien. Dieser Name besteht aus den drei Wurzeln: bor, isz oder usz und ten. Bor ist sozusagen das Prädikat des eigentlichen Namens, wie beim Flusse Bat-usz, Hal-usz (Fisch-Strom) das Wort Bat und Hal. Die Silbe isz und das ihr vollkommen gleichbedeutende usz habe ich unter Bat-usz bereits erklärt; „isz" und „usz" bedeutet das säuselnd, rauschend fließende Wasser. Die veraltete Wurzel ten birgt den Begriff „des sich weit Ausbreitenden" in sich; hievon stammt das Wort: „tenger", die sich weit ausdehnende Wassermenge, „das Meer". Das Ganzebedeutet also: „der breite, ausgedehnte, säuselnd, dahinfließende Strom von Bor". Borisz heißt auch eine ungarische Familie.

35. Bor-Mán: *Βόρμανον, Βορμάνον, Βορμανον, Γόρμανον, Ὄρμανον* (Ptol. Claud.) — Stadt im Lande der Jazygen (Jazyg. Metan.). Mán ist ein veraltetes Wort, dessen Ursprung dunkel ist; wir finden es in den Ortsnamen: Mánfa (Mán-Baum), Mántelek (Mán-Grund), Mánd und Mándok.

36. Bor-usz-ten: *Βορυσθένης* (Herodot IV, 5, 47, Strabo VII. Cap. 3), Borysthenes (Plin. IV. 26) war wahrscheinlich die gebräuchlichere Lesart und ist unter Bor-isz-ten erklärt worden.

37. Bor-usz-ten: *Βορυσθένης, Βορυσθενίς* (Herodot IV. 78) — der skythische Name der am gleichnamigen Flusse liegenden Stadt, welche die Griechen Olbia nannten.

38. Bor-Uszk: *Βοροῦσκοι* (Ptol. Claud.) — skythiches Volk,

---

[1]) Zeitschrift Magyar Nyelv (Magyarische Sprache), Jahrg. 1908, S. 354.

besser gesagt, die Einwohner von Bor-Uszk. U s z ist die vorhin erklärte Wurzel, das derselben angehängte *k* ein Nominal-Suffix. Die Wurzel u s z ist in mehreren ungarischen Ortsnamen vorhanden, wie: Uszka, Uszfalva (Usz-Dorf), Uszpatak (Usz-Bach), Uszód. Die Ortschaft Bor-Uszk scheint Überschwemmungen ausgesetzt gewesen zu sein, daher ihr Name.

39. B o t a: *Βαῦται, Βαῖται, Βᾶται* (Ptol. Claud.) — skythisches Volk in der Provinz Serike. Wenn wir, was nach mehreren Beispielen berechtigt erscheint, in der ersten Lesart das a y (= au) für *o* nehmen, so finden wir Analogien dieses Namens in den Ortsbenennungen: Bót, Bot, Botta, Botfa (Bot-Baum), Botfalva (Bots-Dorf), Botszeg (Bot-Winkel), Botháza (Bots-Haus), Botkérő, Botrágy.

B u l ist die tonmalende veraltete Wurzel: 1. von: bulikál (girren, turteln); 2. von bula oder bulya (dünn, schütter z. B. die Leinwand), bulál (einwickeln), bulázó (ein langes Kopftuch der Frauen); in diesen Wörtern birgt diese Wurzel den Begriff des Deckens, Verdeckens, Zudeckens. Von derselben Wurzel sind auch die Ortsnamen: Bulla, Bulló und Buly oder Búly gebildet.

40. B u l - A n: *Βούλανες, Σούλανες, Σούλωνες, Σούλονες* (Ptol. Claud.) — ein Volk im europäischen Sarmatien. Hier kann man zwei Möglichkeiten annehmen; ist das der Wurzel b u l angehängte a n oder á n jenes Wort, welches schon öfter vorgekommen ist, so haben wir Analogien in den Ortschaftsnamen: Ancs, Ánd, Andacs, Andód, Ánt, und Ántfa; soll es aber = ány heißen, so ist es nur ein Nominal-Suffix, wie in den Wörtern sovány (mager), zsivány (Dieb), leány (Mädchen), hiány (Mangel) dann in den Ortschaftsnamen Polány, Szulány, Surány, Tarány u. a. m.

41. B u l t: *Βοῦλται, Βούλται, Βῦλται, Βύλται, Βίλται* (Ptol. Claud.) — ein Hirtenvolk im Lande der Saken („Sacarum terram nomades tenent Bultai"), nahe dem Imaus-Gebirge. In diesem Namen ist das *ι* bloß ein Nominal-Suffix. Eine Analogie war ein in „Regestrum Varadiense" beim Jahre 1217 genanntes Dorf: Bolt; eine andere aber ist der Dorfname Boldád.

B u l ist auch der eine Teil des zusammengesetzten Namens der Bulgaren, die ja bekanntlich ebenfalls skythischen Ursprunges sind, und ihre Wohnsitze einst an der Wolga hatten.

42. B u n y: *Βουνίς, Ἀ Βουνίς, Ἀβουνίς, Ἀβουνία* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im asiatischen Sarmatien. Interessant ist es, daß in der zweiten Lesart das hinweisende Fürwort *A* vom Namen getrennt ist, wie es natürlich auch sein soll. Analogien sind zwei Ortsnamen: Buny und ein Bergname Bony.

B u r — eine veraltete Wurzel, aus welcher die den Begriff des Deckens, des Zudeckens enthaltenden Wörter gebildet sind: burok (die Hülle). burkol (einwickeln), burogat (einwickeln, be-

decken), burdé (ein in die Erde gegrabener und mit Erde bedeckter Zufluchtsort für Hirten). Búr ist eine Fichte (pinus strobus). Für Bur haben wir eine Analogie im Dorfnamen Bura, für Búr aber in dem Namen eines Fischteiches, welcher in einer Urkunde des Jahres 1299 genannt wird, dann in dem Namen eines Waldes: Búr; auch in Familiennamen kommt das Wort Bur häufig vor, wie: Bur, Buró, Burány.

43. Bur-Gyón: *Βουργίωνες* (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Bur-Gyón. Ortschaften namens Gyón gibt es in Ungarn einige.

44. Burk: *Βούρκα, Βοῦρκα* (Ptol. Claud.) — eine Flußmündung im asiatischen Sarmatien. Das der Wurzel bur angefügte *k* ist ein Nominal-Suffix, wie in den Ortsnamen: Györk, Detk, Recsk, Gyönk, Püsk, Visk usw. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser Fluß an seiner Mündung mit Búr-Fichten bewachsene Ufer hatte und hievon seinen Namen erhielt.

45. Bük oder Büki: *Βύκι, Βύκη λίμνη, ποταμός* (Ptol. Claud.) — der Name eines Flusses und eines Sees im europäischen Sarmatien. Bük oder bükk heißt ungarisch die Buche (fagus), es dürften also am Fluß- und Seeufer Buchenwälder gewesen sein. Viele Ortschaften und mehrere Berge Ungarns führen den Namen Bük und Büki. Bük ist ein Hauptwort, büki aber das hievon gebildete Beiwort und bedeutet: „das in oder bei dem Buchenwalde Gelegene".

Der Buchstabe **B** umfaßt 45 Artikel.

(Vom griechischen und lateinischen *Z* und dem lateinischen, vor *e* und *i* stehenden *C* muß ich bemerken, daß diese, mit nur ein bis zwei Ausnahmen, den ungarischen cs-[tsch] und cz-[tz]-Laut vertreten).

1. Csab- oder Csáb-ág: *Ζαβάγος* (Boeckh Nr. 2130) — war der Name eines Skythen; er bedeutet: „Csab-Zweig". Csaba hieß nach den ungarischen Chroniken ein Sohn Attilas, und Csab und Csaba heißen mehrere ungarische Ortschaften. Csáb ist ein Hauptwort und bedeutet: „Lockung, Verlockung". Auch dieses Wort finden wir in einem Ortsnamen, dem Ausläufer eines Gebirges im Komitate Szala, dann in Zusammensetzungen, wie: Csábor, Csábrág. Ág bedeutet: „Zweig, Tribus" und findet sich in vielen Ortsnamen, wie: Egerág, Okorág, Sugág, Paság, Méräg, Fintóág usw. dann in Familiennamen, wie: Ágh, Bellaágh, Csajágh, Varságh, Vajnágh usw. Der Skythe entstammte also der Tribus Csab oder Csáb.

2. Csács-Usz: *Ζαζζοῦς* (Boeckh Nr. 2131). Es ist aus der Inschrift nicht zu entnehmen, ob es ein Mannes-, ein Orts- oder ein Flußname ist. Für den ersten Teil dieses zusammengesetzten Namens haben wir Analogien in den ungarischen Ortsnamen:

Csács, Csáczó, und Csácza, für den zweiten aber das Wurzelwort „usz“ oder „úsz“, das sich auf das Fließen des Wassers bezieht und in mehreren Ortsnamea vorkommt, z. B. Uszka, Uszod, Uszfalu (Usz-Dorf), Uszpatak (Usz-Bach).

3. Csadri: *Ζαδρίς, Ζάδρι* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in Kolchis. Csad ist eine veraltete Wurzel, welche in den Wörtern: csada (Gebüsch, Gestrüpp) und csádé (Riemengras, Knopfgras, auch Gestrüpp) vorkommt. Ein Bach in Ungarn heißt Csádé, und Csada ist ein Familienname. Die Silbe -ri ist ein seltenes Nominal-Suffix, welches in einigen ungarischen Wörtern zu finden ist, wie: czafri (die Schlampe, nichtsnutzige Dirne), czudri (Dirnchen); auch in dem Familiennamen Mudri habe ich es gefunden. Die Ortschaft Csadri war also in einer mit Gestrüpp bewachsenen Gegend gelegen.

4. Csák-Áta: *Ζακάται, Ζακᾶται* (Ptol. Claud.) hießen die Einwohner der Stadt Csák-Áta im asiatischen Sarmatien. Csák war ein Tribus- und ein in der Geschichte Ungarns berüchtigter Familienname, welcher auch in Ortsnamen vorkommt, wie: Csák-Berény, Csáktornya (Csáks Turm), Csákvár (Csák-Burg). Áta ist ein Dorf im Komitate Baranya; diesen Namen finden wir auch in Zusammensetzungen bei ungarischen Ortsnamen, wie: Baláta, Kajáta, Zaláta, Ugáta usw.

Csal ist ein Wurzelwort und ist sowohl ein Haupt- als auch ein Zeitwort; als Hauptwort bedeutet es samt seinem hochlautenden Gefährten csel soviel als: „Trug; Hinterlist“, als Zeitwort aber: „betrügen“ täuschen, locken“. Csal ist auch die Wurzel einiger ungarischer Ortsnamen; Csalma heißen Ortschaften in den Komitaten Szatmár und Szerém, dann Csala in den Komitaten: Pest, Fehér und Tolna.

5. Csal: *Ζάλαι, Λάζοι, Λᾶζοι* (Ptol. Claud.) — ein Volk in Kolchis, welches am Meeresufer wohnte.

6. Csal-Is: *Ζάλισσα* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in Iberien. Is, eventuell isz sind die Wurzeln mehrerer ungarischer Ortschaften, wie: Isaszeg (Isa-Winkel), Isal, Isebor, dann: Iszka, Iszke, Iszló, Iszró, Iszlás aber ist der Name der ersten Katarakte an der unteren Donau.

7. Csan oder Csán: *Ἀζανοί, Ἀσμανοί, Ἀομανοί* (Ptol. Claud.) — ein Volk im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges, welches seinen Namen mutmaßlich von einer Ortschaft desselben Namens erhalten hat. Das *A* am Anfange ist das auf die Ferne deutende hinweisende Fürwort; csan oder csán ist eine veraltete Wurzel, welche in mehreren ungarischen Wörtern, so auch in Ortsnamen vorkommt, wie: Csanád, Csanak, Csán, Csánk, Csány, Csánig.

8. Csant-Ik: *Ζαντικός* (Dio Cassius) — ein Jazyger Fürst, welcher nach seinem Stammsitze benannt wurde. In Ungarn gibt

es ein Dorf, welches Csantavér heißt, zusammengesetzt aus Csanta und vér (Blut). In dem Worte csanta ist das zweite *a* nur ein gewöhnlicher Auslaut; der Stamm des Wortes ist also: csant; ik aber ist die Wurzel von mehreren ungarischen Ortsnamen, wie: Ikládd, Ikländ, Iklód, Ikrény, Ikrány, Iktár und Ikva (ein Fluß).

9. Cseg-rét-Ik: Cegritice, Gegritice, Agritice, Ecrectice regio (Plin. VI. 4) — hieß ein Landstrich in Kolchis. Cseg ist eine veraltete Wurzel in den Wörtern: csege (Sammelkasten des Wassers, Schleusenkammer) und csegely (Zwickel, Keil, Dreieck), Csege ist ein veraltetes Wort und kommt in einer Urkunde König Béla IV. vor, ist aber auch gegenwärtig noch im Gebrauche. Wir müssen auch noch das Hauptwort csög (Knochen, Knöchel, Butzen) in Betracht ziehen. Csege heißen zwei, Csög aber drei ungarische Dörfer. Das Wort: rét bedeutet: Wiese, Ik endlich ist die Wurzel von mehreren ungarischen Ortsnamen, welche ich im vorhergehenden Artikel aufgezählt habe. Die Bedeutung des zusammengesetzten Namens wäre also: Ik auf einer mit Schleusen versehenen Wiese", eventuell: „Ik auf der Knochen-Wiese".

10. Csem oder Csém-Ar: Cemare, Cimari, Citomarae, Citomare, Bomarei (Plin. VI. 16 [18]) — skythisches Volk, besser gesagt, die Einwohner von Csem-, Csém- oder Csim-Ar. Csem ist die veraltete Wurzel von: csemete (Setzling, Wildling, Strauch). Die Variationen von csem sind: csim (Strunk) und csom in dem Worte: csoma (der Sproß, Sprößling, junger Zweig). Csém sind Ortschaften in den Komitaten Komárom und Vas. Ar ist schon oben ausführlich behandelt worden. Der Name bedeutet also: „Ar bei oder in dem Gesträuch oder Gebüsch".

11. Cset: Cetae (Plin. VI. 7) — ein Skythenvolk. Cset ist die veraltete Wurzel, von welcher die Ortsnamen: Csetfalva (Csets Dorf), Csető, Cseteny, Csetenye und Csetnek abstammen.

12. Csicsai: *Ζιζαις*, — der Name eines Jazygen; er weist auf seinen Stammort Csicsó hin. In Ungarn gibt es sechs Ortschaften und einen Berg dieses Namens. Csicsai ist ein Beiwort von Csicsó und heißt soviel, als: „Csicsóer, der von Csicsó"; in derartigen Fällen verwandelt sich nämlich das *ó*, bei hochlautenden das *ő* in *a*, beziehungsweise in *e*, z. B. Makó Makai, Aszaló, Aszalai, Visnyó Visnyai, Szendrő Szendrei, Besenyő Besenyei.

13. Csiga: Zigae, Zingi, Cisi, Cizi, Cyzi (Plin. VI. 7) — ein skythisches Volk, wahrscheinlich die Einwohner von Csiga. Dieses Wort bedeutet etwas Kreisrundes, weshalb auch die Schnecke, der Kloben und der Kreisel so heißen. Auch ein Dorf in Ungarn heißt Csiga.

14. Csik: Zichi (Ravennatis Anonymi Lib. IV.) — ein Skythenvolk. Csik ist eine auch jetzt noch lebende Wurzel, von welcher verschiedene Wortfamilien abgeleitet sind, so auch die

Ortsnamen: Csik, ein Komitat und ein Dorf, dann Csike, Csikor, Csikfalva (Csiks Dorf), Csikvánd u. a. m.

15. Csir: *Ζίρης*, *Ζίρις*, *Ζίρη* (Boeckh, Pars XI. 4.) — war eine Skythen-Tribus. Csir und csira bedeutet: „Keim, Fruchtkeim, die Triebe des Stammes“, dann in metaphorischer Bedeutung: „der erste Ursprung eines Wesens oder Gegenstandes“. Diese Tribus mag sich demnach für den Urstamm gehalten haben. Das von Csir abgeleitete Beiwort Csires finden wir als Ortsnamen in Ungarn. Auch gibt es zwei ähnlich benannte Ortschaften Csér.

16. Csiz: Cisi, Cizi, Cyzi, Zingi, Zigae (Plin. VI. 7) — skythisches Volk am Kimmerischen Bosporus, dessen Name wahrscheinlich auch von einer Ortschaft oder von einer Landschaft abgeleitet war. Csiz heißt der Zeisig; Ortschaften dieses Namens gibt es in Ungarn zwei.

17. Csizi-Ánt: Cisianthi, Cissianthi, Cysianti, Zugiani (Plin. VI. 13 [14]) — die Einwohner des gleichnamigen Ortes. Csizi ist das Beiwort von Csiz, heißt also: „das Csizer Ánt“. Eine Ortschaft Ánt gibt es im Komitate Bihar und Ántfa (Ánt-Baum) im Komitate Veszprém.

18. Csob-is: *Ζώβεϊς* (Boeckh Nr. 2079) — Name eines Skythen, welcher aus csob und is zusammengesetzt ist. Csob ist die Wurzel mehrerer ungarischer Ortsnamen, wie: Csobád, Csobaj, Csobáncz, Csobánka, Csoboka; is aber bedeutet: „Ahn, Stammvater“ (s. Árpa-k-sa-is), also zusammen: „Stammvater der Familie Csob“.

19. Csót oder Csóta: Zota, Zotha, Zota locis, Zotha locis, Zothale, Zotalacis Zothalacis (Plin. VI. 16 [18]) — eine skythische Stadt. Analogien sind die ungarischen Ortsnamen: Csot, Csótfa (Csót-Baum) und Csóta.

20. Csörsz: Zorsines (Tacitus XII. 15.) — Name des Fürsten der Siraken. Nachdem die Römer für das ungarische *ö* keinen Laut hatten, schrieben sie *o*, wie wir dies auch aus andern Beispielen sehen. Csörsz war auch der Name eines ungarischen Helden, des Sohnes des einen Stammesfürsten, Kund, zur Zeit Árpáds, dessen Andenken sich in der Benennung Csörszárka, d. i. „Csörsz' Graben“ erhalten hat, welcher sich durch Jazygien und die Komitate Pest und Heves zieht.

21. Csúz: Cysi, Cyzi, Cisi, Cizi, Zingi, Zigae (Plin. VI. 7) — der Name eines Skythenvolkes. Analogien finden wir in dem ungarischen Dorfnamen Csúz.

22. Csúzi-Ánt: Cysianthi, Cisianthi, Cissianthi, Cicianthi, Zygiani (Plin. VI. 13 [14]) — die Einwohner von Csúzi-Ánt im nördlichen Skythien. Csúzi ist das aus Csúz gebildete Beiwort, bedeutet also: „das Csúzer Ánt“. Für letzteres haben wir Analogien in den ungarischen Ortsnamen: Ánt und Ántfa (Ánt-Baum).

23. Csűg: *Ζυγοί, Ζύγιοι* (Strabo XI. Cap. II.) — ein Skythenvolk in Asien. Im Griechischen gibt es das Wort *ζύγιος*, welches „Zugpferd“ bedeutet, also nicht passend als Benennung eines Volkes wäre. Csűg war jedenfalls der skythische Schimpfname, welcher ihm von Seite feindlich gesinnter skythischer Nachbarn beigelegt wurde, denn csűg bedeutet im Szekler Dialekt einen „Taugenichts“. Eine andere Lesart dieses Namens wäre:

24. Csűg-Ján: Zygiani, Cisianthi, Cissianthi, Ciciauthi, Cysianti (Plin. VI. 13 [14]) — die Einwohner von Csűg-Ján; für letzteren Namen sind Analogien die ungarischen Ortsbenennungen: Ján und Jánd.

25. Czinkó: *Ζίγχοι, Ζιγχοί* (Ptol. Claud.), Zingi (Plin. VI. 7.) — der Name eines Volkes, welchen wir in den ungarischen Ortsnamen Czinkó und Czinkota wiederfinden.

26. Czon: Zoni fluminis (Plin. VI [15]) — ein Fluß in Skythien, dessen Name nach Hinweglassung der lateinischen Genitivendung *i* czon lautet. In Ungarn gibt es einen Bach: Czonczó, welcher bei Ács in die Donau mündet; ferner gibt es zwei ähnlich lautende Dorfnamen: Czun und Zsún.

Die Buchstaben Cs und Cz umfassen 26 Artikel.

Dad ist eine Wurzel, von welcher: dada (die Vettel, die Kindsfrau) und dadog (plappern stammeln, lallen) abstammen. Zwei ungarische Ortschaften heißen Dad und zwei Dada, dann eine Dád.

1. Dad oder Dados: *Δάδος, Δᾶδος* (Boeckh Nr. 2061, 2080, 2089) — Name eines sarmatischen Fürsten, welcher in Dad oder Dád seinen Wohnsitz hatte. Eine andere Lesart dieses Namens ist:

2. Dad-ág: *Δάδαγος* (Boeckh Nr. 2061, 2080, 2089). In diesem Falle bezeichnet der Name die Abstammung des Fürsten, denn ág heißt: „Zweig, Tribus“ und kommt auch in ungarischen Orts- und Familiennamen häufig vor; derartige Ortsnamen sind: Szucság, Egerág, Okorág, Sugág, Mérág usw. Familiennamen aber: Ágh, Újágh, Bellaágh, Varság, Csajágh.

3. Dadák: *Δαδάκης* (Boeckh Nr. 2061, 2080, 2089). Das der Wurzel dad angefügte ák ist ein Nominal-Suffix, welches dem Worte einen gewissen spöttischen Sinn verleiht, wie in den Ausdrücken: iszák (Trunkenbold), decsák (Prahlhans), tudák (Naseweis). Dieses Suffix kommt auch in ungarischen Familiennamen vor, wie: Csicsák, Bucsák, Dudák. In diesem Falle würde die Bedeutung des Namens sein: „der Plapperer“, welche Benennung dem Fürsten vom sarmatischen Volke als Spottname beigelegt wurde. Soll aber der Name Dad-Ak gelesen werden, so deutet er ebenfalls auf den Stammsitz des Fürsten.

4. Dah: Δαάι, Δάοι (Strabo XI. Cap. 8), Δάχαι, Δάκαι, Δᾶαι, Δάοι (Ptol. Claud.) Dahae (Plin. VI. 17 [19]), Dahae, Dacae (P. Mela III. cap. 5.) — Name einer Skythentribus in Margiana. Ähnlich lautende ungarische Ortsnamen sind: Dägh, Tahi und der Volksname Tahó in Szeged.

5. Dajks: Δάϊξ (Ptol. Claud.) — der Name eines Flusses im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Daj ist eine veraltete Wurzel, welche in dem ungarischen Ortsnamen Daja vorkommt. Wie in diesem das *a* am Ende nur ein Nominal-Sufffx oder ein gewöhnlicher Auslaut ist, so sind beim Namen Dajks das ks nur Bildungslaute, wie z. B. in dem Ortsnamen Raks, Paks u. a.

6. Dak oder Dák: Δάκαι, Δάχαι, Δᾶαι, Δάοι (Ptol. Claud.), Dahae (Plin. VI. 17 [19]). Dacae, Dahae (P. Mela III. Cap. 5) — eine Skythentribus in Margiana. Dak ist die andere Lesart von dem schon früher behandelten Dah. Dak hat Analogien in den ungarischen Ortsnamen: Dak-föld (Dak-Erde, Dak-Grund), in drei Dáka, sämtlich im Komitate Veszprém, dann in Dakk im Szeklergebiete und in Dák im „Oberen weißen Komitate“.

7. Dan-Dak: Δανδάκη (Ptol. Claud.) — Stadt auf der taurischen Halbinsel. Dan ist eine veraltete Wurzel, von welcher das Wort: dana stammt, welches „ein Volkslied niederer Art, einen Gassenhauer“ bedeutet; im Komitate Szala bedeutet es auch einen bösen Geist, auf den sich Fluchende in ihren Verwünschungen zu berufen pflegen: Dana verje meg = „Dana soll ihn schlagen“. Im Gebiete der Palotzen (z. B. in Pöstény und Ludány) nennt man diesen bösen Geist „Danda“. Von dan und dán stammen auch die Ortsnamen: Dancsháza (Dancs' Haus), Danál, Dankócz, Dány, Dánfalva (Dáns Dorf), Dánfok (Dán-Vorgebirge), Dánpataka (Dáns Bach). Das Wort Dak ist oben erklärt worden.

8. Dandár: Δανδάριοι (Hekataeus, Europa, § 161 und Strabo XI, cap. 2), Dandari, Dandarii, Indari, Tindari, Tinderi (Plin. VI. 7) — der Name eines Skythenvolkes am Kaukasus. Dandár bedeutet im Ungarischen eine Kriegsschar, namentlich eine solche, welche sich speziell zu einem gefährlichen Unternehmen rüstet. Gegenwärtig heißt auch die Brigade dandár.

9. Dara: Dara (Jerney) — eine Stadt in Parthien. Dara heißt im Ungarischen das Schrot, das grob gemahlene Getreide, der Gries. Ortschaften namens Dara gibt es in den Komitaten Szatmár und Zemplén.

10. Dárdány: Δαρδανέες (Herodot I. 189) — ein Skythenvolk in Asien. Dárda heißt im Ungarischen der Speer, die Lanze, dárdány dagenen ist ein im Szeklergebiete vorkommendes Wort, dessen Bedeutung im Provinzialismen-Wörterbuche Herrn Szinnyeys nicht angegeben ist; man gebraucht es in Verbindung

mit dem Wasser: dárdányos forrásviz = „. . . (?) Quellwasser". Die Dardaner haben ihren Namen also daher, daß sie mit Speeren bewaffnet waren, oder aber von einem Orte, welcher den Namen Dárdány trug.

Dav oder Dáv ist eine veraltete Wurzel, welche in dem Ortsnamen Dávod vorkommt. Die Bedeutung der Wurzel ist in Vergessenheit geraten.

11. Dav-Aba: *Δαύαβα*, *Δαῦβαι*, *Δαύαδα* (Ptol. Claud.) — der Name einer Stadt im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Der Name ist zusammengesetzt aus Dav und Aba. Analogien für den zweiten Teil haben wir in vier Ortsnamen Aba, dann in Abafalva (Abas Dorf), Abaháza (Abas Haus), Abaliget (Aba-Hain), Abafája (Abas Baum). Aba heißt „der Vater". Die andere Lesart dieses Namens ist:

12. Dav-Ad oder Davad: *Δαύαδα*. Ad bedeutet: „er, sie gibt". In gegenwärtigem Falle ist es entweder jene Wurzel, welche wir in den Ortsnamen: Adacs, Adány, Adony, Ádánd usw. finden, oder es ist ein Nominalsuffix, wie es in den Ortsnamen: Lovad, Ludad u. a. vorkommt.

13. Déd-ur: *Δίδουροι* (Ptol. Claud.) — ein Volk im asiatischen Sarmatien. Die Wurzel did ist im Ungarischen zwar vorhanden, wie in dem veralteten Stamme dider und in seinen Ableitungen: didereg (vor Kälte zittern), didergés (das Zittern vor Kälte); es ist aber sehr wahrscheinlich, daß es déd heißen soll, ein Wort, in dem das *é* dem *i*- Laute in der Aussprache sehr nahe steht. Déd ist ein Hauptwort und bedeutet in der Familie das vierte Geschlecht aufwärts: Vater (apa), Großvater (nagyapa), Urgroßvater (szépapa), der Vater des Urgroßvaters (dédapa). Analogien von déd sind: Dedus, ein Tribusname in Kézais Chronik, und Déd, Name eines Dorfes im Komitate Somogy. Ur kann ein Hauptwort sein, welches „Herr" bedeutet und im Ungarischen dem Namen oder der Würde stets nachgesetzt wird. Solche Ortsnamen sind: Hétúr (Siebenherren), Poldúr u. a. Ur kann aber auch ein bloßes Nominalsuffix sein, wie in den uralten Familiennamen: Pungur, Boldur, Czibur u. a. Es scheint, daß es eine Ortschaft gab, welche Dédur hieß, nach welcher auch deren Einwohner so benannt wurden.

14. Dég-Lan: *Δηγλάνη*, *Δεγλάνη*, *Δηχλάνη*, *Διγλάνη* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft Albaniens. Auch dieser Name ist zusammengesetzt u. zw. aus Dég und Lan oder lány. Für das erste Wort haben wir Analogien in zwei Dorfnamen: Dégh; lan aber ist die veraltete Wurzel, von welcher: langy (lau) und lanka abstammen. Das Wort lanka bedeutet einen am Wasser gelegenen Hain, eine mit Schilf bewachsene Gegend, ein Dickicht, wohl auch das Gelände an Flüssen. In manchen Gegenden bedeutet das Wort lanka auch einen Obstgarten. Lány oder

leány heißt das Mädchen, welches Wort in einigen ungarischen Ortsnamen vorkommt, wie: Leányfalu (Mädchendorf), Leányfalva (Mädchens Dorf); Leányvár (Mädchenburg) gibt es fünf. Meiner Ansicht nach dürfte der Name Dég-Lan bedeuten: „der Déger Hain“.

Die erste Silbe der folgenden vier zusammengesetzten Namen ist entweder das Hauptwort: dér, welches Reif, den gefrorenen Tau bedeutet, oder aber die veraltete Wurzel der. Für das Hauptwort dér haben wir eine Analogie in dem Dorfnamen: Dér und Dérony, dann in dem Familiennamen: Deér, für die Wurzel der aber in den Ortsnamen: Dercsika, Derczény, Derecske, Deregnyő, Derman, Dernye, Ders und in den Familiennamen: Dergács, Derbész.

15. Der- oder Dér-Bek (Akkusativ): *Δέρβηκας*, *Δέρβικας*, *Δέρμικας* (Strabo XI. Cap. 8), *Δερβίκκαι*, *Δερκέβιοι*, (Ptol. Claud.), Derbices (Plinius VI. 16 [18]), Derbeces, Derbicae, Derbices, Derbii, Dercebi, Derbiccae, Dervicae, Terbissi (P. Mela III. Cap. 5) — ein Volk in Margiana, d. i. die Einwohner von Der- oder Dér-Bek am Oxus-Fluß. Bek ist eine veraltete Wurzel, welche in dem Worte: bekeg (meckern) und in mehreren ungarischen Ortsnamen vorkommt, wie: Beke, Bekeny, Bekény, Bekeháza (Bekes Haus), Beketfa (Beket-Baum), Bekölcze u. a. m. Die zweite Lesart dieses Namens ist:

16. Der — oder Dér-Bik: *Δέρβικας*, *Δερβίκκαι*. Bik oder bük und bükk = die Buche (fagus) und auch der Buchenwald. Bük heißen mehrere ungarische Ortschaften und einige Berge, die mit Buchenwäldern bedeckt sind oder waren. Die dritte Lesart ist:

17. Der — oder Dér-Keb: *Δερκέβιοι*, Dercebi. Keb ist die veraltete Wurzel einiger ungarischer Ortsnamen, wie: Kebéd, Kebele, Kebesd. Die vierte Lesart ist:

18. Der — oder Dér-Mik: *Δέρμικας*. Aus der Wurzel mik sind folgende ungarische Ortsnamen entstanden: Mikalaka (Mikas Wohnsitz), Mike, Mikefa (Mike-Baum), Mikefalva (Mikes Dorf), Mikeháza (Mikes Haus), Mikháza (Miks Haus). Im Szeklergebiete finden wir die gräfliche Familie Mikes, und Klemens Mikes, ebenfalls ein Szekler, war der treue Gefährte Franz Rákóczi II.

Die Bedeutung dieser skythischen Ortsnamen, nach welchen auch ihre Einwohner benannt wurden, ist: Bek, Bik, Keb und Mik, welches eine solche Lage hat, daß es dem Reife am frühesten oder am meisten ausgesetzt ist.

19. Derne: Adernei, Aternei, Athernei, Atarnei, Satarnei (Plin. VI. 7) — Name eines skythischen Volkes, d. i. der Einwohner von Derne. Das *A* am Anfange der lateinischen Lesart ist das hinweisende Fürwort *a* und bedeutet: „das dort ist Derne“, für welches wir Analogien in den ungarischen Ortsnamen: Derna, Dernő und Dernye finden.

20. D o b - a j: *Δαῦβαί, Δαύαβα, Δαύαδα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. D o b ist eine veraltete Wurzel, welche den Begriff des Runden, des Höckerförmigen in sich birgt; von ihr stammen: dob (Trommel), dobasz (voll, aufgeblasen), doboz (Schachtel), dobzó (schwellend) u. a., sowie auch die Ortsnamen: Dob, Doba, Doboly, Dobor, Doborka, Dobrony und der Familienname: Dobján. A j oder á j bedeutet eine talartige Vertiefung, wie ich unter a j erklärt habe; dieses Wort ist in mehreren Ortsnamen zu finden, wie in: Csabaj, Csobaj, Tomaj, Tokaj, Apaj, Parajd, Tabajd, Nagy-áj, Szilas-áj, Elő-áj, Kis-áj u- a. m. Die Bedeutung ist also: die in einem rundlichen Tale gelegene Stadt.

21. D o k u s: *Δοκουσῖνοι* (Strabo XI. Cap. 7) war eine skythische Tribus. Eine vollkommene Analogie dieses Namens haben wir in Dokus, dem Namen einer allbekannten ungarlschen, adeligen Familie.

D o r ist erstens eine veraltete Wurzel, welche sich in den Wörtern: doroszló, Jätharke, doroszol (harken, die Erde abschaben) befindet. Zweitens ist d o r eine tonmalende Wurzel, aus welcher die Wörter: doromb (Maultrommel), dorbézol (zechen), dorgál (rügen, auszanken) u. a. stammen. Beide Wurzeln finden wir in den ungarischen Ortsnamen: Dorna, Doránk, Dorgos, Dormánd, Dorog, Dorogma, Dorozsma, Doromlás, Doroszló usw.

22. D o r - D o m á n y: *Δορδομάνα, Δορδόμανα* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in Parthien. D o m ist die veraltete Wurzel von: domb (Hügel), dombor (äußere Rundung), domó (Brodranft) usw. und von Ortsnamen, wie: Domaföld e (Domas Grund, Besitz), Domaháza (Domas Haus), Domahida (Domas Brücke), Domáld und Domány, welch letzteres eine volle Analogie dieses parthischen Namens ist. Der ursprüngliche Begriff der Wurzel d o m war: „Höcker, Anschwellung, etwas Hügelförmiges".

23. D o r s: Dorsi, Utidorsi (Plin. VI. [15]) — eine skythische Tribus. Das der Wurzel d o r angehängte *s* ist nur ein Bildungslaut, wie in den ungarischen Ortschaftsnamen: Ders, Dersida, Örs, Vörs, Paks usw. Ein ähnlich lautender Personenname, Dursi, kommt in einer Urkunde aus dem Jahre 1171 vor.

24. D o s z k: *Δόσκοι* (Strabo XI. cap. 2) — eine Skythentribus. D o s z ist eine veraltete Wurzel und kommt in dem Worte: doszol (antreiben, nötigen) vor, welches hauptsächlich im Szeklergebiete gebraucht wird; auch der Name der ungarischen Ortschaft Doszmát hat diese Wurzel. Das dem Dosz angehängte *k* ist bloß ein Bildungslaut, wie auch in den ungarischen Ortsnamen: Detk, Visk, Püsk. Gyönk usw.

Der Buchstabe *D* umfaßt 24 Artikel.

E b ist der ungarische Gattungsname des Hundes. Die nach demselben benannten Ortschaften sind: Ebszőny (Hunde-Szőny), Ebtulok (Hunde-Farn), Ebvár (Hundsburg).

1. E b - L a j: *Ἐβλαία, Ἐμβόλαιον, Ἐμβολαία* (Ptol. Claud.) — Name einer Ortschaft in Albanien. L a j ist die veraltete Wurzel, aus welcher: lajha (träge, faul), lajhár (Faultier), lajhaság (Faulheit), lajház (rieseln, fein und sachte regnen), lajhodni (faul, träge werden) gebildet sind, Wörter, die alle an eine langsame Bewegung erinnern. Im Szeklergebiete bedeutet das Hauptwort l a j den unterhalb einer Schleuse gelegenen Ort und auch das Kropfgerinne bei einer Mühle, von welcher das Wasser auf das Mühlrad rinnt. Die wahrscheinliche Bedeutung des Namens wäre also: „Ortschaft an der Hunde-Schleuse“. Von laj abstammend gibt es in Ungarn ein Dorf Lajka und den Fluß Lajtha.

2. E b - R i á p: *Ἐβριάπα, Εὔρυαπα, Σεβριάπα* (Ptol. Claud.) — Ortschaft im asiatischen Sarmatien. R i ist erstens eine tonmalende Wurzel, die den Begriff des Schrillen, Kreischenden enthält; Ableitungen von ihr sind: r i (weinen, raunzen), riad (aufschreien, erschrecken), riaszt (Schreck einjagen), rigó (Drossel), rikat (zum Weinen bringen), rikoltani (heftig schreien), riog (aufschreien) usw. Auf Zerstörung, Reißen, Trennen und infolgedessen auf Zerfallen aber deuten nachstehende Ableitungen: rianás (das mit einem Getöse verbundene plötzliche Reißen der Eisdecke eines See oder Flusses), ribancz (Lumpen, Hadern), rifol (zerfetzen), ripacs (Blatternarbe), riszál (mit einem schlechten Messer mühsam abschneiden). R i findet sich in mehreren ungarischen Ortsnamen, wie: Rikosd, ein Dorf, Rinya, ein Fluß, Rihó, ein Bach, Rika, ein Wald, Riomfalva (Rioms Dorf). Das im skytischen Namen der Wurzeln r i angehängte á p ist ein Nominalsuffix, wie in den ungarischen Ortsnamen: Haláp, Karáp, Noráp, usw.

3. É c s - u s z: *Ἠζοῦς* (Boeckh) — scheint der Name eines Flusses oder Baches gewesen zu sein. Die Wurzel e c s finden wir in folgenden ungarischen Ortsnamen: Ecsed, Ecseg, Ecsény, Ecser, Ecsér, Ecset, Ecsi, Ecska, Ecskend, é c s aber ist in den Ortsnamen É c s und Écsi vorhanden. U s z ist ein tonmalendes Wurzelwort, welches das Fließen des Wassers vorstellen will und findet sich in den Ortsnamen: Úszka, Uszfalu (Usz-Dorf), Uszpatak (Usz-Bach), Uszod usw.

4. E d oder É d: *Ἠδοὶ ἔθνος Σκυθικόν* (Hekataeus § 159), Edones (Plin. VI. 17 [19]) — der Name eines Skythenvolkes in Europa. Die Wurzel e d finden wir in den ungarischen Ortsnamen: Edelény, Ederics, Edve. É d ist ein selten gebrauchtes Hauptwort, welches jedoch wieder in Schwung kommt; von ihm stammen die Wörter: édes (süß), édesség (Süßigkeit), édeleg (liebeln, karessieren) usw. Édő, ein Beiwort, wird von dem Volke

mancher Gegenden statt édes (süßer, süße, geliebter, geliebte) gebraucht und kommt als Personennamen in einer Urkunde aus dem Jahre 1171 vor.

5. Ég-szam- oder szan, (szent?)-pálya: *Ἐξαμπαῖος, Ἀμαξάμπεος, Ἀμαξάμπαιος, Ἀμοξάμπαιος Ἁμαξαμπαῖος* (Herodot IV. 52). — ein interessanter zusammengesetzer Name, dessen Bedeutung uns Herodot auch erklärt. Er schreibt (IV. 52): „Denn es ergießt sich in ihn (den Fluß Hypanis = Bug) eine bittere Quelle, und zwar eine dermaßen bittere, daß sie, so klein sie ist, durch den Hypanis durchschlägt, der eine Größe hat, wie wenige Flüße. Und diese Quelle ist an den Grenzen des Landes der Acker-Skythen und der Alazonen, der Name der Quelle aber, wie auch der Gegend, woher sie fließt, ist auf skythisch Exampaios, nach unserer Sprache die heiligen Wege (*Ἱραὶ ὁδοί*)“. Unter den fünf Lesarten ist die erste die richtigste; die andern vier sind gräzisiert, weil wir in ihnen das griechische Wort amaxa, attisch hamaxa erkennen, was nicht nur „Wagen und Frachtwagen“, sondern auch „Landstraße“ bedeutet. Es scheint, daß man das Wort Straße absichtlich hineingeschmuggelt hatte, um die Bedeutung des Namens der Erklärung durch Herodot auch im Griechischen näher zu bringen. Ich halte daher die Lesart Exampaios vor Augen und erkenne in den letzten zwei Silben das, nicht besonders entstellte ungarische Wort pálya. Es ist eine bekannte Sache, daß ly (ähnlich ausgesprochen wie lj), welches ein einziger Laut ist und dem italienischen gl vor *e* und *i* vollkommen gleich lautet, und in manchen Gegenden Ungarns bei nachlässiger Aussprache bald als *l*, bald als *j* ausgesprochen wird, wie z. B. in den Wörtern: gólya góla gója (Storch), golyó goló gojó (Kugel), folyó foló fojó (Fluß), galy gal gaj (Ast, Reisig), veszély veszél veszéj (Gefahr), dagály dagál dagáj (Flut) usw. Das ungarische *á* lautet gerade so, wie das deutsche, gedehnte *a*, während das zweite in dem Worte pálya, nämlich das ungarische dumpfe und kurze *a* (gerade wie das plattdeutsche *å*) dem Laute *o* sehr nahe steht, und daher, noch dazu nach dem ganz anders klingenden *á* ausgesprochen, von Herodot sehr leicht für *o* gehört werden konnte. Das *s* am Ende des Wortes ist der griechische Nominativauslaut, gehört also nicht zum Namen. Pálya, pála oder pája bedeutet im allgemeinen einen Weg, eine Straßenlinie, im engeren Sinne aber eine Bahn in bestimmter Richtung, nach einem bestimmten Ziele, wie z. B. die Rennbahn, Eisenbahn, Kegelbahn, dann, in metaphorischer Bedeutung, die Laufbahn z. B. eines Soldaten, eines Advokaten, und schließlich die Laufbahn der Gestirne. Das Wort pálya deckt also vollkommen das griechische Wort „hodos“, d. i. „Weg“. Der Begriff „heilig“ kann daher nur in den zwei Silben exam stecken. Von dem

Standpunkte ausgehend, daß in einem ungarischen Worte in der Regel durchwegs nur tieflautende, beziehungsweise nur hochlautende Vokale sein können, trenne ich, in der Voraussetzung, daß die zwei Silben zwei Wörter sind, dieselben; und, weil es im Ungarischen keinen Laut *x* gibt, so kann es nichts anderes, als die Laute *g* oder *k* und *s* oder *sz* sein. Durch diese Trennung kommen zwei Wörter zum Vorschein: das erste é g mit passender Bedeutung, das zweite s z a m oder, wie es in der vierten Lesart (Hamaxanpaios) lautet, s z a n. É g bedeutet im Ungarischen „Himmel". Die Ungarn glaubten ebenfalls an ein himmlisches Leben, wie dies aus den Chroniken, aus noch vorhandenen Redensarten des Volkes und aus dem Umstande hervorgeht, daß man dem Toten seine Waffen, Geräte, Reichtümer und sein Pferd in das Grab mitgab, damit er sich ihrer auch im Jenseits bedienen könne. Man dachte sich zwei Himmel: l e b e g ő é g, d. i. die Luft, Atmosphäre und m e n n y é g, d. i. den schreitenden gehenden Himmel, nämlich den Gang der Gestirne. In ersterem hausten die Feen und bösen Geister, in letzterem die Götter und die Verstorbenen, welche dort ein ihrem früheren ähnliches Leben führten. Wilhelm Schott, Orientalist und Professor an der Universität in Berlin, einer jener wenigen ausländischen Gelehrten, welche die ungarische Sprache vollkommen beherrschen, vermutet in dem Worte é g den Begriff des „Hohen, Großen, Erhabenen" (A l t a i s c h e S t u d i e n, 1860—72). Tatsächlich hat man ein Wort, welches diesen Begriff ausdrückt: S z e n t - e g y - h á z nennt man die „heilige erhabene (röm.-kath.) Kirche". Jetzt erübrigt nur noch die Silbe s a m oder s a n, ungarisch ausgesprochen s z a m oder s z a n, von welchen jedenfalls das letztere das richtigere ist, weil das *n* vor dem Lippenlaute *p* leicht für ein *m* gehört und niedergeschrieben werden konnte, wie es in der vierten Lesart (Hamoxanpaios) tatsächlich nicht fälschlich als *m*, sondern, richtig geschrieben, als *n* erscheint. Übrigens steht s z a n dem für den Begriff „heilig" gegenwärtig gebrauchten ungarischen Worte s z e n t auch am nächsten. Daß der Begriff „heilig" den Skythen bekannt war, beweisen eben die Worte Herodots; die Skythen mußten also offenbar auch einen Ausdruck für denselben gehabt haben, welcher dem gegenwärtig gebrauchten Wort s z e n t sehr ähnlich gelautet haben muß, wenn sie übrigens nicht schon zu Herodots Zeit den heutigen Ausdruck gebrauchten. Gegenwärtig würde man sagen: é g i s z e n t p á l y a (himmlische, heilige Bahn). Über den Ursprung des Wortes s z e n t schreibt Czuczor und Fogarasi, die Verfasser des von der ungarischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Wörterbuches der ungarischen Sprache, daß man allgemein glaubt, das Wort s z e n t sei aus dem lateinischen „sanctus" modifiziert worden. Man möge aber in Betracht ziehen, daß dieses Wort beinahe gleichlautend

ist mit dem wahrscheinlich aus dem Skythischen genommenen aber entstellten Worte spenta (heilig), welches schon in der Zend Sprache vorkommt, in jener Sprache, in welcher die heiligen Bücher (Zendavesta) der alten Perser geschrieben sind. Nach Vullers sind in der persischen Sprache überhaupt viele skythische Elemente zu finden. Auch die slawischen Ausdrücke für heilig, swieti, swäti swati, sind nicht dem Lateinischen entnommen. Wir können also füglich gelten lassen, daß das Wort „heilig" auch schon bei den Skythen szent geheißen hat und das *t* nur infolge nachlässiger Aussprache überhört und deswegen nicht niedergeschrieben worden ist, wie man ja auch gegenwärtig Szen-Mihály, Szen-Péter statt Szent-Mihály, Szent-Péter hört. Warum nannte man aber diese Gegend die „heiligen Wege"? „Das Stück Land Exampaios", schreibt Herodot (IV. 81), „liegt in der Mitte der Flüsse Borysthenes (Dnjeper) und Hypanis (Bug)", die bittere Quelle floß also, dem Laufe der Gestirne folgend, von Ost nach West, weil sie in den Hypanis, den westlich von ihr liegenden Fluß mündete. Weil sie nun in gleicher Richtung floß, nach welcher die Gestirne ihren Lauf nehmen, hatte sie den Namen „die erhabenen, heiligen Wege", d. i. égi szent pálya erhalten. Die Begründer der Astronomie waren Hirtenvölker; dies ist auch natürlich; sie verbrachten den größten Teil des Jahres unter freiem Himmel und hatten daher am ehesten Gelegenheit den Lauf der Gestirne zu beobachten. Die Keilinschriften der Sumiren liefern uns untrügliche Beweise ihrer diesbezüglichen Kenntnisse und Beobachtungen; die Araber benennen jedes Gestirn mit Namen aus ihrer eigenen Sprache: Zenith und Nadir sind arabische Wörter. Die astronomischen Kenntnisse dieses Volkes sind uralt. Wie die Araber, so waren auch die Skythen zum größten Teile Hirten. Ihre Nachkommen, die Ungarn, haben ebenfalls für jedes Gestirn, für jeden größeren Stern ihre eigenen, aus der ungarischen Sprache genommenen Benennungen; ja sie hatten schon vor Annahme des Christentums ihr richtiges Sonnenjahr, was gewiß nur die Folge von mehrtausendjähriger Beobachtung sein konnte. Jedes Jahr bestand bei ihnen aus je dreizehn Monaten von je achtundzwanzig Tagen, also aus 364 Tagen; nach Ablauf eines jeden Jahres wurde ein Tag übersprungen, nach Ablauf jedes vierten Jahres aber zwei Tage; dieses Jahr nannte man das „überspringende Jahr" (szökő év), wie man ungarisch das Schaltjahr auch jetzt noch nennt. Es ist also hiemit hinlänglich begründet, wenn wir den Namen Exampaios mit dem astronomischen Wissen der Skythen in Verbindung bringen.

Für die folgenden zwei Namen, welche mit Ek beginnen, können zweierlei Erklärungen gegeben werden, und zwar deswegen, weil man nicht wissen kann, ob es ek oder ék zu lesen sei.

Ek ist die Wurzel des Hauptwortes: eke (der Pflug), und dieses Wort finden wir in zwei Ortsnamen: Ekemező (Pflug- feld). Ék ist ein Hauptwort mit folgenden zwei verschiedenen Bedeutungen: 1. der Keil, 2. der Schmuck, die Zierde, der Putz.

6. Ek-rét-Ik: *τὴν Ἐκρητικὴν, Ἐκκρητικὴν, Ἐκρηκτικὴν, Νεκρητικὴν Χώραν* (Ptol. Claud.), regio Agritice, Ecrectice, Cegritice, Gegritice (Plin. VI. 4) — eine Gegend in Kolchis. Der Name besteht aus drei Wörtern: Ek-rét-Ik. Das erste Wort ist oben erklärt; rét heißt im Ungarischen „die Wiese" und ist mit dieser Bedeutung in einigen Ortsnamen vertreten, wie in: Rétalap (Wiesenboden), Réte, Rétfalu (Wiesen-Dorf), Réti, dann dem eigenen Adjektiv nachgesetzt: Sárrét (Sumpfwiese). Ik ist eine veraltete Wurzel, welche in den Ortsnamen: Ikafalva (Ikas Dorf), Ikládi, Ikländ, Iklód, Ikrény, Iktár, Ikva usw. vorkommt. Die möglichen Bedeutungen des skythischen Namens sind also: Ek-rét-Ik, welches man gegenwärtig Eke-rét-Ik schreiben würde bedeutet: „Pflugwiesen-Ik", oder aber: Ék-rét-Ik, d. i. „Schmuckwiesen Ik".

7. Ek-Szob-Ug: *Ἐξωβυγῖται, Ἐξοβυγίται, Ἐξωβυγίται* (Ptol. Claud.) — Volk, d. i. die Einwohner von Ek-Szob-Ug im europäischen Sarmatien. Dieser Name scheint wohl gräzisiert zu sein, weil *ἐξ* (aus) und *ἔξω* (heraus) griechisch ist; das übrige aber hat im Griechischen keine Bedeutung. Wir müssen also annehmen, daß der Name ein skythischer ist, und zwar zusammengesetzt aus Ek- oder Ek-Szob-Ug. Für Szob haben wir Analogien in den ungarischen Ortsnamen: Szob, Szobb, Szobos, Szoboszló, Szobráncz, und für Ug in den Ortsnamen: Ug, Ugaj, Ugáta, Ugocsa, Ugod, Ugra, Ugró, Ugrócz, Die Bedeutung wäre also: die Einwohner vom „Pflug-Szober Ug", eventuell: die Einwohner vom „Schmuck-Szober Ug".

8. Emőd: *τὸ Ἡμωδὸν ὄρος* (Dion. P., Diod., Strabo), *Ἡμωδὰ ὄρη* (Dion. P., Strabo XI. Cap. 8) — ein Gebirge, welches den nördlichen Teil Indiens von Skythien schied (Megasthenes). Weil es im Griechischen keinen *ő* Laut gibt, ersetzten sie ihn durch *o*. Em ist die veraltete Wurzel der Wörter: emel (in die Höhe heben, aufheben) und emelkedni (sich erheben, steigen, von geneigten Ebenen emporragen). Der Sinn des Namens ist also: das (höher als ein anderes) „emporragende", oder: „das von geneigter Ebene sich erhebende Gebirge". Emőd ist der Name eines Dorfes im Komitate Borsod.

9. Emőd: *τὸ τῶν Ἡμωδῶν Ὀμοδῶν ὁμοίως δυτικὸν* (Ptol. Claud.), gentes Emodi (Plin. VI. [21]) — das Volk, welches bei diesem Gebirge wohnte.

10. En-áré: *Ἐνάρεες* (Herodot I. 104., 105., IV. 67). Bevor ich zur Erklärung dieses Namens schreite, muß ich die Worte anführen, welche Herodot über diese Menschen schreibt: (I. 104), „. . . die Skythen aber überwältigten ganz Asien". (105.): „Von

da gingen sie auf Aegypten los, und wie sie im palästinischen Syrien waren, kam ihnen Psammitich, Aegyptens König, entgegen und hielt sie mit Geschenken und Bitten von weiterem Vordringen ab. Und wie darauf die Skythen auf ihrem Rückzug in der syrischen Stadt Askalon waren, blieben, während die meisten ruhig durchzogen, einige wenige zurück und plünderten das Heiligtum der Aphrodite Urania. . . Diejenigen Skythen nun, welche das Heiligtum in Askalon plünderten, und ihre jeweiligen Nachkommen, schlug die Göttin mit einer weiblichen Krankheit; wie denn die Skythen selbst sagen, daher komme ihre Krankheit, und wer in das Skythenland komme, könne bei ihnen sehen, welche Bewandtnis es habe mit den von den Skythen so genannten Enareern". (IV. 67): „Die Enareer aber, die Weibmänner" sagen, Aphrodite gebe ihnen die Fähigkeit des Wahrsagens". Wenn wir die letzte Silbe des Namens, die griechische Nominativendung e s weglassen, bleibt e n á r é, welches seinem Laute nach dem von Herodot angegebenen Sinne gemäß aus dem Ungarischen leicht zu erklären ist. Die Enareer, die Weibmänner, zogen sich ihre Krankheit durch eigenes Verschulden zu und waren daher Selbstschädiger. Die erste Silbe e n ist das persönliche Fürwort é n (ich), welches einst e n lautete und mit dem Zusatze *n* oder e n verstärkt, e n - n - e n wurde. Man gebraucht es vor dem Worte m a g a m: e n oder e n n m a g a m, e n e n oder e n n e n m a g a m heißt: „ich selbst". Auch in den andern Personen kommt es vor, wie t e n oder t e n n e n m a g a d = „du selbst", e n oder e n n e n m a g a = „er selbst", e n oder e n n e n m a g u n k = „wir selbst" e n oder e n n e n maguk = „sie selbst" (Plural dritte Person). Ganz gleichbedeutend ist ö n oder ö n n ö n; so sagt man z. B. öngyilkos (Selbstmörder), öncsonkító (Selbstverstümmler). Á r ist die veraltete Wurzel von solchen Wörtern, welche sich auf ein Zerstören, auf Verderben, Verletzen, Beschädigen, Berauben beziehen, wie: ármány (Kabale; böser Geist), ár und árr (die Schuhahle, Pfrieme), árt (schaden, schädlich sein), ártány (verschnittener Eber und eine Sau, deren Eierstock man ausgeschnitten hat), árva (die Waise; elternlos). Aus diesen Beispielen mache ich besonders auf **á r t** und **á r t á n y** aufmerksam, welche zu meiner Erklärung im Sinne der von Herodot gegebenen Bedeutung des Namens vollkommen passen. Die Skythen gebrauchten, wie wir aus vielen Beispielen sehen, die einfache Wurzel, ohne die jetzt gebräuchlichen Bildungslaute hinzuzufügen, was wir aber auch jetzt noch in manchen Gegenden Ungarns antreffen; so sagt man in Kömrő (Komitat Szatmár): e l - á r statt e l - á r a s z t (er, sie, es überschwemmt, überflutet); **t e m** statt **t e m e t** (er, sie, es begräbt) hört man in sehr vielen Komitaten usw. (Szinnyeys Provinzialismenwörterbuch). Dieselbe Bewandtnis hat es also auch mit unserem á r,

welches in den Wörtern á r t und á r t á n y mit dem Verbalsuffix *t* vorkommt, wie dies auch in andern Zeitwörtern (bán bán-t, vál vál-t, buj buj-t, kel kel-t, sér sér-t, vesz vesz-t) geschieht. Das *é* am Ende des Wortes ist das Suffix des Partizips, welches sehr häufig statt des *ó* beziehungsweise *ő* gebraucht wird, wie wir aus vielen Beispielen sehen: nő nė, ámó ámé, csikoltó csikolté, fogató fogaté, tátó tâté, szotyó szotyé, aló alé usw.; dasselbe ist der Fall bei: szomé, boné, góré, csóré, góbé u. a. m. E n - á r é bedeutet demnach einen Menschen, welcher sich (ob nun eigenhändig oder nur durch sein Verschulden) selbst entmannt, geschädigt hat. Heute würde es heißen: e n- oder ö n á r t ó = Selbstschädiger. Auch der ungarische Name der „Weibmänner" *ἀνδρόγυνοι* ist uns durch Plinius erhalten worden (s. F a t a r ó).

É r nennt man: 1. ein fortsickerndes Quellwasser, welches seiner Kleinheit wegen nicht Bach genannt wird, also eine Ackerquelle, Quellgrund; 2. in wasserreichen Gegenden vor und nach der Überflutung aus dem Boden herausquellendes und in einem bestimmten Bette fortsickerndes Wasser, welches bei Trockenheit versiegt. É r heißen einige nicht regulierte, manchmal ganz versiegende Flüsse in den Komitaten Inner-Szolnok, Szatmár und Bihar. É r ist in mehreren ungarischen Ortsnamen das Eigenschaftswort, um dieselben von andern gleichen Namens zu unterscheiden, wie: Ér-Adony, Ér-Hatvan, Ér-Gyarak, Ér-Kenész, Ér-Mihályfalva, Ér-Selind, Ér-Semjén, Ér-Tarcsa usw. welche sämtlich an einem derartigen Flusse liegen.

11. É r - E t e : Eretae, Oretae, Toretae (Plin. VI. 5) — die Einwohner von Ér-Ete. Analogien für E t e sind die Ortsnamen Ete in drei Komitaten, dann Etes, Etéd und Etfalva (Ets Dorf).

12. É r - K a b : *Ἔρκαβον, Ἕρκαβον, Ἔρκανον* (Ptol. Claud.) — der Name einer Stadt im europäischen Sarmatien. Eine Ortschaft Kab gibt es im Komitate Vesprém. Die andere Lesart des vorstehenden Namens ist:

13. É r - K á n : *Ἔρκανον.* Ortschaften namens K á n und K á n y gibt es in dem Komitate Baranya beziehungsweise Abaúj.

14. É r - T i k : Erthichei, Herticei, Herthidei (Plin. VI. 7.) — die Einwohner von Ér-Tik. T i k nennt man bei den Szeklern des Komitates Csik, dann in einigen Komitaten des Distriktes „Jenseits der Donau", besonders in den Komitaten Sopron, Somogy und Baranya das „Huhn", sonst „tyúk" genannt. Von dem Worte t i k stammende Ortsnamen sind: Tikács, Tyik, von „tyúk" aber: Tyukod. Vogelnamen führende Ortschaften sind übrigens nicht selten, wie: Kánya (die Weihe, der Bussard), Kakasd (der Hahn), Kakasfalva (Hahnsdorf), Csíz (Zeisig), Gólya (Storch), Sólyom (Falke) usw.

15. E r ő s : *Ἔρωσ* (Boeckh Nr. 2130: *Ἔρως Φαρνακίωνος Ἔρωτος*) — der Name eines Sarmaten. Nachdem die Griechen

in ihrem Alphabete kein *ő* haben, substituierten sie dasselbe meistens durch *o*, wie z. B. in dem weiter oben genannten Gebirge Emőd. E r ő s heißt soviel als der „Starke“. Es gibt in Ungarn auch einen Berg, welcher Erős, und ein Dorf, welches Erősd heißt.

Die Buchstaben *E* und *É* umfassen 15 Artikel.

1. F a d d - R ú a: *Φατρούα*, *Φρατρούα*, *Φάρτου* (Ptol. Claud.). — eine Stadt in Parthien. Statt F a t soll es jedenfalls F a d d heißen, da wir für dasselbe eine Analogie in dem ungarischen Dorfnamen Fadd haben. R ú a finden wir bei Priscus Rhetor; es war der Name von Attilas Oheim; Jordanis schreibt ihn Roas (s. R o a).

2. F a n d - A r a c s: *Φανδαράζον* (genii. Boeckh Nr. 2130) war der Name eines Sarmaten. F a n ist die Wurzel mehrerer ungarischer Wörter und auch der Ortsnamen: Fancsal und Fanács, sowie des Familiennamens: Fandal, und bedeutet die aus der Rinde mancher Gewächse heraussprießenden haarartigen Fäden; auch bedeutet f a n das Haar, welches z. B. aus dem Gesichte eines Menschen herauswächst. In dem Worte F a n d ist das *d* bloß ein Bildungslaut. Die zweite Hälfte des zusammengesetzten Namens hat Analogien in dem Dorfnamen Aracs in den Komitaten Somogy, Szala, Torda, Zemplén. Das skythische Aracs war jedenfalls in einer mit derartigen Gewächsen bedeckten Gegend, und war jedenfalls der Stammsitz des Sarmaten, welcher nach demselben benannt worden war.

3. F a r - t ó: *Φάρτου*, *Φατρούα*, *Φρατρούα* (Ptol. Claud.) — Name einer Stadt in Parthien. F a r bedeutet den hinteren Teil von Tieren und das Gesäß des Menschen; metaphorisch: den Hinterteil z. B. eines Schiffes (hajó fara), eines Wagens (kocsi fara), eines Gebäudes (épület fara) usw. T ó heißt „der See, Teich“; die Bedeutung des Ganzen ist also: „Hinter-See“, neben welchem die Stadt wahrscheinlich gestanden hat. Farkút (Hinterbrunnen) ist ein Berg im Komitate Máramaros; von f a r war der in einer Urkunde aus dem Jahre 1291 erwähnte Ortsname Fartaszög, und der in einer Urkunde aus dem Jahre 1211 erwähnte Personenname Fartos abgeleitet.

F a r n ist ein Wortstamm, welcher in den Ortsnamen: Farnad, Farnas und Farnos vorhanden ist. Die letzteren zwei Namen sind die Beiwörter von farn, dessen Bedeutung nicht mehr ermittelt werden kann.

4. F a r n - á g: *Φάρναγος* (Boeckh) — Name eines Sarmaten und deutet auf die Abstammung dieses letzteren; á g heißt nämlich: „Zweig“, metaphorisch: „Zweig eines Volksstammes, eine Tribus“. Wir finden das Wort á g in vielen ungarischen Orts- und Familiennamen; zu ersteren gehören: Szucság, Paság, Sugág, Egerág, Okorág,

Fintóág usw., zu letzteren: Beilaágh, Újágh, Varságh, Csajágh u. a. m. Der Sarmate gehörte also zur Tribus Farn.

5. F a r n - a k: Φαρνάκης β' Ἔρωτος (Boeckh Nr. 2130) war der Name eines sarmatischen Königs, Pharnak II. Seinen Namen erhielt er von seinem Stammsitze, der Stadt:

6. F a r n a k: Φαρνακίων (Boeckh Nr. 2130) in Sarmatien. Die dem Wortstamme Farn angehängte Silbe -a k ist ein Nominalsuffix, wie wir es in den Wörtern: ajak (Lippe), bodak (Brodkuchen), szilak (Stück; Fetzen) und in den Ortsnamen: Csanak, Csopak, Ajak u. v. a. finden.

7. F á s: Φᾶσις (Herodot IV. 37), Φάσις (Strabo XI. cap. 2, Ptol. Claud.), Phasis (Plin. VI. 4.) war und ist gegenwärtig noch der Name eines Flusses in Kolchis, welcher gegenwärtig nebstbei auch den Namen Rioni führt. Auf deutschsprachigen Landkarten ist der Name F a s c h geschrieben; im Ungarischen lautet F á s ebenso. Das Wort f á s ist das aus f a (Holz, sowohl geschlagenes als auch der lebende Baum) gebildete Adjektiv und bedeutet: „waldig, holzreich", als Hauptwort aber: „Gehölz". An den Ufern dieses Flusses waren also Gehölze, von welchen er den Namen hatte. F á s ist auch ein Ortsname im Komitate Békés.

8. F á s: Φάσις (Strabo XI. cap. 2) hieß auch eine Stadt in Kolchis, welche ihren Namen entweder von dem Flusse oder von ihrem Holzreichtum erhalten hatte.

9. F a t a r é: Phatarei, Saraucis, Sarchaos, Sarcharceos, Sartharceos, Satarcheos, Satharceus, Satharcheos, Satarchis, Saturchaeos, Satareos, Sataucis, Satauhis, Scatauris (Plin. IV. 26, VI. 7) hieß man ein Völkchen auf der taurischen Halbinsel. F a t a r ó und p a t a r ó heißt man im Szeklergebiet die von Geburt aus zeugungsunfähigen Männer, die Hermaphroditen. Hier haben wir also die ungarische Benennung der „Weibmänner" (ἀνδρόγυνοι), wie Herodot die Enareer nennt, deren ich bei E n - á r é gedachte, wo ich auch die gleiche Bedeutung der Partizip-Bildungslaute *é* und *ó* erörtert habe. Aus den andern Lesarten dieses Namens ersehen wir, daß die Weibmänner die Ortschaften Sár-Tah, Sár-Harcz, Sárok, Sátorka oderSzátok bewohnten.

10. F o k - A r: Focari, Phocari, Tocari, Thocari (Plin. VI. [20]) — hießen die Einwohner von Fok-Ar, einer Stadt in Baktrien. F o k nennt man im Ungarischen „das Vorgebirge, die Landspitze, das Kap"; A r, von welchem wir Analogien in den Ortsnamen: Ar, Aracs, Arad, Arak, Ardó, Ardány haben, lag mithin an einem Vorgebirge, an einer Landspitze. Wir finden es in ungarischen Ortsnamen teils als Prädikat, teils mit einem Prädikate verbunden; erstere sind: Fokoru, Foktő (Vorgebirgsfuß) letztere: Bebrinfok (Bebrin-Vorgebirge), Dánfok (Dán-Vorgebirge), Daróczfok (Darócz-Vorgebirge), Lassúfok, Keményfok, Mirhofok, Siófok, Budafok, Vindornyafok usw.

11. Fukar: Phycari, Pici, Pyco (Plin. VI. 7) wurde ein Skythenvolk genannt. Bei alten ungarischen Autoren finden wir das Wort fukar in der Bedeutung: „Pächter, Zöllner; Getreidehändler“; gegenwärtig bedeutet fukar als Beiwort soviel wie: „geizig, knickerig“, als Hauptwort aber: 1. Zöllner 2. Geizhals, Knauser. Diejenigen, welche Plinius erwähnt, waren wohl Getreidehändler, da wir ja wissen, daß es Ackerskythen gab, welche ihr Getreide selbst aufzehrten, und solche, die es auch zum Verkauf bauten; letztere hieß man also „fukar“.

12. Fur: Phyri, Thuri, Thyri, Thimi, Thyni, Thuni, Thunni, Chuni (Plin. VI. [20]) war der Name eines Skythenvolkes. Fur ist die veraltete Wurzel von: fura (spaßhaft), furcsa (wunderbar, seltsam), furdály (der Nachwuchs vom Tabak); ferner ist fur oder fúr (er bohrt) ein Wurzelzeitwort, welches auch in Ortschaftsnamen vorkommt, wie: Furkó, Furmánka, Furmeghi, Furta, Furksora und in dem Familiennamen: Fúr. Da das lateinische Alphabet kein *ü* kennt, so ist es nicht ausgeschlossen, daß es Für heißen soll, was „Wachtel“ bedeutet. Ein Dorf namens Für gibt es in Ungarn.

Der Buchstabe *F* umfaßt 12 Artikel.

Gaj bedeutet im Szeklergebiet soviel wie „Scholle, Erdkloß“. In Ungarn gibt es fünf Ortschaften namens Gaj, drei Gaja, ein Gajár und zwei Gajna, ferner den Familiennamen Gajág (Gajzweig) und Gay.

1. Gaj oder Gaja: *Γαιάπολις, Αἴα πόλις Αἰάπολις, Θιάπολις* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Kolchis. Analogien sind die Ortsnamen Gaj und Gaja.

2. Gaj-Tar: *Γαιτάρα, Γάγγαρα, Γάγαρα* (Ptol. Claud.) — Stadt in Albanien. Tar bedeutet „kahl, ohne Gras“ oder „ohne Bäume“. Tar heißt ein Dorf im Komitate Heves. Eine andere Lesart ist:

3. Gajt-Ar: *Γαιτάρα*; das *t* kann nämlich ein Nominalsuffix sein, wie in den ungarischen Ortsnamen: Bást, Mászt, Ánt, Gánt usw., in welchem Falle es also: Gajt-Ar, d. i. „Gajter Ar“ heißen soll, zum Unterschiede von einem andern Ar. Der Wurzel ar entstammende Ortsnamen sind: Ar oder Arr, Aracs, Arad, Arak, Ardó, Arló u. a.

4. Gal-inda: *Γαλίνδαι, Γαλίδανοι* (Ptol. Claud.) — der Name eines Volkes im europäischen Sarmatien, welcher aus den ungarischen Worten gal und inda zusammengesetzt ist. Gal bedeutet im Szeklergebiet einen im Walde gefallenen großen Baum; inda bedeutet eine Ranke, einen Ranken, nämlich die aus dem Stamme mancher Gewächse herauswachsenden Stengel, Halm. Der Sinn dieser Bedeutung ist zweifellos metaphorisch auf dieses

Volk angewendet, als Abzweigung oder Überbleibsel eines vernichteten Völkerzweiges oder der Bewohner einer Stadt.

5. Gamat: Agamatae, Agamathae, Asgamatae, Agacimatae, Agameti, Agaggammatae (Plin. VI. 7.) — Name eines Skythenvolkes. Das bei all diesen Lesarten am Anfange stehende *A* und As sind die hinweisenden Fürwörter *a* und az, welche in derartigen Fällen im Ungarischen ohne das Hilfszeitwort „ist“ angewendet werden; *a* oder az gamat bedeutet: „das ist ein roher, ein ungeschliffener Mensch“; der Name war also ein Spottname.

Gan ist eine veraltete Wurzel, welche in ihrer ursprünglichen Form nur in dem Worte: ganéj oder ganaj (Mist, Dünger) und in den Ortschaftsnamen: Ganád, Gancs, Gancsháza und Ganna vorhanden ist.

6. Gan-Gar: *Γάγγαρα Γάγαρα*, *Γαιτάρα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Albanien. Gar ist eine veraltete Wurzel, bei den Szeklern aber noch immer ein selbständiges Hauptwort und bedeutet: „eine übermütige, vermessene, dünkelhafte, stänkernde Großtuerei“. Dieser Wurzel entstammen die Ortschaftsnamen: Gara, Garáb, Garad, Garadna, Garány, Garbócz u. a. m. Eine andere Lesart dieses Namens ist: Gang-Ar (s. d.)

7. Gánd: Agandei, Angandei (Plin. VI. 7) — ein Skythenvolk. Der Name stammt wahrscheinlich von einer Ortschaft dieses Namens. Er kann auf zweierlei Weise gelesen werden: Ág-Ánd oder A Gánd. Erstere Lesart wurde unter Ág-Ánd erläutert; in letzterer Lesart ist A am Anfange des Namens das hinweisende Fürwort und Gánd der Name, dessen Analogie der ungarische Dorfname Gánt ist.

8. Gang-Ar: *Γάγγαρα*, *Γάγαρα*, *Γαιτάρα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Albanien. Von dem Wortstamm gang ist das Beiwort „gangos“ abgeleitet; man wendet es bei Pferden und bei einigen stolzen Tieren an, z. B. beim Pfau, beim Schwan, wenn derselbe seinen Hals vor- und zurückneigend, stolz einherschreitet. Die Bedeutung der Zusammensetzung wäre also beiläufig: „das stolze Ar“. Den Wortstamm gang finden wir als Partizip in dem Familiennamen Gangó; Analogien für Ar aber sind die Ortsnamen: Ar, Aracs, Arad, Arak, Ardó u. a. m.

9. Gárd: Gardei, Cardei, Carnapae, Carnae, Carnasi, Oscadei, Oscardei, Uscardei (Plin. VI. 7) — ein Skythenvolk. Gard ist ein veralteter Wortstamm, welcher in dem Worte: garda (eine Fischgattung: die Alse) und in dem Ortsnamen Gardos vorkommt. Auch für den Wortstamm gárd sind Analogien vorhanden in den Ortsnamen: Gárd, Gárdony und Gárdos.

10. Gát oder Gáta: Gatho, Catetae, Catazeti (Plin. VI. 7) — ein Skythenvolk, wahrscheinlich nach ihrer Ortschaft so benannt. zGát heißt ungarisch der „Damm, Deich, die Wehr“. Es gibt wei Ortschaften Gáth in Ungarn und eine namens Gáth a.

11. Ged: Agedi, Agdei, Acdei (Plin. VI. 7) — die Einwohner von Ged. Das *A* am Anfange des Namens ist das hinweisende Fürwort *a* und bedeutet: „das ist Ged“. Ged ist eine veraltete Wurzel und bedeutet „Liebelei, verliebtes Kosen“; bei den Szeklern dagegen bedeutet das von dieser Wurzel abgeleitete Zeitwort gedeleg soviel wie „kümmerlich, kärglich leben, das Leben fristen“. Die Wurzel ged finden wir in den ungarischen Ortsnamen: Gedfalu (Ged-Dorf) und Gede.

Gel ist die veraltete Wurzel der Wörter: gelegonya (Hagedorn), gelim (Mandel), geleszta (Spulwurm, Regenwurm). Die Bedeutung der Wurzel ist: Drehung, Rollen, Setzen, Legen; sie ist aber auch verwandt mit dem tieflautenden gal, welches ein Neigen nach abwärts, ein Herabhängen, eine Beugung bedeutet. Aus der Wurzel gel stammen die Ortsnamen: Gelej, Gelemér, Gelényes und Gelencze.

12. Gel: *Γῆλαι, Γέλαι, Γυλύς* (Strabo XI. 7), Gaeli (Plin. VI. 16 [18]) — ein Skythenvolk, welches zwischen den Amazonen und den Albanern wohnte und von den Griechen auch Kadusier genannt wurde: „Gaeli, quos Graeci Cadusios appellant“ (Plin. 16 [18]). Nachdem beide Namen aus dem Ungarischen erklärt werden können, so ist anzunehmen, daß der eine der ihres Wohnortes oder Bezirkes, der andere aber ihr Tribusname war.

13. Geld: *Γέλδα* (Ptol. Claud.) — Stadt in Albanien. Das der Wurzel hinzugefügte *d* ist ein Bildungslaut, wie in den ungarischen Ortsnamen: Told, Érd, Szend, Szund, Udvard u. dgl. In Ungarn ist als Ortschaftsname nur der in seiner Bedeutung verwandte Name Gáld vorhanden.

Ger oder gér ist die veraltete Wurzel mehrerer Wörter von verschiedener Bedeutung; solche sind: 1. gernye (abgemagert), geher, dessen Stamm in den abgeleiteten Wörtern gerh ist (hager, mager), gerény oder görény (Iltis). Die Wurzel birgt den Begriff der Trockenheit, der Magerkeit in sich. Andere Wörter sind 2. gerj (die Regung, metaphorisch: Miasma), gerjed (rege werden), gerjeszt (anregen, in Wallung bringen), in welchen ger den Begriff der Aufregung, des Hinausdrängens, desAusbruches birgt. In allen diesen Wörtern ist *r* der Haupt- und Grundlaut, dessen Sinn durch Hinzutreten des *g* zur Bedeutung des Krummen, der Krümmung sich modifiziert. Ger findet sich in folgenden ungarischen Ortsnamen als Wurzel: Geres, Gerde, Gerecse, Gerény, Gerényes, Geresd, Gernyeszeg. Eine ungarische Familie heißt kurwegs: Ger.

14. Ger: *Γέῤῥος* (Herodot IV. 19, 20, 47, 56), *Γέῤῥος, Γέρος* (Ptol. Claud.), Gerrus (Plin. IV. 26, Mela II. 1.) — Name eines Flusses und einer an demselben gelegenen Landschaft im asiatischen Sarmatien. Nach Mannert ist es der Fluß Samara im gleichnamigen Gouvernement, nicht zu verwechseln mit dem Sa-

mara-Flusse im Gouvernement Ekaterinoslaw (spr. Jekatjerinoslaw). Der Fluß scheint den Namen seiner Krümmungen wegen erhalten zu haben.

15. Ger: *Γέῤῥοι* (Herodot IV. 71), *Γέροι*, *Γέῤῥοι* (Ptol. Claud.) — hießen die Bewohner der Landschaft Ger.

16. Ger-Mat: (Genitiv.) *τοῦ Κουρτου* — *Γερμάτου* (Konstantin Porphyrog. De administrando imperio Cap. 40. Bonnae 1840. pag. 172.) — Name eines der sieben Stämme der weißen Ungarn, d. i. der Magyaren Árpáds. Dieser Stamm dürfte meiner Meinung nach seinen Wohnsitz an dem genannten Flusse Ger gehabt haben. Die Bedeutung des Wortes Mat ist nicht genau zu bestimmen, kommt aber in skythischen, wie auch in ungarischen Namen vor, stets mit Gewässern und Flüssen in Verbindung; solche skythische Namen sind: Sár-Mat (Sumpf-Mat), Súr-Mat, Jaksa-Mat, Tissa-Mat (Tisza heißt auch der Theiß-Fluß); in ungarischen Namen erstens in dem obigen Ger-Mat, dann in den adeligen Familiennamen Duzmath und Vízmathy, welch letzterer soviel bedeutet als „Wasser-Mater", d. i. „von Wasser-Mat". Das im obigen zusammengesetzten Namen vor Ger-Mat stehende Wort dürfte jedenfalls Kürt gelesen werden müssen und ist nur das Prädikat für Ger-Mat.

17. Gerát: Gerati, Gegari, Gogari, Gregarae (Plin. VI. 7) — ein skythisches Volk. Eine Analogie für diesen Namen finden wir in den ungarischen Ortsnamen: Gerátszeg (Gerát-Winkel) und Gerált.

18. Gevén: *Γηουΐνοί*, *Γηϊουΐνοί*, *Γαουΐνοι* (Ptol. Claud.) — ein Volk im europäischen Sarmatien, wahrscheinlich die Einwohner einer gleichnamigen Ortschaft. In diesem Namen steht das *i* statt eines *é*, welch letzteres dem *i* sehr ähnlich lautet und im Griechischen nicht anders ausgedrückt werden konnte. In Ungarn gibt es eine Ortschaft Gevén- oder Gevényfalva (Gevéns Dorf).

19. Gig-An-aj: *Γιγάναιον*, *Γιγάνεον* — eine Stadt in Kolchis, deren Name aus drei Wurzeln zusammengesetzt ist. Gig und dessen Zwillingsschwester gág sind veraltete tonmalende Wurzeln, welche das Schnattern und Gackern mancher Vogelgattungen nachahmen. Die Wurzel gig finden wir in dem ungarischen Dorfnamen: Gige; ein anderer, ähnlich lautender Dorfname war: Gegény, welchen das „Regestrum Varadiense" im Jahre 1217 erwähnt. An oder Án finden wir in den Ortsnamen: Ancs, Anarcs, Andacs, Ánd, Ánt und Ántfa (Ánt-Baum). Aj oder áj bedeutet eine talartige Vertiefung und kommt in vielen ungarischen Ortsnamen vor: Aj, Ajka, Ajak, Ajnácskő, Ajnad, Ajta, dann in Zusammensetzungen, wie: Apaj Csobaj, Tomaj, Tokaj, Szilágy-áj, Elő-áj, Kis-áj, Nagy-áj usw. Die Bedeutung des zusammengesetzten Namens ist: „An-Tal von Gig" oder: „Giger An-Tal".

20. Gil-Jón: Ἰγιλλίωνες, Ἰγγαίωνες, Ἰγυλλίωνες, Γυλλίωνες (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Gil-Jón im europäischen Sarmatien. Das Ἰ am Anfange der griechischen Lesart ist ein auf ein nahe liegendes Objekt deutender Laut, gehört also nicht zum Namen. Gil ist die veraltete tonmalende Wurzel des Wortes: gilicze (Turteltaube) und der ungarischen Ortsnamen: Gil, ein Berg im Komitate Torda, dann Gilád und Gilány. Jón, dialektisch Gyón (Djon) ausgesprochen, heißen vier ungarische Dörfer. Die Bedeutung der ganzen griechischen Lesart ist also: „Siehe! Gil-Jón", d. i. das Giler Jón, von welcher Ortschaft auch deren Einwohner den Namen erhalten hatten.

21. Gin: Ἄγιννα (Ptol. Claud.) — Ortschaft in Iberien, dem heutigen Georgien im Kaukasus. Das *A* am Anfange des Namens ist das hinweisende Fürwort *a* und gin die veraltete Wurzel des Wortes: gindár (schlapp, schlaff). Analogien sind die Dorfnamen: Ginszeg (Gin- Winkel) und Ginye; Gina heißt ferner eine ungarische Familie. *A* Gin bedeutet: „das dort ist Gin".

22. Goar: Γωάρ — ein Alane, für dessen Namen wir eine Analogie in dem ungarischen Ortsnamen Guor finden, welcher einst Guar gelautet haben muß, weil die von dort stammende adelige Familie sich „Guary von Guar" schreibt. Wie ich schon bemerkt habe, wechselt das *o* manchmal mit *u*, z. B. in den Wörtern: odu udu (Höhle), bokor bukor (Busch, Gesträuch). Go ist ein Wurzelelement, welches den Begriff der Rundung in sich birgt; in go aber, ebenfalls einem Wurzelelemente, ist der Begriff des in die Höhe strebenden enthalten. Ar finden wir als Wurzel vieler Wörter und der Ortsnamen: Ar, Aracs, Arad, Arak, Arda, Ardó, Ardány usw. Die Bedeutung des Namens wäre demnach: „Rund-Ar", eventuell: „Hohen-Ar", jedenfalls eine Ortschaft, von welcher der Alane seinen Namen erhalten hatte.

23. Goda: Τάγωδα, Ταγῶδα, Ταγώδα, Τραγώδα, Ταγῶσα, Τεταγωδα, (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in Albanien; man verstand darunter im Altertume das heutige Lesgistun, Daghestan und Schirwan. Das Ta in den ersten drei Lesarten ist das auf die Ferne weisende einfache Wurzelelement und bedeutet: „dort" (in der Ferne); mit dem hinweisenden Fürwort *a* verbunden, wird es im Komitate Baranya und im südlichen Teile des Komitates Somogy häufig gebraucht. Góda heißt im Komitate Hunyad die Sau, das weibliche Schwein; Goda aber ist ein bekannter Familienname. Die Bedeutung des Ganzen ist also: „das dort (in der Ferne) ist Góda", eventuell „Goda".

Gor ist eine tonmalende Wurzel, von welcher 1. die Wörter: gordó (der Brummer an der Sackpfeife), gordon (das Violoncell), goromba (grob), gorzs (der Maikäfer) abgeleitet sind. Sie birgt den Begriff der Eigenschaft des tiefen, rauhen, rohen, barschen

Tones in sich. G o r ist 2. gleichbedeutend mit dem hochlautenden g ö r, von welchem: (gornyad) görnyed = sich unter einer Last krümmen, (gorzsad) görzsed = zusammenschrumpfen, (gorba) görbe = krumm abgeleitet sind. G o r ist auch die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Gorány, Gorján, Gorond, Gorbó.

24. G o r: Tagorae, Tagori (Plin. VI. 7), *Τάγροι* (Ptol. Claud.) — die Einwohner der Ortschaft Gor. Die Silbe T a ist hier ebenfalls das auf die Ferne weisende einfache Wurzelelement; G o r dagegen ist der Name der Ortschaft, nach welcher auch deren Einwohner benannt wurden. T a G o r heißt also soviel, wie: „Dort (in der Ferne) ist Gor“. Eine andere Lesart ist: T a g - O r (S. d.).

25. G o r - G o s z: *Γοργόσα* (*Χάχας Γοργόσα*) (Boeckh Nr. 2130) hieß die Ortschaft, von welcher Chachas, ein Sarmate, stammte. Die Wurzel G o s z finden wir in den zwei Dorfnamen: Gosztola und Gosztony, welch letztere Ortschaft zwar nicht mehr besteht, deren Andenken aber in dem adeligen Familiennamen Gosztonyi (von Gosztony) erhalten geblieben ist.

26. G o r - M á n: *Γόρμανον, Βόρμανον, Βορμάνον, Βορμανον, Ὄρμανον* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im Lande der Jazygen (Jazyges Metanastae). Das veraltete Wort m á n, dessen Bedeutung nunmehr dunkel ist, finden wir nur in den ungarischen Ortsnamen; Mánfa (Mán-Baum), Mántelek (Mán-Grund), Mánd und Mándok, und in Zusammensetzungen, wie z. B. Ormán, Komán, Igmánd, Pázmánd u. v. a.

27. G o s z: *Ταγῶσα, Τάγωδα Ταγῶδα, Ταγώδα, Τεταγωδα* (Ptol. Cland.) — eine Stadt in Albanien. T a ist, wie ich schon bei Goda und Gor erwähnt habe, das auf die Ferne weisende Wurzelelement; G o s z aber ist der Name der Stadt, welcher in dem Dorfnamen: Gosztola und dem Familiennamen: Gosztonyi vorkommt. Die Bedeutung der griechischen Schreibweise ist: „das dort (in der Ferne) ist Gosz“.

28. G u l - J ó n: *Γυλλίωνες, Ἰγυλλίωνες, Ἰγιλλίωνες Ἰγγαίωνες* (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Gul-Jón. G u l, g ú l oder g u l y ist die veraltete Wurzel in den Wörtern: gula (Pyramide), gulács (kahl, z. B. ein Berg), gulya (Rinderherde). Auch in Ortsnamen kommt diese Wurzel vor: Gulács heißt ein Berg und ein Dorf und Gulviz (Gul-Wasser) ebenfalls ein Dorf. J ó n, im Provinzialismus Gyón (spr. Djon), ist, wie ich bereits oben erwähnt habe, der Name von vier Ortschaften Ungarns. Das *Ἰ* am Anfange der zweiten und dritten Lesart ist das auf die nächste Nähe weisende Wurzelelement *i*, welches gegenwärtig nur mehr in seinen Ableitungen gebraucht wird, wie: ihol (siehe dá!), itt (hier), innét (von hier) usw. I G u l - J ó n bedeutet also soviel, wie: „siehe! hier ist Gul-Jón“.

29. G u r - J á n: *Γουριανή* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Margiana. G u r ist die veraltete Wurzel der Wörter: gurdaly oder gurdély (Gestrüpp), gurdon (gleichfalls Gestrüpp); ferner ist es die Wurzel der Wörter: gurul (es kugelt, kollert von selbst); dies ist ein sogenanntes Mittel-Zeitwort (verbum medium), gurít (er, sie, es kugelt; dies ist ein tätiges Zeitwort), gurgat (er, sie, es wälzt). In letzteren drei Wörtern ist die Wurzel g u r mit den Wurzeln g o r und g ö r verwandt. Von g u r stammen auch die Ortsnamen: Gurány und Gurény. J á n hat Analogien in den ungarischen Ortsnamen: Ján, Jánd, Jánk, Jánok, ferner in Zusammensetzungen, wie: Tarján, Surján usw. Die Bedeutung des Namens ist: „Ján im Gestrüpp".

30. G u r d ó: „. . . montis Gordyaeos, Gordynios, Gardinio, Gurdimo, Gurdunio, Gordyos, Gorduos, aliae Barbari coniecturae. . . ". (Plin. VI. 11. [12]) — ein Berg in Skythien. G u r d ó ist ein ungarisches Hauptwort und bedeutet: die Berglehne".

31. G ú t - O n: *Γύθωνες* (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Gút-On im europäischen Sarmatien. Es gibt zwei Ortschaften namens Gúth in Ungarn. Die Wurzel o n finden wir in den Ortsnamen: Ond, Ondód, Onga, Onod, Onor, Ontelek (On-Grund), Óny, Onak. Nach ihrer Ortschaft hatten auch deren Einwohner den Namen erhalten.

G y ó n s. unter J ó n.

G y ó t a s. unter J ó t a.

Der Buchstabe *G* umfaßt 31 Artikel.

Had ist ein ungarisches Hauptwort und bedeutet: 1. Familie, Tribus. In diesem Sinne ist es in manchen Gegenden Ungarns im Gebrauch; hievon entstammt das Wort h a d n a g y: „das Haupt der Familie, der Tribus". 2. In weiterem Sinne bedeutet es: „Kriegsheer", nämlich die Vereinigung einzelner Familien zu einem bewaffneten Heer, in jenen Zeiten, als eine Familie, eine Tribus die andere bekriegte, befehdete. Das Wort h a d wurde später auf das stehende Kriegsheer, das Militär, übertragen. Ortsnamen, in welchen dieses Wort als Adjektiv vorkommt, sind: Hadház (Kriegs- oder Tribus-Haus), eine Stadt, und Hadrév (Kriegshafen), ein Dorf.

1. H a d - A h a: *Χαδάχα, Χαδάκα, Χαλάκα* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in Albanien. A h a heißt ein Dorf im Komitate Baranya. Eine andere Lesart dieses Namens ist:

2. H a d - A k a: *Χαδάκα*. A k a heißen zwei Ortschaften in den Komitaten Bihar und Veszprém. In beiden Lesarten ist h a d das Prädikat von Aha, beziehungsweise Aka.

3. H a h: *Χάχας* (*Χάχας Γοργόσα*) (Boeckh Nr. 2130) — ein Sarmate. H a h ist ein Empfingungswort, welches ein Leiden, eine Bitterkeit, zuweilen auch Rache oder Zorn ausdrückt. Im

Deutschen heißt es „ach!“ Hah ist eine tonmalende reine Wurzel, und kommt in den Wörtern: hahog (laut lachen), hahota (lautes Gelächter, lautes Auflachen) vor. Auch in den zwei ungarischen Ortsnamen: Hahot finden wir diese Wurzel.

Haj ist eine veraltete Wurzel, gleichbedeutend mit den veralteten Wortstämmen gaj und kaj, aus welch letzteren zweien die Wörter: gajmó (Höcker, Knollen), kajmó (Haken, Krummzapfen), kajla (krumm, abwärts gebogen), kajsza (krumm, gebogen), kajcsos (hakig, krumm, eingebogen), abgeleitet sind, welche alle eine Krümmung, eine Biegung, ein Verbiegen bedeuten. Aus der Wurzel haj sind entstanden: hajlik (sich beugen); hajol (beugen); hajt (biegen); dann gibt es auch zwei Ortsnamen, in denen diese Wurzel vorhanden ist: Haj und Hajnáeskő und die Familiennamen: Hajnód, Hajth und Hajnos.

4. Haj-Ned, *Χαινίδες* (Ptol. Claud.) — ein Volk im asiatischen Sarmatien. Die Wurzel nid ist in dem Familiennamen Nidossy (von Nidos, Nidoser) vorhanden, Eine Ortschaft Nid oder Nidos gibt es heute nicht mehr, aber, nach dem Familiennamen zu urteilen, muß es einst eine solche gegeben haben. Es ist auch möglich, daß es die veraltete Wurzel ned ist, aus welcher die Wörter: neder oder meder (das Bett eines Flusses, eines Baches), nedv (Saft, Feuchtigkeit), nedves, naß, feucht), nedvesség (Feuchtigkeit), nedvesit (befeuchten) und die Ortsnamen: Nedecz, Nedeczvár, stammen. Die Bedeutung des zusammengesetzen Namens wäre demnach: „die Einwohner des auf höckerigem Boden gelegenen Nid oder Ned“. Ein ähnlicher Familienname ist: Hajnód (Budapesti Hirlap vom 13. Mai 1908).

5. Hajta: *Χαῖται Σκύθαι*, *Χαιταῖοι*, *Χάται* (Ptol. Claud.) — ein Volk im Skythien jenseits des Imaus-Gebirges. Im Komitate Pest gibt es einen Fluß, welcher Hajta heißt und jedenfalls seiner Krümmungen wegen so bennant worden ist. Hajth ist ein Familienname.

6. Hal-Aka: *Χαλάκα*, *Χαδάκα*, *Χαδάχα* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in Albanien. Hal heißt im Ungarischen der Fisch und Aka heißen zwei Ortschaften in Ungarn. Die Bedeutung des Namens ist: „Fisch-Aka“, nämlich das fischreiche Aka.

7. Hal-isz: *Ἅλυς* (Herodot an vielen Orten und Strabo XI. Cap. 1.) — ein Fluß in Skythien. Isz ist eine veraltete tonmalende Wurzel, deren Ableitungen bedeuten: 1. eine glitschende, gleitende Bewegung in den Wörtern: iszam (in der ärztlichen Wissenchaft: der Vorfall), iszamodik (gleiten, ausgleiten, vorfallen), iszánkodik (schleifen, gleiten), 2. eine huschende, entwischende, vorbeischießende Bewegung in den Wörtern: iszkódik (sich fortscheren), iszkurdi (Sausewind). Diese Wurzel birgt den Ausdruck jenes Lautes in sich, welcher beim Huschen entsteht, sowie das

leise Geräusch des fließenden Wassenrs. Hievon hat der erste Katarakt an der unteren Donau seinen Namen: Iszlàs. Auch Ortschaftsnamen entstanden aus dieser Wurzel, wie: Izska, Iszkàsz, Iszke, Iszló, Iszró, Isztimér, Isztrág. Eine andere Lesart des besprochenen Namens ist:

8. Hal-usz: *῞Αλυς*. Usz oder úsz heißt ungarisch: „er, sie schwimmt"; uszik, „es schwimmt", sagt man von leblosen Körpern, welche das Wasser auf seiner Oberfläche fortschwemmt, mit sich fürcht. In dem Worte usz ist der Grundbegriff des sich Entfernens mit einem gewissen leisen, säuselnden Laute. Die allernächste verwandte Wurzel dieses Wortes ist das vorhin erklärte isz. Usz finden wir in den Ortsnamen: Uszka, Uszod, Uszfalu (Usz-Dorf), Uszpatak (Usz-Bach), dann in den Familiennamen: Halusz, Hanusz und Kakuszi; Kakusz muß einst ebenfalls ein Ortsname gewesen sein, denn Kakuszi, heißt soviel, wie: „der von (der Ortschaft) Kakusz stammende = Kakuszer." In beiden Lesarten ist die Bedeutung ein und dieselbe: „Fisch-Fluß, fischreicher Fluß".

9. Haláb: *Χάλαβα, Χαβάλα* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in Albanien. Haláp ist eine wässerige, wasserbespülte Wiese (im Komitate Hajdu); halláb nennt man in Rábaköz das auf der Oberfläche des Wassers schwimmende dichte, starke Gewebe von Wasserpflanzen, auf welchem man behutsam auch gehen kann. Ortschaften namens Haláp gibt es in den Komitaten Bihar, Nógrád, Szala und Hajdu.

Halani nennt Ammianus Marcellinus die Alanen (s. d.).

10. Hali: Hali (Plin. VI. 7) — ein Volk am kimmerischen Bosporus, das seine Benennung wahrscheinlich von einer Ortschaft gleichen Namens erhalten hatte. Hali und Haligócz (Fisch-Herd) sind ungarische Ortsnamen.

Halom, einst, in älterer Zeit, halm, heißt ungarisch „der Hügel". Dieses Wort kommt in Ortsnamen häufig vor, wie: Széphalom (Schöner Hügel), Százhalom (Hundert Hügel), Szihalom (einst Szinhalom = Zelt-Hügel), Kőhálom (Stein-Hügel) usw.

11. Halmi: *῾Αλμία, ᾿Αλμία* (Ptol. Claud). — eine Stadt im asiatischen Sarmatien. Halmi ist das aus dem Worte halom oder halm gebildete Adjectiv und bedeutet: „am" oder „auf dem Hügel gelegen". Halmi heißt ein Marktflecken im Komitate Ugocsa.

12. Halmi-Dés: Halmidessus, Halmiris, Halmyris (Plin IV. 24). — eine Insel bei den Donaumündungen. Die Bedeutung ist: „die hügelige (Insel) Dés". Für diesen Namen sind Analogien die ungarischen Dorfnamen: Dés, Désháza (Dés' Haus), Désér (Dés-Bach), Désfalva (Dés' Dorf).

13. Hám, Hámos, Hamos oder Hamus: Hamus (Arrian.) — ein Skythenkönig. Bei diesem Namen sind vier

Lesarten zulässig. Hám nennt man den Balg, die Schale des Obstes, die Fruchthülse, die obere Haut, dann das Zuggeschirr auf der Brust des Pferdes. Hám war der Name des Fürstprimas von Ungarn im Jahre 1848/9. Hámos ist das von hám gebildete Beiwort, welchen Namen zahlreiche ungariche Familien führen. Hamos und hamis bedeutet: „falsch" und „der Falsche". Hamus endlich bedeutet: „aschig, beascht".

14. Han: *Χάνης* (Strabo XI. Cap. III) — der Nebenfluß des Kyros (s. Körös) in Albanien. Han ist ein Hauptwort und bedeutet einen „Moos-Sumpf"; dieser skythische Fluß hatte also sumpfiges Gelände. Hanság (Han-ság) ist der spezielle Name einer sumpfigen Gegend am Fertő-See im westlichen Ungarn, in welchem die Silbe ság nur das sehr häufig vorkommende Nominalsuffix von Hauptwörtern ist. Der Ursprung des Worstes han ist nicht zu ermitteln. Ein Dorf im Komitate Szala heißt auch Hany (spr. Hanj).

Har ist eine veraltete und ursprünglich tonmalende Wurzel; sie bedeutet eine Ausbreitung, einen Umfang, ein Ausschlagen, Sprießen (in der Forstwissenschaft), Untergehölz, Waldung in den Wörtern: haraszt (Gehölz, Buschwerk, Farnkraut), haricska (Buchweizen, Haidekorn) und deren Ableitungen. Im Szeklergebiet gibt es eine Gegend, welche Haraly heißt, was soviel bedeutet, wie „Waldesfuß". Von dieser Wurzel stammen außerdem die Ortsnamen: Harcz, Haracsina, Haracson, Harkács, Harka, Harkány, Harmacz, Hargitta (ein Berg). Die folgenden mit har zusammengesetzten Namen bedeuten also solche Ortschaften, welche in oder neben Waldungen gelegen waren.

15. Har-An: *Χαύρανα, Χαυρινα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im Skythien jenseits des Imaus-Gebirges. Das griechische *y* ist in diesem Namen ganz überflüssig, sowie es auch in den Namen *Αὔχις, Ἀλαῦνον, Σαυρομάται* überflüssig ist, welche richtig Ah, Alán, Sármat heißen. Es scheint, daß dem Autor, Ptolemaeus Claudius, als er diesen Namen niederschrieb, der den Griechen bekanntere, gewohntere Name der syrischen Hochebene Hauran in den Ohen klang. An oder Án finden wir als Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Ancs, Ánd, Andacs, Andaháza u. a. und in Zusammensetzungen wie: Turán, Suránka usw.

16. Har-An: *Χάραννοι, Χαύρανοι, Χαυραναῖοι Σκύθαι* (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Har-An. In der ersten Lesart, in welcher der Laut *y* in der zweiten Silbe steht, finden wir bestätigt, daß er tatsächlich überflüssig ist, und der Name wirklich Har-An heißen soll.

17. Har-An-aj: *Χαυραναῖοι Σκύθαι* (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Har-An-aj im Skythien jenseits des Imaus-Gebirges. Aj und áj bedeutet eine talartige Vertiefung; wir finden es in den

Ortsnamen: Aj, Ajak, Ajka, dann: Tomaj, Csabaj, Tokaj und in sehr vielen andern. Die Bedeutung des ganzen Namens ist: „die Einwohner von An-Tal am Walde“ oder „Wald-An-Tal“.

18. Har-Mak-Fik: *Ἁρμακτίκα*, *Ἀρμακτίκα*, *Ἁρμαστίς*, *Ἁρμάστικα*, *Ἀρμάκσικα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Iberien. Mak oder makk bedeutet die „Eichel“ ist aber auch die Wurzel von Wörtern anderer Bedeutung, wie: makog (quäcken, von Hasen), makogás (quäcken der Hasen), sowie von den Ortsnamen: Mak, Makád, Maklár, Makó, Maklód, Makod, Maksa. Das Wort tik (Huhn) ist in folgenden ungarischen Ortsnamen vorhanden: Tikacs, Tikos (hühnerreich) und Tikván. Die Bedeutung ist daher: „Wald-Mak-Tik“. Eine zweite Lesart dieses Namens ist:

19. Har-Mászt: *Ἁρμαστις*; Mászt ist ein ungarischer Ortschaftsname, Eine dritte Lesart ist:

20. Har-Mászt-Ika: *Ἁρμάστικα*. Ik finden wir als Wurzel in folgenden ungarischen Ortsnamen: Ikafalva (Ikas-Dorf), Iklád, Ikland, Iklód, Ikrény, Iktár, Ikva (ein Fluß),

21. Harmatotrop: Harmatotropi, Harmatotrophi, Armatotropi, Armatorpi (Plin. 16 [18]) nennt Plinius ein Volk Skythiens; es war aber zweifellos kein Volk, sondern höchstens die Bewohner eines Ortes, Leute auf dem Felde, welche sich mit Feldbau oder mit Gärtnerei beschäftigten. Harmat heißt der Tau und harmatot ist der Akkusativ der Einzahl, welchen das Zeitwort rop regiert. Rop ist ein altes, tonmalendes, beinahe außer Gebrauch gekommenes Verbum und bedeutet: „er, sie, es geht mit tänzelnden Schritten“, wodurch man den Bretterboden, das Gras gleichsam knaken, krachen, dröhnen, knistern macht. Im Gebiete des Fluses Dudvág, in Feketeviz, dann im Komitate Arad und im Szeklergebiete gebraucht man das Verbum rop für „tanzen“ auch gegenwärtig. Ob der Ausdruck „harmatot rop“ in irgendeinem Winkel Ungarns auch heutzutage noch angewendet wird, habe ich nicht in Erfahrung bringen können, aber es gibt einen gleichbedeutenden Ausdruck: harmatot tipor, „er, sie, es tritt, zertritt mit den Füßen den Tau“, harmattipró heißt „Tautreter“. Ich hörte das Wort „harmattipró“ zum erstenmal in den Sechzigerjahren des vorigen Jahrunderts und zwar im Komitate Somogy auf einen Gärtner angewendet. Da ich mich nun mit der Erklärung dieses Namens befaßte, richtete ich im Wege des Organs der ungarischen sprachwissenschaftlichen Gesellschaft eine Anfrage, ob man diesen Ausdruck auch jetzt noch kenne. Ich erhielt hierauf zwei Antworten, eine von Herrn Géza v. Horváth in Töröcske und eine von Herrn Ludwig Jámbor jun. in Endréd[1]); in beiden Antworten

---

[1]) Magyar Nyelv (Magyarische Sprache) III. Band, 4. Heft, 192. Seite. vom April 1907.

heißt es, daß der Ausdruck „harmattipró“ und „harmatot tipor“ im Komitate Somogy allgemein bekannt sei und auf solche Leute angewendet werde, welche schon früh morgens auf dem taufeuchten Grase zu tun haben, z. B. Feldhüter, Hirten u. dgl. Wie diese spöttische Benennung in die Feder eines ernsten Mannes wie Plinius gelangte, ist leicht zu erklären. Er sah Leute auf dem Felde und fragte seinen skythischen Wegweiser, wenn etwa auch nur durch Zeichen, mit was sich die erschauten Leute beschäftigen, worauf dieser scherzweise erwiderte: „die treten den Tau“. Und weil nun Plinius skythisch nicht verstand, wurde von ihm der Satz bona fide als wirklicher Name angenommen und notiert, und gelangte so, vollkommen orthographisch niedergeschrieben, an uns. Daß in der dritten und vierten Lesart das *H* am Anfange des Wortes mangelt, will gar nichts bedeuten; der Italiener, welcher eine fremde Sprache nicht vollkommen beherrscht, spricht das *h* niemals aus. Diese Gewohnheit hat er von seinen Vorfahren ererbt, da man dieselbe auch bei andern romanischen Völkern, bei Spaniern und Franzosen bemerkt.

22. H a r m i - A n: *Ἁρμιάνα, Ἁρμίανα, Ἀρμίανα* (Ptol. Claud.) — Stadt in Parthien. Den Wortstamm h a r m finden wir in dem ungarischen Ortsnamen Harmacz und in dem bekannten Familiennamen Harmos, in welch letzterem die Silbe o s eine Beiwort-Bildungssilbe ist. A n oder Á n bildet die Wurzel der Ortsnamen: Ancs, Anarcs, Andacs, Andód, Ánd, Ánt, Ántfa.

23. H a t oder H á t: *Χάται, Χαῖται, Χαιταῖοι* (Ptol. Claud.) — ein Volk im Skythien jenseits des Imaus-Gebirges, wahrscheinlich die Bewohner einer Stadt oder einer Gegend namens H a t oder H á t. Esteres ist die Wurzel in den Ortsnamen: Hataló, Határ, Hatolyka. H á t ist ein Hauptwort und bedeutet: „Rücken“; wir finden es in den Ortsnamen: Háti, Hátmeg und Hátszeg (Rückenwinkel).

24. H a t a l a: (Akkusativ:) Chatalas, Eatalas, Itacalas, Icatalas (Plin. IV. 7) — ein Skythenvolk. Eine Analogie ist der Ortsname: Hataló und der Familienname: Hatala; Peter Hatala ist Professor der semitischen Sprachen an der Universität zu Budapest.

25. H a z a oder H a s z a: *Ἀλάσα χώρα, Ἄχασσα, Ἀχχώρα* (Ptol. Claud.) — eine Landschaft (regio) im Skythien jenseits des Imaus-Gebirges. Das *A* am Anfange des Wortes ist das auf die Ferne deutende hinweisende Fürwort. H a z a bedeutet: „Vaterland, Heimat, Geburtsort“. Diese Landschaft erhielt ihren skythischen Namen wahrscheinlich davon, daß nur sie von Shythen bewohnt war, während der übrige Teil vom Skythien jenseits des Imaus-Gebirges von fremden, aber durch die Skythen unterworfenen Völkern bewohnt war. Sollte jedoch der Name Hasza gelesen

werden müssen, so stammt er von der veralteten Wurzel h a s z , von welcher das Wort: haszon(Nutzen) abgeleitet ist. In diesem Falle ist eine Analogie der Familienname Hasza in Felső-Szakony.

26. H e r - T i k : Herticei, Herthidei, Erthichei (Plin. IV. 7) — die Einwohner der Ortschaft Her-Tik. H e r ist die Wurzel in den ungarischen Ortsnamen: Here, Heréd, Hertelend, Herbátfa, Herend, Herény und Herséņy. Das Wort t i k (Huhn) ist in den Ortsnamen: Tikacs, Tikos (hühnerreich) und Tikván vorhanden. Daß es viele ungarische Ortsnamen gibt, welche Vogelnamen führen, habe ich schon in der Einleitung erwähnt. H e r ist das Adjektiv von Tik, und war wohl der Name des Bezirkes, in welchem die Ortschaft Tik lag.

H o ist ein veraltetes Wurzelelement, von welchem die Wörter: hovad (aufschwellen), hováj oder hovály (Auftreibeholz bei Schuhmachern), hoporj (Knollen, Höcker), homlok (Stirn), hóri (langbeinig), usw. stammen. In allen diesen Ableitungen liegt der Begriff der Höhe und Ausbreitung, des Trachtens nach oben und nach Erweiterung. Von ho abgeleitete ungarische Ortsnamen sind: Hocsa, Hodák, Hodász Hodi, Hodony, Hodos, Hodosán, Hogya, Hogyi, Homok, Homoród, Homorog, Hoporty, Hovárdos u. a. m. Alle die folgenden skythischen Ortschaften, deren Adjektivum h o ist, befanden sich in Gebirgsgegenden, wie wir aus dem Namen der Länder ersehen; ihr Prädikat h o mag allenfalls das „hochgelegene, das ausgedehnte, das breite" bedeutet haben, wie z. B. im Deutschen: Hohenems, Hohenheim. Hohenlohe oder Breiteneck Breitenfeld, Breithorn usw.

27. H o - A n : *Χοάνα, Χόανα* (Ptol. Claud.) — Städte in Baktrien und Parthien. An oder Án ist die Wurzel mehrerer ungarischer Ortsnamen, wie: Anarcs, Ancs, Andacs, Andód, Ánd, Ánt und Ántfa. Der skythische Name bedeutet also beiläufig soviel wie: „Hohen-An".

28. H o - A r : Choara (Plin. VI. [15]) — eine liebliche Gegend Parthiens, wie Plinius sie nennt („ . . . mox eiusdem Parthiae amoenissimus situs, qui vocatur Choara") und war daher zweifellos eine Gebirgsgegend, was, wie gesagt, auch das Wort h o andeutet. A r finden wir in den ungarischen Ortsnamen: Ar, Aracs, Ardó, Arak, Ardány, Arló, Arma usw.

29. H o - B á t a : *Χοβάτα, Χωβάτα, Χοβῶτα, Χοβέντα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Albanien. Analogien für B á t a finden wir in den ungarischen Ortsnamen: Bata, Bataháza (Batas Haus), dann: Bát, Bátfa (Bát-Baum), und Bátaszék (Báta-Stuhl). Die Bedeutung des skythischen Namens ist: „Hohen-Báta".

30. H o - D a n : *Χόδαινος* (Boeckh) — Name eines Sarmaten und deutet auf den Stammsitz desselben, auf den Ort: Ho-Dan. D a n und D á n ist die Wurzel von mehreren Ortsnamen in Un-

garn, wie: Dánfalva (Dans Dorf), Dánfok (Dán-Vorgebirge), Dános, Dánpataka (Dáns Bach), Dány, Dányád, Dankócz, Dancsháza.

31. Ho-Mán: *Χόμανοι, Χόμαροι* (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Ho-Mán, einem Orte in Baktrien. Das veraltete Wort mán finden wir in den ungarischen Ortsnamen: Mánd Mánfa (Mán-Baum). Mántelek (Mán-Grund), Mándok, dann in sehr vielen Zusammensetzungen, wie: Komán, Kumán, Igmánd, Pázmánd usw. Die Bedeutung des Wortes mán ist nicht mehr zu ermitteln. Eine andere Lesart dieses Namens ist:

32. Ho-Már: *Χομάρα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Baktrien. Mar beziehungsweise Már finden wir in mehreren ungarischen Ortsnamen, wie: Marácz, Marasza, Marcz, Marczadó, Marczali, Marjáncz, Mark, Markaz, Markócz, Marony, dann: Mára, Máráza, Márfa (Már-Baum), Márócz, Máró, Márok usw. Auch gibt es eine adelige ungarische Familie: Maár, Márfty (Sohn des Már).

33. Ho-Már: *Χόμαροι* (Ptol. Claud.) — die Einwohner der vorgenannten Stadt.

34. Ho-Süly: *Ὅσυλοι, Ὄσυλοι, Ὄσιλοι* (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Ho-Süly im europäischen Sarmatien. Süly ist die veraltete Wurzel von: sülyed (sinken, einsinken) und sülyeszt (senken). Von dieser Wurzel abgeleitete Ortsnamen sind: Süly, Dörfer in den Komitaten Heves und Pest, Sülye, Dörfer in den Komitaten Alsó-Fehér und Nógrád, und Sülyek im Komitate Pest. Die Bedeutung dieses aus zwei Wurzeln mit entgegengesetzten Begriffen zusammengesetzten skythischen Namens ist: „Hohen-Gesenk", d. i. ein auf der Höhe in einer Einsenkung des Bodens gelegener Ort.

35. Hob: Chobus (Plin. VI. 4.) — ein Fluß, welcher im Kaukasus entspringt („flumen Chobum e Caucaso fluens"). Die Erklärung dieses Namens ist auf zweierlei Weise möglich; beide Erklärungen aber passen für einen Flußnamen. Erstens ist es möglich, daß es hab heißen soll, in welchem das *a* dem Laute *o* sehr nahe steht; in diesem Falle bedeutet es soviel: „die Oberfläche, das Kollern, das Stürzen des sich drängenden Wassers bei einem Bache oder einem Flusse, namentlich jener weiße Gischt, welcher die schnell fließende, sich brechende Wassermasse gleichsam kräuselt". Soll der Name aber tatsächlich Hob sein, so ist es die Wurzel des Verbums „hobban" (stürzen, plumpsen). Bei den Szeklern bedeutet „lehobban" soviel, wie: „herabfallen, herabstürzen" von irgendwo. Beide Erklärungen passen also ganz wohl auf einen von den Höhen des Kaukasus herabstürzenden Wildbach oder Fluß.

36. Hód-arcz: *Χώδαρζος* (Boeckh Nr. 2071) — ein Sarmate. Dieser Name ist zusammengesetzt aus dem Provinzialismus hód statt hold (der Mond) und aus dem Worte arcz (das An-

gesicht), und sollte, meiner Meinung nach, das bleiche Angesicht des Mannes bezeichnen. Ich halte Hódarcz mit dem Ortsnamen Kadarcs und dem Familiennamen Kadarcsa deswegen nicht für identisch, weil die Griechen das *k* mit dem *h* nur sehr selten verwechselten. Das Wort „arcz“ finden wir auch noch in einem andern sarmatischen Mannesnamen, in Sand-arcz (s. d.).

37. Homod-ot: Homodoti, Ahomodoti (Plin. VI. 17[19]) — ein Skythenvolk, d. i. die Einwohner von Homod. Hom ist eine veraltete Wurzel in den Wörtern: homlok (Stirn), homolka (Kloß), homor (Höhlung, Konkavität), homp (Aufwurf, Hügelchen, Geschiebe) und in deren Ableitungen. Das reine Element dieser Wurzel ist ho, welches mit dem hinzugefügten *m* eine Erhöhung über sich selbst, eine Aufschwellung bedeutet, während es in den Wörtern: homály (Dunkelheit), homlít (senken) die Bedeutung: „decken, verhüllen, zudecken“ hat. Homok heißt der Sand, Flugsand. Hom also ist die Wurzel, das derselben beigefügte od aber ist ein Nominal-Suffix; erstere kommt in den Ortsnamen: Homoród, Homorog und Homonna vor, das Nominalsuffix od aber finden wir ebenfalls und zwar in sehr vielen Ortsnamen vor, wie: Onod, Tabod, Takod, Tyukod, Somod usw. Die dem Namen angehängte Silbe ot ist entweder die Wurzel, welche wir in dem Dorfnamen: Otlaka (Ots Wohnsitz) und Otfalva (Ots Dorf) finden, oder aber sie ist die Akkusativendung der Einzahl, welche vom skythischen Führer gebraucht worden ist, als er sagte: „wir erreichen Homod dann und dann“ (Homodot elérjük ekkor s ekkor). Wir haben, wie bereits erwähnt, untrügliche Beweise, daß durch die skythischen Wegweiser dem Namen Suffixe angehängt wurden, welche vom griechischen oder römischen Berichterstatter aus Unkenntnis der skythischen Sprache dem Namen beigesetzt wurden; solche Beispiele sind: „Kur-Jánd“ in einer Lesart, in einer andern Lesart: „Kur-Jánd-ra“ (nach Kur-Jánd), „Súr“ und Súr-ra“ (nach Súr), „Ak“ und „Ak-ra“ (nach Ak), „Azará-ba“ (nach Azara), „Tel-Aj-ba“ (nach Tel-Aj). Einen dem Homod ähnlich lautenden Personennamen Hamudi (der von Hamud, Hamuder) kennen wir aus einer Urkunde vom Jahre 1138; Kamódy (der von Kamód) aber ist ein noch lebender, adeliger Familienname.

38. Homor: Chomori, Comor, Commori (Plin. VI. 16 [18]) — ein Skythenvolk, besser gesagt, die Einwohner von Homor. Homor ist ein Hauptwort und bedeutet: „Höhlung, Konkavität“; die Ortschaft war demnach ganz gewiß in einer Mulde gelegen, wie man sie zahlreich in den Steppen Südrußlands findet und in denen die Ortschaften liegen, da dort Wasser zu haben ist. Aus diesem Worte stammen fünf ungarische Ortsnamen Homoród, dann Homorog und Homorogd.

39. Hor: *Τάχοροι*, *Τάχαροι* (Strabo XI. Cap. 8), *Τάχοροι*

(Ptol. Claud.) — ein Skythenvolk, die Einwohner von Hor in der Landschaft Sogdiana. T a ist das auf die Ferne weisende Wurzelelement, welches besonders im Komitate Baranya, auch im unteren Teile des Komitates Somogy im Gebrauch ist. Der Name H o r selbst hat Aanalogien in den ungarischen Ortsnamen: Hor, Horb, Horhi, Horján, Horpács und Hort. Andere Lesarten dieses Namens sind: T a h - A r und T a h - O r (s. d.).

40. H o r - K á n: *Ὑρκανία,* — eine Landschaft in Asien an dem Kaspischen Meere. Der Name ist eine Zusammensetzung, wie wir sie in den ungarischen Ortsnamen: Harkány, Párkány, Tárkány u. a. m. finden. Einen mit dem Worte h o r zusammengestzten Namen haben wir in dem oben erwähnten Hor-ján und in dem Ortsnamen Hor-fő (Hor-Haupt), welch letzterer in einer Urkunde aus dem Iahre 1268 vorkommt. Die Lesart Hor-Kán habe ich nur der Möglichkeit wegen hier aufgenommen; wahrscheinlich ist, daß der Name der Landschaft H u r - K á n y oder K u r - K á n y zu lauten hat (s. d.).

41. H o r g a s: *Ὅργασοι, Ὄργασοι* (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Horgas im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. H o r g a s ist ein Adjektiv und bedeutet: „gebogen, krumm", was sich jedenfalls auf die Lage der Ortschaft bezog; denn im Distrikte „Jenseits der Donau" bedeutet das Wort einen sich krümmenden Weg auf und zwischen den Bergen. Eine Analogie des skythischen Namens haben wir in dem ungarischen Dorfnamen: Horgaspataka (Horgas-Bach).

42. H o r t - O k á n y: *Χορτάκάνα, Ἀρτάκακνα, Ἀρκτακάνα, Ἀρκτόανα,* (Strabo XI. Caq. 10), *Ἀρτακάνα, Ἀρτάκανα, Ἀρτακαῦαν, Ἀρτικαύδνα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Parthien, von welcher Strabo schreibt, daß sie nach ihrem Gründer so benannt ward. H o r t sind Ortschaften in den Komitaten Heves und Szabolcs; ferner finden wir das Wort auch in dem Namen der umfangreichen Haide Hortobágy. O k á n y heiß ein Dorf im Komitate Bihar. Zwei andere Lesarten dieses Namens sind: A r t á k - a k n a und A r - T a k - A n (S. d.).

43. H o s i: *Ὅσιοι, Ὄσιοί, Ὄσσιοι* (Ptol. Claud.) — Volk im europäischen Sarmatien, wahrscheinlich die Einwohner der gleichnamigen Ortschaft. H o s i ist das von dem Worte H o s abgeleitete Adjektiv, bedeutet daher soviel, wie: „die Leute von Hos, die Hoser". Dieses Wort finden wir in den ungarischen Ortsnamen: Hosdát und Hosdó.

44. H ő s i: *Ὅσιοι.* Dieser Name kann als andere Lesart des vorigen angenommen werden; die Griechen hatten nämlich kein Zeichen für ő, und ersetzten dasselbe durch *o*, wohl auch durch *y*, wie ich dies am Anfange meiner Abhandlung erwähnt und durch Beispiele erläutert habe. H ő s i bedeutet im Ungarischen

soviel wie: „heldenmütig, heroisch, heldenmäßig“, und konnte sowohl auf eine ganze Tribus, wie auch auf die Bewohner einer Stadt angewendet worden sein.

45. Hug-rej: Ὑγρεῖς πόλις, Ὑγρεῖα (Ptol. Claud.) — eine Stadt im europäischen Sarmatien. Der Name besteht aus dem Worte hug d. i. „die jüngere Schwester“ und rej, welches der veraltete Wortstamm der Wörter: rejlik (verborgen sein), rejt (bergen, hüllen, verstecken), rejtek (Verborgenheit, Versteck, Schlupfwinkel) ist. Der Sinn ist demnach: „das jüngere (in neuerer Zeit entstandene) Schwester-Versteck“, was wohl so zu deuten wäre, daß man sich bei Feindesgefahr nötigenfalls dieses Ortes, dieser Stadt als zweiten Asyl bedienen und darin seine Zuflucht finden könne,

46. Hún: *Χοῦνοι* (Ptol. Claud.), Chuni (Plin. VI. [20]) — eine Volkstribus im europäischen Sarmatien. Dieser Name erscheint schon in den Keilinschriften von Persepolis als Hunae[1]) und hernach bei den Byzantinern als *Χοῦνοι*, *Χούννοι*, *Οὖννοι*, bei den Römern Hunni, Chuni und Chunni. Dieser, nur aus drei Buchstaben bestehende Name Hun gab Veranlassung zu großem Wortstreit und zum Entstehen der sonderbarsten, einander diametral entgegengesetzten Theorien. Deguignes war von dem verhängsvollen Irrtume befangen, daß die mongolischen Hiongnus die Hunnen Attilas waren. Ihm wandelten auch Rotteck, Neumann und andere nach. Wenn wir auch gelten lassen wollten, daß „Hiongnu“ Hunn ausgesprochen zu werden hat, was ich meinesteils nicht glauben will, so halte ich es doch für undenkbar, daß die Hiongnus, deren Reich schon im Jahre 93 nach Chr. in Trümmer ging und die sich dann zerstreuten, indem ein Teil von ihnen sich an dem Altaigebirge festsetzte, der andere aber in die alte Heimat, in die Gegend der chinesischen Mauer zurückkehrte, schon nach zwei bis drei Jahrhunderten sich wieder versammelt und dermaßen erholt hätten, daß sie ganz Europa in Schrecken setzen konnten. Diese Hiongnus der chinesischen Jahrbücher spielten in Westasien und in Europa keine Rolle und die gleichzeitigen Historiker des Westens wissen von ihnen absolut nichts. Dann ist nicht zu vergessen, daß kein einziger jener von Deguignes angeführten Stammesnamen, wie: Tingling, Topo, Sienpi, dann Herrschernamen, wie: Hoangti, Jao, Mao, Tiele, Ki-li-ki-se als hunnische Namen bei den römischen Geschichtschreibern vorkommt, auch bei Jordanis nicht; alle diese nennen nur solche Namen, wie wir sie als skythische Namen schon bei Plinius, Ptolemäus Claudius finden, und welche in Ungarn in Orts- und Familiennamen auch gegenwärtig noch erhalten sind. Christian Lassen und auch

[1]) Lassen, Die altpersischen Keilinschriften von Persepolis 1836.

andere wollen nicht gelten lassen, daß die Hunnoi des Ptol. Claudius und die Chuni des Plinius mit den Hunnen Attilas identisch gewesen seien. Lassen schreibt folgendes: „Wir haben natürlich nicht an die späteren Hunnen zu denken, weder an die Attilas, noch an die Beherrscher Indiens zur Zeit des Kosmas oder an die Nephthalitschen des östlichen Persiens späterer Zeit. Die unsrigen (die des Ptol. Claudius und Plinius) sind an Alter viel ehrwürdiger“. Wie man sieht, ist dies nur die Ansicht Lassens, die er durch nichts begründet. Nach seiner Auffassung müßte es also wenigstens viererlei Hunnen verschiedener Nationalität gegeben haben, was wohl undenkbar und unglaublich ist. Eingangs habe ich bereits dargelegt, daß Sarmaten und Skythen Schwestervölker waren, daß Sarmaten sowohl als auch Skythen aus je sieben Stämmen, jeder Stamm aus mehr oder weniger Zweigen d. i. Tribusen bestanden, deren jede ihren eigenen Namen hatte. Je nachdem dann die eine oder andere Tribus die Obergewalt an sich riß, nahmen sämtliche Tribuse des bezüglichen Stammes, so auch dieser selbst ihren Namen an. Attilas Hunnen waren kein anderes Volk, als die sarmatische Tribus H ú n samt den übrigen schwarzen, sarmatischen Tribusen, beziehungsweise Stämmen, welche der Gepflogenheit gemäß als Alliierte den Namen der herrschenden Tribus Hun angenommen hatten. Dies behaupten auch alle römischen Historiker, die ihre Zeitgenossen gewiß besser kannten, und von allem, was dieselben anbelangte, gewiß besser unterrichtet waren, als irgendjemand der Neuzeit. Im Ungarischen kennt man das Wort h ú n nicht, wohl aber den Namen k ú n und dieser Name findet sich in den griechischen Inschriften als *Κοῦνος* und *Κούναγος* (Kún-ág = Kún-Tribus) sehr häufig und ist außser Zweifel identisch mit dem Namen „Hun“. Nach dem Sturze des Hunnenreiches zogen sich diese Kunen (Attilas Hunnen) nach Bessarabien in die Moldau und in einen Teil der Walachei zurück. Dieses Reich hieß „Cumania Nigra“, und die Könige Ungarns waren eine zeitlang auch dieses Reiches Könige und führten den Namen „Rex Cumaniae“ in ihrem Titel. Die Chronisten, welche lateinisch schrieben, gebrauchen für den Namen Kún den Namen „Cumanus“ und für das Land den Namen „Cumania“. Daß dieser Name kein willkürlich ersonnener war, ersehen wir schon aus dem Berichte Plinius', welcher die Festung Cumania im Kaukasus erwähnt und auch in Ungarn finden wir den Dorfnamen Kumánd. Es gab also tatsächlich auch eine Tribus Kumán. Ein Teil der weißen Kumanen wanderte zur Zeit der Könige Ladislaus des Heiligen, Stephan II. und Béla IV. nach Ungarn, wo sie ihr Gebiet noch bis zur Stunde bewohnen, eng, beisammen lebend, ungemischt mit andern Zweigen des ungarischen Volkes. Diejenigen, welche in der Moldau, in der Walachei und in Bessarabien zurückblieben, sind infolge der

massenhaften Einwanderung der Walachen zum größten Teil unter ihnen verschwunden. Manche neueren Forscher halten die Kumanen (ungarisch Kún) für Tataren, ohne jedoch für ihre Behauptung andere Beweise als linguistische Spitzfindigkeiten aufbringen zu können, so z. B. Paul Hunfalvy in seinem Werke „Die Ungern“ und seine Anhänger. Diese Forscher bedenken aber nicht, daß sich diese Kumanen eben vor den Tataren zu ihren Stammesverwandten, den Ungarn geflüchtet hatten; sie lassen außer acht, daß Marco Polo, welcher Kumanen und Tataren genau kannte und deshalb voneinander zu unterscheiden wußte, klar und deutlich schreibt, daß diejenigen sehr irren, welche glauben, die Kumanen seien Tataren; die besagten Forscher lassen außer acht, daß Cumania Nigra (Bessarabien, Moldau und ein Teil der Walachei) nie von Tataren, sondern von Ungarn bewohnt war, und daß die in Ungarn angesiedelten Kumanen im Verlaufe von 300 bis 400 Jahren ihre angeblich tatarische Sprache nicht leicht mit einem der reinsten ungarischen Dialekte hätten vertauschen können, da sie in einer Masse beisammen wohnend, einen Distrikt bis in die neueste Zeit mit eigener Autonomie bewohnten. Daß unter diesen Kumanen einige tatarisierte Kumanen sein konnten und waren, ist nichtnur möglich, sondern sogar sehr wahrscheinlich; aber diese können nur in sehr geringer Zahl vorhanden gewesen sein, indem schon nach kurzer Zeit von ihnen und ihrer tatarischen Sprache keine Spur mehr übrig war. Die jetzigen Kumanen haben sich allgemein auch ursprünglich für Ungarn gehalten und halten sich auch bis zur Stunde für solche, und hievon waren auch die älteren Geschichtsforscher überzeugt, wie Bonfinius, welcher vom Jahre 1487 angefangen, also schon zweihundert Jahre nach ihrer Ansiedelung in Ungarn am Hofe König Matthias I. lebte, ferner die Geschichtsforscher Georg Pray, Matthias Beél, und in neuerer Zeit Ladislaus Szalay, Michael Horváth und Karl Szabó.

47. Hupa-Kur: Ὑπάκυρις (Herodot IV. 47, 55), Hypacaris, Hypagyris, Pacyris, Pagyris (Plin. IV. 26), Hypacaris (Pomp. Mela II. I.) — ein Fluß im europäischen Sarmatien. Dieser Name ist aus zwei Wurzeln zusammengesetzt. Hup ist eine tonmalende Wurzel, von welcher hupa stammt, welches den dumpfen Laut nachahmt, mit welchem ein Körper stürzt, fällt. Von dieser Wurzel stammen auch die Wörter: hupál (prügeln), hupog (öfter herabfallen), hupol (klopfen), huppan (herabfallen, herabstürzen) u. a. m Der erste Teil dieses Namens bedeutet also einen Fluß, dessen Wasser Katarakte hat, und durch sein Stürzen den Laut hup, nachahmt. Kur ist die tieflautende Modifikation des Wortes kör und bedeutet etwas Krummes, Kreisartiges, sich Schlängelndes. Die präzisere Erklärung des Wortes kur ist unter Kur-Jánd zu finden. Hupa-Kur bedeutet also einen schnell fließenden, mitunter abstürzenden, sich schlängelnden Fluß.

48. Huppan: Ὕπανις, (Herodot IV. 17. 18. 47 und Strabo VII. Cap. 3) Ὕπασις (Philostr. bei Passow $^2/_2$ S. 2054) Hypanis (Plin. IV. 26 und P. Mela II. 1) war ebenfalls der Name eines Flusses im europäischen Sarmatien, welcher derzeit Bug heißt. Der Name findet seine Erklärung in dem ungarischen Verbum huppan (er stürzt, fällt). In der Stadt Kaposvár gibt es eine Familie Namens Huppán.

Sollte die Lesart Hypasis die richtigere sein, wie manche annehmen, so würde sie durch das Beiwort hupás erklärt, welches in der Zusammensetzung hepehupás vorkommt und bedeutet: „holperig, uneben", also einen Fluß mit unebenem Bette, was der vorigen Erklärung ganz gleichkommt.

49. Hur-Kány: Ὑρκανία (Strabo u. a.) — eine Landschaft in Asien am Kaspischen Meere. Die Zusammensetzung dieses Namens ist eine derartige, wie wir sie in den ungarischen Ortsnamen Harkány, Párkány, Tárkány und vielen andern finden. Hur ist eine tonmalende Wurzel, welche wir in den Wörtern: hurbol (abwetzen), hurdi (Windbeutel), hurgya (windig, unbedachtsam, übereilt), hurit (ausschelten), hurukkol (kollern, vom Truthahn), hurut (Katarrh, Husten) und in deren Ableitungen finden. Die Wurzel hur ahmt einen zitternd schnarrenden, vibrierenden Kehllaut nach. Diesen Namen habe ich aus anderem Grunde auch unter Kur-Kány aufgenommen,

50. Hur-Kány: Ὑρκάνιοι (Herodot III. 117, VII. 62 u. a. o.), Hyrcani (Plin. VI. [15]) — die Bewohner der Landschaft Hur-Kány.

51. Hyrgis: Ὕργις, Σύργης, Σύργις (Strabo XI. Cap. II) — ein Fluß in Skythien. Der Name ist identisch mit dem jedenfalls richtiger geschriebenen Sürge, unter welchem er erklärt wird.

Der Buchstabe *H* umfaßt 51 Artikel.

Ib ist die veraltete Wurzel der Wörter: ibrad (zu sich kommen), ibrant (entspringen) und einiger Ortsnamen, wie: Ibafa (Iba-Baum), Ibéd, Ibisfalva (Ibis' Dorf), Iborfa (Ibor-Baum), Ibrány, Ibrony, und des Familiennamens: Ibos, Iby (von Ib = Iber).

1. Ib-Jón: Ἰβίωνες, Ἰβίωνας, Οὐιβίωνες, Οὐϊβίωνες, Οὐϊβίωνας (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Ib-Jón im europäischen Sarmatien. Jó heißt „gut"; von diesem Worte stammen die Ortsnamen: Jód, Jólesz (wird gut sein) Jóka, Jókő (guter Stein), Jósza und Jóvárd — ein Berg. Das Wort „jó, jol" wird im Distrikte „Jenseits der Donau", namentlich in den Komitaten Vas und Szala auch gyó, gyól (spr. djo, djol) ausgesprochen, daher lauten auch einige Ortsnamen: Gyód, Gyóta, Gyón statt Jód, Jóta, Jón, welch letzteres also identisch mit Gyón ist.

2. Iber: Ἰβηρία (Strabo) — eine Landschaft zwischen dem Schwarzen und Kaspischen Meere, gegenwärtig Georgien genannt.

Die Silbe er ist ein Nominalsuffix, wie in den Wörtern: siker (Erfolg), éber (wach, munter), veder (Vassereimer), meder Flußbett) usw. und wie in den Ortsnamen: Ecser, Eger, Megyer u. a.

3. Iber: Ἴβηρες (Strabo XI. Cap. 2), Iberae (P. Mela III. Cap. 5) — die Bewohner der Landschaft Iberia.

Id ist die veraltete Wurzel von Wörtern veschiedener Gattungen und Bedeutungen, wie: idő (Zeit), idegen (fremd), ideg (Nerv, Sehne), dann mit tieflautender Suffigierung: idom (Gestalt, Figur; die Anlage; Rhythmus). Von der Wurzel id abgeleitete Ortsnamen sind: Idka, Idrány und drei Idécs.

4. Id-An-törzs: Ἰδάνθυρσος, Ἰνδάθυρσος (Herodot IV. 76) — ein skythischer König. Der Name bedeutet, daß dieser König dem Stamme Id-An entsproß. Es ist ein derartig zusammengesetzter Name, wie der ungarische Ortsname Idécs, in welchem die Silbe écs auch eine selbständige Wurzel ist nnd in den Ortsnamen: Écs, Écsi, Écska, dann: Ecsed, Ecsény, Ecseg, Ecser, Ecsér und Ecskend vorkommt. An finden wir als Wurzel der Ortsnamen: Anarcs, Ancs, Ánd, Andacs, Andód, Ánt und Ántfa. Törzs heißt der Stamm von Bäumen und Gewächsen, metaphorisch aber, wie im Deutschen, auch der Stamm der Menschen. Familien und Tiere. Die Zusammensetzung eines Namens mit dem Worte „törzs“ haben wir schon bei Aga-törzs besprochen, Eine andere Lesart von Id-An-törzs ist Inda-törzs (s. d.)

5. Idra: Ἴδραι (Ptol. Claud.) — ein Volk im europäischen Sarmatien. Dem Ursprunge nach ist dieser Name gleich dem ungarischen Ortsnamen Idrány, welcher aus Idra und dem Nominalsuffix- any (Idra-any = Idrány) zusammengesetzt ist. Es ist aber auch möglich, daß Id der Name, -ra aber das Suffix ist, welches „auf, nach“ bedeutet. Auf die Frage: „wohin führt dieser Weg? wohin reisen wir jetzt?“ antwortet man: Idra (nach Id). Für diese Möglichkeit haben wir untrügliche Beweise in den Lesarten: Kur-Jánd und Kur-Jándra, Súr und Súrra, Ak und Akra und in noch mehreren andern.

Ik ist eine veraltete Wurzel, welche in den ungarischen Ortsnamen: Ikafalva (Ikas Dorf), Iklád, Iklód, Iklánd, Ikrény, Iktár und in dem Flußnamen Ikva vorkommt.

6. Ik-Atala: (Akkusativ:) Icatalas, Eatalas, Chatalas, Itacalas (Plin. VI. 7) — die Einwohner von Ik-Atala. Ik war mutmaßlich der Name eines Bezirkes, in welchem Atala lag; dies ist auch der Name eines Dorfes im Komitate Somogy.

7. Ik-Sib-Áta: Ἰξιβάται (Hecataeus, Asia, § 166: „gens ad Pontum vicina Sindicae“) — die Einwohner von Sib-Áta im Bezirke Ik am Schwarzen Meere. Sib finden wir als Wurzel folgender Ortsnamen: Sibó, Sibófalva (Sibós Dorf) Sibót und Siba. Ata ist der Name eines Dorfes im Komitate Baranya.

Solche Zusammensetzungen wie Sib-Áta, gibt es auch in ungarichen Ortsnamen, wie: Zaláta, Kajáta, Ugáta u. a. m. und in dem Familiennamen: Koáta.

8. Imecs: (Akkusativ:) Imicios Imitios, Imityos, Imituos, Simechios (Plin. VI. 7) ein Skythenvolk. Imecs ist der Name einer adeligen Szekler-Familie und Imecsfalva (Imecs' Dorf) der Name einer Ortschaft im Szeklergebiete.

In ist die Wurzel vieler ungarischer Ortsnamen, wie: Inakod, Inám, Inánes, Inánd, Inarcs, Inaszó, Incsel, Inczéd, Indal, Inke, Inó, Inota, Inta, Iny.

9. In-Gaj-On: Ἰγγαίωνες, Ἰγυλλίωνες, Ἰγιλλίωνες, Γυλλίωνες (Ptol. Claud.) — die Einwohner von In-Gaj-On im europäischen Sarmatien. Gaj heißt „die Erdscholle, der Holper"; den Namen Gaj führen fünf Ortschaften in Ungarn und drei den Namen Gaja; von derselben Wurzel sind auch die Ortsnamen Gajár und Gajna abgeleitet. On ist die Wurzel der Ortsnamen: Ond, Ondód, Ony und Ontelek (On-Grund). Die Bedeutung des skythischen Namens ist: „die Einwohner vom Erdschollen-On im Bezirke (?) In". Eine andere mögliche Lesart wäre:

10. In-Gul-Jón, d. i. Jón am Ingul-Flusse. Die Wurzel gul birgt, wie alle ihre andern, aus dem Wurzelelemente gu entsprossenen Wurzelgefährten, den Begriff der Krümmung, Schwenkung, der Windung in sich und paßt also vollkommen auf den Fluß Ingul, welcher bei Cherson sich in das Schwarze Meer ergießt. Von gul abgeleitet gibt es zwei ungarische Dörfer namens Gulács und eines namens Gulviz (Gul-Wasser). Jón, im Provinzialismus Gyón (spr. Djon), heißen mehrere ungarische Ortschaften. Von der Ortschaft Jón am Flusse Ingul haben demnach die Bewohner derselben den Namen erhalten.

Von der Wurzel in ist auch der Wortstamm ind (in-d) entstanden, von welchem die Wörter: indít (in Bewegung setzen, abschicken, metaphorisch: anregen), indul (sich in Bewegung setzen, aufbrechen) abgeleitet sind.

11. Ind-Ar oder ár: Indari, Dandari, Dandarii, Tindari, Tinderi (Plin. VI. 7) — ein Skythenvolk. Die dem Wortstamme ind angehängte Silbe ist, wenn sie ar gelesen werden soll, die Wurzel, welche wir in den Ortsnamen: Ár, Aracs, Arad, Arak, Ardó, Arda, Ardány u. s. w. finden; soll jedoch die Silbe ár gelesen werden, dann ist sie entweder ein Nominalsuffix, wie es in den ungarischen Wörtern: buvár (Taucher), csaplár (Weinwirt), csapodár (flatterhaft), madár (Vogel), bogár (Käfer), agár (Windspiel) usw. vorkommt; oder aber sie ist ein Hauptwort, welches „Flut" bedeutet. Ich meinesteils glaube in ár ein Nominalsuffix zu erkennen, wie wir es in der andern Lesart Dandár (s. d.) tatsächlich finden.

12. Inda-törzs: Ἰνδάθυρσος, Ἰδάνθυρσος (Herodot IV. 76)

— ein skythischer König. Die Lesart Inda-törzs. welche ich in Schweighäusers Ausgabe unter der „Varietas lectionis“ auf Seite 144 fand behauptet ihren Platz, meiner Meinung nach, auch neben der gebräuchlicheren Lesart Idanthyrsos, weil wir Analogien respektive Ähnlichkeiten in den ungarischen Ortsnamen: Inta und Indal haben. I n d a ist ein Hauptwort und bedeutet: 1. die Ranke, der Ranken, Läufer, 2. die Rippen an einem Blatte. T ö r z s heißt der Stamm von Bäumen, Gewächsen, metaphorisch: der Stamm von Völkern und Familien; der ganze Name bedeutet also: „Ranken-Stamm“ d. i. Volksstamm mit vielen Abzweigungen, Tribusen, welchem dieser König angehörte.

I s, i s z und i z. Die Silben *ἰσ*, *ἰσσ* bezichungsweise i s und i s s, mit welchen die weiter unten folgenden skythischen Namen beginnen, können auf dreierlei Weise gelesen werden, nämlich: *s* (sch), sz (ss) und *z* (ein sehr gelindes *s*, z. B. in dem Worte: Rose). I s ist erstens eine Wurzel, von welcher die Ortsnamen: Isar, Name eines Berges, Isaszeg (Isawinkel), Iske und Isterek abgeleitet sind. Zweitens ist es ein Hauptwort, welches in der „Leichenrede“, dem ältesten geschriebenen ungarischen Sprachdenkmale aus dem XII. Jahrhunderte vorkommt und bedeutet: „Ahn, Stammvater, Voreltern“. I s z ist eine veraltete tonmalende Wurzel und birgt den Begriff 1. einer glitschenden Bewegung in den Wörtern: iszam (in der ärztlichen Wissenschaft: der Vorfall), iszamlik (gleiten, ausgleiten, vorfallen), iszànkodik (schleifen, gleiten), 2. birgt sie den Begriff einer huschenden Bewegung in den Wörtern: iszki (fort! hinaus! zu Tieren), iszkódik (sich fortscheren), iszkurdi (Sausewind). In der Wurzel i s z ist, wie in dem verwandten u s z, welches in vielen skythischen Flußnamen vorkommt, der Begriff des Sichentfernens, des Fortschreitens, des Fließens enthalten. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß den unten folgenden ersten acht skythischen Namen die Wurzel i s z zugrunde liegt, welche auch mehreren ungarischen Ortsnamen als Wurzel dient, wie: Iszka, Iszkász, Iszke, Iszró, Iszló, Isztimér, Isztrág und Iszlás, welch letzteres der Name des ersten Kataraktes an der unteren Donau ist, und sich auf das Fließen des Wassers mit dem Laute i s z bezieht. I z ist ebenfalls eine tonmalende Wurzel, welche sich: 1. auf Bewegung bezieht in den Wörtern: izeg oder izog (sich bewegen), izgat (reizen, antreiben), 2. tonmalend ist sie in den Wörtern: izik (niesen), iztet (niesen machen), izlet (Gerschmack, an Speisen), ferner: izz (Schweiß, Glut), izzad (schwitzen), izzó (glühend heiß), izzik (glühend heiß werden), wenn etwas in großem Feuer einen zischenden, knisternden Ton gibt, ähnlich wie im Deutschen das Wort „heiß“. Die Wurzel i z finden wir in einigen ungarischen Namen: Iza, Izgár, Izmény sind Dörfer, Iza ein Fluß und Izra sind Sümpfe.

13. I s z oder I z: Isis (Plin. VI. 4.) — ein Flüßlein in der Landschaft Kolchis. Auch Herodot nennt einen solchen Fluß, Ἶς, welcher in den Euphrat mündet und viel Erdpech mit sich führt, welches zum Bau der Mauern Babylons verwendet wurde.

14. I s z: Issi (Plin. VI. 7) — die Bewohner der Gelände des Isz-Flusses.

15. I s z - E d: Ἰσσηδὼν Σηρικὴ (Ptol. Claud.) — eine Stadt in der Landschaft Serike. I s z ist das Adjektiv für E d, um dasselbe von einen andern E d, z. B. von Kom-Ed zu unterscheiden. E d finden wir als Volksnamen auch selbständig (Ἠδοὶ). Die Wurzel e d finden wir in den ungarischen Ortsnamen: Edelény, Ederics, Edve. Die Zusammensetzung bedeutet: „Ed am Isz" (Flusse). Außer dieser gab es noch eine andere Stadt gleichen Namens:

16. I s z - Ed: Ἰσσηδὼν Σκυθικὴ, (Ptol. Claud.) im Skythien jenseits des Imaus-Gebirges.

17. I s z - E d: Ἰσσηδόνες (Hekataeus, Asia. § 168), Ἰσσηδοί, Ἰσσηδόνες (Herodot IV. 13, 26), Essedones, Hessedones (Plin VI. 17 [19], 26), Essedones (Mela II. Cap. 1) — die Bewohner der gleichnamigen Stadt. Dieser Name wurde dann durch die Griechen auch auf andere skythische Tribuse übertragen, welche mit den Issedonen verbündet waren.

18. I s z - O n d: Ἰσόνδαι (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Ond am Isz-Flusse im asiatischen Sarmatien. Ónd ist auch ein Dorf und ein Fluß im Komitate Zemplein.

19. I s z t: Histi (Plin. VI. 17 [19]) — ein skythisches Volk. Daß wir am Anfange des Namens ein *H* finden, darf uns nicht befremden; es war und ist eine Gewohnheit der Römer, beziehungsweise der Italiener, ein *h* einzuschalten dort, wohin es nicht gehört und umgekehrt das *h* wegzulassen, wo es sein soll. Den Namen dieses Volkes finden wir im Ungarischen in dem Namen des Dorfes Isztrág (Iszt-rág) und des Marktflekens Isztimér, welcher eine Zusammensetzung ist, wie: Balamér, Budamér, Csodamér, Elemér, Gelemér, Legemér, Talamér, Zelemér u. v. a.

20. I s z t e r: Ἴστρος (Herodot IV. 47, 99), Hister (Plin. IV. 25), Ister (Mela II. Cap. 1). Dies war der skythische Name der unteren Donau, welche die Grenze Skythiens bildete, während man die obere Donau Danuvius nannte [1]). In dem Namen Iszter unterscheiden wir den Wortstamm I s z t nnd das Nominal-Suffix e r, wie es in den ungarischen Wörtern; siker (Erfolg), ember (Mensch), veder (Eimer), tenger (Meer) usw., dann in den Ortsnamen: Devecser, Ecser, Eger u. a. vorkommt. Auch vor den Namen Ister setzte Plinius nach der Aussprachsweise der Römer ein *H*

[1]) „. . . multis ultra Alpis milibus ac per innumeras lapsus gentis Danuvi nomine, inmenso aquarum auctu et unde primum Illyricum adluit Hister appellatus". Plin. IV. 24).

welches, wie wir aus den andern Lesarten entnehmen, nicht dahin gehört.

21. Izsép: Ἴσηπος ἔθνος Σκυθικόν (Hekataeus, Europa § 158) — ein Skythenvolk in Europa; dieser Name ist also ebenfalls uralt, wurde aber später, nach dem Übertritt der Ungarn zum Christentum statt des Namens Josef gebraucht. Wir haben mehrere Beispiele davon, daß in Ungarn Namen der Heidenzeit beibehalten wurden, wenn sie solchen Namen ähnlich lauteten, welche in der Christenheit als Taufnamen gebraucht wurden; so finden wir Béla (welcher Name mit spitzfindiger Motivierung als aus dem Slavischen herbeigeholt dargestellt wird) für Albert, Gyula für Julius, Ják und Jákó für Jakob u. a. Dörfer namens Izsép gibt es in Ungarn drei, Izsáp aber eines.

Der Buchstabe *I* umfaßt 21 Artikel.

1. Jácz-Ug: Ἰάζυγες (Strabo VII. Cap. 3. und Ptol. Claud.), Jazuges, Jazyges (Plin. IV. 25). Aus dem Grunde, daß das ζ der Griechen und das *z* der Römer mit Ausnahme von höchstens zwei Fällen stets das ungarische cs (tsch) oder cz (tz) vertritt, glaube ich, daß Jácz-Ug die richtige Lesart ist, trotzdem, daß unter diesem Namen jenes Volk verstanden ist, welches sich Jász (spr. Jass) nennt. Der Name Jácz-Ug ist kein willkürlich ersonnener; denn seine Erklärung finden wir im Ungarischen ebenfalls, Jácz und Ug waren jedenfalls zwei miteinander verbündete Tribuse, und hatten bei ihrem gemeinschaftlichen Auftreten diesen kombinierten Namen erhalten. Für Jácz haben wir Analogien in den drei Ortsnamen Jácz im Komitate Nyitra, für Ug aber in den Dorfnamen Ug in den Komitaten Heves, Vas und Veszprém. Ein solcher kombinierter Name ist unter andern auch jener der Varchuniten, zusammengesetzt aus den Tribusnamen Var und Chuni.

2. Ják: Asiacae, Astacae, Axiacae flumini (Dativus. Plin. IV. 26), Asiaces, Asiacae, Axiaces (Pomp. Mela II. Cap. 1), Ἀξιάκης (Ptol. Claud.) — ein Fluß im europäischen Sarmatien. Von den sechs Lesarten sind nur zwei erklärlich, nämlich: Asiaces und Astacae. In beiden ist As das auf die Ferne deutende Fürwort: „das dort ist der Ják-Fluß“. Ják ist wie wir sehen, ein aus der Heidenzeit stammender und häufig vorkommender Name. In Ungarn gibt es einen Marktflecken Ják und dann Familiennamen wie: Batják, Pasják. Die andere Lesart ist unter Tak behandelt.

3. Jaksa-Mat: Ἰαξαμάται, Ἰαξαμᾶται, Ἰαμάξαται (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Jakse-Mat im asiatischen Sarmatien. Im ersten Teile des Namens ist Jak die Wurzel, sa aber ein Nominalsuffix, wie wir es, ebenfalls tieflautend, in dem Worte: gyaksa (ein spießartiges Werkzeug, Aufhaltgabel), dann,

hochlautend, in den Wörtern: emse (das Mutterschwein, die Bache) und in mehreren Ortsnamen, wie: Baksa, Maksa, Karsa, Enese, Kenese usw. finden. Eine Analogie, aber ohne den Auslaut *a* ist Jaks, und war der Name des Michael Jaks, des Oberhauptes der Szekler im XVI. Jahrhundert. Das Wort m a t finden wir in einigen skythischen Namen, wie: Sár-Mat, Súr-Mat, Tisza-Mat, dann in dem ungarischen Stammesnamen Ger-Mat zur Zeit Árpáds. Was Mat bedeutet, ist nicht mehr bekannt, aber wir finden es in dem Ortsnamen Máta und in einer nicht mehr bestehenden Ortschaft: Vizmat, von welcher eine adelige Familie im Komitate Vas den Namen Vizmathy (Wasser-Mather, von Wasser-Mat) erhalten hat. Ein anderer Familienname ist: Duzmath. Alle Zusammensetzungen mit Mat sind Fluß- und Gewässernamen; es ist daher sehr wahrscheinlich, daß es gleichbedeutend ist mit der Wurzel m a d, welche den Begriff der Feuchtigkeit in sich birgt (s. S á r-M a t). Dem Namen Jaksa ähnlich lautend ist auch der Familienname: Jáksó.

4. J á m: *Ἰάμαι*, *Ἰάμοι* (Hecataeus, Asia, § 167) — ein Skythenvolk. Eine Analogie dieses Namens ist Jám, ein Dorf im Komitate Krassó.

5. J á n: *Ἀσιανόι*, *Ἄσιοι* (Strabo XI. Cap. 8.) — die Einwohner von Ján. Das A s am Anfange des Namens ist das hinweisende Fürwort a z und bedeutet: „das dort ist Ján". Ján heißt auch ein Dorf im Komitate Szala; von diesem Worte sind ferner die Ortsnamen: Jánd, Jánk und Jánok abgeleitet. Auch einer andern Wurzel angehängt finden wir es sowohl in skythischen wie auch in ungarischen Ortsnamen sehr häufig; solche sind: Tarján, Surján usw. dann in Familiennamen wie: Dobján, Gutján, Irján, Márján. Die Silbe j á n finden wir größtenteils in ungarischen Pflanzennamen, wie: bojtorján (Klette), tatorján (Meerkohl), burján (Jätgras, Unkraut), surján (Jungmais, Mais) usw. Das Wort j á n lautet in manchen Gegenden des Distriktes „Jenseits der Donau" auch g y á n (spr. dján) und so geschrieben finden, wir es auch in den Ortsnamen Gyán, Gyánda, Gyánt, Osgyán, Vizesgyán und in Familiennamen wie: Margyán, Turgyán.

6. J á n d oder J á n d i: Jandis (Arrian.) — ein Skythenkönig. Der Name deutet auf den Stammsitz desselben; Jándi bedeutet soviel wie; „Jánder, der von Jánd". Jánd heißt auch ein Dorf im Komitate Bereg.

7. J á p - á g: *Ἰάφαγος* (Boeckh Nr. 2072) — Name eines Sarmaten, welcher ebenfalls auf die Abstammung dieses Mannes hinweist, nämlich daß er der Tribus Jáp angehöre. Eine Ortschaft namens Jápa gibt es im Komitate Máramaros, in welchem das *a* am Ende bloß ein Nominalsuffix ist. Á g heißt der Zweig, die Tribus

8. J á s: *Ἰάσται* (Ptol. Claud.) — die Bewohner der Gelände

des gleichnamigen Flusses in Skythien. Analogien sind die ungarischen Ortsnamen: Jásd, Jás und Jásfalva (Jás' Dorf).

Jász heißt ein gegenwärtig noch diesen Namen führendes kernmagyarisches Volk in Ungarn, welches Griechen, Römer, sowie die lateinisch schreibenden Historiker und Chronisten des Mittelalters und der Neuzeit Jazyges nennen. Jász (i-ász, i-ász) bedeutet in weiterem Sinne „Bogenschütze" (Wörterbuch der ungarischen Sprache, herausgegeben von der ung. Akademie der Wissenschaften); in engerem Sinne bedeutet es das in Jazygien (Jászság) im Theißgebiete lebende Volk der Jazyger (Jász), welches einst durch seine Fertigkeit im Bogenschießen berühmt war, und hievon seinen Namen erhielt. Jász, jetzt mur ein Hauptwort, muß einst auch ein Verbum gewesen sein, da wir sein Partizip in dem Namen des Marktfleckens „Jászó" besitzen. Andere Namen, in welchen das Wort „jász" vorkommt, sind: Jászfalu (Jász-Dorf), Jászfalva (Jász' Dorf), Jásztelek (Jász-Grund); Jászvásár (Jász-Markt) ist der uralte und ursprüngliche Name der Stadt Jassy in der Moldau, von den einst dort lebenden Jazygen so benannt.

9. Jász-On: *Ἰασόνιον*, *Ἰασώνιον* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Margiana, deren Name aus Jász und On zusammengesetzt ist, und soviel bedeutet, wie: „das Jazyger On". Analogien für On finden wir in den ungarischen Ortsnamen: Ond, Ondód, Onga, Onod, Onor, Ontelek (On-Grund) und Ony.

10. Jász-Ug: *Ἰάζυγες* (Strabo VII. Cap. 3 und Ptol. Claud.), Jazuges, Jazyges (Plin. IV. 25) — Name der Jászen bei Griechen, Römern und bei den Chronisten des Mittelalters und der Neuzeit. Ptolemaeus Claudius unterscheidet zweierlei: *Ἰάζυγες Σαρμάται*, d. i. die Jazyger im europäischen Sarmatien und *Ἰάζυγες Μετανάσται*, d. i. die ausgewanderten Jazyger, welche sich in dem östlichen Teile des nunmehrigen Ungarns niederließen. Die richtigere Lesart dieses Namens dürfte Jácz-Ug sein, unter welchem ich denselben auch ausführlicher besprochen habe (s. d.).

11. Ját: *Ἰάτιοι*, *Ἰατίοι*, *Ἰάταοι*, *Λάτιοι* (Ptol. Claud.) — ein Skythenvolk in Sogdiana. Ját ist ein ungarisches Hauptwort, und bedeutet „Namensgefährte"; z. B. ein Stephan ist des andern Stephan ját. In manchen Gegenden sagt man jád. In Ungarn gibt es drei Ortschaften, die Jád heißen. Weil das *i* vor der griechischen Nominativendung (oi) zum Namen gehört, so ist derselbe Játi zu lesen, was soviel bedeutet, als: „der Játer", von welchem dann die griechische Nominativendung die Vielzahl bezeichnet, daß also unter diesem Namen „die Jater" gemeint sind.

12. Jó: *Ἄσιοι*, *Ἀσιανοί* (Strabo XI. Cap. 8.) — ein Skythenvolk. Die Silbe As ist das ungarische, auf die Ferne deu-

tende Fürwort a z, j ó aber bedeutet: „gut"; dieses Wort finden wir in den Ortsnamen: Jód, Jókő (guter Stein), Jóka, Jólesz; ferner gibt es eine Familie Joó. Eine andere Lesart dieses Namens ist: a S i ó (s. d.).

13. J ó - B u l oder B u l a: *Ἰόβουλα* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in Albanien. J ó heißt, wie schon erwähnt, „gut"; b u l aber ist die veraltete Wurzel 1. des Verbums: bulikál (girren), 2. der Wörter: bula (dünn, schütter, z. B. die Leinwand), bulál (einwickeln), bulázó (ein langes Kopftuch der Frauen). Eine Ortschaft namens Buly gibt es im Komitate Szatmár. Ortsnamen, welche mit dem Worte j ó verbundnn sind, haben wir in: Jókő und Jólesz.

14. J ó n: *Ἰούνα, Ἰοῦνα,* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in Albanien. Mit J ó n, welches ebenfalls von dem Worte j ó stammt, ist dem Laute und der Bedeutung nach verwandt, ja identisch Gyón (spr. Djon); im Distrikte „Jenseits der Donau", namentlich in den Komitaten Vas und Szala sagt man nämlich: gyó, gyól, Gyános statt jó, jól, János, und bei den Szeklern: gyavul statt javul (er, sie, es bessert sich). Ortschaften namens Gyón gibt es in Ungarn drei, eine ungarische Familie heißt Jóna (s. Budapesti Hirlap [Budapester Zeitung] vom 15. Dez. 1909, Seite 12).

15. J o r d: *πάλιν Ἰόρδιοι, Πανιάρδοι* (Ptol. Claud.) — ein Volk im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. In Budapest gibt oder gab es eine mir bekannt gewesene adelige Familie Jóry, was so viel bedeutet: „von Jór" oder „Jórer"; es muß demnach auch eine Ortschaft J ó r gegeben haben, welche aber derzeit nicht mehr existiert. Das dem skythischen Namen beigefügte *d* ist ein Nominalsuffix, welches wir in sehr vielen ungarischen Ortsnamen finden, wie: Érd, Told, Falud, Jánd, Mánd usw.

16. J ó t a: *Ἰῶται, Ἀσιῶται* (Ptol. Claud.) — die Einwohner der Ortschaft Jóta im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. J ó t a ist ein im Komitate Baranya gebräuchliches Wort, verkürzt aus den zwei Wörtern: „jó tanya" (s. W ö r t e r b u c h d e r u n g a r i s c h e n S p r a c h e von Czuczor und Fogarasi unter dem Artikel G y ó t a II. B. S. 1215) und bedeutet soviel, wie: „gute Herberge, gutes Lager, gutes Gehöft, gute Weide". In Ungarn gibt es vier Ortschaften namens Gyóta, was ganz gleichbedeutend ist mit Jóta, wie ich schon oben bei Jón erwähnt habe. Ähnlich lautet auch der ungarische Ortsname: Juta.

17. J u r k a: *Ἰύρκαι, Ἰῦρκαι* (Herodot IV. 22.), *Ἰύρκαι* (Strabo XI. Cap. 2), Jyrcae, Jyrzae, Eturcae, Thirce, Tirce, Turcae, Tyrce (Plin. VI. 7) — ein Skythenvolk. Eine Familie namens Jurka lebt in Gödöllő; dem Laute nach ähnlich sind die Ortsnamen: Györk nud Gyürki (spr. Djörk, Djürki).

Der Bustabe *J* umfaßt 17 Artikel.

1. K a b a - l a k a: *Καβαλάκα, Θαβιλάκα, Θαμβιλάκα* (Ptol. Claud.), Cabalaca (Plin. VI. 10.) — eine Stadt in Albanien. K a b a ist eine Habichtart (latein. subbuteo). In Ungarn gibt es eine Ortschaft, welche Kab, und drei, welche Kaba heißen. L a k ist ein Hauptwort und bedeutet: „Heim, Wohnsitz"; das *a* am Ende ist das Suffix des Genitivs und des Possessivums der dritten Person, d. i. „des" oder „sein"; das Ganze zusammen bedeutet also: „Habichts Heim". Ähnlich zusammengesetzte Ortsnamen gibt es in Ungarn ziemlich viele, z. B. Bánlaka (Báns Wohnsitz), Csekelaka (Csekes Wohnsitz), Gergelaka (Gerges Wohnsitz), Kislaka (Kis' Heim), Mikalaka, Pósalaka, Zetelaka usw.

2. K a b a l a: *Χαβάλα, Χάλαβα* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in Albanien, K a b a l a oder K a b o l a bedeutet in den Komitaten Abaúj und Zemplén soviel wie: „Winkel, Ofenwinkel". Solche Ortsnamen sind: Kabalapataka (Kabalas Bach), Kabolapataka und Kabaláspatak.

3. K á c s i - D a r: Cacidari, Cacidiri, Autacae, Antacae, Antacati, Antescaty, Anteecaty, Antacachi, antea Cacidari (Plin. VI. 7. 17 [19]) — ein Volk, zweifellos nach seiner Ortschaft so benannt. Aus der Kombinierung der zwei Lesarten: „antea Cacidari" und „Autacae" kann man schließen, daß dieses Volk einst K á c s i - D a r, zu Plinius' Zeit aber den Namen A t t a k oder O t t a k führte. K á c s i ist das von dem Worte k á c s durch Beifügung des *i* gebildete Beiwort. Eine Ortschaft namens Kács haben wir im Komitate Borsod. Die Wurzel d a r ist in mehreren ungarischen Wörtern vorhanden, wie: dara (Gries), darab (Stück), darócz (grobes Tuch), darú (Kranich) usw., dann in Ortsnamen: Dara, Darány, Darás, Dargó, Darbócz, Darma, Darnó, Darócz, Darva, Darvas u. a. Der skythische Name bedeutet also: „die Einwohner vom Kácser Dar"; Kács dürfte mithin der Name eines Bezirkes gewesen sein, in welchem die Ortschaft Dar lag.

K a d ist eine veraltete Wurzel, welche ihrer Bedeutung nach mit dem Worte k á d (Kufe, Bottich) verwandt ist. Das Wort k a d a ist von dieser Wurzel abgeleitet und bedeutet eine ausgespülte, grubige Stelle in Flüssen, in welcher sich die Fische im Winter scharenweise zu lagern pflegen. K a d und k á d finden wir als Wurzel in folgenden ungarischen Ortsnamen: Kadács, Kádár, Kadarfalva (Kadars Dorf), Kadarkút (Kadar-Brunnen) Kadárta, Kadicsfalva (Kadics' Dorf), ferner in dem Namen des Baches Kadarcs und Kadarcsér. Kadocsa hieß einer der Heerführer Árpáds und ebenso heißt ein Professor in Magyar-Óvár. Ein im ganzen Lande bekannter Name ist der des Archaeologen Kada, Bürgermeisters von Kecskemét.

4. K a d - ù s z: *Καδούσιοι* (Strabo XI. Cap. 7) und im Akkusativ: *Καδουσίους, Κλουσίους* (Strabo XI. Cap. 6) — die Ein-

wohner des Ortes, oder, was wahrscheinlicher ist, die Bewohner der Gelände des Flusses Kadusz am Kapischen Meere. Das Wort u s z oder ú s z ist schon zu wiederholten Malen erklärt worden und kommt bei skythischen Flußnamen häufig vor, wie: Bat-us, Bor-us-ten, Hal-us usw. Die Bedeutung des obigen Namens ist: „der Fluß mit vielen Gruben“, in welchen sich die Fische des Winters lagern. Den Personennamen Cadusa finden wir in der Chronik des Anonymus Belae regis notarius.

5. K a d a - f i; *Κοζολα Καδαφες*, *Κοζουλο Καδαφιζου* — ein Mannesname auf den Münzen der indo-skythischen Könige[1]). Beide Namen bestehen aus je zwei Wurzeln beziehungsweise Wörtern. Von den zwei Lesarten des ersten Namens ist K o c s o l a die richtige; denn im Komitate Tolna haben wir den Dorfnamen Kocsola, dessen erste Wurzel, k o c s, in den Ortsnamen: Kocs, und Kócs, dann Kocsér und Kocsord vorkommt. Die zweite Wurzel, o l, ist eine veraltete, daß sie aber einst auch allein als Wort galt, ersehen wir aus dem Ortsnamen: Ola und aus Zusammensetzungen mit demselben, wie der schon erwähnte, ganz analoge Name Kocsola, dann Czikola, Bodola, Osdola, Kacsola, Mocsola, Muzsola usw. Was den andern Namen betrifft, müssen wir uns notwendigerweise beide Lesarten vor Augen halten, um zu einem Schlusse zu gelangen; dieser Schluß ist, daß der Name kein anderer sein kann als K a d a - f i. Die Bedeutung von Kada habe ich oben erklärt; f i bedeutet „Sohn“. In Ungarn gibt es genug derartige Familiennamen, die meine Annahme beweisen, z. B. Dezsőfi (Sohn des Desiderius), Márfi (Sohn des Már), Istvánfi (Sohn des Stephan), Bánfi (Sohn des Bán) usw. Der Name Kocsola deutet auf den Stammsitz des Mannes hin und ist gleichzeitig sein Name, während Kada-fi besagt, daß er, Kocsola, der Sohn des in der Tiefe des Wassers Geborenen sei, was ein ebenso auszeichnender Name gewesen sein mochte, wie der lateinische Beiname „Augustus“ (geweiht, herrlich, groß, heilig), der byzantinische Beiname „Porphyrogenetos“, wie bei den Osmanen das Wort „humajun“ (königsgeierlich), bei Deutschen das Wort „Hoheit, hoch- und hochwohlgeboren“. Man muß nämlich wissen, daß die Skythen das Wasser, das Feuer, die Luft und die Erde verehrten. Mit dieser Auffassung dürfte auch der ungarische Ortsname Vizkelet, nach Stephan Sándors Erklärung „die Wasserquelle“, und der adelige Familienname Vizkelethy in Bezug zu bringen sein, welch letzterer als der „aus dem Wasser Entstandene“ gedeutet werden könnte. Für diese Annahme spricht auch der bekannte ungarische Familienname Kutlánya, welcher bedeutet: „Tochter des Brunnens“. Bei

[1]) Karl Ludwig Grotefend, Die Münzen der griechischen, parthischen und indo-skythischen Könige von Baktrien und den Ländern des Indus. Hannover, 1839.

Kocsola Kadafi ist übrigens noch eine zweite Deutung möglich, welche aber meine Erklärung nicht beeinträchtigt. Es ist nämlich möglich, daß Kocsola selbst der der Tiefe des Wassers Entstammte war; in diesem Falle ist die deutsche Erklärung: „Kocsola, Sohn der Tiefe des Wassers“.

Kah ist eine tonmalende Wurzel und kommt in folgenden Wörtern vor: kahácsol ist gleichbedeutend mit dem hochlautenden köhécsel (hüsteln), kahol (kläffen, belfern), kahog (hüsteln). Die tieflautende Wurzel kah kommt zwar in Ortsnamen nicht vor, wohl aber ihre hochlautende Modifikation in den zwei Dorfnamen: Köhér, dann, härter ausgesprochen, als kak. Kak heißen vier Ortschaften Ungarns, Kakat zwei, ferner Kakad, Kakics usw.

6. Kah- oder Kak-ág: *Καχάγαι, Καχάσσαι* (Ptol. Claud.) — eine Skythen-Tribus im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Die Zusammensetzung bedeutet: Kah- oder Kak-Tribus, weil ág einen „Zweig“, eine „Tribus“ bedeutet. Dieses Wort kommt auch in ungarischen Ortsnamen vor, wie: Szucság, Sugág, Egerág, Okorág, Sasság usw. dann in Familiennamen, wie: Ágh, Bellaágh, Újágh, Csajág u. a.

7. Kah- oder Kak-Assa: *Καχάσσαι* (Ptol. Claud.) ist die andere Lesart des vorigen Namens. Eine Ortschaft namens Assa gibt es nicht mehr; aber es muß einst eine solche gegeben haben, denn wir finden diesen Namen als Adelsprädikat: Assa-Kürti d. i. „von Assa-Kürt“.

8. Kaj-Sió: (Genitiv:) *Καισίον, Κασίον, Λαισίον* (Ptol. Claud.) — ein Fluß in Albanien. Kaj ist eine veraltete Wurzel, aus welcher die Wörter: kajcs (der Haken,) kajács (schräge, schief), kaján (neidisch, hämisch, scheel süchtig), kajla (krumm, abwärts gebogen), kajsza (krumm, gebogen), kajmó (der Haken) entstanden sind. Ihr Grundbegriff ist Krummheit, Gebogenheit. Aus dieser Wurzel sind auch die Ortsnamen: Kajal, Kajand, Kajanfölde (Kajans Grund), Kajár, Kajáta, Kajd, Kajdacs, Kajmád, Kajna, Kajsza, Kajtor, Kajla abgeleitet. Si ist ein, das Huschen, Schlüpfen nachahmendes Wurzelelement; das von ihm abgeleitete Wort Sió bedeutet im weiteren Sinne eine huschend fließende Wasserader oder einen Bach. Sió heißt der aus dem Balaton (Plattensee) herausfließende Wasserkanal. Die Bedeutung des skythischen Namens ist also: „der in Windungen säuselnd fließende Sió-Fluß“.

9. Kakad: Caucadae, Cautadae, Cauthadae (Plin. VI, 7) — ein Skythenvolk. Analogien sind die ungarischen Ortsnamen: Kakad und Kakat.

10. Kál: Calon, Calo, Colon ostium stoma (Plin. IV. 24) — war der Name einer Hafeneinfahrt oder einer Flußmündung. Es gibt auch ein gleichlautendes griechisches Wort: *κάλον*, welches „dürres Holz, Brennholz und trockenes Holz zu Tischlerarbeiten“,

dann ein lateinisches: calo, welches: 1. einen Holzschuh, 2. Soldatenjunge, Troßbube bedeutet; der Sinn beider Wörter ist also ein derartiger, daß er auf eine Hafeneinfahrt vernünftigerweise wohl nicht angewendet worden sein konnte. Hingegen gibt es im Ungarischen den veralteten Wortstamm k á l, welcher gegenwärtig nur mehr in den Ortsnamen: Kál, Káld, Kálló, Kállya, Kálna, Kálnok, Kálos, Kálosa, Kálócz, Káloz und Kálozd vorhanden ist. Das an dieser Flußmündung oder Hafeneinfahrt wohnende Volk nennt Plinius an einer andern Stelle mit Akkusativendung:

Itacalas, Eatalas, Chatalas, Icatalas (Plin. VI. 7.), in welchen die erste Lesart wohl nichts anderes sein kann, als: i t t a K á l d. i. „hier ist die Kál (Strommündung)“, was er aus Unkenntnis der skythischen Sprache auf die Bewohner der Gelände dieser Strommündung anwendete.

11. K a l á k a: *Χαλάκα, Χαδάκα, Χαδάχα* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in Albanien. Es ist die Möglichkeit vorhanden, daß statt *X* der Laut *k* stehen soll; in diesem Falle würde es bedeuten, daß diese Ortschaft durch gemeinsames aber unentgeltliches Zusammenwirken von Freunden, Bekannten und Verwandten entstanden ist; denn k a l á k a bedeutet die Zusammenkunft zur gemeinsamen, unentgeltlichen Verrichtung einer Arbeit, einer Arbeit in Kompagnie. Eine andere Lesart dieses Namens wurde unter H a l - A ka besprochen.

K a m ist eine veraltete Wurzel, k á m aber ein veralteter Stamm; beide kommen in verschiedenen ungarischen Wörtern vor, in denen der Begriff der Krummheit, des Gebogenseins enthalten ist. Von k a m sind die Ortsnamen: Kamocsa, Kamond, Kamánd, Kamánháza und Kamát, von k á m aber die Ortsnamen: Kámon, Kám, Kámaháza, Kámorvár u. a. abgeleitet.

12. K á m: Camae (Plin. VI. 17 [19]) ein Skythenvolk. Eine Analogie für diesen Namen ist Kám, ein Dorf im Komitate Vas.

13. K á m - Á c s oder A c s a: Camacae, Camece, Tamacae, Carmacae (Plin. VI. 7. 17 [19]) — hießen die Einwohner von Kám-Ács oder Kám-Acsa. Daß ich diesen Namen nicht Kám-Aka lese, dazu bestimmt mich insbesonders die Lesart Camece, ferner die Lesart Carmacae, welch letztere dem ungarischen Ortsnamen Karmacs entspricht. Ortschaften namens Ács gibt es in Ungarn zwei, A c s a aber vier. Die Bedeutung des skythischen Namens wäre, demnach: „das krumme, gewundene Ács oder Acsa“. Eine andere Lesart ist:

14. K á m -É c s: Camece. In Ungarn gibt es zwei Ortschaften namens É c s.

15. K á m - e h: *Καμεχία, Μαμεχία* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in Albanien. E h ist ein veraltetes Hauptwort, welches man vor alters mit tieflautenden Vokalen suffigierte: e m b e r n e k

e h a (die Leber des Menschen), e h a f á j o s (leberkrank); ferner bedeutet e h sowie auch é h soviel wie „Hunger“. Die Bedeutung des skythischen Namens ist demnach: „das gewundene Leber-“ oder aber „Hunger Dorf“.

16. K a m a r c s: Ascomarci, Acascomarci, Acasomarci (Plin. VI. 7) — die Einwohner von Kamarcs. In allen diesen Lesarten ist das A s beziehungsweise *A* das auf die Ferne deutende hinweisende Fürwort a z beziehungsweise *a* und bedeutet: „das dort ist Kamarcs“. Die erste Lesart ist also Kamarcs, welcher Name als der einer ungarischen Tribus in dem der Chronik Kézais beigefügten Verzeichnisse von Tribusnamen in der Form Kamarcsa vorkommt.

17. K á n: *Ἀστακάνα*, *Ἀστάκανα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Baktrien. A s am Anfange des Namens ist das hinweisende Fürwort, die folgende Silbe t a aber das auf die Ferne deutende Wurzelelement, welches besonders in den Komitaten Baranya und Somogy gebraucht wird; K á n selbst ist der Name der Stadt, von welchem wir eine Analogie in dem Dorfnamen Kán des eben genannten Komitates Baranya, dann in dem Dorfnamen Kány im Komitate Abaúj haben; außerdem kommt die Wurzel k a n und k á n auch in andern ungarischen Ortsnamen vor, wie: Kánós, Kanács, Kanak, Kancsa usw. Die Bedeutung der ganzen Zusammensetzung ist: „az ta Kán = das dort in der Ferne ist Kán“. Eine andere Lesart dieses Namens kommt unter T a k - A n vor.

K á n scheint ferner ein Bezirk gewesen zu sein, weil es den folgenden fünf Namen als Prädikat vorangesetzt ist.

18. K á n - oder K a n - D a k: *Κάνδακον*, *Κάνδανον* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im Gebiete der Jazyges Metanastae. Analogien für den zweiten Teil des Namens haben wir in den ungarischen Ortsnamen: Dák, Dáka und Dakfölde (Daks Grund). Eine anderne Lesart dieses Namens kommt unter K a n d - A k vor.

19. K á n - oder K a n - D a k: Candac (Jordanis, Cap. L. 265—266) war zuerst alanischer Heerführer, dann, nach dem Tode Attilas, König der Alanen. Der Name deutet auf den Stammsitz des Königs. Eine andere Lesart ist K a n d - A k.

20. K á n - oder K a n - D a n: *Κάνδανον*, *Κάνδακον* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im Gebiete der Jazyges Metanastae. Den Namen D a n und D á n finden wir in den folgenden Ungarischen Ortsnamen: Danál, Dancsháza, Dánfok (Dán-Vorgebirg), Dankócz, Dános, Dány, Dányád, Dánfalva (Dáns Dorf), Dank, Dánpataka (Dáns Bach). Eine andere Lesart ist K a n d - A n.

21. K á n - oder K a n - D a r: *Κάνδαροι* (Ptol. Claud.), *Γάνδαραι*, *Γανδάριοι* (Hecataeus, Asia, § 178), *Γανδάριοι* (Herodot III. 91), Candari, Candari, Gandiri (Plin. VI. 16[18]), Gandari (P. Mela).

Hecataeus schreibt, die Gandarai seien ein indisches Volk (Indorum gens), während Ptolmaeus Claudius die Kandaroi als ein in Sogdiana lebendes Volk bezeichnet. Aus diesen beiden Angaben geht hervor, daß es verschiedene Völker waren. Die Wurzel dar finden wir in den folgenden ungarischen Ortsnamen: Dara, Darány, Daras, Dargó, Darma, Darnó, Darócz, Darva, Darvas. Eine andere Lesart ist: Kand-Ar.

22. Kán- oder Kan-Kút: *Καγκυτὸν* (Boeckh Nr. 2058) — eine Stadt im europäischen Sarmatien. Kút heißt im Ungarischen „der Brunnen"; dieses Wort finden wir in folgenden Ortsnamen: Kút, Kutas (brunnenreich), Kútfő und Kútfej (Brunnenhaupt), Kuti, Kút falva (des Brunnens Dorf), Kadarkút (Kadar-Brunnen, Gyulakút (GyulaBrunnen), Szentkút (heiliger Brunnen), Édeskút (Süßer Brunnen) usw.

Von den obigen Namen können Kan-Dak, Kan-Dan und Kan-Dar auch folgendermaßen abgeteilt werden: Kand-Ak, Kand-An und Kand-Ar.

Kand ist ein veralteter Wortstamm, aus welchem die Wörter: kandi (neugierig; der Gucker), kandics (schielend, scheel, der Einäugige), kandikál (verstohlen schauen) abgeleitet sind. Ihre gemeinsame Wurzel ist kam oder kan, deren Grundbegriff ist „scheel, verstohlen, verschmitzt schauen". Kandó ist ein Familienname.

23. Kand-Ak: *Κάνδακον, Κάνδανον* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im Gebiete der Jazyges Metanastae. Die Wurzel ak ist in den ungarischen Ortsnamen: Aka, Akalacs, Akali, Akli, Akor, Akosfa, Akmár und Akos vorhanden. Die Bedeutung des Namens wäre also: „das scheel schauende (= neidische) Ak".

24. Kandák: Candac (Jordanis Cap. L. 265—266.) — König der Alanen. Dieser Name kann auf zweierlei, Weise gelesen werden; heißt er Kand-Ak, so ist es ein Ortsname und deutet auf den Stammsitz des Königs; heißt er jedoch Kandák (kand-ák), dann ist ák ein Nominalsuffix, welches dem Wortstamme kand angehängt, demselben einen gewissen spöttischen Begriff beimischt; in diesem Falle wäre der König ein verschmitzt schauender Mann gewesen. Das Nominalsuffix ák kommt im Ungarischen häufig vor, z. B. iszák (einer, der gerne trinkt), decsák (Prahlhans), tudák (naseweis) usw.

25. Kand-An: *Κάνδανον, Κάνδακον* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im Gebiete der Jazyges Metanastae. An ist die Wurzel mehrerer ungarischer Ortsnamen, wie: Ancs, Anarcs, Ánd, Andacs, Andod, Ánt, Ántfa usw.

26. Kand-Ar: *Κάνδαροι* (Ptol. Claud.), *Γάνδαραι, Γανδάριοι* (Hecataeus, Asia, § 178), *Γανδάριοι* (Herodot III. 91), Candari, Gandari, Gandiri (Plin. VI. 16 [18]), Gandari (P. Mela). Ich habe bereits bemerkt, daß Hecataeus dieses Volk ein indisches, Ptol.

Claudius aber ein sogdisches nennt; Kandaroi und Gandarioi waren demnach verschiedene Volker. A r finden wir als Wurzel folgender Ortsnamen: Ar, Aracs, Arad, Arak, Arda, Ardó, Ardány, Arló usw. Diesem gemäß sind die Kandaren die Einwohner der Ortschaft Kand-Ar gewesen. Außerdem gibt es einen ungarischen Provinzialismus, dessen Bedeutung wir nur aus seinen Ableitungen kennen, wie: kandarász (entfernen, wegschieben, beiseite stoßen), kandargat (herumschwenken, schütteln, z. B. den Kopf), kandarit (in Schwung bringen), kandarodik (es dreht sich).

K a n d a kommt nur in den Zusammensetzungen M á r a - K a n d a und Para-Kanda (s. d.) vor.

27. K a n t - É c s: Canteci, Cantici, Canticantici, Ascantici, Canthici, Cantiocae, Cantiocaptae, Cantiochatae, Cantocaptae (Plin. VI. 7) — die Einwohner von Kant-Écs. Eine Analogie für die erste Hälfte des Namens haben wir in dem Dorfnamen Kanta, in welchem des zweite *a* nur ein Auslauft ist; Écs aber heißen zwei Dörfer in Ungarn.

28. K a n ó - D i p s e: *Κανοδιψὰς, Κανοδίψας, Κοναδιψὰς, Κοναψίδας* (Ptol. Claud.) — eine Landschaft im Skythien diesseits des Immaus-Gebirges. Eine Analogie für den ersten Teil des Namens gibt der Dorfname Kanó, für den zweiten der Dorfname Dipse.

K a r ist eine veraltete Wurzel und birgt: 1. den Begriff der Krümmung, der Biegung, Windung, der rundlichen Gestalt in dem selbständigen Worte k a r (der Arm, brachium), dann in den Wörtern: karéj (der Schnitt, Ranft des Brotes, ferner das Segment, die Bogenfläche), karcsú (schlank, schmächtig), karám (Schäferhütte), karika (Kreis, Ring) u. a. m., 2. als tonmalende Wurzel bedeutet sie das Schneiden, den Schnitt, das Hauen in den Wörtern: kard (Säbel), karó (Pfahl), karcz (Ritz, Schramme), karczol (ritzen, krallen), karakány (eine Art Riedgras); 3. einen stark, tief schallenden Ton bedeutet sie in den Wörtern: karál (gackern), karicsál (krähen, plappern). Die Wurzel k a r finden wir in folgenden ungarischen Ortsnamen: Karacsfa (Karacs-Baum), Karakó, Karancs, Karánd, Karas, Karaszó, Karép, Karcsa, Karna, Karos, Karád u. a. m. Ob das Volk der Karen ein skythisches war, ist unbekannt; Homer sagt von ihnen nur (Ilias, II. Gesang, 865. Vers):

„Nastes führte die Karen, ein Volk barbarischer Mundart".

Sie wohnten in der Landschaft Karia in Kleinasien.

29. K a r - B o n: *Κάρβωνες* (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Kar-Bon im europäischen Sarmatien. Für B o n haben wir Analogien in den ungarischen Ortsnamen: Bona, Bony, Bonya, Bonyha, Boncz, Bonyhád und Bonczhida.

30. K a r - D é s: *Καρδησός πόλις Σκύθιας* (Hecataeus, Europa, § 157) — eine skythische Stadt in Europa. Analogien

für Dés sind die ungarischen Ortsnamen: Dés, Désakna (Dés' Salzgrube), Désháza (Dés' Haus), Désfalva (Dés' Dorf).

31. Kar-Jón: *Καρίωνες, Καρύωνες, Καρύονες* (Ptol. Claud.), Caroni, Caronae, Catoni (Plin VI. 7.) — die Einwohner von Kar-Jón im europäischen Sarmatien. Jó heißt „gut"; von ihm stammen die Ortsnamen: Jód, Jókő, Jólesz, Jóka und Jósza ab, sowie die schon bei Jón und Jóta (s. d.) besprochene Variation Gyón (spr. Djon), die ganz gleichbedeutend mit Jón ist.

32. Kar-Jóta: *Καρεῶται* (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Kar-Jóta im europäischen Sarmatien. Jóta heißt soviel, wie: „guter Wohnsitz, gutes Gehöft, guter Weideplatz". Dieser Name ist unter Jóta (s. d.) eingehend besprochen worden. Eine andere Lesart ist: Karé-Ot (s. d.).

33. Kar-Kin: *Καρκίνα, Κάρκιννα, Καρκινίτης* (Ptol. Claud.) — ein Fluß und eine Meeresbucht im europäischen Sarmatien. Kin heißt „die Pein, Qual". Dieser Name dürfte wohl daher entstanden sein, daß der Fluß durch häufige Überschwemmungen den Bewohnern seiner Gelände viel Qual verursachte; den Beinamen Kar aber hatte er von seinem geschlängelten Laufe. Ungarische Ortsnamen, in denen das Wort kin vorkommt, sind: Kingéez (Kin-gécz) und Kinos oder Kénos; letzteres ist ein Dorf im Komitate Udvarhely und hatte seinen Namen kinos (peinlich, qualvoll) daher, daß es einst die Richtstätte im Szeklergebiete war. (Bl. Orbán, Beschreibung des Szeklergebietes.)

34. Kar-Kin: *Καρκινῖτις* (Hecataeus, Europa, § 153, Herodot IV. 55. 99), Carcine, Carcinite, Carcinis, Carnice, (Plin. IV. 26.) — eine Stadt auf der taurischen Halbinsel, an dem vorher genannten Flusse.

35. Kar-On: Caroni, Caronae, Catoni (Plin. VI. 7). *Καρίωνες, Καρύωνες, Καρύονες* (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Kar-On im europäischen Sarmatien. On ist die Wurzel von folgenden ungarischen Ortsnamen: Onak, Ond, Ondód, Onga, Onod, Onor, Ontelek (On-Grund), Ontond, Ony und des Flußnamens Ondava; außerdem finden wird den ganz ähnlich lautenden ungarischen Tribusnamen Karun in dem Kézais Chronik beigefügten Anhange.

36. Kar-Usz: Icarusa (Plin. VI. 5) — ein Fluß in Skythien. *I* ist der auf die Nähe, wie *a* der auf die Ferne weisende Laut; der Name ist daher Kar-usz. Usz ist ein tonmalendes Wurzelwort und birgt unter allen Umständen den Begriff des Wassers und vertritt daher die Stelle des Wortes: „Fluß, Strom". Wir finden es in skytischen Flußnamen sehr häufig, wie z. B. Bat-usz, Hal-usz, Bor-usz-ten und noch anderen. Das Wort usz kommt auch in ungarischen Ortsnamen vor, wie: Uszfalu (Usz-Dorf), Uszka, Uszod, Uszor, Uszpatak (Usz-Bach).

Im obigen habe ich sechs Orts- und zwei Flußnamen mit dem

Prädikate kar verzeichnet, welche sich sämtlich im europäischen Sarmatien befanden. Warum dieselben dieses Prädikat führten, kann mehrere Gründe haben; vielleicht hieß eine Landschaft oder ein Bezirk Kar, in welchem die Ortschaften und Flüsse sich befanden, oder aber hatten sie sämtlich eine solche Lage, eventuell Bauart, wegen welcher sie den Beinamen Kar erhielten, oder aber lagen sie an dem Flusse, welcher seinen Namen Kar seiner vielen Biegungen wegen erhalten hatte.

37. Karacs: *Χάραξ* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Parthien und eine andere dieses Namens auf der taurischen Halbinsel. Harax ist ein griechisches Wort und bedeutet sowohl einen einzelnen Spitzpfahl, wie auch das aus solchen bestehende Pfahlwerk; von diesen Palisaden hieß dann die ganze Verschanzung *ὁ Χάραξ*, von welchem dann mehrere aus verschanzten Lagern entstandene Städte diesen Namen als Eigennamen erhalten hatten. Außer obigen zwei Städten gab es noch eine im Gebiete der Kaduser, eine in Medien und eine in Klein-Armenien, welche ebenfalls den Namen Harax führten. Es ist möglich, daß die parthische und die taurische Stadt von den Griechen wegen dieser ihrer Verschanzungen so benannt und ihr skythischer Name vollständig außen acht gelassen ward, denn wir haben einen Beweis in dem skythischen Ortsnamen Karó-Dun (s. d.), daß es in Skythien solchermaßen befestigte Städte gab; Karó-Dun heißt nämlich soviel, wie: „Palisaden-Dun". Immerhin muß ich aber auf die dem Harax ziemlich ähnlich lautenden ungarischen Ortsnamen: Karács und Karacsfa (Karacs-Baum) aufmerksam machen,

38. Karasztos: Carastasei (Plin.VI. 7) — die Einwohner von Karasztos. In Ungarn gibt es zwei Ortschaften, welche Karasztos heißen. Ähnlich lautend sind ferner die Ortsnamen: Haraszt, Haraszti und Harasztos. Das Wort haraszt bedeutet: „Gehölz, Buschwerk, Strauchwerk"; die Ortschaft war also in einer mit Gehölz bewachsenen Gegend gelegen.

39. Karát: *Καράται*, *Καρᾶται* (Ptol. Claud.) — ein Hirtenvolk im Lande der Saken (Sacarum terram nomades tenent Caratai). Der Name dieses Volkes hat sich in dem Dorfnamen: Karátfölde (Karáts Grund) erhalten; ähnlich lauten auch die Namen der zwei Ortschaften: Karád.

40. Kard: Cardei, Carnae, Carnasi, Gardei, Carnapae, Oscadei, Oscardei, Uscardei (Plin. VI. 7) — eine skythische Völkerschaft. Kard heißt der krumme Säbel; hiervon erhielten folgende Ortschaften ihre Namen: Kardó, Kardosrét (Säbelwiese), Kardos-Vászka, Kardszag, Kardosfalva (Säbeldorf). Wahrscheinlich hatte auch diese Völkerschaft ihren Namen von einer Ortschaft, welche Kard hieß.

41. Karé-Ot: *Καρεῶται* (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Karé-Ot im europäischen Sarmatien. Karé bedeutet auf der

Donauinsel Csallóköz: „der Ranft“ von etwas, im Szklergebiete: „Kreis, Halbkreis“, am See Balaton: „die Krümmung, Biegung eines Flusses, eines Sees“. Die Ortschaft O t lag also an solch einer Krümmung. Ihr Name hat sich in den ungarischen Ortsnamen: Otlaka (Ots Wohnsitz), Otfalva (Ots Dorf) erhalten. Eine andere Lesart dieses Namens habe ich unter K a r - J ó t a behandelt.

42. K a r é p - r a k a: *Καριπράκα*, *Καρίπρακα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Parthien. Der Name ist zusammengesetzt aus K a r é p, welches Analogien in den ungarischen Ortsnamen: Karép und Karáp hat, und aus r a k (der Bau) mit dem Suffixe des Possessivums *a*, bedeutet also soviel, wie: „Karéps Bau“. Das Wort r a k ist schon bei Erklärung der Wurzeln eingehender besprochen worden und findet sich auch in ungarischen Ortsnamen, wie z. B. Atrak.

43. K a r m a c s: Carmacae, Camacae, Camece, Tamacae (Plin. VI. 7. 17 [19]) — die Einwohner der gleichnamigen Ortschaft, welche eine Analogie in Karmacs, dem Namen dreier Ortschaften im Komitate Szala hat.

44. K a r n a oder K á r n a: Carnae, Carnasi, Gardei, Cardei, Carnapae, Oscadei, Oscardei, Uscardei (Plin. VI. 7) — ein Skythenvolk. In Ungarn gibt es eine Ortschaft Karna und eine Kárna genannt.

45. K a r ó - D u n: *Καῤῥόδουνον* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im europäischen Sarmatien. Der Name bedeutet soviel wie: „Palisaden-Dun“, d. i. das mit Pfahlwerk befestigte Dun. Derart befestigte Orte nannten die Griechen Harax (s. K a r a c s). In Ungarn gibt es zwei Ortschaften Namens Karós (mit Pfählen versehen). Die Wurzel d u n bededutet etwas Höckeriges, Rundes. F e l - d u n sagt man im Komitate Udvarhely; es heißt soviel, wie: „aufdämmen“.

46. K a r o j: *Καροία*, *Καροῖα*, *Καρία* (Ptol. Claud.) — ein Dorf im europäischen Sarmatien. Karoly, karuly, karvaly, karvoly, im Provinzialismus k a r o j und karuj, heißt „der Sperber, Falke“ (falco nisus). Solche Ortsnamen gibt es in Ungarn drei: Koruj, Koroj und Karulya.

47. K a r p á t oder K á r p á t: *Καρπάτης ὄρος* (Ptol. Ctaud.) — ein Gebirgszug im europäischen Sarmatien, welcher auch gegenwärtig noch den Namen Karpát, Kárpát, d. i. Karpathen führt und in Gestalt des Halbmondes das nördliche und östliche Ungarn umfängt, daher auch der Name stammt. Die Karpathen bildeten die westliche Grenze Sarmatiens.

48. K a r s a: *Κάρσα* (Boeckh Nr. 2130: *Ἀταμάσας Κάρσα*) dürfte wohl der Stammsitz des Atamasas gewesen sein. Der Name ist zusammengesetzt aus dem Worte k a r und dem Nominalsuffix - s a, wie in den ungarischen Ortsnamen: Maksa, Baksa, Raksa, Kassa, welch letzteres nach der Annahme Czuczors und Fogarasis durch die Assimilation des *r* aus dem Namen Kar-sa entstanden ist.

Dem skythischen Namen ähnlich lautend sind die vierzehn ungarischen Ortsnamen Karcsa, in welchem - c s a ein Verkleinerungssuffix ist.

49. K a r t: *Κάρτα* (Strabo XI. Cap. 7) — eine skythische Stadt. K a r t ist ein Wortstamm, welchen wir auch in den ungarischen Ortsnamen: Kartal und Kartalja (am Fuße von Kart) finden.

K a s heißt „der Korb, das Flechtwerk". Z. B. kocsikas (Wagenkorb), méhkas (Bienenkorb, Bienenstock) usw. Kass hieß nach einer Urkunde aus dem Jahre 1294 ein Dorf im Komitate Pest und Kás heißt eine Ortschaft im Komitate Somogy.

50. K a s oder K á s: (Genitiv) *Κασίου Καισίου, Λαισίου* (Ptol. Claud.) — ein Fluß in Albanien. Analogien sind die ungarischen Ortsnamen Kass und Kás.

51. K a s oder K á s: *ἡ Κασία χώρα* (Ptol. Claud.) — eine Landschaft im Skythien jenseits des Imaus-Gebirges.

52. K a s - oder K á s - K a m a r c s: Acascomarci, Acasomarci, Ascomarci (Plin. VI. 7) — die Einwohner von Kas- oder Kás-Kamarcs. Des *A* beziehungsweise A s am Anfange der lateinischen Lesarten sind die hinweisenden Fürwörter *a* und a z; Kas oder Kás ist die Landschaft, in welcher Kamarcs lag. Für letzteres ist eine Analogie der Tribusname Kamarcsa, welcher in einer Urkunde aus dem Jahre 1274 vorkommt und im Anhange zu Kézais Chronik verzeichnet ist. Die Bedeutung der ersten Lesart ist: „das dort ist das Kaser Kamarcs", die der letzten Lesart: „das dort ist Kamarcs".

K a t ist eine veraltete tonmalende Wurzel in den Wörtern: katak (die Klapper, Ratsche), katakol (klappern), kattog (mit den Zähnen klappern), katrat (scharren, wühlen). K á t ist ebenfalls eine veraltete Wurzel, deren Bedeutung schon entschwunden ist. Beide, k a t und k á t, kommen in ungarischen Ortsnamen vor, diese sind: Kát, sechs Káta, Katádfa (Katád-Baum), Kátfa (Kát-Baum), Kátó, Káttó, Kátoly. Auch gibt es einen Familiennamen: Katsur.

53. K a t - oder K á t - A n: *Καταννοί* (Hekataeus, Asia, § 169), Catoni, Caronae, Caroni (Plin. VI. 7) — die Einwohner von Kat- oder Kát-An am Kaspischen Meere. A n ist die Wurzel mehrerer ungarischer Ortsnamen, wie: Anarcs, Ancs, Ánd, Andód, Ánt, Ántfa (Ánt-Baum) usw.

54. K a t - oder K á t - E t: Catetae, Catazeti, Gatho (Plin. VI. 7) — die Einwohner von Kat-Et. E t kommt als Wurzel in den Ortsnamen: Etfalva (Ets Dorf), Ete und Etes vor.

55. K a t - oder K á t - O n: Catoni, Caronae, Caroni (Plin. VI. 7) — die Einwohner von Kat-On am Kaspischen Meere. O n ist die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Onak, Ond, Onod u. a und des Flußnamens Ondava.

56. K a t á d: Cautadae, Cauthadae, Caucadae (Plin. VI. 7) — ein Skythenvolk, dessen Namensanalogie das Dorf Katádfa (Katád-Baum) im Komitate Baranya ist.

57. Katáng: *Ἀσκατάγγας*, *Ἀσκατάγκασ*, *Ἀσκατάκας* (Ptol. Claud.) — ein Berg im Lande der Saken im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. As am Anfange des Namens ist das auf die Ferne deutende hinweisende Fürwort az, bedeutet also: „das dort ist der Katáng.“ Katáng heißt „der Wegwart, die Zichorie“ (lateinisch: cichorium intybus. L.). Die Zichorie stammt bekanntlich aus Indien; aber auch Griechen und Römer kannten sie schon und nannten sie „Seris cichorium, Cichorium antubeia“ [1]). Besonders hochgeschätzt war dieses Kraut seiner großen Nutzbarkeit wegen bei den Skythen und dann, wie wir dies aus einem Buche des berühmten ungarischen Arztes Michael Váli erfahren [2]), bei ihren Nachkommen, den Ungarn, wo es mannigfache Verwendung fand. Die skythischen Heilkundigen standen bei den Griechen in sehr hohem Ansehen (s. Tok-szár). Wegen der wirklichen oder vermeintlichen Nutzbarkeit der Zichorie ist es nicht zu wundern, daß man den Berg nach dem auf ihm wachsenden Kraute den Katáng, d. i. Zichorienberg nannte.

58. Katáng: *Ἀσκατάγκαι*, *Ἀσκατάκαι* (Ptol. Claud.), d. i. Katanger nannte man jene Skythen, welche an dem Berge Katáng wohnten.

59. Kavar: *Καυαρίς*, *Καναρίς*, *Κουάρίς* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Baktrien. In der ersten Lesart finden wir das ungarische Wort kavar (umrühren, z. B. die Speise). Von diesem abgeleitete Ortsnamen gibt es nicht, wohl aber solche, welche von seiner hochlautenden Modifikation kever (die Speise während des Kochens umrühren; mischen) abgeleitet sind, so im Komitate Temes zwei Keveres, im Komitate Csanád ein Kevermes, und im Anhange zu Kézais Chronik nach einer Urkunde aus dem Jahre 1323 finden wir den Namen einer Jazygen-Tribus: Keverge.

60. Kazár: *Κατίαροι*, (Herodot IV. 6), *Ἀκατζίροι*, *Ἀκάτιροι Οὖννοι* (Priscus Rhetor), *Χαζάροι* (Theoph.), Cotieri, Cothieri, Corieri (Plin. VI. 17 [19]). Die Kasaren waren ein skythischer Stamm, hielten zu den Hunnen Attilas und kehrten nach dem Sturze des hunnischen Reiches in ihre alte Heimat, an das nördliche Gestade des Schwarzen Meeres zurück, welches von da an Chasaria genannt wurde. Ihre Sprache war ein Dialekt der ungarischen Sprache, welchen die Szekler, Palózen und andere kleine, zerstreut liegende Volkssplitter gegenwärtig noch sprechen. Von den Kasaren-Kabaren schreibt Kaiser Konstantin Porphyrogenetos, daß sie ihren eigenen Dialekt haben, nebenbei aber auch die andere Sprache der Turken (wie er die Ungarn nannte), sprechen, woraus deutlich zu ersehen ist, daß ihre Sprache

---

[1]) Alle diese Daten verdanke ich Herrn Dr. Zoltán Szabó, Dozent an der Universität zu Budapest.

[2]) Házi orvos szótárocska (Hausarzt-Wörterbüchlein) 1792. S. 126.

nur ein Dialekt der ungarischen Sprache war. Später, nach der Gründung des ungarischen Reiches kamen sie in größeren und kleineren Schwärmen nach Ungarn; die letzten wurden durch König Matthias I. auf der Donauinsel Csallóköz angesiedelt, wo sie ihren Dialekt gegenwärtig noch sprechen. In Ungarn gibt es mehrere Ortschaften namens Kazár und Kozár. Kasarischer Abstammung war auch ein russischer Marineoffizier, Kasarsky, dessen Denkmal in Sebastopol steht.

61. K e l e p i - D a k: *Κληπίδακα*, *Κληπίδανα*, *Κληπιδαῦα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im europäischen Sarmatien. Ein skythisches, d. i. ein ungarisches Wort beginnt nie mit zwei Mitlauten; zwischen *K* und *l* fehlt also ein Vokal. Wenn man dem Lautsystem der ungarischen Sprache folgend zwischen das *K* und *l* ein *e* setzt, so erhalten wir das Beiwort k e l e p i. Das Hauptwort k e l e p bedeutet im Komitate B é k é s eine kreisartige kleine Bodenfläche. Die Stadt Dak oder Dáka war mithin auf einer solchen Fläche gelegen. Für Dák, Dak haben wir Analogien in den ungarischen Ortsnamen Dák und Dáka, dann Dakfölde (Daks Grund, Boden). Die andere Lesart des obigen skythischen Namens ist:

62. K e l e p i - D a v: *Κληπίδαυα*. D a v finden wir als Wurzel in den ungarischen Ortsnamen: Davarcsány, Dávod, dann in ihren hochlautenden Verwandten: Déva, Devecser und Dévény.

63. K e m e n: *Κνήμη πόλις* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im europäischen Sarmatien. Zwischen *K* und *n* fehlt auch in diesem Namen ein Vokal, weil, wie ich bereits erwähnt habe, kein wirklich ungarisches Wort, ausgenommen einige Onomatopoetika, d. i. tonmalende Wörter, mit zwei Konsonanten beginnt. Wenn wir nun dem Lautsystem der ungarischen Sprache gemäß ein *e* einschalten, so erhalten wir das Wort k e n e m e, welches dem Namen „Kemenes-alja“ (am Fuße des Kemenes), einer Landschaft im Komitate Vas, ähnlich ist. Wir dürfen vermuten, daß es, wie das Mangeln des *e* selbst, ein Schreibfehler ist, und wirklich Kemen heißen soll; oder aber es obwaltet der Umstand, daß es ein Provinzialismus ist, in welchem die Konsonanten umgewechselt werden, wie z. B. in den ungarischen Wörtern: elme und emle, ketrecz und kertecz, fekete und feteke, kebel und keleb, tenyér und terény, vakmerő und makverő, bögre und göbre u. a. m. (S. A m a g y a r n y e l v s z ó t á r a (Wörterbuch der ungarischen Sprache I. B. Seite 62).

64. K é m e r: *Κιμμέριοι* (Herodot I. 103., IV. 1. 11. 12. 13), Cimeri, Cimmerii, Simmerii (Plin. VI. 13 [14]). Schon Homer nennt (Odyssee XI. Gesang, 14. Vers) ein solches Volk, welches am Oceanus in ewiger Dämmerung wohnte. Die Kimmerier Herodots und Plinius' bewohnten auf der taurischen Halbinsel das Gestade des Maeotischen Meeres. In Ungarn gibt es ein Dorf namens

Kémer, welcher Name als Analogie gilt; denn man darf nicht vergessen, daß das ungarische *é* dem Laute *í* sehr nahe steht, und von Griechen und Römern sehr leicht für ein *í* gehört und niedergeschrieben werden konnte, übrigens auch in ungarischen Provinzialismen das *i* statt des *é* angewendet wird, wie z. B. rig statt rég, ides statt édes usw. Übrigens gibt es eine ungarische Familie, welche Kiméri d. i. Kimérer heißt.

65. Kémer: *Κιμμέριον* (Ptol. Claud.) — eine Stadt auf der taurischen Halbinsel. Von dieser Stadt oder nach dem Volke selbst wurde auch die Meerenge *Βόσπορος Κιμμέριος* (Herodot IV. 12. 28. 100) genannt.

66. Kep oder Kép: *Κῆποι* (Strabo XI. II) — ein Skythenvolk, dessen Name auch im Griechischen eine Bedeutung hat; *ὁ κῆπος* ist: 1. der Garten, 2. eine Art, sich die Haare scheren zu lassen, 3. eine Art geschwänzter Affen. Es ist wohl außer Zweifel, daß der Name nicht das griechische Wort, sondern ein skythischer Name ist. Kep ist die veraltete Wurzel der Zeitwörter: kepeszkedik und kepesztet (klettern, klammern). Kép bedeutet im Ungarischen „Bild"; ferner bedeutet es „Lanze, Spieß", in welch letzterem Sinne es jedoch schon gänzlich außer Gebrauch ist. Die richtigste Annahme wäre meiner Ansicht nach, daß dieses Volk mit Lanzen, als spezieller Waffe kämpfte, und deswegen so benannt wurde. In Ungarn gibt es die Dörfer: Kepp, Keppet oder Kepet; eine Familie in Budapest aber heißt Kép.

67. Kér-Ket: *Κερκέται* (Strabo XI. Cap. II), *Κερκέται*, *Κερκῆται*, *Κερκήται*, *Κερκῖται*, *Κερκίται* (Ptol. Claud.), Cercetae, Cercete, Cercete, Cerceta, Cerienta (Plin. VI. 5), Cercetae, Cercetici, Cerceticae (Pomp. Mela l. Cap. XIX) — die Bewohner von Kér im asiatischen Sarmatien. Kér ist die veraltete Wurzel von: kéreg (die Rinde, Kruste); wir finden sie aber auch allein für sich als ungarischen Ortsnamen, wie: Kér, Kis-Kér (Klein-Kér), Nagy-Kér (Groß-Kér), Nemes-Kér (adeliges Kér), Tót-Kér (slowakisches Kér), Uj-Kér (Neu-Kér), Varjas-Kér (Krähen-Kér) usw. Der ursprüngliche, der Grundbegriff ist unzweifelhaft ker oder kör (krumm, rundlich, in sich zurückkehrend wie die Kreislinie). Czuczor und Fogarasi, die Verfasser des Wörterbuches der ungarischen Sprache nehmen daher an, daß dieser Begriff auch der Benennung der Ortschaften zugrunde lag, weil dieselben durch Berge, Hügel oder Wälder kreisförmig eingeschlossen sind, oder durch Bollwerke kreisförmig eingeschlossen waren. Ket ist ein Wort, welches auch in der Zusammensetrung Matu-Ketai vorkommt und bei Besprechung der Wurzeln mit dem Namen Gita und Geta erklärt worden ist und soviel bedeutet, wie: „Kundschafter, Ausspäher" (exploratores). Die Bewohner von Kér scheinen also die Bestimmung gehabt zu haben, die Vorhut der Heeres zu bilden,

wie diese später in Ungarn den Kumanen, Bissenen und Kasaren oblag.

68. K e r e m : *Κρημνοί* (Herodot IV. 20. 110) — eine skythische Stadt am Schwarzen Meere. Dieser Name ist nicht ganz korrekt geschrieben, weil ein skythischer Name nicht mit zwei Konsonanten beginnen konnte. Wenn wir zwischen *K* und *r* dem Lautsysteme der ungarischen Sprache gemäß ein *e* einschalten, erhalten wir Kerem, welchem der Dorfname Kerény einigermaßen ähnlich ist.

69. K e r p : *Κάρπιν* (Ptol. Claud.) — Stadt im Gebiete der Jazyges Metanastac. In Ortsnamen finden wir den Wortstamm k a r p nicht, wohl aber seinen hochlautenden Verwandten K e r p, u. zw. in den Ortsnamen: Kerpecz, Kerpenyes und Kerpenyét und in dem ungarischen Familiennamen: Kerpen.

70. K e r p : *Κάρπις* Herodot IV. 49) — ein Nebenfluß der untern Donau im europäischen Sarmatien.

71. K e r p : *Καρπιανοί, Κάρποι* (Ptol. Claud.) — jene Sarmaten, welche beim Flusse Kerp wohnten. Manche Forscher halten sie mit dem Volke der *Ἄρπιοι* für identisch.

72. K e s z é n : *Χέσινος* (Ptol. Claud.) — ein Fluß im europäischen Sarmatien. Eine ungarische Analogie ist der Dorfname: Keszéncz, in welchem das c z bloß ein Nominalsuffix ist, wie in den Ortsnamen: Apcz, Bárcz, Göncz, Tarcz usw. Ähnlich lautet auch der ungarische Dorfname: Gezsény.

73. K i n - A k a : *Ἀκινάκαι* (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Kin-Aka in Baktrien. Das *A* am Anfange der griechischen Lesart ist das auf die Ferne deutende ungarische hinweisende Fürwort *a* und bedeutet: „das dort ist Kin-Aka“, von welchem auch seine Einwohner den Namen erhalten hatten. Das Hauptwort k i n bedeutet soviel wie: „Pein, Qual“, wie ich schon bei Kar-Kin erklärt habe. Ortschaften namens A k a gibt es im Komitate Bihar und Veszprém. In Ungarn gibt es zwei Ortsnamen, in welchen das Wort k i n vorkommt: Kinos oder Kénos (peinlich, qualvoll) im Komitate Udvarhely, wo einst die Gerichts-und Richtstätte war, dann Kin-Gécz, genau eine solche Zusammensetzung wie Kin-Aka.

Zusammensetzungen mit am Anfange des Namens stehendem k o, k ó oder k ő, was ich nicht bestimmen kann, weil die Griechen für den Laut *ő* in den meisten mir bekannten Fällen das *o* anwandten. K o ist ein veraltetes Wurzelelement und ist: 1. tonmalend in den Wörtern: koákol (quäcken), koborcz (ein Geräusch von großen schweren Stiefeln), koczog (pochen, klopfen), koh Schmiedesse, Schmelzofen), korog (knurren), kotlick (glucken, glucksen) u. a. m. K o bedeutet: 2. eine krümmliche Neigung, beziehungsweise etwas Rundes, Krummes in folgenden Wörtern:

(kobak Kürbisflasche), kocsony (Strunk), komló (Hopfen), kondor (kraus), konya (hängend, gebogen) usw. Kó ist ganz gleichbedeutend mit ko. Kő schließlich heißt der „Stein". Ko war ein Eigenname im Szeklergebiet, denn wir haben ihn in Ortsnamen, wie: Kovászna (Kos Leinwand), Kovaczka (Kos Lager, Bett); auch in vielen Ortschaftsnamen finden wir dieses Wurzelelement, wie: Kocs, Kobát, Koh, Kohány, Kóka, Kolom, Kodor, Kolos, Kom, Komár u. v. a. und in dem Familiennamen Koha; ebenso gibt es Ortsnamen mit dem Worte kő zusammengesetzt, wie: Kőfalu (Steindorf), Kő-Lazna, Kőhalom (Steinhügel), Kővár (Steinburg), Kőalja (am Fuße des Steines), Kő-Füzes (Steinweidenwald), Kőkút (Steinbrunnen), Kőszeg (Steinwinkel) u. a. m.

74. Ko-Bát: *Χοβάτα*, *Χωβάτα*, *Χοβῶτα*, *Χοβέντα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Albanien. Analogien für Bát sind die ungarischen Ortsnamen: Bát, Bátfa (Bát-Baum), Bátka usw. Auch zusammengeschrieben finden wir diesen Namen: Kobátfalva (Kobáts Dorf), ein Dorf im Komitate Udvarhely.

75. Ko-Farn: *Κοφαρνης*, *Κοφαρ. (α) γόρας* (Boeckh Nr. 2131) — Name eines Sarmaten, welcher auf den Geburtsort oder Stammsitz des Mannes hindeutet. Den Wortstamm Farn finden wir in den ungarischen Ortsnamen: Farnas, Farnos und Farnad.

76. Ko- oder Kő-Kun-ág: *Κουκούναγος* (Boeckh) — ein sarmatischer Mannesname, welcher auf die Abstammung desselben hindeutet; auf deutsch übersetzt bedeutet es: „Ko-", eventuell „Kő- (stein-) Kun-Zweig", d. i. Zweig oder Tribus der Kunen am Stein, wie z. B. Zweig der Kunen am Hafen (Ré-hun-ág).

77. Ko- oder Kő-Kund: *Κουκούνδα*, *Κουκοῦνδα*, *Κουκούν*, *Κουκάδμα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im asiatischen Sarmatien. Ko odeu Kő ist, wie in allen diesen Zusammensetzungen, das Prädikat, Kund aber der eigentliche Name und stammt vom Tribusnamen Kun, welchem das Nominalsuffix *d* angehängt ist, wie z. B. in den ungarischen Ortsnamen: Érd, Told, Ánd, Mánd, Körmend usw. Kund heißt auch in Ungarn ein Dorf, dann mehrere adelige und nicht adelige Familien. Eine andere Lesart ist: Kók-Und.

78. Ko- oder Kő-Pél: *Σκόπελος* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im asiatischen Sarmatien. Dieser Name hat auch im Griechischen eine Bedeutung; *σκόπελος* ist ein solcher Ort, von welchem aus man spähend um sich schauen kann, eine Warte, gewöhnlich ein hoher, einzeln stehender Fels in oder an dem Meere, eine Klippe oder ein ins Meer ragendes Vorgebirge. Der Name kann aber auch aus dem Ungarischen erklärt werden. In diesem Falle wäre das *S* am Anfange des Namens ein Sigma prosthetikon, wonach dann Ko- oder Kő-Pél bleibt; Pél heißen zwei Dörfer in

Ungarn. Eine ähnliche Zusammensetzung ist der Name des Dorfes Kopoly im Komitate Somogy.

79. Ko- oder Kő-Raks: *Κόραξοι* (Hekataeus, Asia, § 185), *Κόραξοι*, *Κόρασφοι* (Ptol. Claud.), Coraxi (Plin. VI. 5. und P. Mela I. Cap. XIX) — ein Volk im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges, in der Nähe von Kolchis. Auch dieser Name hat eine Bedeutung im Griechischen; *κόραξ* heißt „der Rabe" und *κοραξός, ή, όν* „rabenfarbig, rabenschwarz". Aber auch im Ungarischen hat er seine Bedeutung: Ko- oder Kő-Raks; Ra und Raks hieß auf skythisch auch die Wolga. Von allen diesen sind Analogien die ungarischen Dorfnamen: Raks und Raksa.

80. Kó-vár oder Kő-vár: *Κουάρις, Καναρίς, Καναρίς* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Baktrien. Der Name Kó-vár bedeutet: „Kó-Festung", Kő-vár aber: „Steinfestung". Für beide finden wir Analogien in den ungarischen Ortschaftsnamen: Kóvár und Kővár.

81. Kocsola: *Κοζολα* ist bei Kada-fi erklärt worden.

82. Kojt: *Κοῖται* (Xenophon), Coitae, Cortec, Cottae, Chyte, Choatre (Plin. VI. 7) — ein Skythenvolk am Schwarzen Meere. Das Wort Kojt ist in Hajdu-Szoboszló im Gebrauch und bedeutet einen starken, übelriechenden, dichten Rauch. Wahrscheinlicher ist, daß der Name kajt heißen soll, in welchem das *a* dumpf, wie das plattdeutsche *å* lautet und daher sehr leicht für *ó* gehört werden konnte. Von diesem veralteten Wortstamm ist das Beiwort „kajtár" abgeleitet und bedeutet: „Stöbernd, durchspürend". Wahrscheinlich hatte dieses Volk die Bestimmung, im Kriege als Vorhut zu dienen, das Kundschafteramt zu besorgen, ähnlich wie die Bissenen und Kumanen in späterer Zeit, welche die Chronisten „exploratores" (Kundschafter, Ausspäher) nannten. Eine Analogie für den skythischen Namen finden wir in dem ungarischen Ortsnamen Kajtor, in welchem die Silbe or bloß ein Nominalsuffix ist, wie z. B. in den Ortsnamen: Onor, Tomor, Monor u. a.

Kók ist der ungarische Name eines Dorfes, das mit dem Auslaute *a* versehene Kóka ebenfalls. Kók dürfte in den folgenden zwei skythischen Namen den Bezirk bedeuten.

83. Kók-Súr: *Κόξουροσ* (Boeckh Nr. 2074.) — Name eines Sarmaten, welcher auf den Stammsitz desselben hindeutet. Súr hat Analogien in den Ortsnamen Súr, welchen fünf Dörfer in Ungarn führen.

84. Kók-Und: *Κουκούνδα, Κουκοῦνδα, Κουκούν, Κουκάδμα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im asiatischen Sarmatien. Für den zweiten Teil des Namens bietet der ungarische Ortsname Und eine Analogie.

Kol ist eine veraltete Wurzel, welche in den Zeitwörtern: kolál und kolotál vorhanden ist; jenes ist ein Provinzialismus im

Distrikte „Jenseits der Donau“, letzteres im Komitate Zemplén. Beide bedeuten ein und dasselbe: „umherstreifen, herumlungern“. Auch Ortsnamen sind von dieser Wurzel abgeleitet, wie: Kolom, Kolon, Kolontár, Kolos, Koltó, Kolta Kolczár usw.

85. Kol: *Κῶλοι* (Hekataeus, Asia, § 186) — ein Volk am Kaukasus. Es war jedenfalls ein Hirtenvolk, daher sein Name; „die Herumziehenden“.

86. Kola-k-sa-is: *Κολάξαϊς* (Herodot IV. 5. 7) war der dritte Sohn Targitaos', des angeblichen Stammvaters der Skythen, Dieser Name ist folgendermaßen zu zergliedern: Kola-k-sa-is. Kol ist die oben erklärte Wurzel, das derselben angehängte *a* aber ist der modifizierte d. i. verkürzte Bildungslaut des Partizip-Bildungslautes *ó*, wie in den Zeitwörtern: csusza csuszó, huza-vona kuzó-vonó, monda mondó usw., dann in den Beiwörtern: hajla hajló, nyurga nyurogó usw. Die folgenden Laute *k* und sa sind ebenfalls Nominalsuffixe, welche unter Árpa-k-sa-is bereits erklärt worden sind. Die letzte Silbe, is, ist ein Hauptwort und kommt in dieser Form im ältesten geschriebenen ungarischen Sprachdenkmale, einer Leichenrede aus dem XII. Jahrhunderte vor, und bedeutet soviel wie das heutzutage gebräuchliche ős (Stammvater, Ahn, Urvater). Kola-k-sa-is gilt demnach als Stammvater der Herumziehenden, d. i. der Hirten, sowie Árpa-k-sa-is als jener der Akerbauer galt. Ein Name ähnlicher Bedeutung ist wohl der ungarische Familienname Kolbán, d. i. „Bán (Befehlshaber) der Herumziehenden, der Hirten“.

87. Kolk: *Κολχίς* (Ptol. Claud.) — Landschaft am östlichen Ufer des Schwarzen Meeres. Statt des Lautes ch müßte ein *k* stehen, welches ein Nominalsuffix von Ortsnamen ist, wie da sind: Detk, Recsk, Becsk, Visk, Püsk, Gyönk usw. Ich muß bemerken, daß Kolchis der verhältnismäßig neuere Name dieser Landschaft war; ihr älterer Name war *Αἴα* (s. Aj).

88. Kolk: *Κόλχοι* (Herodot IV. 45) — die Bewohner der Landschaft Kolchis.

89. Kolon, Colon, Calon, Calo ostium stoma (Plin. IV. 24) — Name einer Hafeneinfahrt, der Mündung eines Stromes ins Meer. Für den skythischen Namen haben wir eine Analogie in dem ungarischen Ortsnamen Kolon im Komitate Nyitra und in dem ähnlich lautenden Kolom im Komitate Vas.

90. Kolos: *ὁ κόλος* (Strabo VII. Cap. 4) — Name eines unbestimmten vierfüßigen Tieres, welches, wie Strabo ausdrücklich schreibt, von den Skythen und Sarmaten so benannt worden war; wir haben daher nicht auch an das griechische Beiwort *κόλος* zu denken, sondern an das ungarische Wort kol allein. Wahrscheinlich gehört die Silbe os auch zum Namen; es ist in diesem Falle ein Beiwort und bedeutet: „das Herumstreifende, unstät Umherstreifende.“

91. K o l o t: *Σκόλοτοι*, dann im Akkusativ: *Σκολότους*, *Σκολοπίτους*, *Σκότους* (Herodot IV. 6) ein skythisches Volk. Lassen wir das Sigma prosthetikon weg, so bleibt k o l o t, welches wir in dem ungarischen Verbum: kolotál (herumstreifen, umherziehen) finden. Die Koloten waren demnach ausschließlich ein Weidevolk, weswegen man sich unter ihnen nicht ein nach Art der Zigeuner unstät herumstreifendes Volk zu denken hat, sondern Hirten, welche nach Abgrasung der einen Weide mit ihrer Herde notwendigerweise auf eine andere ziehen mußten.

K o m ist eine veraltete Wurzel; sie ist: 1. tonmalend in den Wörtern: komman (leicht klopfen), kommantani (einen leichten Klopfer tun), 2. bedeutet sie eine krumme Biegung, Schwenkung oder Rundung in den Wörtern: komoly (ernsthaft), komor (düster, mürrisch), komondor (Schäferhund), komp (die Fähre, ferner der Rain, Rasenhügel als Grenzbezeichnung), komló (Hopfen). Viele ungarische Ortsnamen stammen von dieser Wurzel ab, wie: Kom, Komádi, Komár, Komját, Komló, Komlós, Komor, Komoró, Kompolt. Komán, Komlód, Komolló u. a. m,

92. K o m: *Κῶμοι* (Ptol. Claud.) — ein skythisches Volk in Baktrien, wahrscheinlich die Einwohner einer gleichnamigen Ortschaft, für welche eine Analogie der ungarische Dorfname Kom ist.

93. K o m - E d: *Κομῆδαι* (Ptol. Claud.) — ein Hirtenvolk im Lande der Saken („Sacarum terram nomades tenent Komedai“). Das griechische Adjektiv *κωμηδόν* bedeutet: „dorfweise, fleckenweise, in Dörfern“; aber dieses Wort kommt nicht in Betracht. Der Name ist ein skythischer, welcher aus den Namen K o m und E d zusammengesetzt ist, denn beide kommen als skythische Namen auch selbständig vor, der letztere auch in der Zusammensetzung: Isz-Ed. Die Wurzel e d finden wir in den ungarischen Ortsnamen: Edde, Eddelény, Edeles, Ederics und Edve. Dieses Hirtenvolk hatte seinen Namen wahrscheinlich, wie wir es schon bei so vielen gesehen, von einer Ortschaft namens Kom-Ed.

94. K o m á n: Comana, Comara, Chomara, Quomara, nunc Mantium, Manteium, Manteum, Marium, Matium (Plin. VI. 4) — eine skythische Ortschaft, welche zur Zeit Plinius' Mantium, Manteium, Manteum, Marium oder Matium hieß. Der Name, obwohl zusammen geschrieben, ist aus dem schon früher erklärten Wurzelelemente k o oder dem Wurzelworte k ő und dem Namen M á n zusammengesetzt und wurde zur Zeit Plinius' mit Weglassung des Prädikates k o oder k ő, kurzwegs Mán oder Már genannt. Beide haben Analogien in den ungarischen Ortsnamen: Mánd, Mántelek (Mán-Grund), Mánfa (Mán-Baum) usw. Auch der zusammengesetzte Name Komán hat Analogien in den zwei ungarischen Dorfnamen Komána. Die andere Lesart Komár folgt gleich unten.

95. Komán: Comani, Commani, Coammani (Plin. VI. 16 [18](— die Einwohner der vorgenannten Ortschaft.

96. Komár: Comara, Chomara, Quomara, Comana, nunc Marium, Mantium, Manteium, Manteum (Plin. VI. 4). Dies ist die andere Lesart des vorigen Namens Komán; für diese Lesart gilt also dasselbe, was ich dort geschrieben habe. Auch der skythische Name Komár hat Analogien in den ungarischen Ortsnamen Komár, Komárváros (Komár-Stadt) und Komárom.

97. Komár: *Κόμαροι* (Ptol. Claud.) — die Einwohner der vorgenannten Ortschaft.

98. Komor: Comor, Commori, Chomori (Plin. VI. 16 [18]) — ein Skythenvolk. Das ungarische Wort komor bedeutet soviel wie: „düster, mürrisch, verdrießlich", also: „die Mürrischen"; möglich ist aber auch, daß diesen Namen eine Ortschaft führte, nach welcher dann auch deren Einwohner benannt worden waren; denn in Ungarn gibt es ebenfalls solche Ortschaften, wie: Komorszeg, (düsterer Winkel), Komoró und Komorzsány. Die andere Lesart dieses Namens ist unter Homor behandelt worden.

Kon ist eine veraltete Wurzel; sie ist 1. tonmalend in den Wörtern: konog oder kong (schallen, hohl tönen, z. B. eine leere Tonne, wenn man auf sie klopft), kondul (schallen, ertönen, z. B. eine große Glocke), kondit (ertönen machen), kongat (anschlagen, die Glocken); 2. bedeutet sie den „Eber", welcher jedoch gebräuchlicher kan genannt wird; aber kon ist vorhanden in den Wörtern: konda (Schweineherde), kondász (der Schweinehirt); 3. bedeutet sie etwas krumm Gebogenes in den Wörtern: koncz (das Röhrenbein), koncsorog (müßig herumirren) konkoly (die Kornrade, der Lolch), konok (halsstarrig), konya (hängend, gebogen). Wir finden die Wurzel kon in vielen ungarischen Ortsnamen, wie: Konczháza, Kondó, Konda, Kondorfa (krauser Baum), Kondoros (gekraust), Kongó (hohl tönend), Konota, Kóny, Konyafalva, Konyár, Kónyaszék, Kónyi, Konop, Koncza u. a.

99. Konáp-Sény: *Κοναψηνοὶ Κοραξηνοὶ* (Ptol. Claud.) — die Einwohner der Ortschaft Konáp-Sény im asiatischen Sarmatien. Die der Wurzel angehängte Silbe áp ist ein Nominalsuffix, wie bei den Wörtern: siláp (der Knüttel, Bengel), haláp (das Moos) und bei den ungarischen Ortsnamen: Karáp, Noráp, Haláp u. a. Sény ist jedenfalls ein veraltetes Wort, welches ich bei Száka-Sény eingehend erklären werde; hier beschränkeich mich nur auf die Bemerkung, daß wir dieses Wort in ungarischen Ortsnamen ziemlich häufig vorfinden, wie: Hersény, Lepsény u. a. Die ungarischen Ortsnamen: Senye dürften mit ihm identisch sein.

100. Konáp-Sid: *Κοναψίδας*, *Κανωδιψὰς*, *Κανοδίψας*, *Κοναδιψὰς* (Ptol. Claud.) — Landschaft im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Das Wort sid gebraucht man in den Komitaten

Tolna, Veszprém und Szala statt séd, was „Bächlein" bedeutet Sid finden wir in zwei Fällen als Ortschaftsnamen und einmal als Namen eines Baches in Ungarn.

101. Konop: Conopon (Plin. IV. 24) — eine der Inseln in den Donaumündungen. Im Komitate Arad gibt es eine Ortschaft, welche ebenfalls Konop heißt.

102. Kónya-Dipse: *Κοναδιψάς* (Ptol. Claud.) ist eine andere Lesart von Konáp-Sid. Kónya heißt, wie schon oben erwähnt, „hängend, gebogen". Dieses Wort finden wir in den ungarischen Dorfnamen: Kónyafalva und Kónyaszék. Die zweite Hälfte des skythischen Namens hat eine Analogie in dem Dorfnamen Dipse in Ungarn.

103. Kopasz: *Κώπασις*, *Σκώπασις*, *Σκόπασις* (Herodot IV. 120. 128) — ein skythischer König. Kopasz bedeutet im Ungarischen „Kahlkopf". Dieses Wort ist wohl zu unterscheiden von dem Worte tar, welches in diesem Verzeichnisse öfter vorkommt und welches einen solchen Mann bedeutet, dessen Kopfhaare ganz hurz, bis zur Wurzel geschoren oder abrasiert sind; während kopasz einen solchen Mann bezeichnet, dessen Haare von selbst, samt ihrer Wurzel ausgefallen sind. Die erste Lesart ist die richtige, während bei den andern zweien das *S* am Anfange des Namens ein Sigma prosthetikon ist.

104. Kórálό: *Κόραλλοι* (Strabo) — ein sarmatisches Volk. Kórálό ist das Partizip des Verbums „kórál" und bedeutet soviel, wie: „herumstreichend, herumirrend, herumziehend". Dieses Volk war demnach ein Weidevolk. Daß die Griechen den Namen mit zwei *l* geschrieben haben, rührt wohl daher, daß sie in ihrer Sprache ähnlich lautende Wörter haben, wie: *οἱ κοραλλεῖς* (Korallenfischer) und *κοραλλίζω* (rot wie Korallen) usw. Meines Wissens gab es in Skythien und Sarmatien keine Korallenfischereien, der Name kann sich also auch nicht hierauf beziehen.

105. Kórász: *Χοράσμιοι*, (Hekataeus, Asia, § 173: „a Parthia versus orientem solem Chorasmii habitant"), *Χωράσμιοί*, *Χωρασμοὶ Χωρασμουσινοὶ* (Strabo XI. Cap. 8), Chorasmi, Chorasmii, Corasmi, Corasini (Plin. VI. 16 [18]) war nach Strabo der Name eines Stammes der Saken oder Massageten in Sogdiana, an beiden Ufern des Oxus, jetzt Chorassan. Das *m* gehört in den ersten drei Lesarten nicht zum Namen, das beweist der Name Chorassan selbst. Kórász bedeutet im Ungarischen soviel wie: „der Herumstreifende, der Hungerleider", welche Benennung wohl von der Unfruchtbarkeit des Landes herrühren mag. Außerdem aber müssen wir auch die Lesart *Χωρασμουσινοὶ* in Betracht ziehen, weil wir in Ungarn die ganz ähnlich lautenden Ortsnamen: Musina, Musna und Musnya haben. In diesem Falle ist es ein zusammengesetzter Name und bedeutet: „Hungerleider-Musina".

106. Kordé: *Σκόρδαι* (Ptol. Claud.) — ein skythisches Volk in Baktrien. Das *S* am Anfange des Namens ist ein Sigma prosthetikon, gehört also nicht zum Namen; den Stamm kord finden wir in dem Worte „kordé", welches bei den Szeklern „Plünderung, Freibeuterei", im Distrikte „Jenseits der Donau" d. i. in Westungarn einen lässigen, oberflächlichen Menschen, im Komitate Nyitra einen Taugenichts bedeutet. Dieser Name wurde den Korden mutmaßlich von feindlich gesinnten Nachbarn beigelegt. In Ungarn gibt es einen Familiennamen Kordó, welcher dem Worte kordé dem Sinne nach vollkommen entspricht, da beide die Partizipien von kord sind.

107. Kóród: Corodes, Corrodes, Orodes (Plin, VI. 16 [18]) — skythischer Mannesname. In Ungarn gibt es Dörfer namens Kóród in den Komitaten Gömör, Kolos, Küküllő und Szatmár; diese Namen sind von dem Worte „kóró" abgeleitet, welches den Stengel mancher hochwachsenden Pflanzen und Küchengewächse, z. B. des Mais, bedeutet. Das dem Worte kóró beigefügte *d* ist ein Nominalsuffix, wie in den ungarischen Ortsnamen: Told, Érd, Szöd u. a. Der Skythe stammte also von der Ortschaft Kóród.

108. Korok-Onda-Mét: *Κοροκονδαμῆτιν, Κοροκονδαμῖτις* (Strabo XI. Cap. II) — die Einwohner von Korok-Onda-Mét. Dieser Name besteht aus drei Wörtern respektive Namen: Korok, welcher eine Analogie in dem Ortsnamen Koroknya, dann Onda, welcher eine Analogie in dem Ortsnamen Ond (ohne den Auslaut *a*) hat, und Mét, welches wir in dem Stadtnamen Kecskemét (Ziegen-Mét), dann in den Wörtern; métely (ein Wurm in der Leber der Schafe), méthálό (eine Art Fischernetz) und meteng (das Immergrün) finden. Korok bedeutet jedenfalls den Bezirk, während Onda das Wort Mét noch genauer präzisiert, wie wir es eben in dem Namen Kecskemét sehen.

109. Koros: *Κορουσία* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft im asiatischen Sarmatien. Analogien sind die ungarischen Ortsnamen: Koros in drei Komitaten, dann Koroskő (Koros-Stein).

110. Kos-usz: *Κοσσοῦς, Κοσσούας* (Boeckh) scheint eine Ortschaft oder, was wahrscheinlicher ist, ein Fluß in Sarmatien gewesen zu sein. Kos heißt ungarisch der „Widder": usz ist ein tonmalendes Wurzelwort, welches in allen Fällen den Begriff des Wassers birgt und vertritt daher die Stelle des Wortes Strom, Fluß oder Bach. Es kommt in vielen skythischen Flußnamen und auch in ungarischen Orts- und Bachnamen vor, welche ich schon an mehreren Orten aufgezählt habe. Der Sinn des Namens ist: „Widderfluß oder Bach". In Ungarn gibt es einen Bach, welcher Koság (Widderzweig) heißt. Die andere Lesart des Namens ist:

111. Kosa oder Kósza; *Κοσσᾶ, Κοσσᾶς* (Boeckh Nr. 2114.

2131), dessen Analogien sind der Ortsname und der häufige Familienname Kósa. Der Name kann auch Kósza gelesen werden und würde bedeuten: „umherschweifend“.

112. Kosztó-Bók: Costobocci, Cotobacchi (Plin. VI. 7) — die Einwohner von Kosztó-Bók im europäischen Sarmatien. Koszt als Hauptwort bedeutet im Szeklergebiete einen langen Pfahl, als Zeitwort ist es ebendort, dann in den Komitaten Ugocsa und Szatmár gleichbedeutend mit den Verbum foszt (plündern). Im skythischen Namen steht es als Partizip des Verbums, wird daher kosztó gelesen und bedeutet: „Plünderer-Bók“, von welch letzterem die ungarischen Ortsnamen: Bók, Bóka und Bókaháza Analogien sind.

113. Kot: *Σκότοι*, *Σκολότοι*, im Akkusativ: *Σκότους*, *Σκολότους* *Σκολοπίτους* (Herodot IV. 6) — eine Skythen-Tribus. Das *S* am Anfange ist ein Sigma prosthetikon, gehört also nicht zum Namen. Kót hat Analogien in den drei ungarischen Ortschaftsnamen Kót und in den von diesem abgeleiteten Ortsnamen Kotaj, Kotány, Kotormány und Kotos.

114. Kot: Cotto (Tit. Liv. Lib. XL, Cap. 57) — Name eines vornehmen Bastarnen. Ähnlich lauten außerdem die zwei ungarischen Ortsnamen: Hotó und Hottó.

115. Kót: *Κόθις*, *Κότυς*, *Κοθίνας* (Boeckh Nr. 2076, 2108, 2130.) — Name eines Skythen. Für die erstern zwei Lesarten habe ich die ungarischen Analogien oben vorgezählt. Was die Lesart *Κοθίνας* anbelangt, dürfte sie wohl mit dem Namen des Kumanenfürsten Kuthen identisch sein, welcher im Jahre 1238 vor den andringenden Tataren sich mit 40000 Familien aus dem ehemaligen Kumanien, der jetzigen Moldau und Walachei, nach Ungarn zurückzog und hier angesiedelt wurde und dessen Name in dem Ortsnamen Kötöny noch fortlebt.

116. Kőris-hát: *Κυρέσχατα*, *Κυρεσχάτα*, *Κυρέσκατα* (Ptol. Claud.) — Stadt in Sogdiana. Kőris heißt die „Esche“ und hát der „Rücken“; die Zusammensetzung bedeutet also eine höher gelegene Gegend, welche mit Eschen bewachsen war. Solche Zusammensetzungen sind die ungarischen Benennungen: Cserhát (Loheichenrücken), Erdőhát (Waldrücken), d. i. solche Anhöhen, welche mit Loheichen, mit Wald bewachsen sind. Eine andere Lesart ist:

117. Kőris-Káta: *Κυρέσκατα*, d. i. die Stadt Káta, welche in einer mit Eschen bewachsenen Gegend lag. Ortschaften namens Káta gibt es in Ungarn mehrere: Egres-Káta (Erlenwald-Káta), Boldog-Káta (Glückliches Káta), Nagy-Káta (Groß Káta), Per-Káta (Streit-Káta) u. a.

118. Körös: *Κόρος Κύρος*, *Κῦρος*, *Κῦκρος* (Strabo XI. III). *Κύρος* (Ptol. Claud.), Cyrus (Plin. VI. 10) — ein Fluß in Albanien,

Bei der Lautbestimmung der griechischen und lateinischen Buchstaben habe ich erwähnt, daß die Griechen, welchen in ihrem Alphabete der Laut *ö* mangelt, diesen durch *o* oder *y* zu ersetzen suchten. Da im gegenwärtigen Falle in der ersten Silbe der verschiedenen Lesarten *o* mit *y* wechselt, ist es nicht nur möglich, sondern mehr als wahrscheinlich, daß der Name Körös gelesen werden soll, was einen in kreisartigen Windungen sich schlängelnden Fluß bedeutet. In Ungarn gibt es mehrere Flüsse dieses Namens u. zw.: Fehér-Körös (Weiße Körös), Fekete-Körös (Schwarze Körös), Sebes-Körös (Schnelle Körös), Kis-Körös (Kleine Körös).

119. Kul: *Σκύλης* (Herodot IV. 76. 78. 79. 80) — ein Skythenkönig. Das *S* am Anfange des Namens ist ein Sigma prosthetikon und muß demnach weggelassen werden; das griechische *y* lautet, wie wir gesehen haben und noch sehen werden, in vielen, ich kann sagen in den meistern Fällen, wie *u*; der Name lautet also Kul, von dem wir eine Analogie in dem ungarischen Ortsnamem Kula haben. Die Wurzel kul birgt den Begriff des Rundlichen in sich. Ebenso verhält es sich mit dem von Strabo erwähnten Mannesnamen Skylur, d. i. Kulur, in welchem die Silbe ur entweder „Herr" bedeutet, welches im Ungarischen dem Namen oder der Würde stets nachgesetzt wird, oder aber sie ist das Nominalsuffix, welches wir in vielen ungarischen Familiennamen finden, wie: Pungur, Boldur, Katsur, Czibur u. a. m.

120. Kumán: Cumania (Plin VI. II [12]) — eine Festung (castellum) im Kaukasus. Eine Analogie finden wir in dem ungarischen Dorfnamen: Kumánd. Der Name Kumán ist unter Hun (s. d.) ausführlicher behandelt worden.

121. Kún: *Κοῦνος* (Boeckh Nr. 2078) — Name einer sarmatischen Tribus und eines Königs in Sarmatien. Der Name Kún ist jedenfalls identisch mit Hun (s. d.), wo er auch ausführlicher behandelt worden ist.

122. Kún-ág: *Κούναγος* (Boeckh Nr. 2095) — Name eines sarmatischen Königs und bedeutet, daß der König der Tribus Kún entsprossen war; denn ág heißt im Ungarischen der „Zweig", die „Tribus".

Kur ist eine veraltete Wurzel, welche 1. tonmalend ist in den ungarischen Wörtern: kurja (das Geschrei), kurjant (aufschreien), kurjong (jauchzen), kurrog (knurren) usw.; 2. ist sie die tieflautende Modifikation von kör und bedeutet etwas Krummes, Keisartiges, Krummgängiges in dem Worte „kurhéja" (Hühnergeier, lateinisch milvus); dieser Geier (héja) späht nämlich nach Beute, indem er in der Höhe kreist. Dieselbe Bedeutung hat kur auch in den Wörtern: kurkál und kurkász (suchen, herumstöbern, aufstöbern) u. a. m. Von kur abgeleitete ungarische Ortsnamen sind: Kuraly, Kurcza, Kurd, Kurdas, Kurincz, Kurittyán, Kuró und Kurpény.

123. K u r - J á n d: *Κουριάνδα, Κουριάνδρα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Baktrien. Eine Analogie für den zweiten Teil des Namens ist der ungarische Dorfname: Jánd. Die Bedeutung ist: „das kreisförmige Jánd“, wie in dem ungarischen Ortsnamen: Kurpény „das kreisförmige Pény“. Interessant ist die zweite Lesart: K u r - J á n d - r a. welche bedeutet: „auf“, d. i. „nach Kur-Jánd“, und war ohne jeden Zweifel die Antwort des skythischen Wegweisers auf die an ihn gerichtete Frage des griechischen Berichterstatters: „wohin fürt dieser Weg? wohin fahren wir?“

124. K u r - K á n y: *Ὑρκανία* (Herodot III. 117, VII. 62) — Landschaft zwischen dem Kaspischen Meere, Medien, den Bergen von Margiana und von Parthien. Dies ist die dritte mögliche ungarische Lesart; die andern zwei habe ich unter Hor-Kány und Hur-Kány besprochen. K á n y ist auch der Name eines Dorfes in Ungarn.

125. K u s z t ó - B ó k: *Κυστοβωκοί, Κόιστοβωκοι, Κοιστοβῶκοι, Κιστοβόκοι, Κιστοβῶκοι, Κισταβόκοι* (Ptol. Claud.), Cotobacchi, Costobocci (Plin. VII. 7) — die Einwohner von Kusztó-Bók im europäischen Sarmatien. K u s z t ó nennt man im Komitate Baranya ein Messer mit hölzernem Hefte, welches anderwärts in Ungarn k u s z t o r und k u s z t o r a heißt. Man trägt es gewöhnlich in der Stiefelröhre. Analogien für B ó k sind die ungarischen Ortsnamen: Bók, Bőka und Bókaháza. Der skythische Name bedeutet entweder das durch die Erzeugung solcher Messer bekannte Bók, oder aber es trugen dessen Einwohner derartige Messer als Spezialwaffe. In Ungarn nennt man an mehreren Orten die Raufbolde „bicskás“ (mit Messer versehen) von „bicska“, einem Schnappmesser, mit welchen bei ernsteren Raufereien gestochen wird. Eine andere, auch richtige Lesart dieses Namens war: K o s z t ó - B ó k.

K u t oder k ú t heißt man ungarisch den „Brunnen“. Vom Brunnen als notwendigem Mittel der Lebensbedingung erhielten viele Ortschaften Ungarns ihren Namen, wie: Kútfej und Kútfő (Brunnenhaupt), Kútfalva (Brunnendorf), Borkút, Kékkút (blauer Brunnen), Gyalakuta (Gyalas Brunnen), Lókút, Pénzeskút, Mélykút, Orkuta, Kőkút, Köbölkút, Sóskút, Szentkút (heiliger Brunnen), Kadarkút, Gyulakút (ein Feldbrunnen nahe von Budapest), Horgáczkút (ein Brunnen nahe von Kovászna). Unter ihnen findet man sehr viele „heilige“ (Szentkút) Brunnen, was daher zu erklären ist, daß die Ungarn vor Annahme des Christentums ihre Opfer bei Steinen, unter heiligen Bäumen und bei Quellen oder Brunnen darbrachten, wovon namentlich die Namen Kadarkút, Gyulakút und Horgáczkút Zeugenschaft geben, weil Kádár, Gyula und Horgácz (eigentlich Harkász) priesterliche Amtspersonen in heidnischer Zeit waren. Kutlánya (Tochter des Brunnens) ist der Name einer ungarischen Familie in Budapest.

126. Kut: Σκύθης (Herodot IV. 10. VI. 23. 24. VII. 163) hieß der angebliche Stammvater der Skythen, von dem auch sein Volk so benannt worden ist. Diesen Namen habe ich am Anfange des Buches bereits besprochen, ich brauche deshalb hier nur zu wiederholen, daß das *S* am Anfange des Wortes das bei skythischen Namen häufig vorkommende Sigma prosthetikon, die Silbe es am Ende des Namens aber der griechische Nominativauslaut ist; folglich lautet der richtige Name Kut, weil das griechische *y* beinahe immer als *u* ausgesprochen zu werden hat. Wir finden diesen Namen auch tatsächlich in der Zusammensetzung *Κουτίγουροι* (sonst auch *Κουτίγουροι* und *Κουτούργουροι*) als Gegensatz zu den *Οὐτίγουροι* (sonst auch *Οὐτούργουροι*) und bedeutet soviel wie: „die Kut'schen Guren" oder „Kuter Guren", eine Kombination von zwei Tribusnamen, wie wir sie in den Namen Jazyges (Jácz-Ug), Varchunitae (Var-Kun) auch antreffen.

127. Kut: *Κύτα* (Steph. Byzant), Cytae, Cyte, (Plin. IV. 26) eine skythische Stadt.

128. Kut-aj: *Κύταια* (Steph. Byzant) — Stadt am Flusse Fás in der Landschaft Kolchis. Der Name bedeutet soviel wie: „Brunnental". Das Wort aj und áj kommt in sehr vielen ungarischen Ortsnamen vor, wie: Csobaj, Tokaj, Tomaj, Kotaj, Nagy-áj, Szilas-áj, Ilyés-áj, Elő-áj, Rakotyás-áj, Tamás-áj u. v. a.

129. Kut-aj: *Κύταιον* (Ptol. Claud.) — eine andere Stadt u. zw. auf der taurischen Halbinsel.

Der Buchstabe *K* umfaßt 129 Artikel.

1. Lacs oder Lacz: *Λάζοι, Λᾶζοι, Ζάλαι* (Ptol. Claud.), Lazi, (Plin. VI. 4.) — ein Volk in der Landschaft Kolchis am Meeresstrande. Das griechische *z* gilt sowohl für das skythische (ungarische) cs (tsch) als auch für cz (tz). Die Wurzel des Namens kann demnach lacs, lacz oder lácz lauten. Lacs ist die Wurzel des Wortes: lacsak (Morast, Kot), lacsakos (sumpfig, kotig) und kann sich sehr wohl auf den Landstrich beziehen, auf welchem dieses Volk wohnte. Im Anhange zu Kézais Chronik finden wir den ungarischen Tribusnamen Lacsa; die Wurzel lacz und lácz aber kommt in folgenden Ortsnamen vor: Lácza, Láczfalva (Lácz' Dorf), Laczfalu (Lacz-Dorf), Laczháza (Lacz' Haus) und in dem Familiennamen Láczik.

2. Lag-ur: *Λαγύρα, Λάγυρα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt auf der taurischen Halbinsel. Lag ist die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Lagmócz und Lagnó; das beigefügte ur bedeutet entweder „Herr", wie in den Ortsnamen: Hétúr (Sieben Herren), und Poldúr, oder aber es ist ein Nominalsuffix, wie in dem Tribusnamen Zagur und in den Familiennamen: Boldur, Pungur, Czibur, Katsur u. v. a.

3. Laj-sió: *Λαισίου, Καισίου, Κασίου* (Ptol. Claud.) — ein Fluß in Albanien. Laj ist die veraltete Wurzel der Wörter: lajha (träge, faul), lajhár (Faultier), lajhaság (Trägheit), lajház (rieseln, fein und sachte regnen), lajhul (träge werden). Alle diese Wörter enthalten den Begriff der langsamen, trägen Bewegung. Sió heißt ein aus dem Balaton (Plattensee) fließendes Wasser, wie ich dies bei Kaj-Sió, der andern Lesart des hier behandelten Namens erklärt habe. Laj-sió bedeutet: „der träge, langsam fließende Bach, Fluß“.

4. Lat oder Lát: *Λάτιοι, Ἰάτιοι, Ἰατίοι, Ἰάταοι* (Ptol. Claud.) — skythisches Volk in Sogdiana. Lat finden wir als Wurzel in dem Worte: lator (Schelm, Schalk, auch Schurke), dann in den Ortsnamen: Latabár, Latomány, Latránfalva (Latráns Dorf), Látrány und in dem Flußnamen Latorcza. Ähnlich lauten auch noch die Ortsnamen: Lad und Lád. Die Bedeutung „die Schelme“ scheint plausibel; der Name war also ein Spitzname.

5. Lé-In: *Λήϊνον* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im europäischen Sarmatien. Lé bedeutet in weiterem Sinne eine dünne Feuchte, eine Lymphe, eine ziehende Feuchtigkeit, in engerem Sinne aber den Saft, z. B. des Obstes. Im Komitate Abaúj gibt es ein Dorf namens Léh. In ist die Wurzel mehrerer ungarischer Ortsnamen, wie: Inám, Ináncs, Inárcs, Inke, Indal, Inó, Inta. Die Bedeutung der Zusammensetzung ist: „die auf feuchtem Grunde liegende Stadt In“.

6. Leány: *Λείανον, Λειάνα, Λίανον* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im europäischen Sarmatien. Leány, im Provinzialismus lejány und lány heißt im Ungarischen „das Mädchen, die Tochter“. In Urkunden aus den Jahren 1055—1285 finden wir folgende Ortsnamen: Leány, Leányd, Leányhatár (Mädchengrenze), Leányfoka (Mädchenvorgebirge), Leánykő (Mädchenstein), Leánysiker (Mädchenerfolg), Leányszem (Mädchenauge). Gegenwärtig gibt es noch folgende Ortsnamen: einige Leányfalu (Mädchendorf) und Leányvár (Mädchenburg).

7. Leg oder Lég: *Λῆγαι* (Strabo XI. Cap. 5) — ein Skythenvolk. Leg ist die veraltete Wurzel einerseits von dem Worte: legény (der Bursche, Junggeselle) anderseits vom Verbum: legel (weiden). Lég heißt die „Luft“. In Ungarn gibt es zwei Ortschaften namens Lég. In einer Herausforderung zum Kampfe sagt der Bursche, in die Schenke eintretend: „Ki a legény a csárdában?“ d. i.: „Wer ist der Bursche (der Wackere) in der Schenke?“, was deutsch soviel bedeutet als: „Wer hat Mut es mit mir aufzunehmen?“ In diesem Sinne bedeutet der Name „wackere Burschen“, welche Benennung auf dieses Volk wohl wegen seiner Tapferkeit angewendet worden sein konnte. Lautet jedoch der Name Lég, dann hat ihn das Volk von einer Ortschaft dieses Namens, als Einwohner derselben erhalten.

8. L i p ó - k - s a - i s: *Λιπόξαϊς*, (Herodot IV. 5. 6) — der erstgeborne Sohn Targitaos', des angeblichen Stammvaters der Skythen. Für L i p ó haben wir Analogien in den Dorfnamen: Lipócz in den Komitaten Vas, Ung, Gömör und Turócz, in welchen das c z bloß ein Nominalsuffix ist. Wie Á r p a - k - s a - i s Stammvater der Ackerbauer und K o l a - k - s a - i s jener der Hirten war (s. diese zwei Namen), so war auch L i p ó - k - s a - i s der Ahn, der Begründer irgendeines Skythenstammes; dies beweist die letzte Silbe; denn i s, gegenwärtig ő s heißt „Urvater, Stammvater". Die Bedeutung des Wortes Lipó ist jetzt schon unbekannt.

9. L o h: *Λοχίς*, *Λυχίς*, *Λύχις* (Ptol. Claud.) — Stadt im asiatischen Sarmatien. L o h ist die veraltete Wurzel 1. von: lohad (abnehmen, sich legen, fallen z. B. die Geschwulst, das Feuer, der Zorn usw.), lohaszt (abnehmen machen, dämpfen z. B. die Geschwulst, das Feuer, den Zorn) 2. von lohog (sich trollen), lohol (abdreschen, prügeln, durchwalken). Es ist möglich, das der skythische Name von dieser Wurzel stammt; denn es gibt in Ungarn eine Ortschaft namens Lohó und eine ähnlich lautende namens Luhi; aber es ist nicht ausgeschlossen, daß es Lók heißen soll, was bei den Szeklern soviel bedeutet wie ein zwischen zwei Bergen befindliches kleines Tal. In Ungarn gibt es sieben Ortschaften namens Lók.

10. L ö k oder L ü k: *Λύκος* (Herodot IV. 123) — ein Fluß in Skythien. Dieser Name hat auch im Griechischen seine Bedeutung, nämlich: 1. Wolf, 2. ein Vogel aus dem Dohlengeschlechte, 3. eine Fischart, 4. eine Spinnenart, 5. Blume der Iris, 6. alle eisernen Haken, Spitzen, 7. eine Art Schlinge usw. Es ist aber wahrscheinlich, daß dem Namen die noch lebende ungarische Wurzel l ö k (werfen, schleudern, stoßen) oder l ü k (stoßen) zugrunde liegt, von welchen auch die ungarischen Ortsnamen: Lök, Lökösháza und Lüki abstammen.

11. L u b: *Λούβιον*, *Νούβιον* (Ptol. Claud.) — ein Dorf in Iberien. L u b war einst ein ungarischer Ortsname, welcher gegenwärtig nur mehr in dem Namen der adeligen Familie Luby, welche in den Komitaten Heves und Szatmár begütert ist, fortlebt; Luby heißt soviel, wie: „Luber, von Lub". Außerdem ist l u b auch die Wurzel der Ortsnamen: Lubló, Lubnya und Lubócz.

Der Buchstabe *L* umfaßt 11 Artikel.

Die Wörter m a c s, m á c s. dann m a c z und m á c z finden sich in den Ortsnamen: Macsó, Mács, Mácsa, Mácza, Maczonka und in dem Familiennamen Macsa in der Ortschaft Horgos.

1. M á c s - é r: Maziris, Mazyris, Maxeras (Plin. VI. 16 [18]) — ein Fluß in Skythien. Eine Analogie für M á c s ist der gleichlautende ungarische Ortsname; statt der darauf folgenden Silbe

i r soll es jedenfalls é r heißen, was auch die Lesart Maxeras bestätigen dürfte. Das Hauptwort é r bedeutet im Ungarischen einen Bach, ein langsam fließendes kleines Gewässer; die Silbe i s am Ende des Namens ist nur die griechische Nominativendung. „Ér" heißen in Ungarn einige, manchmal ganz austrocknende Flüsse in den Komitaten Mittel-Szolnok, Szatmár und Bihar. Mit dem Worte é r zusammengesetzte ungarische Ortsnamen gibt es auch, wie: Mecsér, Pacsér, Köhér, Medesér. Der skythische Name bedeutet deutsch: „Mács-Fluß".

2. Mácsa- oder Mácza-Kás: Mazacasi, Mazacae (Plin. VI. 7) — die Einwohner von Mácsa- oder Mácza-Kás. Für die erste Hälfte des Namens haben wir Analogien in den Ortsnamen: Mácsa und Mácza, für die zweite in den Ortsnamen: Kás, eventuell: Kasza, Kászony.

3. Macz: Macen (Lucian.) — ein skythischer Mannesname. Die Bedeutung des Wortes macz ist beim Artikel Maczon ausführlich besprochen; hier hat er die Bedeutung: „der Niedliche, der Liebe, der Liebliche".

4. Macza: *Μάζα* (Boeckh.) — eine sarmatische Frau. Macza heißt volkstümlich „die Geliebte".

5. Maczon (macz-on): *Ἀμαζόνες* (Herodot IV. 110—117., Strabo XI. Cap. 5), Amazones et Sauromatides, nach einer andern Lesart: Amazones Sauromatides (Plin. VI. 15), Amazones, quas Sauromatides appellant (P. Mela III. Cap. 5). Es gab zweierlei Amazonen; die einen waren diejenigen, welche von Griechen als Gefangene aus dem Pontus auf drei Schiffen weggeführt worden waren, unterwegs ihre Herren, die Griechen erschlugen (s. Úr-pató) und dann in Skythien landeten. Diese Amazonen waren fremden, nicht skythischen Ursprunges. Dann gab es aber auch solche, welche, skythischen Stammes waren. Von den erstgenannten Amazonen schreibt Hippokrates folgendes: „In Europa gibt es ein Volk, welches um den See Maeotis wohnt und sich von den andern Völkern unterscheidet; man nennt es die Sarmaten (eigentlich die von Plinius und Mela erwähnten Sauromatiden). Ihre Frauen pflegen zu reiten, Pfeile zu schießen und vom Pferde Wurfspieße zu schleudern, und kämpfen mit ihren Feinden, so lange sie Jungfrauen sind; Jungfrauen aber bleiben sie, bis sie drei ihrer Feinde getötet haben und heiraten nicht früher, als bis sie die gesetzlichen Opfer dargebracht haben". Von eben diesen Amazonen schreibt Herodot: „Und von daher haben die Weiber der Sauromaten noch ihre alte Lebensart, gehen zu Pferde auf die Jagd, mit und ohne die Männer, gehen in den Krieg und tragen auch denselben Anzug wie die Männer". Dann sagt Herodot weiter: „Die Sprache des Sauromaten (nämlich nur die Sprache der Abkömmlinge von jenen Sarmaten, welche die auf drei Schiffen gelandeten Amazonen aus dem Pontus zu Weibern nahmen) ist eigentlich die skythische, obschon ein

Welsch vom Ursprünglichen her, da die Amazonen sie (die skythische Sprache) nicht ganz richtig erlernten. Das Heiraten anbelangend, besteht bei ihnen die Einrichtung, daß keine Jungfrau heiratet, bis sie nicht einen Feind getötet hat". — Amazonen skythischen Ursprunges erwähnt unter andern Ktesias (27), wo er von den Saka-Frauen sagt, daß sie so kämpfen, wie die Männer. Die kriegerische Eigenschaft der Frauen scheint also auch in Skythien eine allgemeine gewesen zu sein; aber der Name Amazon, richtig benannt M a c z o n , paßt und beschränkt sich einzig und allein nur auf die erstgenannten, fremdsprachigen Weiber, wie man aus der unten folgenden Erklärung dieses Namens ersehen wird. Der ungarische Geschichtsforscher Desericius (Dezsericzky) leitet den Namen Amazon vom ungarischen á m a s s z o n y ! (das ist mal eine Frau, ein heldenmütiges Weib!) ab [1]. Diese Erklärung ist jedoch unrichtig, wie wir gleich sehen werden. Ich meinesteils war einst versucht, den Namen aus der ungarischen Wurzel e m und dem Worte a s s z o n y (Frau) abzuleiten. Von der Wurzel e m stammen das veraltete Wort: eme (weibliches Tier), dann das allseits gebräuchliche Wort: csecsemő (csecs-emő), welches „Säugling", wörtlich: „Brustsäugend" bedeutet, und der altungarische Frauenname Emese (die Säugende, Säugerin). Der Sinn dieser meiner Erklärung wäre also gewesen: „säugende Frau". Nachdem ich mich aber bei Prüfung der von mir gesammelten skythischen Namen überzeugt hatte, daß die Griechen und Römer beinahe alle skythischen Namen mit gewissenhafter Genauigkeit niedergeschrieben haben, und in dieser Erklärung sich gleich zwei Fehler gezeigt hätten, und, nachdem ich bedachte, daß ja die Amazonen keine Frauen, noch weniger aber säugende Frauen, sondern Jungfrauen waren, so lenkte ich von dieser meiner Annahme ab und lasse nun das griechische *A* am Anfange des Namens als ungarisches dumpfes *a*, das *z* (ζ) aber als ungarisches c z (tz) gelten, Das *A* am Anfange der griechischen und lateinischen Schreibart ist der ungarische Artikel *a* (der, die, das), in gegenwärtigem Falle, wo von Jungfrauen die Rede ist, „die"; der eigentliche Name wäre mithin m a c z o n. Über die Wurzel m a c z schreibt Czuczor und Fogarasi im akademischen Wörterbuche der ungarischen Sprache folgendes: „M a c z (rundlich, niedlich und lieblich) ist ein kirrendes Schmeichelwort, dessen Modifikationen m a c z i, m a c z a, m a c z u s, m a c z k ó, sind. 1. M a c z, m a c z! sagt man Pferden, 2. m a c z u s, m a c z u s k a aber den Katzen. 3. Als ein derartiges Schmeichelwort (lieblich, niedlich, lieb) ist es zugleich die Wurzel des in der Volkssprache gebräuchlichen

[1]) De initiis ac maioribus Hungarorum, Budae, 1753. Lib. III. Cap. VI. pag. 109. „Amazon: ám asszony, ama asszony: ecce Princeps, ecce Domina, vel: illa est Princeps, illa est Domina, vel: denique ám asszony: utique illa est mulier fortis, illa est heroina".

Wortes macza. Macza (macz-a) ist ein Hauptwort und bedeutet eine liebliche, holde Frauensperson, eine Geliebte, namentlich eine solche, die mit einem Manne in verbotenem Verhältnisse steht, d. i. in wilder Ehe lebt". — Im Gebiete der Palóczen, im Komitate Nógrád, hörte ich von meinem Freunde, dem Palóczenschriftsteller Alexander v. Pintér noch mehr über dieses Wort. Maczó, maczuska, maczonka sagt der Palóczenbursche seinem Liebchen. Maczon heißt bei den Palóczen die herangewachsene Sau. Scheltend sagt man: te maczon! (= du Sau! du schmutzige, schmierige Dirne!) Maczonka heißt zugleich ein von Palóczen bewohntes Dorf im Komitate Heves. — Die Richtigkeit dieser meiner Annahme, daß der Name maczon lauten soll, beruht auf jenem Berichte Herodots, welchen er in den Kapiteln 110—117 seines IV. Buches gibt, und den ich hier auszugsweise folgen lasse. (K. 110) Die Griechen lieferten den Amazonen am Flusse Thermodon am südlichen Ufer des Schwarzen Meeres eine Schlacht, nach welcher die zu Gefangenen gemachten Amazonen von den Griechen auf drei Schiffen weggeführt wurden. Unterwegs erschlugen die Amazonen sämtliche Griechen und wurden, weil sie der Leitung der Fahrzeuge unkundig waren, von Wind und Wellen an das skythische Gestade verschlagen, wo sie landeten, dann die erste beste Roßherde sich zur Beute machten und so beritten im Skythenlande plünderten. (K. 111) Die Skythen hielten die Amazonen für Männer, lieferten ihnen auch eine Schlacht, und wie nun die Skythen nach der Schlacht die Toten besichtigten, sahen sie erst, daß es Weiber waren. Da beschlossen sie, die Amazonen auf keine Weise mehr zu töten, sondern ihre jüngsten Männer zu ihnen hinauszuschicken, in gleich großer Menge, wie jene waren, um sich in der Nähe der Amazonen zu lagern. (K. 112) Da nun die Amazonen merkten, daß die Skythen ganz ohne feindliche Absicht gekommen seien, ließen sie dieselben in Ruhe, rückten aber von Tag zu Tag ihr Lager näher an das der jungen Skythen. (K. 113) Nun machten es die Amazonen zur Mittagszeit immer so, daß sie sich einzeln oder zu zweien zerstreuten. Da dies die Skythen merkten, machten sie es ebenso; und da machte sich einer an eine, die ganz allein war, und die Amazone sträubte sich nicht, sondern ließ sichs gefallen. Sprechen konnten sie zwar nicht miteinander, weil die Amazone die Sprache des Skythen, dieser aber die Sprache der Amazone nicht verstand; doch deutete sie ihm mit Zeichen an, folgenden Tages wieder zu kommen und noch einen andern Jüngling mitzubringen, und daß auch sie noch eine andere Amazone mitbringen wolle. Der Jüngling ging also in sein Lager zurück, erzählte das Vorgefallene den übrigen und kam tags darauf an den Ort mit noch einem andern Skythenjüngling, wo auch schon die zweite Amazone wartete. Und die übrigen Jünglinge

machten, da sie dies erfuhren, nun auch die übrigen Amazonen sich kirre. (K. 114) Hernach vereinigten Skythen und Amazonen ihre Lager und wohnten beisammen, und jeder hatte die zum Weibe, zu der er sich zuerst gesellt hatte. Die Männner waren nicht imstande, die Sprache von ihren Weibern zu lernen; aber die Weiber nahmen die ihrer Männer an. Als sie dann später einander schon verstanden (es mußten also unterdessen schon viele Monate verstrichen sein), sprachen die Männer zu den Amazonen wie folgt: „Wir haben Eltern, wir haben Vermögen, so laßt uns denn nicht länger dieses Leben führen, sondern zurückkehren und unter dem Volke leben. Ihr aber sollt unsere Weiber sein und keine andere". Diese sagten hierauf folgendes: „Wir würden unter eueren Weibern nicht hausen können, denn wir haben nicht dieselben Sitten, wie sie. Wir führen Bogen und Wurfspieß und sind beritten; Weiberarbeiten aber haben wir nicht gelernt; euere Weiber aber tun keines der besagten Dinge; sondern treiben ihre Weiberarbeiten, wobei sie immer in ihren Häusern bleiben, ohne auf die Jagd oder sonst wohin auszuziehen. Wir würden uns also mit ihnen nicht vertragen können. Darum, wenn ihr uns zu Weibern haben und dabei euch ganz rechtschaffen zeigen wollt, so geht zu eueren Eltern und zieht euer Erbteil; und wenn ihr dann wiederkommt, hausen wir für uns selbst". (K. 115) Die Jünglinge nahmen den Vorschlag an. Wie sie dann mit ihrem Erbanteil wieder zu den Amazonen zurückkamen, sprachen die Weiber zu ihnen: „Es ist uns angst und bange, in diesem Lande zu wohnen, da wir einmal euch von eueren Vätern losgerissen und dann euerem Lande soviel Schaden getan haben. Darum, weil ihr uns doch zu eueren Weibern haben wollt, so laßt uns jetzt aus diesem Lande wegziehen und jenseits des Tanaisstromes wohnen". (K. 116) Die Jünglinge nahmen auch diesen Vorschlag an und sie gingen über den Tanais und machten einen Weg bis auf drei Tage vom Tanais gegen Sonnenaufgang, und drei Tage vom See Maeotis gegen Norden, worauf sie in die Gegend kamen, wo sie jetzt wohnhaft sind. — Wie wir nun aus Vorstehendem unzweifelhaft ersehen, waren die Amazonen lange Zeit hindurch nicht die angetrauten, rechtmäßigen Weiber der Skythen, sondern nur ihre Geliebten (maczon), und es ist auch nicht die geringste Andeutung vorhanden, daß sich dieses Verhältnis zwischen ihnen späterhin geändert habe. Aus diesem Grunde erhielten sie auch von den sarmatischen Skythen mit Recht den Namen maczon d. i. „die Geliebten", mit denen sie in wilder Ehe lebten.

6. Maczon: Ἀμαζόνειον (Hekataeus, Asia, § 212: „Amazonium, sic vocabatur Cuma, in qua Amazones habitabant") — der Wohnsitz der Amazonen.

Mad ist gleichbedeutend mit der hochlautenden Wurzel med oder ned, von welch letzterer das Wort „nedü“ oder „nedv“ (die Feuchtigkeit) stammt. Wahrscheinlich lagen alle Ortschaften, deren Namen aus mad entstanden sind, auf feuchtem Boden. Solche Ortschaften in Ungarn sind folgende: Mad und Mád, Mada und Máda, Madácska und Madocsa.

7. Mad: *Μαδία* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in der Landschaft Kolchis. Analogien sind die ungarischen Ortsnamen: Mad und Mád.

8. Mad-Qk oder Madok: *Ἀμαδόκα*, *Ἀμάδοκα* (Ptol. Claud.) — ein See und ein Berg im europäischen Sarmatien. In beiden Lesarten ist *A* am Anfange des Namens das auf die Ferne weisende Fürwort: „das (dort) ist Madok“. Das der Wurzel angefügte -ok ist entweder die Wurzel, wie sie in den Ortsnamen: Okor, Okorág, Okrad oder Okragy, Oklánd, Oklos vorkommt, oder aber es ist ein Nominalsuffix, wie in den Ortsnamen: Bodok, Monok, Mányok, Szolnok, Jánok u. dgl.

9. Mad-Ok oder Madok: *Ἀμαδόκα Ἀμαλδόλα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im europäischen Sarmatien.

10. Mad-Ok oder Madok: *Ἀμαδόκοι Ἀμάδοκοι*, (Ptol. Claud.) (Akkusativ): Imadochos, Imaducos, Imaduchos, Imadochros, Modacas (Plin. VI. 7) — die Einwohner der Stadt Madok. In einer Lesart bei Plinius finden wir den Namen ohne Fürwort, in vier Lesarten aber mit dem auf die Nähe deutenden Wurzelelemente *i*, welches soviel bedeutet wie: „Hier ist Madok“, d. i. die Stadt, in welcher diese Leute wohnten. In den griechischen Lesarten hingegen finden wir das auf die Ferne deutende Wurzelelement *a*: „Das dort ist Madok“.

11. Magé: *Ἀμάγη* (Polyaen. 8. 56) — eine sarmatische Königin. Auch hier ist *A* das auf die Königin deutende Fürwort *a* = „das (dort) ist Magé“. Mag ist ein Hauptwort und bedeutet: 1. der Same, Samen, 2. das Saatkorn, Fruchtkorn, 3. der Kern des Obstes, 4. metaphorisch: die Nachkommenschaft. Hiervon stammt das Wort: „magzat“ (das Kind, die Leibesfrucht) und „magszakadás“ (Samenriß) sagt man, wenn ein Stamm, eine Familie ausstirbt. Mag und, Magó sind ungarische Familiennamen von denen letzterer die Analogie von Magé ist. Die Namen Magé und Magó beweisen, daß das Wort mag einst auch ein Verbum war, weil in beiden Namen die dem Worte angehängten Laute *é*, beziehungsweise *ó* Suffixe des Partizips sind. Beide Namen haben also ein und dieselbe Bedeutung: „die Samenhafte, die Fortpflanzerin (ihres Geschlechtes)“. Den Namen Magó führt eine Lehrerin der Elementarschule auf der Laudon-tanya in Zichyfalva.

12. Magyar: *Μαζάρης* (Herodot I. 156. 157. 160. 161.) — ein Medier, welcher aber seiner Abstammung nach ohne allen

Zweifel ein Magyar (Ungar) war. Für die Glaubwürdigkeit dieser Annahme liefert uns Herodot (I. 73) den Beweis, wo er schreibt: „Ein Haufe nomadischer Skythen entwich bei einem Aufstande ins Medische Land. Zu dieser Zeit war Kyaxares Herr von Medien, . . . welcher die Skythen, als seine Schützlinge, zuerst gut behandelte, auch soviel auf sie hielt, daß er ihnen medische Knaben übergab zum Unterricht in ihrer (der skythischen) Sprache und in der Bogenkunst“. Man darf nicht glauben, daß der Name Magyar in verhältnismäßig neuer Zeit entstanden ist; eine Tribus dieses Namens war gewiß schon in den Urzeiten des Skythentums vorhanden, denn ihr Name hat sich in dem der Stadt Madschar am Kuma-Flusse und in dem des Salzsees Madjar an der nordwestlichen Küste des Kaspischen Meeres bis jetzt erhalten. Allgemein bekannt wurde der Name Magyar erst dann, als dieser Tribus infolge ihrer Macht und Zahl die Suprematie über die übrigen Tribuse zuerkannt wurde. Die Griechen kennen in ihrer Sprache den Laut gy (spr. dj ineinander geschmolzen) nicht; Herodot gebrauchte also den etwas ähnlichen Laut *z*, wie auch Konstantin Porphyrogenetos, als er den Namen der Magyaren *Μάζαροι* schrieb.

13. Mah-aj-Teg: *Μαχαιτηγοί*, *Μαχαιτειγοί*, *Μαχαγενοί* (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Mah-aj-Teg im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Der Name ist aus drei Wurzeln zusammengesetzt. Die Wurzel mah finden wir in den ungarischen Ortsnamen: Maholány, Maholy, Mahomfa (Mahom-Baum), Mahalfalu (Mahal-Dorf), Mahnács und in den Familiennamen Maha und Mahai. Mah ist möglicherweise identisch mit dem Worte moh (s. d.), weil das dumpfe *a* häufig mit dem Laute *o* wechselt; so sagt man z. B. unter vielen andern baglya und boglya. Aj (s. d.) bedeutet eine talartige Vertiefung; Teg ist der eigentliche Name: das Ganze bedeutet also: „Mah-Tal-Teg“ oder „Teg im Mah-Tale“. Teg als Hauptwort heißt in der Anatomie das „Hinterhaupt“; dann ist es die Wurzel von: tege, tegett und tegnap (gestern); das erstere, tege, bedeutete einst die „jüngstvergangene Zeit“. Tege war eine Ortschaft, von welcher die Familie Konkolyi ihr Adelsprädikat „von Tege“ erhielt; ferner wird in Regestrum Varadiense (§ 91) ein Dorf namens Teged erwähnt, und auch in dem noch vorhandenen Dorfnamen Tegenye finden wir diese Wurzel. Sollte der skythische Name aber Mohai Teg gelesen werden müssen, dann bedeutet er: „Mohaer Teg“ d. i. „Teg im Moos“.

14. Majot: *Μαιῶται* (Strabo XI. Cap. 2), *Μαιῆται* (Herodot IV. 123), Maeotici (Plin. VI. 7) — jene Skythen, welche am See Maeotis wohnten. In „Regestrum Varadiense“, einem Verzeichnisse von Gottesgerichten (Feuerproben) finden wir im § 81 beim Jahre 1217 eine Ortschaft namens Moiota erwähnt.

M a j t ist ein Wortstamm, welcher in den ungarischen Ortsnamen: Majtény und Majtis, dann in dem Familiennamen Majtán (in Vásárosnamény) vorhanden ist.

15. M a j t: *Μαιτοί* (Boeckh) — ein Skythenvolk.

16. M a j t - O n: *Μαιτώνιον* (Ptol. Claud.) — Stadt im europäischen Sarmatien; der Name bedeutet deutsch: „Majter On“. Die Wurzel o n kommt in mehreren ungarischen Ortsnamen vor, wie: Ony, Ondód, Ond, Ontelek (On-Grund) u. a. m.

M a k ist die veraltete Wurzel der Wörter: makog (quäcken), makogás (das Quäcken), dann der Ortsnamen: Makád, Maklár, Makó, Makócz, Makód, Maksa; ferner ist m a k die einfachere Gestalt des Hauptwortes: makk (die Eichel).

17. M a k - á g: *Μάκαγος* (Boeckh Nr. 2071) — ein sarmatischer Mannesname. Á g heißt „der Zweig, die Volkstribus“; der Träger des Namens gehörte also der Tribus Mak an. In Ungarn gibt es viele derartig zusammengesetzte Namen; solche sind die Ortsnamen: Egerág, Szucság, Okorág, Sugág, Paság, Fintóág u. a. dann die Familiennamen: Bellaágh, Varságh, Csajágh usw.

18. M a k - A r: *Μακάριος Φαρνακίωνος* (Boeckh Nr. 2130) — ebenfalls ein sarmatischer Mannesname. Der Träger dieses Namens hatte also seinen Stammsitz in Mak-Ar. A r ist die Wurzel in den Ortsnamen: Ar oder Arr, Aracs, Arad, Arak, Arda, Ardó, Arló Ardány u. a.

19. M a k s - é r: Maxeras, Maziris, Mazyris (Plin. VI. 16 [18]) — ein Fluß in Skythien. Eine Analogie für die erste Hälfte des Namens ist das Szeklerdorf Maksa; die zweite Hälfte, é r, bedeutet im allgemeinen ein kleineres fließendes Gewässer. É r heißen in Ungarn einige, manchmal ganz austrocknende Flüsse in den Komitaten Mittel-Szolnok, Szatmár und Bihar. Mit dem Worte é r zusammengezetzte ungarische Ortsnamen gibt es ziemlich viele, wie: Mecsér, Pacsér, Medesér, Köhér usw. Der skythische Name bedeutet deutsch: „Maks-Fluß“.

M á n ist ein veraltetes Wort, dessen Sinn nun nicht mehr bekannt ist; es kommt in den Ortsnamen: Mánfa (Mán-Baum), Mántelek (Mán-Grund), Mánd, Mándok, am häufigsten aber, wie auch im Skythischen, in Zusammensetzungen mit andern Wurzeln vor, wie: Igmánd, Pázmánd, Viczmánd, Zimánd, Ormánd, Dormánd u. v. a. Auch gibt es eine ungarische Familie namens Mán.

20. M á n: *Ἀσμανοί, Ἀομανοί, Ἀζανοί* (Ptol. Claud.) — ein Volk im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Das A s vor dem Namen ist das auf die Ferne deutende Wort a z; der Sinn des Satzes ist also: „Das dort ist Mán“; unter diesem Volke waren daher entweder die Bewohner des Ortes Mán zu verstehen, oder aber es führte eine Tribus den Namen, denn a z M á n kann auch

bedeuten: „das dort ist ein Mán“, d. i. einer von der Tribus Mán.

21. Mán-raló: *Μάνϱαλοι, Μαύϱαλοι, Μάϱϱαλοι* (Ptol. Claud.) — ein Volk in der Landschaft Kolchis. Raló heißt im Ungarischen: „der Missetäter, der böse Gesell“; die Bedeutung des Ganzen also ist: „die Spießgesellen von Mán“, welcher Name ihnen mutmaßlich von den Einwohnern einer ihnen feindlich gesinnten Gemeinde gegeben worden war.

22. Mán-tő: Manteum, Manteium, Mantium, Marium, Matium (Plin. VI. 4) — eine skythische Ostschaft, welche früher Ko-Mán (s. d.) genannt wurde. Das Hauptwort tő bedeutet erstens die Ausmündung eines Flusses in ein anderes Gewässer, z. B. Zsitvatő = der Ausfluß der Zsitva in die Donau, Marczaltő = der Ausfluß der Marczal in die Rába; ferner bedeutet tő den Fuß eines Berges, das untere Ende eines Waldes u. dgl. z. B. Havadtő, d. i. am Fuße des Havad, Csertő, d. i. am unteren Ende des Zerreichenwaldes (gelegene Ortschaft). Der Gegensatz von „tő“ ist „fő“ (Haupt), d. i. der Ursprung eines Flusses, oder das, was oben liegt. Solche Ortsnamen sind: Pinkafő, Tapolczafő, Aszófő, Balatonfő usw. Ein ungarischer Finanzkonzipist führt den ähnlich lautenden Namen Mántó, was aber „Mán-Teich“ bedeutet.

Nach der Lesart Mantium könnte man auch annehmen, das der Name.

23. Mánd heißen soll. In diesem Falle wäre das dem Namen Mán angehängte *d* ein Nominalsuffix, welche Annahme die folgenden vier skythischen Namen zu bestätigen scheinen; auch gibt es in Ungarn eine Ortschaft Mánd.

24. Mánd-Ar: Mandarei (Plin. VI. 7) — die Einwohner von Mánd-Ar. Ar hat eine Analogie in dem ungarischen Dorfnamen Ar. Mánd scheint ein Landstrich geheißen zu haben, in welchem die Ortschaft Ar lag.

25. Mánd-Ján: (Genitiv plur.): *Μαντιανῶν, Ματιανῶν, Βατιανῶν, Βαιτιανῶν* (Strabo XI. Cap. 8) — die Einwohner von Mánd-Ján. Die zweite Hälfte des Namens hat eine Analogie in dem ungarischen Ortsnamen Ján, von welchem auch die Ortsnamen Jánd, Jánok, dann die Zusammensetzungen: Tarján, Doborján, Surján usw. und die Familiennamen Márján, Gutján abgeleitet sind.

26. Mánd-Rád oder Ráda: Mandradani, Mandruani, Mandrueni, Mandrieni, Niandruani (Plin. VI. 16 [18]) — die Einwohner von Mánd-Rád oder Rada. Analogien der zweiten Hälfte des Namens sind die ungarischen Ortsnamen: Rád, Ráda, Rada und Radafalva (Radas Dorf). Eine andere Lesart dieses Namens ist:

27. Mánd-Rua: Mandruani. Rua nennt Priskus Rhetor den Oheim Attilas. (S. Roa).

M a r oder m á r sind veraltete Wurzeln mit verschiedenen Grundbegriffen. Von m a r stammt 1. das Wort: marul (verrenken) und marulás (das Verrenken), 2. die Wörter: marad (bleiben, verweilen) maraszt (zurückhalten). 3. M a r als Hauptwort bedeutet bei vierfüßigen Tieren den zwischen den zwei Schulterblättern emporrageden Teil, d. i. den Kamm, das Kammstück. In diesem Worte, welches gleichbedeutend ist mit „tarj", ist der Grundbegriff eine bauschende Erhöhung, welcher Begriff in der Silbe a r enthalten ist. Dieser Sinn ist auch in dem Worte m a r t enthalten, welches „Küste, Halde, Gestade" bedeutet. M a r als Zeitwort heißt das wütende, mit Reißen und Zerren verbundene Beißen des Hundes, Wolfes und ähnlicher Tiere sowie auch das Beißen der Schlange. Hievon stammt das Wort „mardos" (häufig oder unausgesetzt beißen, nagen, metaphorisch: beißende Worte geben). Eine Ortschaft in Ungarn heißt Mardos, welche ihren Namen wohl davon erhalten haben dürfte, daß sie vom Wasser bespült, benagt wird. M á r endlich ist ein veraltetes Wort, welches nur mehr in den Ortsnamen: Márfa (Már-Baum) und in den mit andern Wurzeln zusammengesetzten Namen, wie: Akmár, Komár u. dgl. vorhanden ist. Maár und Márfy (Már-Sohn) heißen mehrere adelige Familien. In einigen der folgenden, von m a r abgeleiteten Namen mag wohl der Grundbegriff der Erhöhung, der Erhabenheit liegen, was ich natürlich nicht bestimmen kann, weil Griechen und Römer den Unterschied zwischen m a r und m á r nicht auszudrücken vermochten; aber annehmen dürfen wir, daß es in den meisten Fällen M á r heißen soll. Bei allen diesen Namen werde ich daß Mutmaßliche angeben.

28. M á r: Marium, Manteium, Manteum, Mantium, Matium (Plin. VI. 4) — eine skythische Ortschaft, welche früher K o - M á r (s. d.) hieß. Daß der Name Már, nicht aber Mar gelesen, werden soll, das beweisen die ungarischen Ortsnamen: Komár, Komárváros (Komár-Stadt), Komárnó und Komárom.

29. M á r: *Μᾶρες* (Herodot III. 94. VII. 79) — eine skythische Volkstribus, welche am nördlichen Gestade des Schwarzen Meeres wohnte. Die Erinnerung an diese Tribus hat sich in dem ungarischen Ortsnamen: Márfa (Már-Baum) und in den Familiennamen: Maár und Márfy (Már-Sohn) erhalten.

30. M a r - oder M á r - G y á n: *Μαργιανή* (Ptol. Claud.) — eine Landschaft. Der Name besteht unzweifelhaft aus zwei Wörtern. Möglicherweise kann es M a r heißen und bedeutet, daß die Landschaft hochgelegen war; es kann aber auch sein, daß es Már heißen soll. Für die zweite Hälfte des Namens gibt es Analogien in den vier, Gyán genannten Ortschaften Ungarns, von welchen auch die Ortsnamen: Gyánda, Gyánt und Gyánta abgeleitet sind. Eine ähnliche Zusammensetzuug wie Mar-Gyán haben wir auch in

den ungarischen Ortsnamen: Osgyán, Vizesgyán (wässeriges Gyán) u. a. und in dem Familiennamen Turgyán.

31. Mar- oder Már-Ik-aj: *Μαρικαῖοι, Μαρουκαῖοι, Μαρυκαῖοι, Μαρυναῖοι* (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Mar- oder Már-Ik-aj in Baktrien. Die veraltete Wurzel ik ist in den ungarischen Ortsnamen: Iklád, Ikländ, Iklód, Ikrény, Iktár und in dem Flußnamen Ikva enthalten. Aj heißt eine talartige Vertiefung. Der Name bedeutet also: „das hochgelegene Ik-Tal", eventuell: „das Márer Ik-Tal", von welchem auch dessen Bewohner so benannt wurden.

32. Már-raló: *Μάῤῥαλοι, Μαύραλοι, Μάνραλοι* (Ptol. Claud.) — ein Volk in der Landschaft Kolchis. Der Name wurde den Einwohnern von Már mutmaßlicherweise von einer andern, ihnen eben nicht ganz holden Gemeinde scherzweise beigelegt; der Name bedeutet: „die bösen Gesellen, die Spießgesellen von Már".

33. Mar- oder Már-Rih: *Μαῤῥίχη, Μαρίχη* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Parthien. Der Name bedeutet je nach dem: „die hochgelegene Stadt Rih", oder aber: „die Márer Stadt Rih". Analogien der zweiten Hälfte des Namens sind die ungarischen Benennungen: Riható (Riha-Teich) im Komitate Somogy und Riha, ein Bächlein im Komitate Udvarhely. Außerdem muß ich noch erwähnen, daß man den mythischen Vogel Greif im Komitate Veszprém rik-madár (Rik-Vogel) nennt.

34. Mar- oder Már-Uk-aj: *Μαρουκαῖοι, Μαρυκαῖοι, Μαρικαῖοι, Μαρυναῖοι* (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Mar- oder Már-Uk-aj in Baktrien, d. i. die Einwohner von dem „hochgelegenen Uk-Tal", eventuell von dem "Márer Uk-Tal". Uk hat eine Analogie in dem ungarischen Dorfnamen Uk; aj aber heißt eine talartige Vertiefung. Eine andere Lesart dieses Namens ist:

35. Mar- oder Már-Un-aj: *Μαρυναῖοι*. Die Wurzel un haben wir in den ungarischen Ortsnamen: Und, Uny, Unyom, Unok und Uncsukfalva (Uncsuks Dorf). Die Bedeutung des zusammengesetzten Namens ist je nach dem: „das hochgelegene", eventuell „das Márer Un-Tal", von welchem, wie schon erwähnt, auch dessen Bewohner den Namen erhalten hatten.

36. Mara- oder Mára-Kánd oder Kanda: *Μαρακάνδα, Μαράκανδα, Παρακάνδα, Παράκανδα* (Strabo XI. Cap. 2), Maracanda, Padha, Panda (Plin. VI. 16 [18]) — eine Stadt an der Grenze von Sogdiana. Der erste Teil des Namens, wenn er mara gelesen werden soll, bedeutet: „Rauhreif, Rauhfrost". Mara ist auch ein ungarischer Familienname. Soll der Name aber Mára gelesen werden, so hat er eine Analogie in dem Bachnamen: Mára oder Márapataka (Maras Bach) und in dem Namen des Komitates Máramaros. Ferner ist es fraglich, ob beim zweiten Teile des Namens das *a* am Ende nur die griechische Nominativendung ist,

oder aber zum Namen selbst gehört. In ersterem Falle wäre es der veraltete Wortstamm kand, von welchem die Wörter: kandi (neugierig, der Gucker), kandics (schielend, scheel; einäugig), kandikál (verstohlen schauen) abgeleitet sind. Ihre gemeinsame Wurzel ist kam oder kan, deren Grundbegriff ist: „scheel, verstohlen, verschmitzt schauen". Ist jedoch das Wort Kánd zu lesen, so ist es der ungarische Ortsname Kán mit dem beigefügten Nominalsuffixe *d*, wie in den ungarischen Ortsnamen: Érd, Told, Falud, Udvard, u. a. Muß der Name jedoch Kanda gelesen werden, so hat er eine Analogie in dem Personennamen Kanda, welcher in einer Urkunde aus dem Jahue 1138 genannt wird, und in dem auch gegenwärtig noch lebenden Familiennamen Kandó. Die Bedeutung des zusammengesetzten skythischen Namens kann auf zweierlei Weise ausgelegt werden, u. zw.: „das dem Rauhfroste ausgesetzte Kánd oder Kanda", oder aber: „das im Landstriche oder an dem Bache Mára liegende Kánd oder Kanda".

37. Márd oder Mardos: *Μάρδος*, *Μάργος* (Ptol. Claud.) — ein Fluß in der Landschaft Margiana. Es ist fraglich, ob der Name Márd oder Mardos gelesen werden soll. Lautet er Mard oder Márd, so ist das *d* nur ein Nominalsuffix; soll er aber Mardos gelesen werden, dann ist es die dritte Person der Einzahl der gegenwärtigen Zeit und bedeutet: „er benagt beständig", was man füglich so deuten kann, daß das Wasser dieses Flusses die Uferteile beständig wegschwemmt, wie z. B. die Drau, die Maros, welch letztere ihren Namen eben dieser ihrer Eigenschaft verdankt. Mardos ist auch der Name einer Ortschaft in Ungarn.

38. Márd: *Ἀμάρδοι* (Strabo XI. Cap. 8), Mardi, Amardi, Amordi, Amorbi (Plin. VI. 5. und [15]), Mardi, Amardi, Amerdi, Amordi (P. Mela III. Cap. 5) — skythisches Volk an der Südküste des Kaspischen Meeres. Das *A* am Anfange des Namens ist das auf die Ferne deutende Fürwort *a*, welches entweder auf eine Ortschaft dieses Namens oder auf obigen Fluß hinwies, von welchen deren Einwohner oder die neben dem Flusse wohnenden Skythen so benannt worden waren. In zwei lateinischen Lesarten ist der Name auch ganz richtig „Mardi" geschrieben. Diese Marden sind aus ihrer früheren Heimat durch die byzantinischen Kaiser später in die syrischen und in die mesopotamischen Gebirge verpflanzt worden [1]).

39. Maris: *Μάρις* (Herodot IV. 49) — der skythische Name des Maros-Flusses. Die Silbe is im skythischen Namen ist eine Beiwort-Bildungssilbe und vollkommen gleichbedeutend mit dem os im ungarischen Namen; so sagt man z. B. lapis und lapos

---

[1]) Josef v. Hammer, Geschichte des Osmanischen Reiches. IV. Band, 137. und 630. Seite.

(flach), hamis und hamos (falsch, so geschrieben in einer Leichenrede aus dem XII. Jahrh.), kódis und koldus (Bettler), kőris und körös usw. Der Name bedeutet: „der nagende (Fluß)“, d. i. der seine Ufer benagt, wegspült.

40. Marócz: Maruciani, Marotiani Maratiani (Plin. VI. 16. [18]) — ein Skythenvolk. Dörfer namens Marócz gibt es im Komitate Baranya und Szala. Eine andere Lesart ist:

41. Marót: Marotiani. Dörfer namens Marót gibt es in den Komitaten Esztergom, Bars, Hont, Somogy und Vas, dann ein Marótfalva (Maróts Dorf) im Komitate Baranya.

42. Massa: *Μασσαῖοι* (Ptol. Claud.) — Völkerschaft im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Wir finden diesen Namen auch in Zusammensetzungen mit anderen Namen, wie Massa-Get, dann in Tamimasadas, Oktamasadas, Radamasadios, Atamasas. Tamimasa richtiger Temimasa war der skythische Gott der Meere und Gewässer, die letzteren drei aber waren skythische Könige. Der Gott und die Könige waren mächtige, hoch über andern stehende Personen; das Wort „masa“ mußte daher einen ähnlichen Begriff ausdrücken. Wenn wir bedenken, daß ma das Wurzelelement von magas (hoch, erhaben, durchlauchtig) ist, und einst vielleicht auch abgekürzt, mas, in dem Sinne von „magas“ gebraucht worden ist, so wäre die Bedeutung erklärt und mochte auf dieses Volk deshalb angewendet worden sein, weil es mächtiger, angesehener war, als andere Stämme oder Tribuse. Diese Voraussetzungen bekräftigt Campbells Werk The Hittites and their inscriptions, laut welchem ma in der Sprache der Hittiten, d. i. der syrischen Skythen soviel als „groß, vornehm“ bedeutet. (Diese Mitteilung verdanke ich dem Herrn k. und k. Major Theodor Glock). Es ist anzunehmen, daß unter dem Volke der Massaioi jenes zu verstehen war, welches die Griechen „königliche“ Skythen nannten. Eine ähnliche Abkürzung haben wir auch gegenwärtig in der Titulatur „teins úr, teins asszony“ statt „tekintetes úr, tekintetes asszony“ (angesehener, hochwohlgeborner Herr, angesehene, hochwohlgeborne Frau). Masa ist ferner ein Hauptwort und bedeutet nach Ballagis Wörterbuch „eiserne Patsche (= Hand)“ und kann möglicherweise metaphorisch auch für Macht und Gewalt angewendet worden sein. Das aber steht unter allen Umständen fest, daß dieser Name in Ungarn stets vorhanden war und noch ist; wir finden ihn in „Regestrum Varadiense“ als Personennamen im Jahre 1216 und 1235; ein Viktor Massa ist derzeit Franziskanermönch in Kaplony, und ein Masa ist derzeit k. ung. Landwehr-Oberleutnant. Massa-Hámor heißt auch ein Dorf im Komitate Borsod.

43. Massa-Get: *Μασσαγέται* (Herodot I. 201. 204. III. 36. IV. 11. 172 und Strabo XI. Cap. 8), *Μασσαγέται*, *Μασαγέται*

(Ptol. Claud.), Massagetae (Plin. VI. 17 [19]) — ein Skythenvolk in Margiana. Der Name ist die Zusammensetzung vom vorigen und dem Namen Get, welcher so häufig vorkommt und eingangs besprochen worden ist und bedeutet: „Geten aus dem Stamme Massa". Ähnliche Zusammensetzungen finden wir auch in den Namen Jazyges (Jácz-Ug), Varchunitae (Vár-Kun) u. a. Ich kann demnach nicht gelten lassen, was Christoph Lukácsy, dieser verdienstvolle Forscher und Kenner der altarmenischen Quellen für die Urgeschichte der Ungarn, über die Entstehung des Namens „Massaget" schreibt[1]). Er meint, der Name sei aus dem armenischen Worte „meds" (groß) und aus dem Worte „chut" oder „chus" zusammengesetzt; die Lautverschiedenheit zwischen „Massaget" und „meds-chut" ist eine allzugroße. Die Übereinstimmung der Bedeutung von „massa" und „meds" ist eine zufällige. Auch muß man vor Augen halten, daß Griechen und Römer den Namen stets „Massagetai, Massagetae" schrieben; eine andere Lesart gibt es nicht; dann wissen wir ja, daß Griechen sowohl als Römer mit den Skythen persönlich verkehrten und die skythischen Namen und Wörter aus unmittelbarer Quelle schöpften, und deshalb keine Ursache hatten, dieselben auf Umwegen zu suchen.

44. Masz: Amassi, Anasi, Anesi (Plin. VI. 7) — ein skythisches Volk. In allen drei Lesarten ist das *A* am Anfange des Namens das auf die Ferne, auf die Ortschaft Masz deutende Wort, nach welcher Ortschaft auch deren Einwohner benannt wurden. Masz ist die veraltete Wurzel der Wörter: maszat (der Schmutz, die Unreinigkeit), maszog (sich mühsam mit etwas beschäftigen ohne vorwärts zu kommen) und des Ortsnamens: Maszarfalva (Masz-ar-falva).

45. Mászt: *Μαστοῦ Κοθίνα* (Boeckh Nr. 2130) — ein sarmatischer Mannesname. Eine Analogie für selben finden wir in dem ungarischen Dorfnamen Mászt.

Mat ist eine veraltete Wurzel, von welcher die Wörter: matat (stöbern, schürfen, metaphorisch: forschen), matikál (tappen, herumsuchen) abgeleitet sind. Ihr Grundbegriff ist eine kleinere dumpfe Bewegung. Von dieser Wurzel stammen auch die Ortsnamen: Matacz, Matkó, Matócs, Matty, Máta, dann der Name Matyó, ein Zweig der Palózen in den Komitaten Heves und Borsod und die Familiennamen Matisz und Matusz (letzterer in Rákospalota). Auch in Zusammensetzungen finden wir diese Wurzel, z. B. Vízmat war einst eine, nun nicht mehr bestehende Ortschaft, von welcher die adelige Familie Vízmathy (Wasser-Mater) benannt ward; ein anderer solcher Familienname ist Duzmath; Ger-Mat hieß einer der sieben Stämme der Ungarn Árpáds.

[1]) A magyarok őselei (Die Vorfahren der Magyaren), Kolozsvár, 1870. II. Band, 129. Seite.

46. Mat: Matium, Marium, Manteium, Manteum, Mantium (Plin. VI. 4) — Stadt in der Landschaft Kolchis.

47. Mat-ér: *Ματῆροι, Ματῆρες, Ματηνοι* (Ptol. Claud.) — die Bewohner der Gelände des Flusses oder Baches Mat-ér im asiatischen Sarmatien. Ér ist ein Hauptwort und bedeutet ein kleines, fließendes Wasser. Den Namen Ér führen einige nicht regulierte, bei Trockenheit ganz versiegende Flüsse in den Komitaten Mittel-Szolnok, Szatmár und Bihar; ferner finden wir das Wort ér in Zusammensetzungen, z. B. Medesér, Pacsér, Mecsér usw., welche Ortsnamen sind.

48. Mat-Ján: (Genitiv plur.) *Ματιανῶν, Μαντιανῶν, Βατιανῶν, Βαιτιανῶν* (Strabo XI. Cap. 8), Matiani, Materni, Macreni (Plin. VI. 16 [18]) — die Einwohner von Mat-Ján. Für die zweite Hälfte des Namens sind Analogien die ungarischen Ortsnamen: Ján, Jánd, Jánk und Jánok. Ein ganz gleichlautender Familienname ist Matyán.

49. Mat-rak: *Μάτραχα, Βατράκη, Βατραχή* (Ptol. Claud.) — Stadt im asiatischen Sarmatien. Der Name bedeutet: „Mat-Bau", wie ich schon weiter oben bei einigen solchen Kombinationen erklärt habe.

50. Mató-Ket: *Ματυκέται ἔθνος Σκυθικόν* (Hekataeus, Europa, § 156) — ein skythisches Volk. Die erste Hälfte des Namens kann möglicherweise das Partizip des veralteten Verbums mat sein, welches derzeit „matat" (stöbern, herumsuchen, forschen) lautet; aber es kann auch der Name Matyó sein, welchen ein Palózen-Zweig in den Komitaten Heves und Borsod auch gegenwärtig noch führt. Ket ist die veraltete, tonmalende Wurzel des Verbums: ketet (herumtappen, forschen, herumspähen, rekognoszieren). Wie wir sehen, drücken mat und ket ein und denselben Begriff aus. Die lateinisch schreibenden deutschen Chronisten nannten Kumanen, Bissenen und Kasaren, welchen oblag, die Vorhut des ungarischen Heeres zu bilden, „exploratores" (Kundschafter, Ausspäher, Vorreiter, Wegausforscher); diese Bestimmung hatten also auch die Mató- oder Matyó-ketai. Wenn der Name Mató-ketai heißen soll, dann ist das erste Wort die genauere Präzisierung des anderen; soll es aber Matyó-ketai lauten, dann heißt es soviel wie: „die Matyó-Kundschafter" oder die die Vorhut bildenden Matyós, um sie von anderen, z. B. den Kér-ketai zu unterscheiden, die eben diesen Beruf hatten.

51. Méh-les: *Μεχλεσσός* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in der Landschaft Kolchis. Die Bedeutung des Namens ist: „Bienen-Hinterhalt" d. i. ein Hinterhalt, wo es Bienen gibt; denn méh heist die „Biene" und les der „Hinterhalt", die „Lauer". Beide Wörter finden wir in ungarischen Ortsnamen, wie: Méhes (bienenreich und das Bienenhaus, der Bienenstand), Méhi (wo Bienen sind), Méhkerek (Bienen-Rundung), Méhtelek (Bienen-Grund), dann:

Les (Hinterhalt), Lesvár (Hinterhalts- oder Lauer-Burg), Végles (Grenzhinterhalt), Véglesváralya (Grenz-Hinterhalt am Fusse der Festung), Ugles (Hinterhalt der Uger).

Mész ist ein Hauptwort und bedeutet: „Kalk, Kalkstein Kalkerde“ und auch „gelöschter Kalk“. Dieses Wort war einst kurzlautend, wie man aus den Ableitungen: meszes (kalkig), meszet (den Kalk), meszez (kalken), dann aus den Suffigierungen: meszem (mein Kalk), meszed (dein Kalk), mesze (sein Kalk) usw, und auch aus den Ortsnamen: Meszes (kalkig) und Meszlény ersieht.

52. Mesz-Ény: Messeniani (Plin. VI. 7) — die Bewohner von Mesz-Ény, d. i. Kalk-Ény. Ény ist der Name eines Dorfes in Ungarn.

53. Mesz-Léta: *Μέσλητα*, *Μεσταλῆτα*, *Μετλῆτα* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in Iberien. Die Bedeutung ist: „Kalk-Léta“. Léta heißen Ortschaften in den Komitaten Bihar, Somogy und Szabolcs.

Mêt bedeutet im Mátra-Gebirge soviel wie: „Sumpf, Morast, Moor, Pfütze“. Mét ist ein veraltetes Hauptwort, welches noch in den Wörtern: mételу (ein Wurm in der Leber der Schafe), métháló (eine Art Fischernetz), dann in dem kurzlautenden: meteng (das Immergrün) und wahrscheinlich auch in dem Namen der Stadt Kecskemét (Ziegen-mét) vorhanden ist. Die Wurzel von mét ist die, eine Bewegung, ein Gehen bedentende Silbe me mit dem Suffixe et, also: me-et = mét, dessen ursprüngliche Bedeutung: „Gang, Marsch“ war.

54. Met- oder Mét-Ib: *Μέτιβοι*, *Μέτειβοι*, *Μετειβοί* (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Met- oder Mét-Ib im asiatischen Sarmatien. Ib ist eine veraltete Wurzel, welche noch in den Ortsnamen: Ibafa (Iba-Baum), Ibéd, Iborfa (Ibor-Baum), Ibrány und Ibrony und in dem Familiennamen: Iby (von Ib) vorhanden ist.

55. Met- oder Mét-Léta: *Μετλῆτα*, *Μέσλητα*, *Μεσταλῆτα* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in Iberien. Léta heißen auch drei Ortschaften in den Komitaten Bihar, Somogy und Szabolcs.

56. Mis oder Mizs: *Μίσια*, *Μισία*, *Μεισία* (Ptol. Claud.) — Ortschaft in Albanien. Analogien dieses Namens sind die ungarischen Ortsnamen: Miske, Mizsér (Mizs-Bach), Mizse. In dem Namen Miske ist die Silbe ke nur ein Verkleinerungs-Suffix, wie im Deutschen das „-chen, -lein“, in dem Namen Mizse aber das *e* nur ein einfacher Auslaut.

57. Mocs: Moci (Plin. VI. 16 [18]) — ein Skythenvolk. Mocs ist die veraltete, tonmalende Wurzel der Wörter: mocsár (Sumpf, Morast, Pfuhl), mocsok (Schmutz, Makel), mocsola oder mocsolya (die Röste). Der Grundbegriff in diesen Wörtern ist die verdorbene, stagnierende, unreine Nässe. Wahrscheinlich erhielten diese Leute, wie in vielen anderen Fällen, den Namen von ihrem Wohnorte.

Mocs sind Ortschaften in den Komitaten Esztergom und Kolozs, und Mocsa eine Ortschaft im Komitate Komárom.

58. Mocs-Ját: *Μοζιάτα, Βοζιάτα, Βοζιάται* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Albanien. Ját heißt im Ungarischen soviel wie „Namensgefährte", z. B. ein Josef ist des andern Josef Namensgefährte. In manchen Gegenden Ungarns sagt man jád. In Ungarn gibt es zwei Ortschaften, welche Jád heißen. Der skythische Name bedeutet deutsch: „Sumpf-Ját". Eine andere Lesart dieses Namens ist:

59. Mocsi-Áta: *Μοζιάτα*. Auf diese Weise abgeteilt, ist das *i* ein Beiwort-Bildungslaut, und so bedeutet der Name: „Sumpfer Áta", d. i. Áta im oder bei dem Sumpfe.

60. Mod-Ok oder Modok: *Μοδόκαι, Μοδᾶκαι* (Ptol. Claud.) — ein Volk im asiatischen Sarmatien. Die Wurzel mod finden wir in den Ortsnamen: Modor und Modos; das derselben angehängte Ok ist entweder die Wurzel, welche wir in den ungarischen Ortsnamen Okor, Okorág, Okrad oder Okragy, Okländ und Oklos finden, oder aber es ist ein Nominalsuffix, wie in den Ortsnamen Bodok, Monok, Mányok, Mándok, Szolnok u. a. m. Modok ist auch ein ungarischer Familienname.

Moh ist ein Hauptwort und bedeutet im Ungarischen: „das Moos". Von diesem Worte sind die Ortsnamen: Moh, Moha, Mohács, Moholy, Mohoj und Mohi abgleitet.

61. Moh: Mochi, Monchis, Moschi (Plin. VI. 4), Molchi, Moschi (P. Mela III. Cap. 5) — eine große skythiche Völkerschaft in Asien am Kaspischen Meere, welche ihren Namen jedenfalls von der moosreichen Gegend erhielt, welche sie bewohnte.

62. Moh-aj-Teg: *Μαχαιτηγοί, Μαχαιτηγοὶ Μαχαιτειγοί, Μαχαγενοί* (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Moh-aj-Teg im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Der Name bedeutet: „Teg im Moos-Tale". Eine andere Lesart ist unter Mahai-Teg (s. d.)

63. Moh-szeg: *Μόσηγα, Μόσηγυ, Μόσιγα* (Ptol. Claud.) — Ortschaft in Albanien. Das *h* in dem Worte moh wird kaum hörbar ausgesprochen, wurde daher nicht niedergeschrieben, während es bei einem darauf folgenden Vokal, wie eben beim vorher erwähnten Namen deutlich hörbar ist. Der Name bedeutet deutsch: „Mooswinkel". Derartig zusammengesetzte Ortsnamen gibt es in Ungarn sehr viele, z. B. Bánszeg (Bán-Winkel), Dunaszeg (Donau-Winkel), Egyházszeg (Kirchen-Winkel), Kőszeg (Stein-Winkel), Malomszeg (Mühlen-Winkel) usw.

64. Molk: Molchi, Moschi (P. Mela III. Cap. 5) — skythische Völkerschaft in Asien am Kaspischen Meere, welche wahrscheinlich nach ihrem Wohnorte so benannt ward. Mol ist die veraltete Wurzel von molna (Mühle) und molnár (Müllner), das derselben angehängte *k* aber ist ein Nominalsuffix, wie in den

ungarischen Ortsnamen: Gyönk, Detk, Visk, Recsk, Püsk usw. Manche Linguisten wollen die Wörter „molna, molnár“ aus dem lateinischen Worte „mola“ (Mühle) ableiten; aber schon die ungarischen Suffixe widersprechen dieser Annahme. Auch wissen wir von Plinius, daß die Parther sehr feines Backwerk bereiteten, mithin auch Mühlen und für diese auch eine Benennung haben mußten. Dann wissen wir auch, daß die Skythen sehr viel Korn bauten und dasselbe vor der Verwendung ohne Zweifel mahlten. Die Lautähnlichkeit in den Wörtern „molna“ und „mola“ ist daher nur eine zufällige, weil tonmalende.

65. Mologány: *Μολογηνοὶ* (Ptol. Claud.) — ein Volk im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Das Wort mologány ist ein Provinzialismus und bedeutet: „schmucklos; unförmlich, ungestalt, abscheulich; unanständig, unschicklich“ (Szinnyeys Provinzialismen-Wörterbuch). Im Szekler Komitate Háromszék bedeutet „mologány ember“ einen abscheulichen, zerlumpten Menschen. Dieser Name war also ein Spitzname.

66. Mónk: Monchis, Mochi, Moschi (Plin. VI. 4), Molchi, Moschi (P. Mela III. Cap. 5) — eine skythische Völkerschaft in Asien am Kaspischen Meere, welche diesen Namen vermutlich von ihrem Wohnorte erhalten hat. Das dem skythischen Namen angehängte *k* ist ein Nominalsuffix. In Ungarn gibt es zwei Dörfer Namens Món.

67. Morgó: *Ἀμοργός* (Ktesias) — ein König der Saken. Dieser Name hat auch im Griechischen eine Bedeutung, nämlich: „auspressend, aussaugend, ausmergelnd“; aber aus dem Ungarischen kann er ebenfalls abgeleitet werden. Das *A* ist entweder das hinweisende Fürwort *a*, oder aber ist es der Artikel: „der, die, das“. Morgó ist das Partizip des Verbums „morog“ (murren, brummen) und wird in dieser Form auch als Hauptwort gebraucht. In ersterem Falle bedeutet der Satz: „Das dort ist der Brummige“, in letzterem Falle heißt es: „der Brummige, der Mürrische“.

68. Mosk: *Μόσχοι* (Hekataeus, Asia, § 188 und Herodot III. 94. VII. 78), Moschi, Mochi, Monchis (Plin. VI. 4), Moschi, Molchi (P. Mela III. Cap. 5) — eine skythische Völkerschaft in Asien, am Kaukasus, welche mutmaßlicherweise nach ihrem Wohnorte so benannt worden war. Mos ist die veraltete Wurzel des Wortes: mosoly (das Lächeln), ferner ist sie ein Verbum und bedeutet: „er, sie, es wäscht“. Das hinzugefügte ch vertritt die Stelle des *k*, welches ein Nominalsuffix ist, wie in den ungarischen Ortsnamen: Visk, Püsk, Becsk u. a. In Ungarn gibt es ein Dorf namens Mosgó und den Familiennamen Moskó.

Muk oder mukk ist ein tonmalendes Wort, von welchem: mukkan (sich mucksen), mukog (unverständlich reden, wenn jemand einen mehr aus der Nase als aus dem Munde kommenden Laut

gibt), abgeleitet sind. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in den folgenden drei Namen es nicht muk sondern mok heißen soll, welches die Wurzel des Wortes „mokány" ist, welches dreierlei Bedeutungen hat: 1. ungehobelt, bäuerisch, 2. scheu, wild, 3. pfiffig. Es gibt auch ungarische Familiennamen, welche von diesen zwei Wurzeln stammen, z. B. Mokos und Mukkos.

69. Muk: *Μυκοί* (Hekataeus, Asia, § 170) — ein skythisches Volk am Araxes-Strome.

70. Muk-Un: *Μουκούνας Κύρου, Μουκουνακύρου* (Boeckh Nr. 2077) — ein sarmastischer Mannesname. Wie dieser Name abzuteilen ist, erhellt aus dem vorigen Namen Muk. Die Wurzel un finden wir in den ungarischen Ortsnamen: Und, Ung, Unok und Uny. Ich meinerseits glaube aber, daß ein *k* fehlt und der Name Muk-Kun lauten soll, dann entspräche er ganz den zusammengesetzten Namen: Ko- oder Kő-Kún-ág (Kún-Tribus am Steine) und Ré-Kún-ág (Kún-Tribus am Hafen).

71. Muk-Un-ág: *Μουκούναγος* (Boeckh Nr. 2078) — ein Sarmate. Der Name besagt, daß der Träger desselben der Tribus (ág) der Muk-Unen oder, wie ich beim vorigen Namen erklärt habe, der Tribus der Muk-Kúnen angehörte.

72. Mur-Get: *Μυργέται ἔθνος Σκυθικόν* (Hekataeus, Europa, § 155) — ein Skythenvolk, d. i. Geten, welche dem Stamme oder der Tribus der Muren angehörten oder aber die Ortschaft Mur bewohnten. Die veraltete Wurzel mur kommt in den Wörtern: murgya (die verfaulte Spreu), murnya (der Schutt), murva (die Spreu; der Kies, Kiessand, Schotter), murugy (ebenfalls die verfaulte Spreu) und in den ungarischen Ortsnamen: Murány, Murányallya, Murga, Murony, Murvahely (Kiessand-Ort) und in dem ungarischen Familiennamen Murgács vor.

73. Murg: *Σκύθαι Ἀμύργιοι* (Herodot VII. 64) — ein Skythenvolk, welches zum Stamme der Saken gehörte. Das *A* am Anfange ist das auf die Ferne deutende hinweisende Fürwort *a* und bedeutet: „das dort ist Murg"; Murg war also jedenfalls eine Ortschaft, nach welcher auch ihre Einwohner so benannt worden waren. Murga heißt auch ein Dorf im Komitate Tolna.

74. Muzs: *Μυσία* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Parthien. In Ungarn gibt es zwei Ortschaften, in deren Namen dieses Wort vorkommt: Muzsaj (Muzs-Tal) und Muzsaly (am Fuße oder am unteren Teile von Muzs, welches ein Berg, ein Hügel oder ein Wald sein konnte). Ähnlich lautet auch der Dorfname Mözs.

Der Buchstabe *M* umfaßt 74 Artikel.

Náb ist eine veraltete Wurzel oder ein veralteter Wortstamm, dessen Bedeutung entschwunden und nur mehr in dem Dorfnamen Nábrád vorhanden ist.

1. N á b - A c s oder A c z: *Ναβάζος* (Boeckh.) — ein Sarmate. Der Name weist auf den Stammsitz seines Trägers hin. Es gibt in Ungarn Ortschaften namems Ácz, Ács, Acsa, Acsád, Acsalag und Ácsi. Auch Zusammensetzungen mit Ács und Ácz finden wir in ungarischen Ortsnamen wie: Mohács, Nahács, Nahácz u. a. m.

2. N á b - J á n: *Ναβιανοὶ* (Strabo XI. Cap. 5) — die Einwohner von Náb-Ján am maeotischen Meere. Für J á n sind die ungarischen Ortsnamen: Ján, Jánd, und Jánk Analogien. Eine andere Lesart dieses Namens ist:

3. N á b i - A n; es bedeutet soviel wie: „Naber An", d. i. An im Bezirke (oder am Berge, am Walde) Náb. Die Silbe A n finden wir als Wurzel in den Ortsnamen: Ancs, Ánd, Anarcs, Andód, Ánt, Ántfa (Ánt-Baum) u. a.

4. N á b l a: *Νάβλα, Ναάνα, Νάανα* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft im asiatischen Sarmatien. Das der Wurzel angehängte - l a ist eine Nominalsuffix, welches in vielen Ortsnamen vorkommt, wie: Kajla, Atala, Musla, Nikla, Mikla, Oszla u. a.

5. N a h - A r: *Ἀνάχαρσις* (Herodot IV. 46. 76. 77) — Name eines skythischen Weisen und bezeichnet dessen Stammsitz. Das *A* am Anfange der griechischen Lesart ist das auf die Ferne deutende hinweisende Fürwort *a* und bedeutet: „das dort ist Nah-Ar". N a h finden wir als Wurzel in den zwei ungarischen Ortsnamen: Nahács und Nahácz; A r aber ist die Wurzel in den Ortsnamen: Ar oder Arr, Aracs, Arad, Ardó, Arak, Ardány, Arló usw.

6. N a m - A s z t: *Ναμάσται, Ναμασταί, Νομάσται, Νομᾶσται, Ἀναβὰσαι* (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Nam-Aszt im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Die Wurzel n a m kommt in den ungarischen Ortsnamen: Namény im Komitate Bereg und Szatmár vor, der Wortstamm a s z t dagegen in den Ortsnamen: Asztéj, und dem Bergnamen: Asztag, welcher soviel bedeutet, wie: „ein Schober von Frucht- oder Korngarben". Der Berg scheint, demnach eine rundliche Form zu haben, wie die Schober.

7. N á n a: *Ναάνα, Νάανα, Νάβλα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im asiatischen Sarmatien. Ortschaften namens Nána haben wir in den Komitaten Esztergom, Fehér, Heves, Pest, Tolna und Veszprém.

8. N a p: Napei, Napaei, Napaeae, Napitae, Naprae, Inapaei, Amapaei, Nepheonitae (Plin. VI. 7) — ein Skythenvolk. N a p bedeutet im Ungarischen die „Sonne" und auch der „Tag". Es ist ganz gewiß, daß dieses Volk nach seinem Wohnorte so benannt worden war, das beweisen die zwei Lesarten „Naprae" und „Inapaei". In ersterer finden wir das Suffix - r a, aus welchem dann der lateinische Plural - a e gebildet worden ist. Das Suffix - r a bedeutet deutsch: „auf, nach" auf die Frage „wohin?" „Napra"

war also die Antwort des skythischen Wegweisers als man ihn fragte: „Wohin führt diese Straße? Wohin fahren wir nun?" In der Lesart „Inapaei" dagegen finden wir das auf die Nähe zeigende Wurzelelement *i* dem Namen vorangesetzt; „I Nap" sagte ein anderer Skythe, als er auf die Ortschaft Nap mit den Wörtern hinwies: „Siehe da! Nap". Beide Formen schrieben die der skythischen Sprache unkundigen Römer so nieder, wie sie dieselben gehört hatten. Ungarische Ortsnamen, in denen das Hauptwort „nap" vorkommt, sind: Napkor, Naprád, Napragy und Naprátfa.

9. Nap-ár: *Νάπαρις* (Herodot IV. 48) — ein skythischer Fluß. Der Name bedeutet im Ungarischen soviel wie: „die Sonnen-Flut, der Sonnenstrom", denn ár heißt „die Flut, Wasserflut". Die Silbe is ist natürlich nur die griechische Nominativendung. Dieser Fluß scheint ein der Sonne geweihter heiliger Fluß gewesen zu sein und war mutmaßlicherweise identisch mit jenem, welchen die Griechen *Πολυτίμητος*, d. i. den „hochgeehrten" nannten.

10. Naraj: *Ἀναραῖα*, *Ἀνάραια*, *Ἀνάρεα* (Ptol. Claud.) — ein Berg im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Angenommen, daß das *A* am Anfange des Namens der auf die Ferne deutende Laut ist, so bedeutet es: „das dort ist der Naraj (Berg)"; in diesem Falle wäre eine Analogie der ungarische Dorfname Naraj im Komitate Vas. Wenn jedoch das *A* zum Namen gehört, und man die Lesart Anarea zugrunde legt, dann heißt dieser Berg Anar (s. d.).

11. Naraj: *Ἀναραῖοι*, *Ἀνάρεοι* (Ptol. Claud.) — hieß man jene Skythen, welche am vorgenannten Berge wohnten.

12. Narak: Naracu (Plin. IV. 24) — eine Flußmündung (ostium stoma). Die Wurzel nar und nár finden wir in den Ortsnamen: Naraj und Nárda. Das im skythischen Namen befindliche ac (ak) ist ein Nominalsuffix, wie es in ungarischen Ortsnamen häufig vorkommt, z. B. Csanak, Arak, Kanak, Csopak usw.

Nasz finden wir als Wurzel in den ungarischen Ortsnamen: Naszal, Naszaly (der untere Teil von Nasz), Naszkalat, Naszvad und Naszód. Das skythische Nasz war mutmaßlicherweise ein Bezirk, wie wir aus den folgenden Namen sehen.

13. Nasz: Anasi, Anesi, Amassi, (Plin. VI. 7) — die Bewohner des Nasz genannten Landstriches. Das *A* am Anfange des Namens ist das auf die Ferne deutende hinweisende Fürwort *a*, und bedeutet: „das dort ist Nasz".

14. Nasz-Jóta: *Νασιώτης*, *Νησιῶτις* (Ptol. Claud.) — ein Landstrich im asiatischen Sarmatien. Jóta, im Provinzialismus Gyóta, nennt man im Komitate Baranya „ein gutes Gehöft, eine gute Weide". Gyóta, was, wie gesagt, nichts anderes ist als Jóta, heißt eine Ortschaft im Komitate Somogy. Die Bedeutung

des skythischen Namens ist: „die gute Weide im Landstriche Nasz“.

15. Nasz-Uny: *Νασουνία, Νασσουνία* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft im asiatischen Sarmatien. In Ungarn gibt es die Dörfer Uny und Unyom.

16. Naszk: *Νάσκοι* (Ptol. Claud.) — die Bewohner der Ortschaft Naszk im europäischen Sarmatien. Das der Wurzel angehängte *k* ist ein Nominalsuffix, wie in den ungarischen Ortsnamen: Becsk, Püsk, Visk, Gyönk usw.

17. Návar: *Ναυάρις, Ναύαρις, Ναυάριος* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im europäischen Sarmatien. Die Wurzel náv finden wir in dem Namen der allbekannten adeligen Familie Návay, welcher bedeutet: „Návaer“ oder „von Náva“. Es mußte demnach einst eine Ortschaft Náva gegeben haben, welche wahrscheinlich in den Türkenkriegen verschwand. Die Silbe ar ist ein Nominalsuffix, wie in den Wörtern: zavar (Verwirrung), avar (dürres Gras). Dem skythischen Namen entspricht in seiner Zusammensetzung der hochlautende Name Néver, ein Dorf im Komitate Bars.

18. Návar: *Ναύαρον, Ναύβαρον* (Ptol. Claud.) — ebenfalls eine Stadt im europäischen Sarmatien.

19. Návar: *Ναύαροι, Νάουαροι* (Ptol. Claud.) — die Bewohner der genannten zwei Städte.

20. Neg: *Νῆγα, Νίγα* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in Albanien. Die Wurzel neg finden wir in dem Tribusnamen Negol, welcher im Anhange zu Kézais Chronik genannt ist. Ähnlich lauten auch die Ortsnamen Nyék, von welchen es in Ungarn mehrere gibt. Eine andere Lesart ist Nyik (s. d.).

21. Nerép: Neripi (Plin. VI. 7) — ein Skythenvolk. Das *i* der zweiten Silbe soll jedenfalls ein *é* sein, denn das hochlautende ép und das tieflautende áp sind Nominalsuffixe, wie sie in den Wörtern: közép (die Mitte), cserép (irdenes Gefäß, Geschirr, Dachziegel), selép (Schleuse), siláp (der Knüttel; Bengel), dann in den Ortsnamen: Karép, Haláp, Izsép u. a. vorkommen. Dem hochlautenden skythischen Namen entspricht vollkommen der tieflautende ungarischen Ortsname Noráp.

22. Nesz-Jóta: *Νησιῶτις, Νασιώτης* (Ptol. Claud.) — ein Landstrich im asiatischen Sarmatien. Nesz ist ein Hauptwort und bedeutet ein „leises Geräusch, Gerücht“. Wir finden dieses Wort in den ungarischen Ortsnamen: Neszele und Neszmély. Das Wort Jóta wurde schon bei der andern Lesart Nasz-Jóta erklärt. Die Bedeutung des Namens ist: die gute Weide im Landstriche Nesz“.

23. Nézsa: *Νισαία, Νιγαία, Νίγαια* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Margiana. Der Name ist etwas gräzisiert, was daher rührt, daß es in Megaris, in Griechenland, eine Stadt namens Nisaia

gab. Der Name der skythischen Stadt soll jedenfalls N é z s a lauten, weil es in Ungarn ein solches Dorf gibt.

24. N i k oder N y i k: *Νίγα, Νήγα* (Ptol. Claud.) — Ortschaft in Albanien. Eine Wurzel n i g gibt es im Ungarischen nicht, wohl aber die Wurzeln n i k und n y i k. Erstere finden wir in dem Ortsnamen: Nikla und in dem Familiennamen: Nik; von letzterer sind die Wörter: nyikácsol (fort und fort sich quälen), nyikkan (einen weinerlichen Laut von sich geben), nyikog (weinen, quäken; knarren, knirren) abgeleiteit. In allen diesen Wörtern ist der Grundlaut der aus enger Kehle herausdringende Ton n y i. Von dieser Wurzel sind auch die Ortsnamen: Nyiket und Nyikoslaka sowie der Bachname: Nyikó abgeleitet. Eine andere Lesart ist unter N e g (s. d.) besprochen worden.

25. N i k - oder N y i k - a j: *Νίγαια, Νιγαία, Νισαία* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Margiana. Der Name bedeutet: „Nik- oder Nyik-Tal".

26. N o r o s: *Νόροσσον, Νόροσον, Ὄροσσον* (Ptol. Claud.) — eine Berg im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Noros ist ein Beiwort, abgeleitet von der Wurzel n o r, welche in den ungarischen Ortsnamen: Noráp und Norsincz vorkommt.

27. N o r o s: *Νόροσσοι, Νόροσοι, Ὄροσσοι* (Ptol, Claud.) waren jene Skythen, welche am vorgenannten Berge wohnten.

28. N y é k - r é t - I k: *Νεκρητικὴν, Ἐκρητικὴν, Ἐκκρητικὴν, Ἐκρηκτικὴν χώραν* (Ptol. Claud.), regio Agritice, Ecrectice, Cegritice, Gegritice (Plin. VI. 4) — eine Landschaft in der Provinz Kolchis. Dieser Name ist zusammengesetzt aus den Wörten: n y é k, r é t und I k. Über die Bedeutung des Wortes n y é k schreibt Otto Herman, der um die ungarische Volkskunde hochverdiente Forscher folgendes [1]): „Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts gab es in Ungarn noch sogenannte ungezähmte (szilaj) Rinderherden und Gestüte, welche auch im Winter auf der Heide (puszta) weideten; n y é k nannte man jene Umzäunungen, in welche man diese Herden nachts über eintrieb". Herman stützt diese seine Erklärung außer seiner eigenen Erfahrung auf die Daten der ungarischen Ethnologen Alexius Kada, Árpád Kupa und Albert Lehr. Nyék heißen sechs ungarische Ortschaften. R é t heißt die „Wiese"; i k endlich ist die Wurzel der ungarischen Ortsnamen; Iklád, Ikland, Iklód, Ikrény, Iktár und des Flußnamens Ikva. Die Bedeutung des skythischen Namens Nyék-rét-Ik ist im Deutschen: „Ik auf den mit solchen Umzäunungen versehenen Wiesen".

29. N y é r: *Νευροί, Νευροὶ* (Herodot IV. 17. 100. 102. 105. 119. 125), Neuri, Neurae, Neuroae, Neuroe (Plin. IV. 26), Neuri (P. Mela II. Cap. 1) — ein Volk, welches „skythische Sitten hatte",

---

[1]) Budapesti Hirlap (Budapester Zeitung) vom 19. Januar 1905.

wie Herodot ausdrücklich schreibt; jedenfalls waren sie also auch shythischen Stammes, denn ihr Name lautet ebenfalls ungarisch. Im Anhange zu Kézais Chronik finden wir den Tribusnamen: Nyr: dann gibt es in Ungarn ein Dorf Namens Nyér, welcher Name wohl gleichbedeutend ist mit dem Worte nyir (die Birke). Nyir und Nyirség heißt ein Landstrich im Komitate Szabolcs, dann eine Ortschaft Nyir und eine Stadt Nyiregyháza (Birken-Kirchen). Ohne Zweifel gab es auch auf dem Landstriche, wo dieses Volk wohnte, Birkenwälder.

Die Buchstaben *N* und Ny umfassen 29 Artikel.

Ó heißt in der ungarischen Sprache soviel wie: „alt". Wir finden diesen Laut als Beiwort in den Zusammensetzungen mit Ortsnamen, z. B. Ó-Atyás Ó-Bánya, Ó-Becse, Ó-Buda, Ófalu (altes Dorf), Ohid (alte Brücke), Óviz (altes Wasser) u. a.

1. Ó: Eous, Eoum, Eoo (Plin. VI. 13 [14]. 20. 21) — ein Berg in der ripaeischen Gebirgskette in Skythien. *E* ist das auf die Nähe deutende Wörtchen und *Ó*, hier als Hauptwort, der Name selbst, während in den lateinischen Lesarten die Silben us, um und *o* bloß die lateinischen Nominativ-, beziehungsweise Akkusativ und Ablativendungen sind. *E Ó* ist ein ganzer Satz und bedeutet deutsch: „Dies ist der Alte". Im Komitate Zólyom gibt es ein Dorf, welches Óhegy (alter Berg) heißt.

2. Ó-ár: *Ὄαρος* (Herodot IV. 123. 124) — ein Fluß in Skythien. Das Hauptwort ár bedeutet „Flut, Wasserflut", das Ganze zusammen: „alte Flut, alter Strom". Solche Benennungen sind in Ungarn: Ópatak (alter Bach), ein Fluß im Komitate Gömör, Óviz (altes Wasser), Ó-Béga (die alte Béga), ein Fluß im Komitate Torontál.

3. Ó-Bid-Ják: *Ὀβιδιακηνοὶ* (Strabo XI. Cap. 2) — die Bewohner von Ó-Bid-Ják. Bid ist die veraltete Wurzel in dem Worte bides, welches man in älterer Zeit statt büdös (stinkend) gebrauchte und als Provinzialismus auch gegenwärtig noch gebraucht. Die Bedeutung des skythischen Namens ist: „Altes Stink-Ják". Büd heißen zwei Ortschaften in den Komitaten Szabolcs und Abaúj, dann Büdöspataka (Stinkender Bach), Büdöstó (Stinkender Teich) und Büdöskút (Stinkender Brunnen), von welch letzterem die altadelige Familie Bydeskúthy ihren Namen hat. Im Komitate Háromszék gibt es eine berühmte Höhle, in welcher sich Schwefeldünste entwickeln und Schwefel sich ablagert; diese Höhle heißt „büdös barlang" (stinkende Höhle). Für Ják ist schließlich eine Analogie der Marktflecken Ják im Komitate Vas.

4. Ó-Ete: Oetei (Plin. VI. 17 [19]) — die Bewohner von

Ó-Ete d. i. „Alt-Ete“, ein Name dessen zweiter Teil in den ungarischen Ortsnamen: Ete, Etéd und Etes vorkommt.

5. Ó-Ihard: *Οἰχάρδου* (Genitiv.) (Ptol. Claud.) — ein Fluß im Skythien jenseits des Imaus-Gebirges. Ihar, juhar und jávor heißt der Ahornbaum; das *d* am Ende des Wortes ist ein Nominalsuffix, wie in den ungarischen Ortsnamen: Hard, Érd, Told, Falud usw. Die Bedeutung des skythischen Namens ist: „Alter Ahornfluß“, weil seine Ufer mit solchen Bäumen bewachsen waren. Eine ähnliche Benennung haben wir schon bei dem Fásflusse gehabt, dessen Ufer mit Gehölz bewachsen waren. Eine andere Lesart dieses Namens ist: Új-Hard (s. d.)

6. Ó-rét: *Ὀρέται, Τορέται, Τορεάται* (Strabo XI. Cap. 2), Oretae, Eretae, Toretae (Plin. VI. 5), Toretae, Toreatae, Tatrae (P. Mela Lib. I.) — die Bewohner von Ó-rét, d. i. „der alten Wiese“. Eine andere Lesart dieses Namens ist: Ör-Ete (s. d.).

7. Ő-sik oder szik: *Ὄσικα, Ὄσσικα, Ὄσιμα* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in Albanien. Wenn der Name sik lauten soll, so bedeutet er: „die alte Ebene“. Das Wort sik kommt in einigen ungarischen Ortsnamen vor, wie: Sik-Abony (Abony in der Ebene), Sikard, Sikalló, Sikló, Siklód, Siklós, Sikvölgy (flaches, ebenes Tal). Soll der Name aber szik gelesen werden, so bedeutet er „Natronsalz“. Im ungarischen Tieflande gibt es ausgedehnte Flächen, welche (im Plural) „szikek“ (Singular: szik) und „szikföld“ (Natron-Boden) heißen, weil dort viel Natronsalz gewonnen wird. Auch zwei Ortschaften führen den Namen Szikszó. Die Lesart szik zugrunde gelegt, hatte die skythische Ortschaft ihre Benennung ebenfalls dem natronsalzhaltigen Boden zu verdanken.

8. Ó-Sil oder Szil: *Ὄσιλοι, Ὀσυλοὶ, Ὅσυλοι* (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Ó-Sil oder Szil im europäischen Sarmatien. Auch hier kann man nicht bestimmen, ob das griechische Sigma als *s* (sch) oder sz (ss) gelesen werden soll. Sil ist die veraltete Wurzel in den Wörtern: sila (kurzsichtig), silák (die glimmende Kohle), silány (gering, schlecht), siláp (Knüttel, Bengel). Sill heißt ein Fluß im Komitate Hunyad, und Sillye ein Berg im Komitate Csik. Szil nennt man die Ulme. In diesem Falle wäre die Bedeutung des skythischen Namens: „die Bewohner des alten Ulmenwaldes“, weil mit dem Namen der Baumgattung auch ein daraus bestehender Wald benannt werden kann, z. B. „Bük“ (Buche) heißen ausgedehnte Buchenwälder im Mátragebirge, „Cser“ (Eiche) große Waldungen im Komitate Somogy, „Nyir“ (Birke) heißt ein Birkenwald im Komitate Szabolcs. Das Wort szil finden wir in sechs Ortsnamen: Szil, dann in den zusammengesetzten Benennungen: Szil-Sárkány, Szil-Tarcsa.

9. O-Sima: Ὄσιμα, Ὄσικα, Ὄσσικα (Ptol. Claud.), d. i. „Alt Sima" war der Name einer Ortschaft in Albanien. In Ungarn gibt es vier Ortschaften, welche den Namen Sima führen, und zwei, welche Simaháza (Simas Haus) heißen. Das Wort „sima" bedeutet im Deutschen „glatt".

10. Ó-Süly: Ὀσυλοὶ, Ὅσυλοι, Ὄσιλοι (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Ó-Süly, d. i. „Alt Süly" im europäischen Sarmatien. Süly ist die Wurzel von: sülyed (sinken, einsinken, untersinken) und sülyeszt (senken, versenken). Ungarische Ortschaften, in deren Namen dieses Wort vorkommt, gibt es zwei namens Süly, zwei Sülye und Sülyek. Der skythische Name bedeutet daher eine in einem Gesenke liegende Ortschaft.

11. Ocsak: Αὐζακία Ἀουζακία (Ptol. Claud.) — eine Stadt im Skythien jenseits des Imaus-Gebirges. Ocs ist die veraltete Wurzel 1. von: ocsmány (garstig, gräßlich), 2. von: ocsó (erwachend, wach), ocsú (das Aftergetreide, Afterkorn), ocsódik (erwachen, zu sich kommen, sich aufraffen) und von den Ortsnamen: Ocs, Ócsa, Ocsárd, Ocskó; das ak am Ende des skythischen Namens ist ein Nominalsuffix, wie es in den ungarischen Ortsnamen: Kanak, Csopak, Arak, Csanak u. a. m. vorkommt.

12. Ocsak: Αὐζακιοί (Ptol. Claud.) nannte man die Einwohner der vorerwähnten Stadt.

13. Ohát: Αὐχάται (Herodot IV. 6.), Auchetae, Auchaetae, Aucheae, Euchatae, Euchathae (Plin. IV. 26. VI. 7. 17 [19]) hieß eine skythische Tribus. Eine Analogie finden wir in dem ungarischen Ortsnamen Ohát.

Oiorpata, siehe Úr-pató.

14. Ojtóz-ur: Οἰτόσυρος, Οἰτόσκυρος (Herodot. IV. 59) war der Name jenes skythischen Gottes, welcher nach Herodot dem Apollo der Griechen entsprach. Apollo, Sohn des Zeus und der Leto (Latona) und Zwillingsbruder der Artemis (Diana), war der Gott des Lichtes, insbesondere des Sonnenlichtes und führte daher den Namen Phoebus (der Leuchtende, Strahlende), während Artemis die Göttin des Nachthimmels, des nächtlichen Lichtes und des Mondes war. Apollo war auch der Beschützer des Gesanges und des Zitherspieles und Führer der Musen (Musagetes), er war der Gott, der die Zukunft den Menschen verkündet und der ihre Krankheiten heilt; auch war er Urheber und Beschützer aller bürgerlichen und staatlichen Ordnung, daher Städtegründer und Gesetzgeber, Abwehrer des Übels, Rächer frevelhaften Übermutes, überhaupt die sittlich erhabenste Gottheit der griechischen Religion, deren Verehrung von den Ioniern aus Kleinasien nach Hellas verpflanzt wurde und den größten Einfluß auf die geistige und sittliche Entwicklung des griechischen Volkes geübt hat. Der

Umstand, daß nun Oitosyros der Sonnengott der Skythen war, gibt uns den Schlüssel zur Erklärung seines skythischen Namens in die Hand; um dies zu beweisen, wiederholte ich hier das, was durch die griechische Mythologie von Apollo allgemein bekannt ist. Olt, im Provinzialismus ojt, ist ein Verbum und bedeutet: 1. löschen (das Feuer, den Kalk), 2. laben, gerinnen machen (z. B. die Milch), 3. pfropfen, pelzen, 4. impfen. Diese letztere Bedeutung scheint mir den Grundbegriff des Namens zu enthalten. Die Sonne ist die erste Lebensbedingung jedes organischen Wesens; sie macht dieselben gedeihen, impft ihnen also gleichsam Leben ein. Diese Annahme bekräftigt das in der Landschaft Göcsej im Komitate Szala gebräuchliche Verbum ojtózik (ojtoz-ik)[1]) was deutsch bedeutet: „es entsprießt, es sproßt aus, es treibt aus (die Staude, der Baum, das Gewächs)". Ein Bergpaß und ein Bach im Komitate Háromszék führen den Namen „Ojtoz". Ur und úr bedeutet soviel wie „Herr" und wird im Ungarischen der Würde oder dem Namen stets nachgesetzt. Auch Gott nennt man ur, z. B. „az Úr adta, az Úr elvette" (der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen), „Uraknak Ura" (Herr der Herren) usw. Der Name „Ojtózúr" hat also die Bedeutung: „Herr des Sprießens, Herr des Gedeihens". Die andere Lesart, *Οἰτόσκυρος*, ist gräzisiert, aber zu gunsten der Bedeutung des skythischen Namens; *κῦρος, τὸ* heißt soviel wie: „die Hauptsache, auf der alles beruht, daher Kraft, Macht zu entscheiden oder zu bestimmen", wie auch die Sonne die unentbehrliche Hauptbedingung alles irdischen Lebens ist.

15. Okány: Ochani, Occeani, Oceani (Plin. VI. 16 [18]) nannte man ein skythisches Volk, wahrscheinlich die Einwohner der Ortschaft Okány; so heißt auch ein Dorf im Komitate Bihar.

16. Okta-masa: *Ὀκταμασάδης* (Herodot IV. 80) — ein skythischer König. Der Name ist aus dem Worte Okta und dem schon einigemale besprochenen Worte masa oder massa (s. d.) zusammengesetzt. Okt ist jedenfalls der Stamm, welchen wir in den ungarischen Wörtern: oktat (er, sie lehrt), oktatás (das Lehren, Unterrichten) haben; wir finden ihn auch in dem Namen Oktár, wie der eine Oheim Attilas hieß [2]). Das Wort masa kommt in dem Namen eines Gottes (Tamimasa), dann in denen der Könige Atamasa, Oktamasa und Radamasa vor; es muß daher die Würde des Betreffenden ausdrücken, wie auch jeder Titel im Ungarischen dem Namen nachgesetzt wird, z. B. Szabó úr (Herr Szabó), Zichy gróf (Graf Zichy), Kálmán király (König Koloman),

[1]) Die Silbe ik ist das Suffix der dritten Person der Einzahl der neutralen Zeitwörter, z. B. törik (es bricht), ütközik (er, sie es stößt zusammen, prallt an), romlik (er, sie, es verdirbt), növekedik (er, sie, es wächst).

[2]) Jordanis Gothengeschichte, XXXV. 180.

Varga tizedes (Korporal Varga). Das Wort scheint, wie ich in den Artikeln A t a m a s a und M a s s a bereits nachgewiesen habe, die Abkürzung des Wortes m a g a s (hoch, erhaben, durchlauchtig) zu sein; der Sinn der Zusammensetzung wäre demnach: „der hohe, durchlauchtige Lehrer", natürlich seines Volkes. Unter allen Umständen steht fest, daß es in Ungarn Familien Namens Masa und Massa gibt und gegeben hat. (S. A t a m a s a und M a s s a).

17. O l a: *Οὐλαί Οὖλαι, Οὖδαι* (Ptol. Claud.) — ein Volk im asiatischen Sarmatien. Die Wurzel o l ist veraltet, wurde aber einst auch selbständig gebraucht, wie wir aus den von ihr abgeleiten Wörtern: old und oldoz (losbinden, auflösen, metaphorisch: lossprechen), oldozás (das Losbinden, Lossprechen), olu (das Geschmolzene), olvad (es schmilzt) usw., dann aus den von ihr abgeleiteten Ortsnamen: Olcsa, Old, Olgya, Olvár (Ol-Burg), Olt, Olád u. a. entnehmen. Ich habe schon eingangs erwähnt, daß die Laute *o* und *u* im Ungarischen häufig miteinander welchseln; eine Analogie des skythischen Namens „Ula" ist mithin der Ortsname Ola im Komitate Szala, welcher Name auch mit andern Wurzeln verbunden, als Ortsname vorkommt, wie: Kocsola, Czikola, Bodola, Osdola, Kaczola, Mocsola, Muzsola, Zabola usw.

18. O m á n y: *Ἀομανοί, Ἀσμανοί, Ἀζανοί* (Ptol. Claud.) — ein Volk im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Das *A* am Anfange des Namens ist das auf die Ferne deutende hinweisende Fürwort *a* und bedeutet: „das dort ist Omány", welches auch der Name eines Dorfes im Komitate Borsod ist. Unter diesem Volke muß man also die Einwohner der Ortschaft Omány verstehen.

19. O m b - r ó: *Ὄμβρωνες, Ὄμβρονες* (Ptol. Claud.) — Name eines Skythenvolkes im europäichen Sarmatien. O m b ist ein Wortstamm, welcher in den ungarischen Ortsnamen: Ombód und Omböz vorkommt. Die dem Stamme angehängte Silbe r ó finden wir auch in ungarischen Ortsnamen, wie: Iszró, Parró, Ditró, Dombró, Oszró u. a.

20. O m b r ó - D a k - s: *Ἀμβρώδαξ Ἀμβρωδάξ* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Parthien. Das *A* am Anfange des skythischen Namens ist ein dem *o* sehr nahestehender Laut; es wird wie das plattdeutsche *å* ausgesprochen, und wechselt im Ungarischen in vielen Fällen mit *o*, wie z. B. baglya oder boglya. Daß es auch hier statt *o* steht, dafür bürgt der vorher erwähnte Name Ombró. Für D a k haben wir Analogien in den Ortsnamen: Dakfölde (Daks Grund), Dák und Dáka. Das im griechischen Laute *ξ* (= x) enthaltene *s* ist ein Nominalsuffix, wie in den Ortsnamen: Paks, Raks u. a.

21. O m p s a - l a k: *Ὀμψαλάκη* (Boeckh Nr. 2108) war der Name einer Stadt in Sarmatien und ist folgendermaßen abzuteilen: Omp-sa-lak. Den Wortstamm O m p finden wir in dem Flußnamen

Ompoly oder Ompoj, oder in den verwandt lautenden Ortsnamen Ombód und Ombóz; s a ist ein Nominalsuffix, wie in den ungarischen Ortsnamen: Raksa, Baksa, Maksa, Majsa u. a.; l a k ist ein Hauptwort und bedeutet: „Wohnsitz“, also: „Ompsas Wohnsitz“.

O r ist eine sehr produktive Wurzel, von der Wortfamilien verschiedener Gattungen abstammen: sie birgt: 1. den Begriff des Zerstörens, des Schneidens und gewalttätigen Einwirkens in den Wörtern: ort (reuten, roden), orot (rotten, roden), orotvány (Rodgrund), ortás (die Rodung), ortókapa (die Rodehacke); 2. eine Krümmung, Rundung hat die Wurzel o r in dem Worte: orsó (die Spindel, Spule) zum Inhalt; 3. ein gewaltsames Entfernen in den Wörtern: or (Dieb, Diebstahl, Raub), oroz (stehlen), oroszlán (der Löwe), 4. der Begriff des Emporragens, des nach oben Trachtens ist enthalten in den Wörtern: orr (die Nase), orcz (das Angesicht), ormány (der Rüssel), orj (das Rückenstück vom Schweinernen), óriás (der Riese), orom und ormó (der Giebel, der First, die Zinne), ormóz (spitzig erhöhen; bekrönen) usw. Metaphorisch gehört hieher auch das sehr alte und im Komitate Heves noch gegenwärtig gebräuchliche Wort o r, heute sonst allgemein u r (Herr), d. i. eine bürgerlich höher stehende, andere überragende Persönlichkeit. Aus der Wurzel o r sind auch folgende ungarische Ortsnamen abgeleitet: Orbó, Orczi, Orda, Ordas, Ordód, Orfalu, Orfü, Orgovány, Orgya, Orkuta, Orlát, Ormánd, Ormány, Ormos, Orogvány, Oroklány, Orond, Oros, Ortó.

22. O r - A n: Orani (Plin. VI. 7) — die Einwohner von Or-An. Von der Wurzel a n stammen die ungarischen Ortsnamen: Ancs, Andód, Anarcs, Ánd, Andacs, Ánt, Ántfa, u. a. Eine andere Lesart dieses Namens ist: Ő r - A n (s. d.).

23. O r - D é s: *Ὀρδησσός* (Herodot IV. 48) nannten die Skythen einen der Flüsse, welche in die Donau münden. Für D é s sind Analogien die ungarischen Ortsnamen: Dés, Désakna (Dés' Salzgrube). Eine andere Lesart ist: Ő r - D é s (s. d.)

24. O r - D é s: *Ὀρδησσός, Ὀρδησός* (Ptol. Claud.) war auch der Name einer Stadt im europäischen Sarmatien.

25. O r - E t e: Oretae, Eretae, Toretae (Plin. VI. 5) hießen die Einwohner von Or-Ete. Für E t e finden wir Analogien in den drei Dorfnamen Ete, dann in den Dorfnamen Etéd, Etes und Etfalva (Ets Dorf). Eine andere Lesart ist Ő r - E t e (s. d.)

26. O r - I k: *Ὄρικος* (Herodot IV. 78) — Name eines Skythen, welcher aus der Ortschaft Or-Ik stammte. I k ist die Wurzel einiger ungarischer Ortsnamen, wie: Iklád, Ikland, Iklód, Ikafalva (Ikas Dorf), Ikrény, Iktár und des Flußnamens Ikva. Eine andere Lesart ist Ő r - I k (s. d.).

27. O r - I n: *Ὀρινεοὶ, Ὀρινεοί, Ὀρινέοι, Ὀριναῖοι Ἐριναῖοι*

(Ptol. Claud.) — die Bewohner von Or-In im asiatischen Sarmatien. In ist die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Inakod, Inaktelke (Inaks Grund), Inám, Inó, Ináncs, Inánd, Inarcs und Iny. Eine andere Lesart ist: Ő r - I n (s. d.).

28. Or-Mán: *Ὄρμανον, Βόρμανον, Βορμάνον, Γόρμανον* (Ptol. Claud.) — Stadt auf dem Gebiete der ausgewanderten Jazygen. Analogien für das veraltete Wort Mán haben wir in den Ortsnamen: Mánfa (Mán-Baum), Mántelek (Mán-Grund), Mánd, Mándok. Beide skythischen Wurzeln finden wir auch vereint in den ungarischen Ortsnamen: Ormán, Ormánd, Ormándhida (Ormánds Brücke), Ormándlak (Ormánd-Wonsitz), Ormány und Ormányság. Eine andere Lesart ist: Ő r - M á n (s. d.).

29. Orod: Orodes, Corodes, Corrodes (Plin. VI. 16 [18]) ist der Name eines Skythen. Die der Wurzel or angehängte Silbe od ist entweder auch eine Wurzel, welche wir in den Wörtern: odor (Grotte, Höhle), odu (Höhle, Baumhöhlung) und in dem Ortsnamen Odány finden, oder aber sie ist ein Nominalsuffix, wie in den Ortsnamen: Somod, Tarród, Fonyód, Siklód, Iklód u. a. In beiden Fällen bedeutet der Name den Stammsitz seines Trägers.

30. Or-Ond: *Ὀρόντας* (Boeckh Nr. 2060) — Name eines Sarmaten, welcher aus der Ortschaft Or-Ond oder Or-Ont stammte. Analogien für Ond haben wir in den Dorfnamen Ond (zweimal) und Ondód; auch hieß einer der sieben ungarischen Stammesfürsten zur Zeit Árpáds Ond; für den Wortstamm ont aber haben wir eine Analogie in dem Ortsnamen Ontopa. Eine ähnliche Zusammensetzung wie in dem skythischen Namen finden wir in dem Familiennamen Orbók. Eine andere Lesart ist: Ő r - O n d (s. d.).

31. Or-sip: *Ὄρσιποι, Ὄρσιπποι, Ὀρείσιτοι* (Ptol. Claud.) hießen die Einwohner von Or-Sip in Baktrien. Sip nennt man ungarisch ein Musikinstrument,- „die Pfeife“. Sip nennt man auch ein Dorf im Komitate Gömör; ähnlich lautet auch der Ortsname Zsipfalva (Zsips Dorf). In Ungarn gibt es auch andere Ortschaften, welche nach Musikinstrumenten benannt sind, wie z. B. Kürt (das Horn), Dob (die Trommel), Száldob (eine hölzerne Glocke bei den Berghauern) u. a. Eine andere Lesart ist: Ő r - s i p (s. d.).

32. Orczi: Orciani, Ochani, Occeani, Oceani (Plin. VI. 16 [18]) — ein Skythenvolk. In Ungarn gibt es die gleichnamige Ortschaft Orczi und Orczifalva (Orczis Dorf).

33. Orgas: *Ὄργασοι, Ὅργασοι* (Ptol. Claud.) — ein Volk im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Ein Dorf namens Orgasfő (Orgas Haupt) kennen wir aus einer Urkunde vom Jahre 1235.

34. Orog: *Οὔρογοι, Οὖργοι* (Strabo VII. Cap. 3 und Priskos Rhetor) — ebenfalls ein Skythenvolk. Das *u* am Anfange des

Namens steht statt des im Ungarischen vorkommenden *o*, wie dies die Ortsnamen: Orogvány, Orgovány und Oroklány beweisen. Ähnlich lautet auch der ungarische Ortsname: Ürög.

35. Orog-Und: *Οὐρουγοῦνδοι* (Zosimus) — die Einwohner von Orog-Und. Für Und haben wir Analogien in den Ortsnamen Und und Ond; auch einer der sieben Stammesfürsten zur Zeit Árpáds kieß Und oder Ond.

36. Oros: *Ὄροσσον, Νόροσσον, Νόροσον* (Ptol. Claud.) — ein Berg im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Gleichnamige Ortschaften, Oros, haben wir in den Komitaten Bihar und Szabolcs, und Orosháza im Komitate Békés.

37. Oros: *Ὄροσσοι, Νόροσσοι, Νόροσοι* (Ptol. Claud.) hieß die in der Nähe des vorgenannten Berges wohnende Bevölkerung.

38. Ors: *Ἄορσοι* (Strabo XI. Cap. 2. 5), *Ἄορσοι, Ἀόρσοι* (Ptol. Claud.), Aorsi, Arsi, Arsigaeli, Arsilegi, Arsileges, Arsilogi (Plin. VI. 16 [18]) — ein Volk im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Das *A* am Anfange des Namens ist das auf die Ferne deutende hinweisende Fürwort *a*: „das dort ist Ors"; das Volk scheint mithin seinen Namen von der Ortschaft Ors erhalten zu haben. Daß der Name wirklich Ors und nicht Aors gelesen werden soll, beweist die Zusammensetzung Alan-orsoi (*Ἀλάνορσοι*, Ptol. Claud.) d. i. Alanen-Orsen, welche ebenfalls im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges wohnten und mutmaßlicherweise mit den Orsen (Aorsoi, Aorsi) identisch waren. Das Wort ors bedeutet im Provinzialismus der Gegend von Szeged soviel wie: „faul, morsch, kernfaul". Wenn diese Benennung tatsächlich angewendet worden ist, so wäre dieses Volk ein entartetes, schlechtes Volk gewesen. Ähnlich lautende Familiennamen sind Orz und Orsz. Aber es ist sehr wahrscheinlich, daß der Name aus der Wurzel or und dem Nominalsuffixe *s* zusammengesetzt ist, wie die Ortsnamen: Ders, Vörs u. a. Auch ist nicht ausgeschlossen, daß, weil die Griechen den in ihrem Alphabete mangelnden Laut *ö* in mehreren Fällen durch *o* ersetzten, der Name eigentlich Örs (s. d.) gelesen werden soll.

Os, osz und oz. Os ist die tonmalende Wurzel der Wörter: oson (schlüpfen, schleichen) und ostor (die Peitsche), ferner der Ortsnamen: Osánd, Osdola, Osgyán, Ossli und Osva. Osz ist die tonmalende Wurzel der Wörter: oszol und oszlik (sich teilen, zerteilen) dann der Ortsnamen: Oszhely (Osz-Ort), Oszkó, Oszla, Oszlán, Oszoj, Oszlár, Oszró. Oz ist die Wurzel der Ortsnamen: Ozaly, Ozd und Ozora. Welche von diesen drei Wurzeln bei den folgenden zwei Namen zu gelten hat, kann ich natürlich nicht entscheiden, weil die drei ungarischen Laute *s* (sch)' sz (ss) und *z* (ein gelindes s) sämtlich nur durch das griechische Sigma ausgedrückt werden können.

39. Os oder Osz: *Νίοσσον, Νιοσσόν, Νίοσον* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im europäischen Sarmatien. Die Silbe Ni am Anfange des Namens ist ein Empfindungswort, durch welches man jemanden auf eine Sache aufmerksam machen will und bedeutet: „Schau, siehe da! Os, Osz oder Oz". Eine andere Lesart ist: Os (s. d.).

40. Osi oder Oszi: *Ὄσιοι, Ὄσσιοι, Ὅσιοι* (Ptol. Claud.) — die Einwohner der vorgenannten Stadt; das *i* ist nämlich ein Beiwort-Bildungslaut und bedeutet: „die Oser, Oszer oder Ozer" oder„ die von Os, Osz oder Oz".

41. Otak: Autacae, Antacae, Antacati, Antescaty, Anteecaty, Antacachi, antea Cacidari, Cacidiri, (Plin. VI. 7. 17 [19]) — die Einwohner von Otak. Ot ist ein selbständiger Name, welcher in den ungarischen Ortsnamen: Otfalva (Otsdorf), Otlaka (Ots Wohnsitz) vorkommt; die angefügte Silbe ak ist ein Nominalsuffix, wie in den Ortsnamen: Kanak, Attak, Csopak, Csanak usw. Meine Ansicht über die Beziehung der verschiedenen Lesarten zu einander habe ich unter dem Artikel Kácsi Dar (s. d.) auseinandergesetzt

Die Buchtaben *O* und *Ó* umfassen 41 Artikel.

Őr ist eis Hauptwort und bedeutet: „Wache, Schildwache, Wächter" dann „Wachtposten". d. i. den Ort, an dem sie Wache steht. An der westlichen Grenze Ungarns, im Komitate Vas führt ein Bezirk den Namen „Őrség" (Wachgebiet), weil die dahin verpflanzten Bissenen vereint mit den dort schon damals ansässigen Avaren die Wächter der westlichen Grenze bildeten. „Őrvidék" (ebenfalls Wachgebiet) hieß das südliche Grenzgebiet Ungarns. Mehrere Ortschaften führen den Namen „Őr"; auch kommt dieses Wort in folgenden Zusammensetzungen vor: Őrgödör (Wachgrube), Őrhegy (Wache-Berg), Őr-Ladány (Wache-Ladány), Őrmező (Wache-Feld), dann Őrkény, Őrvénd, und die von Őr abgeleiteten Ortsnamen: Őri, Őrös und Őrs. Mehrere der hier folgenden Namen kommen auch schon unter Or vor; nachdem es aber möglich, bei mehreren sogar sehr wahrscheinlich ist, daß statt or eigentlich őr gelesen werden soll, so habe ich dieselben auch hier aufgenommen.

1. Őr-An: Orani (Plin. VI. 7) — die Einwohner von Őr-An, d. i. von An im Wachgebiete. An ist schon bei Or-An erklärt worden.

2. Őr-Dés: *Ὀρδησσός, Ὀρδησός* (Ptol. Claud.) — der Name einer Stadt im europäischen Sarmatien. Őr-Dés bedeutet „Wache-Dés". Dés ist bei Or-Dés erklärt worden.

3. Őr-Dés: *Ὀρδησσός* (Herodot IV. 48) — ein Fluß, welcher in die Donau mündet.

4. Ŏr-Ete: Eretae, Oretae, Toretae (Plin. VI. 5) — die Einwohner von Ŏr-Ete, d. i. Ete im Wachgebiete. Analogien für Ete sind bei Or-Ete verzeichnet.

5. Ŏr-Ik: *Ὄρικος* (Herodot IV. 78) — ein männlicher Name der Skythen und deutet auf den Stammsitz seines Trägers. Ŏr-Ik heißt soviel wie „Wache-Ik". Analogien für Ik sind bei Or-Ik aufgezählt worden.

6. Ŏr-In: *Ὀρινεοὶ, Ὀρινεοί, Ὀρινέοι, Ὀριναῖοι, Ἐριναῖοι* (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Ŏr-In, d. i. Wache-In im asiatischen Sarmatien. Analogien für In habe ich bei Or-In verzeichnet.

7. Ŏr-Mán: *Ὅρμανον, Βόρμανον, Βορμάνον, Γόρμανον* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im Gebiete der ausgewanderten Jazyger (Jazyges Metanastae). Analogien für Mán findet man bei Or-Mán.

8. Ŏr-Ond: *Ὀρόντας* (Boeckh) — Name eines Sarmaten, welcher aus Ŏr-Ond, d. i. aus Wache-Ond stammte. Ond beziehungsweise Ont ist schon unter Or-Ond erklärt worden.

9. Ŏr-Sip: *Ὄρσιποι, Ὄρσιπποι, Ὀρείσιτοι* (Ptol. Claud.) — die Einwohner der Ortschaft Ŏr-Sip, d. i. Wache-Sip in Baktrien. S. Or-Síp.

10. Ŏr-Vápa: *Εὔρυαπα, Ἐβριάπα, Σεβριάπα* (Ptol. Claud.) — der Name einer Stadt im asiatischen Sarmatien. Vápa heißt ungarisch eine „Höhlung" und eine „Pfütze"; diese Ortschaft war also jedenfalls in einer Mulde oder an einer Pfütze gelegen und bildete einen Grenzposten.

11. Örös: *Ὄροσσον, Νόροσσον, Νόροσον* (Ptol. Claud.) — ein Berg im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Örös bedeutet einen Platz, welcher zu bewachen ist; der Berg hatte demnach diese Verwendung und kann deutsch „Wartberg, Auslugeberg„ genannt werden. Örös oder Öröss heißen zwei ungarische Dörfer. Eine andere Lesart war unter Oros (s. d.).

12. Örös: *Ὄροσσοι, Νόροσσοι, Νόροσοι* (Ptol. Claud.) — die Völkerschaft, welche am vorgenannten Berg wohnte.

13. Örs: *Ἄορσοι, Ἀόρσοι* (Ptol. Claud.) — ein Volk im Skythien diesseits das Imaus-Gebirges. Das *A* am Anfange des Namens ist das auf die Ferne deutende hinweisende Fürwort *a* und bedeutet: „das dort ist Örs". Örs heißt der Posten, der zu bewachende Platz; das Volk hatte mithin seinen Namen von einem Orte oder Gebiete erhalten. Die Alanorsoi (*Ἀλάνορσοι*) dürften mit den Örsern identisch gewesen sein. In Ungarn gibt es mehrere Ortschaften, welche den Namen Örs führen. Eine andere Lesart dieses Namens war Ors (s. d.).

Ös, ős und ősz. Ös ist die Wurzel des Wortes: ösvény (der Pfad, Fußsteig) und ist gleichbedeutend mit der tieflautenden Wurzel os; von ihr sind auch die Ortsnamen: Ösi, Öskü und Ösöd abgeleitet. Ős bedeutet als Adjektiv: 1. uralt, ur. . ., 2. Stamm. . ., z. B. ősvilág (Urwelt), őstörténet (Urgeschichte), ősbirtok (Stammgut); als Hauptwort bedeutet es „Ahn, Stammvater, Urvater, Ahnherr“. Von diesem Worte sind die Ortsnamen Ősi in den Komitaten Bihar und Veszprém abgeleitet. Ősz heißt der „Herbst“; von diesem Worte stammen die ungarischen Ortsnamen: Ősz, Őszöd, Őszpete. Welche von diesen Schreibarten in den folgenden zwei Namen zu gelten habe, kann ich natürlich nicht bestimmen, weil die Griechen für den ungarischen Laut *s* (sch) und sz (ss) nur einen Buchstaben hatten, nämlich ihr Sigma.

14. Ös, Ős oder Ősz: *Νίοσσον, Νιοσσόν, Νίοσον* (Ptol. Claud.) — Stadt im europäischen Sarmatien. Ni am Anfange des Namens ist ein Empfindungswort und bedeutet; „Schau, siehe da! Ös, Ős oder Ősz“.

15. Ösi, Ősi oder Őszi: *Ὄσσιοι, Ὅσιοι* (Ptol. Claud.) — die Einwohner der vorgenannten Stadt. Ösi, Ősi oder Őszi bedeutet im Ungarischen soviel wie: „der Öser, Őser oder Őszer“.

Die Buchstaben *Ö* und *Ő* umfassen 15 Artikel.

1. Pad: Padha, Panda, Maracanda (Plin. 16 [18]) — Stadt an der Grenze der Landschaft Sogdiana. Pad heißt im allgemeinen ein Fundament, eine Basis, auf die man etwas setzen, legen kann. „Kőpad“ (Steinbank) nennt man im Komitate Szala jene Steinschichte, auf welcher sich die Gartenerde befindet. „Pad“ in engerem Sinne bedeutet die „Bank“. In Ungarn gibt es eine Ortschaft Namens Pad und eine Namens Pád.

Pag ist die Wurzel des Hauptwortes: pagony (der Forst, der junge Wald) und der Ortsnamen: Pagaly (am Fuße des Pag) und Pagocsa.

2. Pag-ér: Epageritae, Epargeritae (Plin. VI. 5), *Παγυρῖται, Παγυρίται* (Ptol. Claud.) — Volk im europäischen Sarmatien. In den zwei Lesarten des Plinius ist das *E* am Anfange des Namens das auf die Nähe deutende hinweisende Fürwort *e* und beudeutet: „dies ist Pag-ér“, nach obiger Erklärung ins Deutsche übersetzt: „dies ist Waldbach“. (S. Ér). Das Volk hatte also seinen Namen von der Ortschaft Pag-ér erhalten.

3. Pagur: *Παγυρῖται, Παγυρίται* (Ptol. Claud.), Epageritae, Epargeritae (Plin. VI. 5) ist die andere Lesart des vorigen Namens. Das der Wurzel angehängte ur ist ein Nominalsuffix, wie in den ungarischen Familiennamen: Pungur, Budur, Czibur und dem Tribusnamen Zagur.

4. Pakor: *Πάκορος* (Strabo) — Name eines sarmatischen Fürsten. Pakur finden wir als Ortsnamen in Urkunden aus den Jahren 1223 und 1233: Pakor existiert als Familienname in Ungarn auch gegenwärtig noch.

Pal ist die Wurzel: 1. von palázol (herumstreichen), palangol (flattern), 2. von pal, palol oder pall (klopfen, abklopfen; worfeln, reitern), 3. von pala (der Schiefer) und 4. von dem Namen: Palócz (der Paloze). Auch Ortsnamen stammen von derselben Wurzel, wie: Palatka, Palád' Palágy, Palaznak, Páld, Palé, Palkonya, Pallén, Palocsa, Palota, Palojta, Paltelekje (Pals Grund) u. a. m.

5. Pal: Palaei, Spalei (Plin. VI. 17 [19], 7) — ein Skythenvolk, unter welchem wohl die Palózen zu verstehen sind, in deren Namen die Silbe ócz jenes seltene Nominalsuffix ist, welches in manchen Wörtern wie: vadócz (der Lolch, das Taubkorn), darócz (ein grobes Tuch), gombócz (Knödel), martalócz (der Räuber, Freibeuter) usw. vorkommt. In der zweiten Lesart, Spalei, ist das *S* ein Sigma prosthetikon, wie wir es in mehreren skythischen Namen finden, z. B. Skopasis = Kopasz, Skyles = Kul, Skythes = Kút, Spargapithes = Parga-Pét u. a. Identisch mit Pal ist auch der Name *ἀσφαλοι*, in welchem die Silbe as am Anfange desselben das hinweisende ungarische Fürwort az ist und bedeutet: „das ist ein Phal (= Pal)“ oder: „das sind Phalen“.

6. Pal-Ak: *Πάλακος* (Strabo) — Name eines Skythen. Ak ist die Wurzel der Ortsnamen: Aka, Akalacs, Akali, Akli, Akol, Akosfa, Akmár, Akos. Die Zusammensetzung bedeutet also, das vorher Erwähnte in Betracht ziehend: „Pal-Ak (Palozisch-Ak)“, den Stammsitz des Skythen. Dieser Name ist eine Zusammensetzung, wie die oben erwähnten ungarischen Ortsnamen: Palocsa (Pal-ocsa), Palota (Pal-ota), welch letzterer mit dem wahrscheinlich aus dem Lateinischen entnommenen Worte „ palota“ (der Palast) absolut nichts zu schaffen hat, sondern eine Zusammensetzung ist, wie die Namen: Pank-ota, Czink-ota, In-ota, Kal-ota u. a. m,

7. Pal-At: *Παλάτιον*, *Βαδάτιον* (Ptol. Claud.) — Stadt auf der taurischen Halbinsel. At und át finden wir als Wurzel in den ungarischen Ortsnamen: Áta, Atád, Atala, Atány, Atkár, Átka, Attak, Atrak u. a. Die Zusammensetzung bedeutet: „Pal (= palozisch) At“. Diesen Namen finden wir auch zusammengezogen im Dorfnamen Palatka, in welchem die Schlußsilbe ka nur ein Verkleinerungs-Nominalsuffix ist.

8. Pánd: Panda, Padha, Maracanda (Plin. VI. 16 [18]) — eine Stadt an der Grenze der Provinz Sogdiana. Analogien sind der ungarische Dorfname Pánd und der sehr ähnlich lautende Bergname Panta, sowie die Familiennamen: Panda und Pánthó.

9. Pandal: Spondolici, Spondelici (Plin. VI. 7) — ein

Skythenvolk. Das *S* am Anfange des Namens ist ein Sigma prosthetikon; für die beiden *o* müssen zwei dumpfe *a* gesetzt werden, welch letztere dem *o* sehr ähnlich lauten und vom Berichterstatter ganz leicht als solche gehört werden konnten; hienach wäre es das ungarische Hauptwort „pandal“, welches „die Uferhöhlung, die vom Wasser ausgewaschene Höhlung“ bedeutet. Eine derartig beschaffene Gegend mag der Wohnsitz dieses Volkes gewesen sein.

10. Pánk-San oder Szan: *Παγξανοὶ* (Strabo XI. Cap. 5) — die Einwohner von Pank-San, Szan oder Szán. Pánk heißt ein Dorf im Komitate Hunyad. San, Szan und Szán sind die Wurzeln der Ortsnamen Sáncsi, Sand, Sank, Szanád, Szanat, Szancsal, Szanda, Szánk und Szány.

Pánti ist das von Pánt abgeleitete Beiwort und bedeutet: „Pánter, von Pánt“. Pánt heißt ein Dorf im Komitate Bihar.

11. Pánti-Kap oder Káp: *Παντικάπης*, *Παντικάπις* (Herodot IV. 18. 19. 47. 54), Panticapes (Plin. IV. 26) — ein Fluß auf der taurischen Halbinsel. Analogien für Kap und Káp haben wir in den ungarischen Ortsnamen: Kapi und Káp. Die Zusammensetzung bedeutet: „Pánter Kap oder Káp“.

12. Pánti-Kap oder Káp: *Παντικαπαία*, *Παντικάπαια*, *Πεντικάπαια* (Ptol. Claud.) — hieß auch eine Stadt auf der taurischen Halbinsel.

13. Pánti-Mat: *Παντίμαθοι* (Herodot III. 92) — die Einwohner vom Pánter Mat. Letzteres Wort kommt in skythischen Namen einigemal vor und ist bei dem Artikel Mat und Sármat (s. d.) umständlich erklärt. Mat ist die Wurzel der Ortsnamen: Mata, Matacs, Matkó, Matocs und Matty; auch in Zusammensetzungen finden wir dieses Wort, z. B. in den Familiennamen: Vizmathy, Duzmath u. a.

14. Pány-Járd: *Πανιάρδοι, πάλιν Ἰόρδιοι* (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Pány-Járd im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Das dem Namen angehängte *d* ist ein Nominalsuffix, wie in den ungarischen Ortsnamen: Érd, Told, Bárd, Hard u. a. Analogien für die erste Hälfte des skythischen Namens liefert der ungarische Dorfname: Pány, für die zweite Hätfte die Dorfnamen: Jár und Járszeg (Jár-Winkel).

15. Papa: *Παπαῖος* (Herodot IV. 59) — der Hauptgott der Skythen, da ihn Herodot dem Zeus der Griechen gleichstellt, indem er schreibt: „Von den Göttern beten sie (die Skythen) nur folgende an: die Hestia (Vesta) vornehmlich, dazu den Zeus (Jupiter) und die Erde, da ihnen die Erde als Gemahlin des Zeus gilt. . . Und die Hestia heißt auf skythisch Tabiti, und Zeus, nach meinem Urteile wenigstens ganz trefflich *Παπαῖος*“. Es ist nun unverkennbar, daß der Stamm dieses Wortes „Papa“ ist, ein zärtliches

Kosewort, das die Skythen ihrem höchsten Gotte gaben, in dem sie den liebevollen Vater und nicht, wie viele tiefer stehende Völkerschaften den furchtbaren Herrn und Tyrannen sahen; sie verliehen die Benennung, die das Lallen des Kindes seinem Erzeuger gibt, ihrem Allvater. Die Erinnerung an diesen Gott-Vater lebt heute noch bei den Ungarn in dem Ortsnamen Abaliget (Allvater-Hain) und Abafája (Allvaters Baum), deren Namen auf alte Opferstätten zurückzuführen sind. Die Wörter „aba, apa“ und deren Koseform „papa“ heißen im Ungarischen der „Vater“. Papa, das griechische *Παπαῖος*, da ja os nur die griechische Endung, das *i* jedoch nur ein durch die Aussprache entstandener Verbindungslaut ist, galt also den Skythen als der Vater des Weltalls (dieses bestand ja den Alten nur aus der Erde), ebenso wie seine Gemahlin „Apia‘, als Herrin, als liebevolle, nährende Mutter verehrt wurde (s. Ápé) [1])

16. Papa: *Παπᾶς Ἀζία, Παπᾶς Χρηστίωνος, Παπᾶ Χώλον, Πάππος Φαρνακίωνος* (Boeckh Nr. 2130) — der Name von vier sarmatischen Königen. Papa hat auch hier dieselbe Bedeutung, nämlich „Vater“, und wurde auch auf Personen angewendet, die sich durch Güte und Liebe für ihr Volk auszeichneten, wie wir aus dem Beispiele des dritten ungarischen Königs Aba-Sámuel (Vater Samuel) entnehmen. Aba ist, wie schon erwähnt, gleichbedeutend mit apa und papa.

Par ist eine veraltete Wurzel mit verschiedenen Grundbegriffen; das akademische Wörterbuch faßt die aus ihr abgeleiteten Wörter in drei Gruppen. 1. In dem Worte: parázs (die glühende Kohle, Glut) ist in par der Begriff des Brennens, des Feuers und infolgedessen auch der Hitze und der Röte enthalten. 2. Den Begriff der Drehung, des Kreisens, des Umlaufes und der kreisartigen Gestalt hat sie in den Wörtern: paracskó (der Spürhund), paripa (Reitpferd), parittya (die Schleuder). 3. In dem Worte: paraj oder paré (das Unkraut; der Spinat) ist der Begriff des üppigen Gedeihens enthalten. Dann ist par die Wurzel von: paraszt (der Bauer, Ackersmann) und parlag (ein wüst oder brach liegendes oder unbebautes Stück Land, die Lehde). Den Begriff der Erhabenheit birgt sie in den Wörtern: parancs (der Befehl), part (das Ufer, Gestade). In dem Worte: parány (das Atom) ist die Wurzel par gleichbedeutend mit dem Worte por (der Staub). Von par abgeleitet ist das Hauptwort para; so heißen die aus sehr leichtem Holz hergestellten Schwimmer. welche an gewißen Seiten an das Fischernetz befestigt, dieses auf der Oberfläche des Wassers zu erhalten haben; wegen dieser ihrer Eigenschaft wird

[1]) Die Ansicht, daß in dem Worte *Παπαῖος* das Wort Papa mit dem Sinne „Vater“ gemeint ist, wird auch schon von Neumann (S. 188) und Zeuss (S. 286) vertreten.

auch die Rinde der Korkeiche parafa (Para-Holz) genannt. Von der Wurzel par stammen die Ortsnamen: Paracz, Parád, Paraga, Parajd, Parapatics, Parasza, Paraszaszeg, Parasznya, Paratéj, Pardány, Parnag, Parnó, Parró, Parácza. Para heißt ein Priester des Piaristenordens, welcher sich derzeit im Ordenshause zu Privigye in Ungarn befindet; ein anderer Familienname ist Par. Pár ist ein Wort und bedeutet: 1. (im Komitate Baranya) „glühende Kohle", 2. bedeutet es: „Dampf, Dunst", von welchem das Verbum párol (dünsten, dämpfen) abgeleitet ist. 3. Den Begriff der Rundung, der Wendung hat dieser Wortstamm in den Wörtern: párta (eine Kopfzierde ungarischer Mädchen) und párkány (der Rand, die Kante, das Gesims, Fries). Das von dem Stamme pár abgeleitete Wort pára bedeutet: a) ebenfalls Dampf, Dunst, b) die Tierseele. Von pár sind ferner die Ortsnamen: Párgát (Pár-Damm), Párkány und Pári sowie der Familienname: Pár abgeleitet. Der den unten folgenden skythischen Namen vorangesetzten Wurzel Par können also verschiedene Bedeutungen zugrunde liegen; während, wenn es Pár heißen soll, wahrscheinlich die Ausdünstung einer sumpfigen Gegend damit gemeint ist .Ob es aber Par oder Pár lauten soll, kann aus dem griechischen Alpha natürlich nicht entnommen werden.

17. Par oder Pár: *Ἄσπαρ*, Name eines Alanen-Königs. Die Silbe As am Anfange des Namens ist das ungarische hinweisende Fürwort az, die Bedeutung also: „das dort ist Par".

18. Par-al-Áta: *Παραλάται* (Herodot IV. 6) — die Einwohner von Par-al-Áta. Das Wort al heißt „unter"; Áta aber hat Analogien in den ungarischen Ortsnamen: Áta, Zaláta, Kajáta, Ugáta u. a. Der Name bedeutet mithin: „Parer Unter-Áta". Eine andere Lesart ist:

19. Par-Alad. Für die zweite Hälfte des Namens ist eine Analogie der Ortsname: Olad, aber noch mehr der Stamm Alad in dem uralten ungarischen Mannesnamen Aladár, welchen manche ungarische Linguisten dem türkischen Wortschatze zu reklamieren suchen, aber umsont. Auch eine adelige (?) ungarische Familie heißt Alady, d. i. „von Alad, Alader". Eine dritte Lesart des skythischen Namens könnte sein:

20. Paral-Áta, weil es eine ungarische Familie namens Parall gibt.

21. Par-Bara: *Πάρβαρα, Παρβάρα* (Ptol. Claud.) — Name einer Stadt in Parthien. Es ist hier die Frage, ob das Alpha am Ende des Namens ein griechischer Auslaut ist oder zum skythischen Namen gehört. Ist es nur der griechische Auslaut, dann sind Analogien die Ortsnamen: Bár in den Komitaten Baranya, Hunyad, Pozsony und Somogy; gehört das Alpha aberzum Namen, dannhaben wir Analogien in den Ortsnamen Bara der Komitate Krassó, Bács und Torontál.

22. Par-Ika: *Παρικάνιοι* (Herodot III, 92. 94. VII. 87), Paricani, Pariani (Plin. VI. 16 [18]) — die Einwohner von Par-Ika in der Nähe von Kolchis. Eine Analogie für Ika ist der Ortsname: Ikafalva (Ikas Dorf). Eine andere Lesart ist: Pári-Kány (s. d.).

23. Par-Ján: Pariani, Paricani (Plin. VI. 16 [18]), Pariani, (P. Mela I. 12) — die Einwohner von Par-Ján. Ján und Jánd sind Ortsnamen in Ungarn.

24. Par-Kaj: *Πάρκαι* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im Lande der ausgewanderten Jazygen (Jazyges Metanastae). Kaj ist eine veraltete Wurzel und birgt den Begriff des Krummen, der Beugung und ist mit der Wurzel haj verwandt. Wir haben sie in den Ortsnamen: Kajal, Kajand, Kajár, Kajanfölde, Kajáta, Kajd, Kajla, Kajnád, Kajna, Kajsza, Kajtor.

25. Par-Ost: *Παρόστα*, *Παρώστα*, (Ptol. Claud.) — Stadt auf der taurischen Halbinsel. Der Name Ost kommt in dem Ortsnamen Ostfi-Asszonyfa und in dem bekannten adligen Familiennamen Ostfy vor, von welch letzterem auch jener Ortsname abgeleitet ist. Ostfi bedeutet deutsch: „Sohn des Ost".

Pari oder Pári ist das von Par, beziehungsweise Pár abgeleite Adjektiv und bedeutet: „Parer, Párer". Eine Analogie von letzterem ist der Ortsname Pári.

26. Pári-An: Pariani, Paricani (Plin. VI. 16 [18]) Pariani (P. Mela I. 12) — die Einwohner von Pári-An. An ist die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Ancs, Ánd, Andacs, Andód, Ántfa, Ánt u. a. m. Die Bedeutung ist: „Parer An". Die andere Lesart dieses Namens ist Par-Ján (s. d.).

27. Pári-Kán: *Παρικάνη* (Hekataeus, Asia § 180) — Name einer skythischen Stadt in Asien. Die Wurzel kan und kán finden wir in den Ortsnamen: Kán, Kanács, Kanak, Kánas, Kancsócz, Kancsa, Kanizsa, Kánó, Kány u. a. Eine andere Lesart dieses Namens ist Par-Ika (s. d.)

28. Pári-Kány: *Παρικάνιοι* (Herodot III. 92. 94. VII. 87), Paricani, Pariani (Plin. VI. 16 [18]) — die Einwohner von Pári-Kány in der Nähe von Kolchis.

29. Para- oder Pára-Kand oder Kanda: *Παρακάνδα*, *Παράκανδα*, *Μαρακάνδα*, *Μαράκανδα* (Strabo XI. Cap. 2) — Name iner Stadt an der Grenze von Sogdiana. Es ist fraglich, ob beim zweiten Teile des Namens das *α* am Ende nur der griechische Nominativauslaut ist, oder aber zum Namen selbst gehört. In ersterem Falle wäre es der veraltete Wortstamm kand, von welchem die Wörter: kandi (neugierig; der Gucker), kandics (schielend, scheel, der Einäugige), kandikál (verstohlen schauen) abgeleitet sind. Ihre geimeinsame Wurzel ist kam oder kan, deren Grundbegriff ist: „schielend, verstohlen, verschmitzt schauen. Ist jedoch

das Wort k á n d zu lesen, so ist es der ungarische Dorfname Kán mit dem beigefügten Nominalsuffix *d*, wie es in den Ortsnamen: Érd, Told, Bánd, Udvard usw. vorkommt. Muß der Name jedoch Kanda gelesen werden, so hat er eine Analogie in dem Personennamen Kanda, welcher in einer Urkunde aus dem Jahre 1138 genannt wird, und in dem auch gegenwärtig noch lebenden Familiennamen Kandó.

30. P a r a s z t: *Παρόστα, Παρώστα* (Ptol. Claud.) — Stadt auf der taurischen Halbinsel. Von alters her war der Grundbesitz in Skythien Eigentum der Tribuse, nicht einzelner Personen; dies bezeugen die griechischen Historiker, und so blieb es auch in Ungarn, bis unter König Stephan dem Heiligen nach europäischem Muster das Lehenswesen eingeführt wurde. In jenen Zeiten hieß „paraszt" (Feldbauer, Ackersmann) jeder, der sich mit Feldbau beschäftigte. Auch gab es bis zu jener Zeit keinen Adel; alle Glieder der Nation waren gleichberechtigt. Von der Zeit an aber, als das Lehenswesen eingeführt wurde, nannte man „paraszt" nur denjenigen Lehensman, Untertan, welcher nicht adelig war, nie aber jenen, welcher adelig war, auch wenn er als Lehensmann sich mit Feldbau eigenhändig beschäftigte. Die Einwohner der skythischen Stadt beschäftigten sich diesemnach durchgehends mit Ackerbau. In Ungarn gibt es zwei Ortsnamen, in denen das Wort „paraszt" vorkommt: Parasztság (Bauernschaft) und Paraszt-Bik (Bauern-Buchenwald).

31. P a r d: *Πάρδοι, Πάρνοι* (Ptol. Claud.) — ein Volk in der Landschaft Margiana. Das der Wurzel p a r oder p á r angehängte *d* ist ein Nominalsuffix, wie in den schon öfter erwähnten Ortsnamen: Érd, Bárd, Told, Falud u. a. Es dürfte eine Ortschaft Párd geheißen haben, nach welcher dann auch ihre Bewohner so benannt worden waren.

32. P a r g a - P é t: *Σπαργαπείθης* (Herodot IV. 76. 78) — Name eines skythischen und eines agathyrsischen Königs. Das Sigma am Anfange des Namens ist ein Sigma prosthetikon und hat wie auch die griechische Nominativendung e s wegzubleiben; der Name lautet also Parga-Pejt, richtiger Parga-Pét. P a r ist die bereits erklärte Wurzel, - g a, hochlautend - g e, aber ein Nominalsuffix, wie es in den Wörtern: varga (Schuster), nyuzga (mager, schmächtig), balga (einfältig, albern), ürge (das Erdzeischen) u. a., dann in den Ortsnamen: Onga, Murga, Vinga, Posga, Galga, Paraga u. a., endlich in den Familiennamen: Banga, Cserga, Gherga, Horga, Junga, Kafga, Misoga, Vanga, Razgha vorkommt; vollkommen analog lautet der Familienname: Porga. P é t ist die Wurzel von pete (das Ei). Im Szeklergebiet wird das Wort pete als Koseansprache an kleine Knaben angewendet. In diesem Sinne würde der skythische Name beiläufig soviel bedeuten, wie: „Parga-Söhnchen".

Pét ist ein Ortsname im Komitate Veszprém; Pete aber heißen Dörfer in den Komitaten Kolozs, Szatmár und Torda. Die Wurzel p e t kommt auch mit der Deminuierungssilbe k e verbunden, in dem Familiennamen Petke (= deutsch Pet-chen oder Pet-lein) vor.

33. P a r g a - p i s z e: *Σπαργαπίσης* (Herodot I. 211. 212) Sohn der Massageten-Königin Tomyris. Das Sigma prosthetikon und das Sigma am Ende sind als nicht zum Namen gehörig wegzulassen; der Name lautet also: Parga-pisze oder Parga-pizse P i s z e heißt soviel wie: „Stumpfnäschen", p i z s e aber soviel wie: „Küchlein, Hühnchen". Dieses letztere ist jedenfalls ein Kosename, weil man zu einem kleinen Kinde auch gegenwärtig zu sagen pflegt: „gyere kis csibém!" (komm, mein kleines Hühnchen). „Csibe" heißt ebenfalls Küchlein, Hühnchen. Solche Kosenamen erhalten sich manchmal bis ins Alter.

34. P a r n ó: *Πάρνοι*, *Ἄπαρνοι*, *Σπάρνοι* (Strabo XI. Cap. 7. 8), *Πάρνοι*, *Πάρδοι* (Ptol. Claud.) — Name eines skythischen Volkes in Margiana. Ein Dorf namens Parnó gibt es im Komitate Zemplén und eines namens Pornó in Komitate Vas.

35. P a r t: Apartei, Apartheni. Apatraei, Sapachei (Plin. VI. 7) — Name eines Volkes. Das *A* am Anfange der lateinischen Lesart ist das ungarische hinweisende Fürwort *a*. P a r t heißt „das Ufer, der Strand", dann auch „die Anhöhe, der Hügel". Es waren also die Bewohner des Strandes, welche diesen Namen erhielten, denn die Bedeutung ist: „die Bewohner des Strandes".

36. P a r t - I s z k a: *Παρτίσκον*, *Πάρτισκον* (Ptol. Claud.) — Stadt im Lande der ausgewanderten Jazygen. Die Bedeutung ist: „Iszka am Strande". Iszka heißt auch ein Dorf im Komitate Máramaros.

37. P á r t o s: *Πάρθοι* (Herodot III. 93. 117. VII. 66), *Παρθυαῖοι* (Strabo XI. Cap. 7), *Πάρθοι* (Ptol. Claud.), Parthus (alle römischen Historiker) — Name eines Skythenvolkes, welches von den Stammesgenossen abgefallen war. Über den Abfall der Parther gibt uns der römische Geschichtschreiber Trogus Pompeius, welcher ein Zeitgenosse des Kaisers Augustus war, Aufschluß. Seine allgemeine Geschichte ging zwar verloren, wurde uns aber in dem durch den Geschichtschreiber Marcus Justinus im II. Jahrhundert n. Chr. verfertigten Auszuge erhalten. „Die Parther", — schreibt Trogus Pompeius im 21. Kapitel — „welche den Orient beherrschen, wie wenn sie sich mit den Römern die Herrschaft der Welt geteilt hätten, stammen von skythischen Verbannten her, was schon der Name bekundet, denn im Skythischen bedeutet P a r t h u s „Verbannte". Als sie nämlich in Kriegen mit Stammesgenossen und mit Nachbarn (scythicis et vicinalibus bellis) hart bedrängt wurden, zogen sie aus der Heimat aus und nahmen unvermerkt Besitz von den wüsten Gegenden, welche die Hyrkanier,

Dahaer, Arier, Parner und Margianer umwohnen, worauf sie, indem es die Nachbarn anfangs geschehen ließen, alsdann es vergebens zu hindern suchten, ihr Gebiet über die Ebene hin ausdehnten und auch das angrenzende Hochland demselben einverleibten". Wir haben nun wieder einen Namen, dessen Bedeutung erklärt ist, nämlich: die Vertriebenen wurden in skythischer Sprache Parthi (Singular: Parthus) genannt, was soviel bedeutet wie „Verwiesene, Vertriebene" [1]). Mit dieser Erklärung können wir das ungarische Wort pártos ganz leicht in Einklang bringen, denn als Hauptwort bedeutet es einen solchen Menschen, der sich gegen die gesellschaftlich oder gesetzlich bestimmte Ordnung, gegen die Mehrheit auflehnt und Zwiespalt hervorrufen will oder hervorgerufen hat, also ein Abtrünniger, ein Ausreißer ist; el-pártol heißt im Ungarischen soviel wie: „abtrünnig werden, abfallen". Die Parther waren dies, und wurden deswegen aus Skythien verdrängt, verwiesen. Wann dieser Abfall stattfand, ist nicht genau zu ermitteln; doch mußte er lange vor Trogus Pompeius' Zeit vor sich gegangen sein, weil die Parther damals nicht mehr das reine Skythische sprachen; denn Trogus Pompeius schreibt hierüber im 2. Kapitel folgendes: „Ihre (der Parther) Sprache hält die Mitte zwischen skythisch und medisch und ist aus beiden Sprachen gemischt" [2]). Sie dürften auch nicht in allzugroßer Menge abgefallen sein, da man in Parthien eine verhältnismäßig nur geringe Anzahl skythischer Ortsnamen findet.

38. Párthia: *Παρθυαία* (Strabo), *Παρθία* (Ptol. Claud.) — Name des Landes, welches die Parther nach dem Abfall von ihren Stammesgenossen, den Skythen, erobert und von da an bewohnt hatten.

Bei den folgenden elf Namen haben wir die Wurzel *πασ*, welche verschiedene Lesarten zuläßt, weil ich nicht bestimmen kann, in welchen Fällen das Alpha als ungarisches *a*, und in welchen als *á* zu lauten hat; das Sigma kann auch als *s* (sch), sz (ss) und *z* (das deutsche *s* in dem Worte Rose) gelesen werden, weil es für die Bezeichnung dieser drei Laute im Griechischen nur das Sigma gibt. Eine Wahrscheinlichkeit in der Bestimmung der Lesart bieten übrigens die vorhandenen ungarischen Analogien.

Pas ist die veraltete Wurzel der Ortsnamen: Paska, Paskaháza und Paság, dann der Familiennamen: Pasják und Paskon. Pás ist die veraltete Wurzel des Wortes „pási", welches in mehreren Gegenden Ungarns gebraucht wird und teils als „pási" allein, wie auch zusammengesetzt als „pási anya" und „pási apa"

---

[1]) „Hoc etiam ipsorum (Scytharum) vocabulo manifestatur: nam scythica sermone Parthi exules dicuntur".

[2]) „Sermo his inter Scythicum Medicumque medius et utriusque mixtus".

vorkommt. „Pási“ allein bedeutet im Komitate Baranya soviel wie „Oheim“, beziehungsweise „Tante“, „pási anya“ und „pási apa“ dagegen bedeutet auf der Donauinsel Csallóköz und in Érsekújvár soviel als „Großmutter“ beziehungsweise „Großvater“. (S. das Provinzialismen-Wörterbuch von Josef Szinnyey). P a s z und p á s z sind die Wurzeln der Ortsnamen: Paszab, Paszeka, Paszicsa, Paszika, Pászmos, Pásztély und Pásztó. P a z ist die Wurzel des Wortes „pazar“, welches als Hauptwort „Verschwender“, als Beiwort „verschwenderisch“ bedeutet; metaphorisch bedeutet es aber auch etwas Reichliches, sehr Reiches, z. B. „pazar vendégség“ (glänzende Bewirtung), „pazar fény“ (glänzender Schein, Schimmer). Die Ortsnamen Pazdány und Pazony sind ebenfalls von dieser Wurzel abgeleitet. P á z ist die Wurzel der vier Ortsnamen Pázmánd und von Pázmány.

39. P a s, P á s, P a s z, P á s z, P a z oder P á z: *Ἀσπάσια, Ἀσπήσια, Ἀσπίσια, Ἄσπια, Ἁσπίσια* (Ptol. Claud.) — ein Berg im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Die Silbe A s am Anfange des Namens ist das auf die Ferne deutende hinweisende Fürwort a z: „das dort ist der Pas“ (Berg).

40. P a s, P á s, P a s z, P á s z, P a z oder P á z: *Ἀσπάσιοι, Ἀσπήσιοι, Ἀσπίσιοι* (Ptol. Claud.) — Name jener Skythen, welche am vorgenannten Berge wohnten. Andere Lesarten sind Pes und Pis (s. d.).

41. P a s i, P á s i, P a s z i, P á s z i, P a z i oder P á z i: *Πάσσιον, Πέσσιον* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im Lande der ausgewanderten Jazyger (Jazyges Metanastae).

42. P a s k a: *Πάσκαι, Πασίκαι, Πασικαί, Παισίκαι* (Ptol. Claud.) — ein Skythenvolk in Sogdiana. Im Anhange zu Kézais Chronik finden wir Paska als Tribusnamen; dann gibt es in Ungarn auch die Ortsnamen Paska und Paskaháza (Paskas Haus).

43. P a s z - I k a: *Πασίκα, Πασικαί* ist die andere Lesart des vorigen Namens; das Volk hatte diesemnach den Namen von der Ortschaft Pasz-Ika erhalten. I k finden wir als Wurzel in den ungarischen Ortsnamen Ikafalva (Ikas Dorf), dann in Iklód, Ikland, Iktár und in dem Flußnamen Ikva. Zusammen geschrieben, wie der skythische Name, haben wir ihn in dem Ortsnamen Paszika im Komitate Bereg; ähnlich lautet auch der Dorfname Paszeka im Komitate Ung.

44. P a s z a - K a r t: *Πασακαρτία, Πασακάρτα, Πασαρτία* (Ptol. Claud.) — Stadt in Parthien. P a s z a ist der Stamm des Ortsnamen Paszab, in welchem das *b* nur ein Nominalsuffix ist; ähnlich lautet auch der Familienname Pazsa. K a r t dagegen ist der Stamm des ungarischen Ortsnamens Kartal (am Fuße des Kart). Ähnlich wie letzteres lauten auch die ungarischen Ortsnamen Garta und Harta.

45. P a z - é r: *Πασιρίς, Πασυρίς* (Ptol. Claud.) — Stadt im europäischen Sarmatien. Das *i* in der zweiten Silbe des Namens soll jedenfalls *é* sein, welches dem Laute nach dem *í* sehr nahe steht und von den griechischen Historikern ziemlich häufig durch letzteres ersetzt wurde. Die Zusammensetzung „Paz-ér“ bedeutet nach dem oben bei Erklärung der Wurzel gesagten: „reichhaltiger Bach“, d. i. ein Bach mit verschwenderisch vielem Wasser. Ähnliche, mit é r endigende Dorfnamen gibt es in Ungarn ziemlich viele, z. B. Medesér (nasser Bach), Mecsér, Pacsér.

46. P a z - J á k: *Πασιάκου ποταμου* (Ptol. Claud.) — Name eines Flusses im europäischen Sarmatien. Eine Ortschaft namens Ják gibt es im Komitate Vas. Die Bedeutung ist auch hier: „der wasserreiche Ják“ (Fluß). Ein ähnlich lautender ungarischer Familienname ist: Pasják.

47. P a z - J á k: *Ἀπασιάκαι* (Strabo) — waren jene Sarmaten, welche am vorgenannten Flusse wohnten. Das *A* am Anfange des Namens ist das hinweisende Fürwort *a*, und bedeutet: „das dort ist der wasserreiche Ják“, nach welchem dann auch das Volk, das an seinen Ufern wohnte, den Namen erhalten hatte.

48. P a z - J á n: *Πασιανοὶ* (Strabo XI. Cap. 8) — die Einwohner von Paz-Ján, d. i. dem reichen oder glänzenden Ján .In Ungarn gibt es Ortschaften namens Ján, Jánd und Jánk; aber auch in Zusammensetzungen finden wir das Wort „ján“ ziemlich häufig, wie: Surján, Tarján u. a.

49. P a z - u r: *Πασυρίς, Πασιρίς* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im europäischen Sarmatien. U r ist entweder das Hauptwort, das „Herr“ bedeutet und in den ungarischen Ortsnamen: Hétúr (Sieben Herrn), Poldúr (Pold-Herr) vorkommt, oder aber es ist ein Nominalsuffix, wie wir es in dem Tribusnamen Zagur und in den Familiennamen Pungur, Budur, Czibur, Szatur u. a. finden. Eine andere Lesart dieses Namens ist: P a z - é r (s. d.)

50. P á t r ó: Apatraei, Apartei, Apartheni, Sapachei (Plin. VI. 7) — ein Skythenvolk. Das *A* am Anfange des Namens ist das hinweisende Fürwort *a*: „das dort ist Pátró“, eine Ortschaft, nach welcher auch deren Bewohner so benannt worden waren. Eine Ortschaft namens Pátró gibt es im Komitate Somogy.

51. P e r e - é r - B i d: *Περεερβίδοι, Περιέρβιδοι, Περιερβίδοι, Περιέρβειδοι* (Ptol. Claud.) — die Einwohner der Ortschaft Pere-ér-Bid. P e r e heißen Ortschaften in den Komitaten Abaúj und Veszprém; é r bedeutet einen kleineren Bach, und b i d ist die Wurzel des Wortes „bides“ oder „büdös“ (stinkend). Büd heißen auch Dörfer in den Komitaten Abaúj und Szabolcs; dann gibt es Ortsnamen wie: Büdöskút (stinkender Brunnen), von welch letzterem die adelige Familie Bideskuthy, ihren Namen hat. Die Bedeutung des zusammengesetzten Namens ist: „Bid am Pere-Bach“.

52. P é r i - é r - B i d: *Περιέρβιδοι, Περιερβίδοι* ist die andere Lesart des vorigen Namens und bedeutet deutsch: „Bid am Pérer Bach“; Péri ist nämlich das von Pér abgeleitete Adjektiv. Pér heißen Ortschaften in den Komitaten Győr, Hont und Mittel-Szolnok.

P e s und P e s z. P e s ist die veraltete Wurzel der Wörter: peshed (verfaulen, abstehen; erschlaffen) und: peslet (herumlaufen), dann der Ortsnamen: Pest, Pestes, Pestény und Pestere. P e s z ist die tonmalende Wurzel der Wörter: peszeg (zischen wie die Gänse) und peszér (der Knecht, Bediente, Wärter), und der Ortsnamen: Peszek, Peszér, Peszere, Peszerény und Peszét.

53. P e s oder P e s z: *Ἀσπήσια, Ἀσπίσια, Ἀσπάσια, Ἄσπια, Ἀσπίσια* (Ptol. Claud.) — ein Berg im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Die Silbe A s am Anfange des Namens ist das auf die Ferne deutende hinweisende Fürwort a z und bedeutet: „das dort ist der Pes oder Pesz“ (Berg).

54. P e s oder P e s z: *Ἀσπήσιοι, Ἀσπίσιοι, Ἀσπάσιοι* (Ptol. Claud.), Pesici, Paesici, Pestici, Paestici (Plin. VI. 17 [19]) nannte man jene Skythen, welche am vorgenannten Berge wohnten.

55. P e s t: Pestici, Paestici, Pesici, Paesici (Plin. VI. 17 [19]) — die Einwohner von Pest. P e s t hieß in älteren Zeiten und heißt in manchen Gegenden Ungarns jetzt noch, wie z. B. im Komitate Nyitra, der „Ofen“. Die Slavisten und manche ungarische Linguisten wollen dieses Wort aus dem slavischen „peczjem“ (spr. petschjem = ich backe) ableiten, aber „petsch“ ist nicht „pescht“. Wenn wir den modernen Linguisten überhaupt in allem Glauben schenken wollten, dann wäre der ungarische Wortschatz ein Gemisch aller Sprachen Asiens und Europas, von Japan bis an den atlantischen Ozean und von Süden bis an den Nordpol, was zu glauben doch eine Absurdität wäre. Das von der ungarischen Akademie der Wissenschaften herausgegebene Wörterbuch leitet das Wort „pest“ von „per-s-t“ (anbrennen, sengen) ab, in welchem sich das *r* dem folgenden *s* assimilierte, wie z. B. in den Wörtern: persely pessely (Almosenbüchse, Kirchenbeutel), borsó bossó (Erbse), korsó kossó (Krug); ebenso sagen die Szekler statt persbűz pessbűz (Brandgeruch) und in manchen Provinzen sagt man statt nyárs nyáss (der Spieß). Pest = perst = pesst bedeutet diesemnach „Feuerstelle“. Pest, die Hauptstadt Ungarns, hat nach dem Dafürhalten des genannten Wörterbuches ihren Namen von Ziegelbrennereien erhalten; ich meinerseits halte für nicht ausgeschlossen, daß die Hauptstadt ihren Namen von der sengenden Hitze des Sommers erhalten hat; denn der Boden besteht, wo er künstlich noch nicht gebunden ist, aus Flugsand, welcher im Sommer eine Hitze wie ein Glühofen ausstrahlt. Eine Tatsache steht unter allen Umständen fest, nämlich die, daß die Skythen dieses Wort

in ihrer Sprache hatten, denn die Ortschaften sind nicht erst damals entstanden als Plinius schrieb, welcher uns diesen Namen aufbewahrt hat. Das Wort „pest“ finden wir auch als Stamm des Namens solcher Ortschaften, wo weit und breit keine Slaven wohnen, wie Pestes in den Komitaten Bihar, Inner-Szolnok und Hunyad, Pestény im Komitate Hunyad, und Pestere in den Komitaten Brassó, Zaránd und Hunyad.

56. P e s z i: *Πέσσιον*, *Πάσσιον* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im Lande der ausgewanderten Jazygen (Jazyges Metanastae). P e s z i heißt soviel wie „Platte“; die Stadt dürfte also ihren Namen von der Bodenbeschaffenheit der Gegend erhalten haben, in welcher sie lag.

57. P i a l: Pialae, Psacae (Plin. VI. 17 [19]) — ein Skythenvolk, wahrscheinlich die Einwohner der Ortschaft Pial. Nach meinem Dafürhalten ist die erste Silbe das ungarische Hauptwort p i h (die Flaumfeder), in welchem das *h* am Ende kaum ein wenig oder gar nicht aspiriert wird, wie wir auch das Wort „oláh“ (der Walach) nur „olá“ aussprechen. „Federn“ nannten die Skythen den „Schnee“, so berichtet uns Herodot, was ich am Ende dieses Verzeichnisses ausführlicher besprechen werde, und „hó-pih, hó-pihe, hó-pehely“ heißt im Ungarischen die „Schneeflocke“. Das Wort a l bedeutet deutsch den unteren Teil von etwas, z. B. den Fuß eines Berges und kommt in vielen ungarischen Ortsnamen vor, wie z. B. in dem oben besprochenen Namen Kartal (s. P a s z a - K a r t). Die Zusammensetzung würde also bedeuten: „am Fuße des Schnees, des Schneeberges“, von welcher Ortschaft oder Gegend auch deren Bewohner so benannt worden waren. Angenommen aber, daß dieser Name zu jenen seltenen Fällen zählte, in welchem wir statt des *b* ein *p* antreffen, so hieße es b i a l (der Büffel). Man hält dieses Wort im Ungarischen für ein Fremdwort, was auch die verschiedenen Provinzialismen „bial, bihal, bijal, bival“ vermuten lassen. Der Büffel stammt aus Ostindien und wurde durch die Skythen nach Westasien, nach Südosteuropa und nach Aegypten verpflanzt; die Hunnen und Magyaren (Ungarn) brachten ihn dann nach Ungarn. Das Wort kann möglicherweise ein indisches sein, gelangte aber durch Vermittlung der Skythen in alle übrigen Sprachen Europas; der Grieche nannte ihn *βούβαλος*, der Römer bubulus; nach diesem modifizierten die Deutschen dieses Wort in Büffel, die Franzosen in bufle, die Italiener in buffalo, die Engländer in buffle, die Tschechen in buwol usw.

58. P i e n - G i t a: *Πιεγγῖται*, *Πιενγῖται*, *Πιενγίται*, *Πιενγῆται*, *Ποενγῖται*, (Ptol. Claud.) — ein Skythenvolk im europäischen Sarmatien. Die erste Hälfte des zusammengesetzten Namens ist im Dialekte der Sarmaten, der nachmaligen schwarzen Hunnen ausgesprochen niedergeschrieben worden, wie man u. a. im Ko-

mitate Vas spricht, wo man dem *é* noch ein *i* voransetzt; so sagt man z. B. statt rétes riétes, statt répa riépa, statt èdes iédes. Der skythische Name lautet, korrekt ausgesprochen, jedenfalls Pény oder Pen, welch ersteres wir in den zusammengesetzten ungarischen Ortsnamen Kurpény und Terpény, Pen aber in den Ortsnamen: Pend, Pencz, Pentele, Pentelfalu und in dem Familiennamen Kerpen finden. Das Wort gita ist am Anfange dieses Buches erklärt worden.

59. Pikó: Pici, Pyco, Phycari (Plin. VI. 7) — Name eines Volkes, jedenfalls ein Spitzname. Pikó nennt man einen Menschen, der sich im ersten Stadium der Trunkenheit befindet; metaphorisch bedeutet das Wort einen albernen, schnurrigen rappelköpfigen, närrischen Menschen, weil auch das Benehmen des Halbtrunkenen ein solches ist. Pikó heißt auch eine ungarische Familie.

60. Pis oder Pisz: *Ἀσπίσια, Ἀσπήσια, Ἀσπάσια, Ἄσπια, Ἀσπίσια* (Ptol. Claud.) — ein Berg im Skythien diesseits des Immaus-Gebirges. Die Wurzel pis und pisz kommt in den ungarischen Ortsnamen: Piski, Piskó, Piskincz, Piskolt und Piszke vor. Andere Lesarten sind unter Pas und Pes erwähnt und erklärt worden.

61. Pis oder Pisz: *Ἀσπίσιοι, Ἀσπήσιοι, Ἀσπάσιοι* (Ptol. Claud.) — jene Skythen, welche am vorgenannten Berge wohnten.

62. Piszur: *Πίσσουροι* (Strabo XI. Cap. 8) — ein Skythenvolk. Der Name besteht aus der Wurzel pis oder pisz und dem Nominalsuffix ur, wie in den ungarischen Familiennamen: Czibur, Szatur, Budur, Pungur und dem Tribusnamen Zagur. Der Lautähnlichkeit wegen erwähne ich auch das Wort „piczurka“, in welchem die Silbe ka ein Verkleinerungssuffix ist, und soviel bedeutet wie: „kleinwinzig“.

63. Porata: *Πόρατα, Ποpατά* (Herodot IV. 48) — der skythische Name eines Flusses im europäischen Sarmatien, welchen die Griechen in Pyretos verzerrten. Gegenwärtig heißt dieser Fluß Pruth. Eine Analogie ist der ungarische Ortsname Borota.

Pos ist 1. die tonmalende Wurzel des Wortes: posog oder pozsog (strotzen; brauen, gähren), 2. bedeutet pos die Fäulnis, von dem die Wörter: poshadék (der Unflat; der Morast), poshad (faulen, abstehen), poshadt (faul, abgestanden), posvány (der Sumpf, Morast, die Pfütze, das Moor) abgeleitet sind. Von pos stammen auch die Ortsnamen: Pósa, Pósfa (Pós-Baum), Pósfalva (Pós' Dorf), Pósaháza, Pósalaka. In den folgenden zwei Namen ist Pays (au) das im Provinzialismus ausgesprochene und niedergeschriebene pós.

64. Pós: *Πανσοί Πανσίκαι* (Herodot III. 92) — skythisches Volk in Asien, welches seinen Namen von der Sumpfgegend erhielt, in der es wohnte. Eine andere Lesart ist:

65. Pós-Ika: *Παυσίκαι* (Herodot III. 92) — die Einwohner von „Ika im Moor“. Ik ist die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Ikafalva (Ikas Dorf), Iklád, Iklánd, Iklód, Iktár und des Flußnamens Ikva.

66. Pót-ág: *Σπώταγος Σπόταγος* (Boeckh Nr. 2075) — Name eines Sarmaten. Das Sigma am Anfange des Namens ist ein Sigma prosthetikon, gehört mithin nicht zum Namen, ebensowenig die griechische Nominativendung os. Das Wort pót bedeutet: „Zuschuß, Vergütung, Zusatz, Ergänzung, Ersatz“. Als Eigenname erscheint dieses Wort in Urkunden aus den Jahren 1234 und 1268: „ad agrum Póth“, dann als Ortsname: Pót-Haraszt und in den Familiennamen: Póth und Pótfay. Ág heißt der „Zweig“, die „Tribus“; dieses Wort finden wir ziemlich häufig in ungarischen Ortsnamen, wie: Szucság, Sugág, Egerág, Okorág, Fintóág usw. und in Familiennamen, wie: Bellaágh, Újágh, Csajágh, Varságh u. a. Der Sarmate gehörte also der Tribus Pót an; dies besagt der Name.

67. Puk: Pyco, Pici, Phycari (Plin. VI. 7) — ein Skythenvolk. Eine ungarische Tribus namens Puk ist im Anhange zu Kézais Chronik verzeichnet.

68. Pur-Gyán: *Ἀσπουργιανοί, Ἀσπουργιτανοί* (Strabo XI. Cap. 2) — ebenfalls ein Skythenvolk, nämlich die Einwohner von Pur-Gyán. Die Silbe As am Anfange des Namens ist das auf die Ferne zeigende Fürwort az und bedeutet: „das dort ist Pur-Gyán“. Pur ist die Wurzel in den Ortsnamen: Purga in den Komitaten Vas und Varasd. Sehr wahrscheinlich ist es aber, daß es Por heißen soll, was „Staub“ bedeutet und in den Ortsnamen: Porbaj, Pordány, Porgány, Pornó, Porog, Porpácz, Porva, Porcz und Portelek vertreten ist. Gyán heißen drei Dörfer im Komitate Bihar.

Der Buchstabe *P* umfaßt 68 Artikel.

1. Ra: *Ῥᾶ* (Ptol. Claud.) war der skythische Name der Wolga. Analogien sind die ungarischen Dorfnamen Raad im Komitate Zemplén und Raád im Komitate Baranya; beide sind aus der Wurzel ra und dem Nominalsuffixe ad abgeleitet, wie die Ortsnamen: Komád (Koma-ad = Komád), Atád (Ata-ad = Atád), Abád (Aba-ad = Abád) u. v. a. Auch die Ortsnamen Raás in den Komitaten Abaúj und Gömör sind Analogien, entstanden aus Ra und der Adjektiv-Bildungssilbe as, also Ra-as = Raás, d. i. Rás. Theophylaktus Simokatta schreibt, daß die Barbaren (Skythen) den Fluß Eras nennen[1]. In dieser Lesart ist *E* das auf die

---

[1] Historiarum Libri Octo, III. 6. „. . . *τὸν Ἀράξην στρατοπεδεύεται ποταμόν ὃν Ἔρας ἀποκαλοῦσιν οἱ βάρβαροι*“.

Nähe weisende ungarische Fürwort *e* und bedeutet: „dies ist der Ra-Fluß“, denn das *s* am Ende ist nur der griechische Nominativ-Bildungslaut. Der griechische Name der Wolga, Araxes, stammt ebenfalls aus dem Skythischen (s. Raks).

Rab ist ein Hauptwort und bedeutet: „Sklave, Gefangener“; es kommt auch in den ungarischen Familiennamen Rabony (ein Steueramtsadjunkt in Nagy-Enyed) und Rabong vor. Die folgenden zwei skythischen Namen haben dieses Wort als Epitheton.

2. Rab-bán: *Ῥαββάνοι, Ῥαββαναῖοι, Ῥαμβαναῖοι* (Ptol. Claud.) — Name eines Volkes in der skythischen Provinz Serike. Bán nannte man einst die Befehlshaber der ungarischen Grenzdistrikte und die Kommandanten der Grenzfestungen (s. Bán). Dieses Volk scheint also mit dem Hüten von Sklaven betraut gewesen zu sein. Nach der Szekler-Chronik hießen Rabonbán gewisse Amtspersonen, Richter und Kommandanten der heidnischen Szekler. Manche der modernen ungarischen Geschichtsforscher (?), die alles bestreiten, was die Geschichte behauptet, erklären die Chronik für eine Fälschung und das Wort rabonbán für erdichtet. Nun sehen wir aber wie unrecht diese sogenannten Forscher haben, weil das Wort rabbán schon im Altertume existierte und rabonbán (rab-on bán, d. i. Gewalthaber über Sklaven) ganz gleicher Bedeutung mit rabbán ist.

3. Rab-Oszkó: *Ῥαβοσκοί, Ῥόβοσκοι, Ῥοβόσκοι, Ῥοβοσκοί, Ῥόβασκοι* (Ptol. Claud.) — die Bewohner der Ortschaft Rab-Oszkó, d. i. Sklaven-Oszkó im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Eine Analogie für die zweite Hälfte des Namens ist der Dorfname Oszkó im Komitate Vas. Ähnliche Ortsbenennungen gibt es in Ungarn auch gegenwärtig noch, wie: Szolga (der Knecht, das Knechtische), Szolgaegyháza (Knechten-Kirche), Szolgagyőr (Knechten-Győr).

Das Wort Rada kommt in den ungarischen Ortsnamen: Rada, Radafalva (Radas Dorf), Radamos und Ráda vor.

4. Rada-Gosz: *Ῥαδάγωσος* (Boeckh) — Name eines Sarmaten. Die veraltete Wurzel gosz kommt in dem ungarischen Worte gosztány (Goldsand) vor. Der Sarmate entstammte also der Ortschaft Rada-Gosz.

5. Rada-masa: *Ῥαδαμασάδιος Ῥαδαμάσευς* (Boeckh Nr. 2108) — Name eines sarmatischen Königs. Rada ist der Name und masa die Würde, der Titel, welche im Ungarischen dem Namen stets nachgesetzt werden. Wie ich bei Ata-masa (s. d.) und Okta-masa (s. d.) schon auseinandergesetzt habe, bedeutet masa soviel, wie der „Hohe, Erhabene, Durchlauchtige“, also: „der durchlauchtige Rada“.

6. Rag-aj: *Ῥάγαι, Ῥαγαί* (Passow) — Landschaft in Medien, später zu Parthien gehörig. Daselbst befand sich auch die Stadt:

7. Rag-aj: *Ῥαγαῖς, Ῥαγῶν, Ἀραγῶν*, (Strabo XI. Cap. 9), *Ῥάγαια, Ῥαγαία, Ῥάγεια* (Ptol. Claud.). Diese Stadt wurde von Seleucus Nicator unter dem Namen *Εὔρωπος* neu gegründet, von den Parthern aber *Ἀρσακία* genannt. Über den Ursprung ihres (neuesten) Namens schreibt Strabo folgendes: „Den Namen soll Ragai von dem Erdbeben bekommen haben, durch welches sehr viele Städte umgekehrt wurden". Rag ist die veraltete Wurzel des tätigen oder aktiven Zeitwortes ragad (1. angreifen, 2. raffen, reißen, 3. rauben). Der Grundbegriff der Wurzel ist also ein gewaltsames, ungestümes Ansichraffen, Ansichreißen und paßt in diesem Sinne vollkommen als Benennung für eine Stadt, welche durch das Erdbeben weggerafft worden ist. Die zweite Hälfte des Namens, aj, bedeutet eine talartige Vertiefung, vielleicht die Mulde, welche durch das Versinken der Stadt entstanden ist. Eine Ortschaft im Komitate Somogy führt den Namen Ragadács und eine Familie den Namen Ragó.

8. Rak-Alán: *Ῥακαλάνοι, Ῥακαλανοὶ, Ῥευκανάλοι, Ῥευκαχάλκοι* (Ptol. Claud.) — ein Volk im europäischen Sarmatien, welches ein Bruchteil des Volkes der Alanen war. Im Komitate Szala gibt es eine Ortschaft, welche den Namen Rokolán führt, in welchem die beiden *o* das dumpfe *a* vertreten, wie dies in ungarischen Wörtern häufig vorkommt; so sagt man z. B. baglya und boglya (der Schober), adu und odu (die Höhle), arcz und orcz (das Angesicht), hambár und hombár (der Schüttboden) usw.

9. Raks: *Ἀράξης* (Herodot I. 202, IV. 40. und Strabo XI. Cap. 4) nennen die griechischen Historiker und Geographen einen Fluß in Persien, einen in Armenien, welcher gegenwärtig Aras heißt, und einen im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Diesen letzteren halten manche für den Oxus, andere für die Wolga, welche die Skythen, wie schon früher erwähnt, Ra (s. d.) nannten. Das *A* am Anfange des Namens ist das auf die Ferne deutende hinweisende Fürwort *a*, und bedeutet: „das dort ist der Raks" (-Fluß), indem die Silbe es am Ende nur die griechische Nominativendung ist. Das dem eigentlichen Namen Ra angehängte *k* und *s* sind Nominalsuffixe, die wir auch in den analogen ungarischen Dorfnamen Raks und Raksa haben. Die Wolga hätte diesemnach zwei skythische Benennungen gehabt: Ra und Raks; aber gewiß ist es jedenfalls, daß es einen Fluß Raks gab, von welchem auch die an seinen Ufern wohnenden Raks-Alanen ihren Namen hatten.

10. Raks-Alán: *Ῥοξαλανοὶ, Ῥωξολανοὶ, Ῥοξανοὶ, Ῥοξοανοὶ* (Strabo VII. Cap. 3), *Ῥωξαλανοὶ, Ῥωξολανοὶ, Ῥοξολανοί, Ῥωξολᾶνοι* (Ptol. Claud.), Rhoxalani, Toksalani, Troxalani, Throxalani Tropolani (Plin. IV. 25) — Volk im europäischen Sarmatien, ebenfalls ein Bruchteil des Volkes der Alanen. Die griechischen und römischen Historiker schrieben Roxalan und Roxolan, weil sie das skythische

dumpfe *a* für *o* hörten. Übrigens erwähnte ich schon oben bei Rak-Alán, daß das dumpfe *a* und das *o* in vielen ungarischen Wörtern tatsächlich gegenseitig wechselt.

11. Rám: Rami, Rani, Ranii (Plin. VI. 7) — Name eines Skythenvolkes. Analog lautet der Dorfname Rám im Komitate Szala. Die andere Lesart ist:

12. Rán: Rani, Ranii. Rán ist die veraltete Wurzel der Wörter: ráng (er, sie, es zankt), rángatni (herumzerren, zupfen), rándit (schnell ziehen; verstauchen), rándul (sich verstauchen; metaphorisch: sich wohin begeben), ránt (mit Hast ziehen, z. B. den Säbel; zupfen, reißen; backen, z. B. Hühner, Fische; metaphorisch: mit sich reißen, stürzen) und der Ortsname Ránk, in welchem das *k* bloß ein Nominalsuffix ist, und Ránodfa (Ránod-Baum), in welchem die Silbe od ebenfalls nur ein Nominalsuffix ist.

13. Rapák: Ῥαπακέης (Boeckh) — Name eines Sarmaten, ein Spitzname; der Mann war blatternarbig, denn rapák bedeutet im Komitate Heves und in der Gegend von Vácz einen blatternarbigen Menschen. Anderwärts sagt man ripók, ripacs und ragyás. Die Wurzel rap kommt auch in den Ortsnamen Rapp und Raposka vor.

14. Ráró: Ἄραρος (Herodot IV. 48) — ein Fluß in Skythien. Das *A* am Anfange des Namens ist das auf die Ferne deutende hinweisende Fürwort *a* und bedeutet: „das ist der Ráró (Fluß)". Ráró heißt im Ungarischen der „Fischaar, Seeadler". In Ungarn gibt es ein Dorf namens Ráró und vier Dörfer Ráros (reich an Fischadlern). Sowohl der skythische Fluß als auch die genannten Ortschaften Ungarns hatten ihren Namen von der großen Menge der sich dort aufhaltenden derartigen Vögel erhalten. Eine andere Lesart dieses Namens ist unter Ar-ár behandelt worden.

15. Rás: Raso, Caso (im Ablativ, Plin. VI. [15]) — Fluß in Albanien. Rás heißen zwei Dörfer in den Komitaten Abaúj und Gömör.

16. Rát: Ἀράθα, Ἄραθα (Ptol. Claud.) — eine Stadt in der Provinz Margiana. Das *A* am Anfange des Namens ist ebenfalls das hinweisende Fürwort und bedeutet: „das dort ist Rát". Dieses Wort finden wir in den ungarischen Ortsnamen: Rát, Rátfa (Rát-Baum), Rátk, Rátka, Ráton. Der Tribusname Rátha ist in dem Anhange zu Kézais Chronik enthalten.

17. Ré: Ῥῆα, Ῥία (Ptol. Claud.) — Stadt in Margiana. Ré und rév heißt im Ungarischen 1. die Fähre, Überfahrt, Überfuhr, 2. der Hafen; diese Stadt war demnach an einer Fähre oder an einem Hafen gelegen. „Ré-vám" heißt der Hafenzoll, „ré-város" die Hafenstadt. Eine Stadt Ungarns führt den Namen Ré-Komárom (Hafen-Komárom),

18. Ré-hun-ág: Ῥηχούναγος (Boeckh Nr. 2078) — Name eines Sarmaten; er besagt, daß der Mann dem Hunen- oder Kunen-

Zweige am Hafen angehörte. Das Wort ág ist schon zu wiederholtenmalen behandelt worden und bedeutet: „der Zweig, die Tribus".

19. Réka: Ῥέκας (Strabo XI.) — ein skythischer Personenname. Die Gemahlin Attilas hieß nach Priskus Rhetor ebenfalls Réka, nach der Szekler Überlieferung Rika, deren Andenken sich in dem Namen des Waldes Rika im Szeklergebiete erhalten hat. Als Personenname kommt Réka auch in einer Urkunde aus dem Jahre 1228 vor; ferner heißt Réka auch ein Dorf im Komitate Abaúj. Réka und Rika sind also skythische Namen und haben absolut nichts gemein mit dem slawischen Worte „rjeka" (der Fluß), wie manche behaupten.

20. Ribi: Ῥίβιοι (Ptol. Claud.) — Volk im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Sein Andenken hat sich in dem ungarischen Dorfnamen Ribicze im Komitate Zaránd erhalten, bei welchem die Silbe cze nur ein Deminuierungs-Suffix ist, wie in den Ortsnamen Gelencze, Velencze, Verőcze, Besztercze u. v. a.

21. Ripa: Ῥίπαια, Ῥείπα, Ῥείπαι, Ῥείπαια (Ptol. Claud.), Riphaei montes (Plin.) — Gebirge im nördlichsten Teile des europäischen Sarmatien; Vergilius gebraucht deswegen das Wort „rhiphaeus" auch in dem Sinne von „skythisch". Rip ist eine veraltete Wurzel, von welcher die Wörter: rip (das Stückchen, Fleckchen), ripacs (der Fleck, das Grübchen, daher bedeutet es auch blatternarbig), ripacsos (zerfetzt; grübig; blatternarbig) abstammen. In allen diesen Ableitungen ist der Grundbegriff des Zerfetzten, des Zerrissenen enthalten; der Sinn des skythischen Namens ist also: „das zerklüftete Gebirge". Im Komitate Bihar gibt es ein Dorf namens Ripa. Die Lesarten Reipa, Reipai, Reipaia sind im Provinzialismus der Sarmaten, der nachmaligen schwarzen Ungarn, niedergeschrieben.

Ro ist eine Wurzel und eine Wurzelsilbe, welche die Basis mehrerer, in verschiedene Familien zu klassifizierender, aber im Grundbegriff zusammentreffender Ableitungen bildet. 1. Auf einen starken, bebenden Ton beziehen sich folgende Wörter: robaj (das Getöse, Geräusch), robog (ein Geräusch machen, krachen, prasseln, mit Geräusch einhergehen, z. B. der Wagen, die Eisenbahn), robban (mit Geräusch auffahren), rohan (anrennen, losstürzen, anstürmen), roham (der Anfall, Sturm, Stürmung), ropni (tanzen), ropogni (prasseln, krachen), ropp (knack, krach!), roppanni (einmal krachen), rotyog (prasseln der Speisen während des Kochens). 2. Die Zertrennung, das Reißen von Körpern in einzelne Stücke bedeuten folgende Wörter: rojt (die Franse), rojtos (fransig, faserig), rojtozni (fransig machen), rost (die Faser), rosta (der Reuter,) rostálni (reutern), rostély (das Gatter, Gitter), rostos (faserig). Von dieser Wurzel sind auch die ungarischen Ortsnamen: Robogány.

Rof, Rogna, Rogoz, Rogy, Rojt, Romogy, Romoz, Rontó, Ropoly und a. m. abgeleitet. Ró (ró-ni = rov, rav) ist ein Zeitwort und beudeutet: 1. einschneiden, auf dem Kerbholz einschneiden, 2. bezeichnen, 3. metaphorisch: auferlegen, besteuern. Von dem Zeitworte ró stammt der Dorfname Rovás; dann kommt dieses Wort auch am Ende mancher Ortsnamen vor, wie: Iszró, Oszró, Dombrò Pátró, und in dem skythischen Namen Ombró. Wir dürfen ferner das Beiwort roh nicht ausser acht lassen, in welchem das *h*, als am Ende des Wortes stehend, kaum hörbar ausgesprochen wird. Albert Molnár erklärt dieses Wort mit dem lateinischen „subniger" (schwärzlich, etwas schwarz); „roh paripa" sagt man vom Pferde, welches an Farbe die Mitte zwischen dem Braunen und dem Rappen hält. Mehrere Ortsnamen sind von diesem Worte abgeleitet und haben es als Adjektiv beigefügt, wie: Rohány, Rohfalva, Rohi, Rohó, Rohod, Rohoncz, Roh-Egres.

Nachdem in den folgenden skythischen Namen das adjektivische ro verschiedene Bedeutungen hat, schreibe ich zu jedem dasjenige, welches ich für richtig und passend halte. So dürfte in den folgenden vier Ortsnamen das Adjektiv roh zu gelten haben.

22. Ro-An (Roh-An): Rhoan, Roan, Roa, Rhoas, Roban (Plin. VI. 4) — der Landstrich Ro-An in Skytkien. Die Bedeutung im Deutschen ist: „Schwarz-An". An ist die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Anarcs, Ancs, Andacs, Andód, Ánd, Ánt, Ántfa u. a.

23. Ro-An (Roh-An): *Ῥοάνα*, *Ῥόανα* *Ῥοάρα*, *Ῥόαρα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Parthien. Eine andere Lesart ist:

24. Ro-Ar (Roh-Ar): *Ῥοάρα*, *Ῥόαρα*. Ar ist die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Ar oder Arr, Arak, Ardány, Ardó, Arló u. a.

25. Ro-Bán (Roh-Bán): Roban, Roa, Rhoas, Rhoan, Roan (Plin. VI. 4) — ein Landstrich in Skythien. Bán hieß man die Befehlshaber der Grenzdistrikte und die Kommandanten der Grenzfestungen. Den Namen Bán führen viele Ortschaften Ungarns, wie: Bánfa (Bán-Baum), Bánfalva (Báns Dorf), Bánhalma (Báns Hügel), Bánháza (Báns Haus), Bánhegyes, Bánhida (Báns-Brücke) u. a. m. Eine andere Lesart ist:

26. Róa oder Rúa: Rhoas, Rhoan, Roan, Roban (Plin. VI. 4). Roas hieß nach Jordanis der eine Oheim Attilas[1]); Priskus Rhetor nennt ihn Rúa. Dieser Name kommt bei Priskus viermal vor, zweimal im Genitiv (*Ῥούα βασιλεύοντος* und *τελευτήσαντος Ῥούα*) und zweimal im Akkusativ (*τὸν Ῥούαν*), woraus ersichtlich ist, daß der Nominativ *Ῥοῦας* lauten soll; da aber das *s* nur der Endbuchstabe des griechischen Nominativs ist, so lautet der wirkliche

[1]) Gothengeschichte, XXXV. 180

Name einfach Rúa, welchem die Schreibart Róa ganz gleichbedeutend ist, da ja das *o* mit *u* im Ungarischen häufig wechselt. Wir finden den Mannesnamen Rue in einer Urkunde aus dem Jahre 1181 (bei Jerney), dann in der Szekler Chronik als Ruha, welches der Name eines der Rabonbane, eines Oberhauptes der Szekler und Zeitgenosse Árpáds war. Die fehlerhafte Schreibweise dieses Namens in der Szekler Chronik, welche im Jahre 1533 aus alten Akten nicht gerade am geschicktesten, weil oft unklar, zusammengestellt worden ist, beweist uns, daß der Name Rúa zur Zeit der Zusammenstellung der Chronik nicht mehr im Gebrauch und seine Bedeutung nicht mehr bekannt war, weil er unverständigerweise durch das bekannte Wort „ruha“ (das Kleid) substituiert wurde; aber es ist nur um einen Beweis mehr für das Alter und die Echtheit dieser Akten, daß man niederschrieb, was man nicht mehr verstanden hat, abgesehen davon, daß uns die Verfasser der Chronik überhaupt nichts Unwahrscheinliches oder Wunderbares berichten. Ich forschte eifrigst nach, ob der Name in Ungarn noch im Gebrauch sei, aber umsonst. Da las ich einmal in einem Tagblatte[1]), daß im Jahre 1848 in Wien der in Ungarn gebürtige sehr reiche Maschinist Roa plötzlich und spurlos verschwunden sei, und nun, im Jahre 1885, die Frau eines Erzgießers die Anzeige gemacht habe, daß ihr Mann der Mörder Roas war. In der Hunnen-Kolonie im schweizerischen Eifischtale war der Name Rúa einst ein sehr verbreiteter Familienname, welcher aber mit dem im Jahre 1893 erfolgten Tode des Abgeordneten und Präsidenten des Großen Rates, Josef Roua. ausgestorben ist. Eine Alpe des Eifischtales heißt auch jetzt noch Roua. Die ungarischen Familiennamen Ruva und Rója (in der Stadt Makó) dürften ebenfalls Analogien sein. Der Name Róa oder Rúa war ursprünglich kein Familienname, sondern ein Würden- oder Amtsname, und zwar einer von jenen, welche durch die fremden Priester Ungarns verpönt, geächtet und abgeschafft worden waren. Der vorzügliche und verdienstvolle ungarische Geschichtsforscher Karl Szabó leitet ihn von dem Worte r ó (er kerbt ein, metaphorisch: er legt Steuer, Arbeit, Strafe auf) ab; diesemnach dürfte der Name einen Richter, eventuell einen Steuerauflеger bedeutet haben.

Die Wurzel r o b ist oben bei r o erklärt worden. Wir finden sie auch in dem Dorfnamen Robogány uud in den Familiennamen Rob, Robb, Roob, Roboz.

27. R o b - O n: *Ῥούβωνος* (Ptol. Claud.) — ein Fluß im europäischen Sarmatien. R o b und R u b sind identisch, weil das *o* und *u* im Ungarischen häufig miteinander wechselt, wie z. B. in den Wörtern odu udu, bokor bukor. Die Wurzel r u b finden

---

[1]) Függetlenség, vom 14. Feber 1885.

wir übrigens in dem Familiennamen Rubos. On ist die Wurzel der Ortsnamen: Ond, Ondód, Onga, Onod, Onor, Ontelek (On-Grund), Ontond, Ony u. a.

28. Rob-Oszkó: *Ῥόβοσκοι, Ῥοβόσκοι, Ῥοβοσκοί, Ῥόβασκοι, Ῥαβοσκοί* (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Rob-Oszkó im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Die Wurzel osz finden wir in den Wörtern: oszolni und oszlani (sich teilen, sich zerteilen), oszlás (die Zertrennung, die Zerteilung) und in den Ortsnamen: Oszhely (Osz-Ort), Oszlány, Oszlár; eine volle Analogie für den skythischen Namen bietet der Dorfname Oszkó im Komitate Vas.

29. Rof: Rufus, Rursus (Plin. IV. 26.) — eine skythische Stadt. Wie bereits öfter erwähnt, wechselt im Ungarischen das *o* häufig mit *u*. Die Silbe us ist die Endung des lateinischen Nominatives, daher der wirkliche Name Ruf oder Rof lautet; Rof und Roff heißt ein Dorf im Komitate Heves.

30. Róz oder Rúz: *οἱ Ῥῶς οἱ Ῥοῦσοι* (Konstantin Porphyrog., Kedrenos, Zonaras, Niketas in Vita S. Ignatii Patriarchae) ein skythisches Volk im nördlichen Teile der taurischen Halbinsel. Die Ros oder Rus waren also ein skytkisches Volk; dies bezeugen die Byzantiner und die Araber älterer Zeit, welche ihr Wissen aus eigener, persönlicher Erfahrung geschöpft haben und auf Grund derselben ihre Berichte schrieben. Die Byzantiner, welche über die skythische Nationalität der Ros Aufschluß geben, sind: Konstantin Porphyrog., welcher schreibt: „*ἐντεῦθεν γοῦν τὰ μὲν τῶν Ῥωμαίων ἡ τῶν Ῥῶς ἑκάκου ἐπιδομή. Ἔθνος δὲ οὗτοι Σκυθικόν, ἀνημερόν, τὲ καὶ ἄγροικον. . .*“. Der andere ist Kedrenos; seine Worte sind: „*Ἔθνος δὲ οἱ Ῥῶς Σκυθικόν, . .*“. Zonaras schreibt: „*τὸ δ' ἔθνος τῶν Ῥῶς Σκυθικὸν. . .*“ Niketas in seinem Berichte über das Leben des h. Ignaz schreibt: „*κατ' ἐκεῖνον γὰρ τὸν καιρὸν τὸ μιαιφονώτατον τῶν Σκυθῶν ἔθνος, οἱ λεγόμενοι Ῥῶς*“. Die Angaben dieser Historiker werden durch die Berichte einiger Araber bestätigt. Der älteste und wichtigste unter diesen ist der Bericht des Ibn Foslan, welcher in den Jahren 921 und 922 n. Chr. als Gesandter des Khalifen Muktedir an der unteren Wolga weilte[1]). Ibn Foslan berichtet auf Seite 5 folgendes: „Rus oder Rs geschrieben, ist ein Volk, dessen Land an das der Slawen und Türken (unter welchen die Tribus Turk der Ungarn zu verstehen ist) grenzt“. Dann schreibt Ibn Foslan auf Seite 3: „Mukadesi (auch ein Araber) sagt, sie (die Russen) wohnen auf der Insel Wabia, die ein See umgibt und die ihnen als Burg gegen dieje-

[1]) Alle Berichte der Araber, auf welche ich mich hier berufe, sind in dem Werke C. M. Frähns enthalten: Ibn Foslans und anderer Araber Berichte über die Russen älterer Zeit. Sct. Petersburg. 1823. Ich gebe demnach bei jedem einzelnen Berichte nur die Seitenzahl an.

nigen dient, welche ihnen etwas anhaben wollen. Ihre Zahl schätzt man auf hunderttausend. Saaten und Herden haben sie nicht. Die Slawen tun Streifzüge gegen sie und nehmen ihnen ihre Habe". Schems-ed-din Dimeschky schreibt (Seite 27) in seiner Kosmographie: „Die Russen haben ihren Namen von der Stadt Rusijá, die am nördlichen Ufer des nach ihnen benannten Meeres liegt". Welches dieses Meer war, bezeichnet er ausdrücklich mit den folgenden Worten: „das Meer Neites, welches das Schwarze Meer ist und auch das Rusen-Meer genannt wird". Abu'l-Abbas Ahmed Dimeschky schreibt (Seite 42) in seiner Chronik das nachstehende: „Das Land der Rusen. Diese bestehen aus vielen Völkerschaften (Tribusen) und sind eine große turkische Nation. Ihre Länder grenzen an die der Slawen. Sie sind weiß rötlich". Diese und ähnliche Angaben finden wir auch bei Ibn-el-Wardy, Massudy, Edrisy, Ibn-Haukal und andern bestätigt. Auch der russische Chronist Nestor (gestorben im Jahre 1111) bezeichnet das Schwarze Meer als das Meer der Ros oder Rus[1]).

Die Ros waren also nach den Berichten der Byzantiner Skythen und gehörten nach den Berichten der Araber der großen Turk-Nation an, unter welcher man damals, auch in Byzanz die ungarische Nation verstand. Die Ros wohnten, wie Kedrenos schreibt, im nördlichen Teile der taurischen Halbinsel[2]), welche die Araber „Wabia" nannten, und bezeugen, daß dieselbe im Meere der Ros, nämlich im Schwarzen Meere liegt. Die Araber behaupten ferner, daß auf dieser Insel „eine böse, pestartige Luft herrscht" (Seite 47), unter welcher nichts anderes gemeint war, als die Sumpfgase, welche sich in den zahlreichen Lagunen und Sümpfen des nordöstlichen Teiles der taurischen Halbinsel, d. i. der Krim entwickeln. Daß Wabia von den Arabern eine „Insel" genannt wird, tut nichts zur Sache; die Araber bezeichnen mit dem Worte „dschesira" (Insel) auch eine Halbinsel; so nennen sie z. B. Spanien, die pyrenäische Halbinsel „Insel Andalus" (Frähn, Seite 48). Der Name Wabia und ihre böse, pestartige Luft führt mich auf die Vermutung, daß der Name aus dem ungarischen Worte „vápa" entstanden sei, was „Pfütze, Sumpf, Morast" bedeutet. Dieses Wort finden wir in dem sarmatischen Namen „Vápa-Dak" (Sumpf-Dak), welcher auf einer in der Krim gefundenen griechischen Inschrift vorkommt und nach seiner Bedeutung jedenfalls der Name einer Ortschaft gewesen ist, welcher Name dann auf einen Sarmaten übertragen ward, der dort seinen Stammsitz hatte (s. Vápa-Dak).

---

[1]) „Le Dnieper se jette dans la mer du Pont par trois bouches: cette mer s'appelle Russe". Chronique dite de Nestor. Traduite sur le Texte Slavon-Russe par Louis Leger. Paris, 1884. IV. Kap. 5. S.

[2]) „Rossi gens est scythica, ad septentrionem incolens Taurum".

Über die Nationalität der Ros oder Rus kann demnach kein Zweifel mehr obwalten; nichtsdestoweniger will ich noch auf einige andere Umstände aufmerksam machen, welche ebenfalls für das Skythentum der Rus sprechen. „Bei ihnen (den Rus)" — schreibt Ibn-Foslan (auf Seite 3) — „trägt der Mann ein grobes Gewand, das er um eine seiner Seiten herumwirft, so daß ihm eine Hand frei bleibt". Aus diesen Worten erkennen wir den ungarischen „szür" (Mantel) und seine Tragart, wie sie nur bei den Ungarn gebräuchlich war und ist. Aus den Worten Abu'l Abbas Ahmeds: „sie (die Rus) sind weiß rötlich" aber ersehen wir, daß der szűr ein weißer, seine Randeinfassung, die Stammesfarbe, aber rötlich war. Ebenso lassen ihre Waffen, wie Streitaxt, Messer und Schwert, welche jeder Rus trug (Seite 3), in ihnen die Skythen erkennen. Wie bei ihnen in Rechtsstreitigkeiten der Zweikampf mit Schwert zwischen den streitenden Parteien durch den König angeordnet wurde, so war es in früheren Zeiten auch bei den Ungarn der Fall.

Die Rus oder Ros ließen sich dann im Westen Ungarns nieder; der betreffende Landstrich zwischen der Donau und Leitha führte nach ihnen bis zum Ende des XIII. Jahrhunderts den Namen „Ducatus Ruizorum". Die Tribus Rosd oder Rusd wird im Anhange zu Kézais Chronik genannt; auch die Stadt Ruszt, im Gebiete des erwähnten einstigen Fürstentums gelegen, dürfte das Andenken ihres Namens in sich bergen. Den Familiennamen Roóz und Rúz (spr. Rohs und Ruhs) hört und liest man in Ungarn häufig.

Nach all diesem konnten also die Rus keine Russen sein, wie so manche, durch die Namensähnlichkeit irregeleitet, behaupten; ebensowenig waren sie Dänen, wie Frähn (Seite 48), oder Schweden, wie Zeuss (Seite 554, 560) meint, welch letzterer seine Vermutung übrigens selbst für gewagt hält[1]). Er ließ sich wahrscheinlich durch die Bemerkung Ibn-Foslans irreführen, daß die Rus weiß rötlich seien, was dieser auf ihre Kleidung, Zeuss aber auf die Farbe des Angesichts und der Haare bezog.

31. Röjtök: Ῥοιτάκης, Ῥυτάκης (Strabo XI. Cap. 3) — ein Fluß in Albanien. Ähnlich lautet der ungarische Dorfname Röjtök, welcher ein Provinzialismus ist, statt des anderwärts gebräuchlichen Wortes „rejtek", was „Verborgenheit, einen heimlichen Aufenthaltsort, ein Versteck" bedeutet. Der albanische Fluß dürfte also infolge der Beschaffenheit seiner Ufer für ein Versteck, für einen Hinterhalt geeignet gewesen sein. Eine andere Lesart ist Ru-Tak (s. d.).

---

[1]) Auf Seite 560 nämlich schreibt er: „Nun ist aber freilich in ganz Skandinavien nicht der Name der Warangen, weder als Gesamtname, noch als Einzelname, so wenig als der der Rus einheimisch, und der Wert dieser Angaben möchte beim ersten Anblick zweifelhaft erscheinen".

Ru, ein Wurzelelement, ist in dem Worte „rút“ (häßlich, garstig, abscheulich) seiner Bedeutung nach der Wurzel ro (s. d.) gleich.

32. Ru-Bony: *Ῥούβωνος* (Ptol. Claud.) — Fluß im europäischen Sarmatien. Bon ist ein dumpfer, tiefer Ton, von welchem die Worte: bong (summen), bongás (das Summen), dann der Bergname Bony und der Dorfname Bonya abgeleitet sind. Eine andere Lesart ist: Rob-Ony (s. d.).

33. Ru-Tak: *Ῥυτάκης*, *Ῥοιτάκης* (Strabo XI. Cap. 3) — Fluß in Albanien. Die Wurzel tak und ták finden wir in den Ortsnamen Tákó, Takos und Taksony.

Rúa ist unter Róa erklärt worden.

34. Rúd oder Ruda: *Ῥοῦδα* (Ptol. Claud.) — Stadt in Parthien. Das ungarische Hauptwort „rúd“ bedeutet eine Stange, einen Stab und eine Deichsel. Rúdfalva (Stangen- oder Deichsel-Dorf) im Komitate Zaránd, und Ruda, Ortschaften in den Komitaten Hunyad und Zaránd sind Analogien des parthischen Namens.

35. Rum: *Ῥύμος*, *Ῥύμμος* *Ῥυμμός* (Ptol. Claud.) — ein Fluß im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Eine Analogie ist der Name des Marktfleckens Rum im Komitate Vas.

36. Rum: *Ῥύμμοι*, *Ἐρύμμοι* (Ptol. Claud.), Rumnici, Rhymnici, Rimnici (Plin. VI. 17 [19]) — jene Leute, welche am Rum-Flusse wohnten. Das *E* am Anfange der zweiten Lesart ist das auf die Nähe deutende hinweisende Fürwort *e*: „dies hier ist der Rum“(-Fluß), kann aber auch so gemeint sein: „dies hier ist ein Rum“, nämlich ein Mann, der am Flusse Rum wohnt.

37. Rum-Ozaly: Rhymozoli, Rhimosoli, Rimosoli, Rimoli, Irmosoli (Plin. VI. 7) — die Bewohner von Ozaly am Rum-Flusse. Analogien sind die ungarischen Ortsnamen Ozaly-város (Ozaly-Stadt) im Komitate Zágráb, dann Oszoj in den Komitaten Bihar, Kolos und Krassó und der ähnlich lautende Familienname Oszuly.

Der Buchstabe *R* umfaßt 37 Artikel.

1. Sáf: Saphaei, Sapei (Plin. VI. 7) — ein Skythenvolk. Eine Analogie dieses Namens ist der ungarische Ortsname Sáfi, in welchem das *i* bloß ein Beiwort-Bildungslaut ist, wie in den Adjektiven: játszi (gerne spielend), lesi (heimtückisch), sunyi (duckmäuserisch) und in den Ortsnamen: Halmi, Ercsi, Berki, Tamási.

2. Ság: *Σάγα*, *Σοῖγα*, *Σοῖτα*, *Σότα*, (Ptol. Claud.) — Stadt im Skythien jenseits des Imaus-Gebirges. In Ungarn gibt es achtzehn Ortschaften namens Ság.

3. Ság-árok: *Σαγαραῦκαι*, *Σακαράγκοι*, *Σακάραυλοι*, *Σαράκαυλοι* (Strabo XI. Cap. 8 und Ptol. Claud.) die Einwohner des Ortes Ság-árok im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Árok

heißt ungarisch der „Graben“, also der Ság-Graben. Solche Ortsbenennungen sind in Ungarn: Árok, Árokfő (Graben-Anfang), Árokszállás (Graben-Weiler), Ároktó (Graben-Teich), Árokallya (der untere Teil des Grabens).

4. Sagar: Sagarius, Saggarius, Sagaricus, Asaggaricus (Plin. IV. 26) — ein Meerbusen. Sagar bedeutet im Komitate Somogy in der Gegend des Balaton-Sees eine hügelige, sonnige Trift, Hutweide. Der skythische Meerbusen war also von solchen Triften umrahmt. Bei der vierten Lesart ist das *A* am Anfange des Namens das hinweisende Fürwort *a*, und bedeutet: „das dort ist der Sagar-Meerbusen“.

5. Sagart: *Σαγάρτιοι* — die Einwohner von Sagart. Das *t* am Ende des Namens ist ein Nominalsuffix, wie in den Ortsnamen: Ánt, Bást, Gánt, Ruszt, und ändert an der Bedeutung des Wortes sagar (hügelige, sonnige Trift) nichts.

6. Sajg: *Σοῖγα*, *Σάγα*, *Σοῖτα*, *Σότα* (Ptol. Claud.) — Stadt im Skythien jenseits des Imaus-Gebirges. Das *o* in der ersten Lesart soll jedenfalls das dumpfe *a* sein, welches dem Laute nach dem *o* sehr nahe steht. Sajg ist der Stamm der Wörter: sajgás (das Schmerzen, das Brennen der Wunde), sajg oder sajog (es schmerzt, es brennt die Wunde) und des Ortsnamens: Sajgó (das Schmerzende). Ähnlich lauten auch die Ortsnamen Szajk in den Komitaten Baranya und Szala.

7. Sajtény: *Σαϊττηνοί*, *Σαϊτιανοί* (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Sajtény im Skythien diesseits des Immaus-Gebirges. Sajtény ist auch ein Dorf im Komitate Csanád.

8. Sál oder Szál: *Σάλοι* (Ptol. Claud.), Salae (Plin. VI. 4) — Volk im europäischen Sarmatien. Für beide Lesarten bieten Analogien die ungarischen Ortsnamen Sál und Szál. Plinius macht die Bemerkung, daß dieses Volk einst unter dem Spitznamen der „Läusefresser“ (phthirophagi) bekannt war, wo doch Herodot mit Bestimmtheit erklärt, daß nur die nichtskythischen Budiner mit diesem Spottnamen beehrt worden waren.

9. Saly: *Σαύλιος* (Herodot IV. 76) — ein Skythen-König, welcher seinen leiblichen Bruder Anacharsis töten ließ, weil er griechische Sitten angenommen hatte. Der Name kann Saly und Salyó, dann Sály und Soly gelesen werden. Saly ist die veraltete Wurzel des Verbums salyog (er, sie, es glitzert, flimmert), welches in einem Lobgesange aus dem XV. Jahrhunderte auf König Ladislaus den Heiligen angewendet vorkommt; Salyó (der Flimmernde, Glänzende) wäre demnach der sehr passende Name auch für den Skythenkönig. Die zwei andern Lesarten haben Analogien in den ungarischen Ortsnamen Sály, Sályi und Soly.

10. Sám oder Zám: *Σαμμῖται*, *Σαμνῖται*, *Σαμνίται* (Ptol. Claud.) — Volk im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Die

erste Lesart ist die richtige; es entsprechen ihr die Ortsnamen Sám und Zám und die von ihnen abgeleiteten Sámod, beziehungsweise Zámoly.

11. S á m - oder Z á m - A r - J á n: Σαμαριανή (Strabo XI. Cap. 7) — eine Stadt in Skythien. Die Wurzel a r kommt in den ungarischen Ortsnamen: Ar, Arak, Aracs, Arad, Arda, Ardó u. a. vor; J á n aber hat Analogien in den Ortsnamen: Ján, Jánd, Jánok u. a. Die Bedeutung der ganzen Zusammensetzung ist: „Ar-Ján im Bezirke, beim Walde oder am Flusse Sám oder Zám".

12. S á m - oder Z á m - U n y: Σαμουνίς (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in Albanien. Uny und Unyom sind Dörfer in Ungarn.

13. S a n d - a r c z: Σανδαρζιος (Boeckh) — Name eines Sarmaten. Der Name ist aus zwei Wörtern zusammengesetzt; s a n d ist der Stamm der Wörter: sanda (schielend, scheel), sandit (er schielt), a r c z aber heißt das „Angesicht". Es ist ein Spitzname, welcher bedeutet: „das schielende", möglicherweise auch „das neidisch blickende Angesicht". Eine ähnliche Zusammensetzung haben wir in dem skythischen Namen H ó d - a r c z (s. d.)

14. S a n d a - b á n: Σανδαβάνης, Σανδοβάνης (Strabo XI. Cap. 3) — ein Fluß in Skythien. Der Name bedeutet wörtlich: „der schielende Bán"; es scheint, daß der Fluß nach einem Bán so benannt worden war. Bán hießen die Befehlshaber der ungarischen Grenzprovinzen und die Kommandanten der Grenzfestungen. Bán heißen auch mehrere Ortschaften in Ungarn.

15. S a n g i - b á n: Sangibanus (Jordanis, Gothengeschichte XXXVII. 194, 195, XXXVIII. 197) — Name eines Königs der Alanen. Der erste Teil des Namens kann auf zweierlei Weise gelesen werden: s a n k und s z a n k, denn ein Wort sang oder szang gibt es im Ungarischen nicht. S a n k wird der Schlamm und Schotter genannt, welchen der Regen von den Bergeshängen weggewaschen hat und der sich im Tale ablagert und dasselbe bedeckt. Sanki bán heißt wörtlich: „Sanker Bán", d. i. Bán oder Befehlshaber in einer Gegend von oben erklärter Bodenbeschaffenheit. Es gibt in Ungarn ein Dorf namens Sankfalva (Sanks Dorf) und eines namens Szank.

16. S á p oder S z a p: Sapeos, Saphaeos der Nominativ ist also Sapei, Saphaei (Plin. VI. 7) — ein Skythenvolk. Dieser Name kann ebenfalls auf zweierlei Weise gelesen werden: S á p und Szap. Zwölf ungarische Ortschaften heißen Sáp und eine Szap.

17. S á p - oder S z a p - A k: Sapachei, Apatraei, Apartei, Apartheni (Plin. VI. 7) — die Bewohner von Sáp- oder Szap-Ak. Die Wurzel a k ist in mehreren ungarischen Ortsnamen vorhanden, wie: Aka, Akalacs, Akali, Akli, Akol, Akor, Akosfa u. a.

S á r heißt der Sumpf, der Morast und der Straßenkot. In allen folgenden Namen, in welchen dieses Wort als Adjektiv vor-

kommt, bedeutet es selbstverständlich Sumpf, Moor, Morast. Solche Sümpfe gibt es im nördlichen Teile der Krim, in so manchen Gegenden am nördlichen Ufer des Schwarzen Meeres, und an verschiedenen Flüssen; „palus" (Sumpf) nannten die Römer wegen seiner geringen Tiefe auch das Asowsche Meer, und Sumpf nennt Herodot (IV. 53) auch die Meeresbucht von Cherson, in welche der Borysthenes (Dnjeper) mündet. Das Wort sár finden wir in vielen ungarischen Ortsnamen; Sárrét (Sumpfwiese) heißt im Distrikte „Jenseits der Donau" ein ausgedehnter Landstrich, wo sich vor der Trockenlegung desselben Röhricht, Sümpfe und Teiche befanden; ferner haben wir die Ortsnamen: Sár (Sumpf), Sáregyháza (Sumpfes Kirche), Sárfő (Anfang des Sumpfes), Sárhida (Sumpfes Brücke), Sárköz (Zwischen-Sumpf), Sármellék (Sumpfes-Gelände), Sárpatak (Sumpfbach), Sár-Pentele, Sárszeg (Sumpf-Winkel), Sárvíz; Sárvár (Sumpf-Festung) heißt eine Stadt, einst Festung, und so hießen auch vordem manche andere Festungen, welche von Wasser umgeben waren.

18. Sár-Abany oder Apony: *Σαραπανα, διὰ Σαραπανῶν* (Strabo XI. Cap. 2. 9. 19) — eine Stadt am Fás-Flusse. Analogien haben wir in den ungarischen Ortsnamen: Abany und Appony. Die Bedeutung der Zusammensetzung ist: „Moor- oder Sumpf-Abany oder Apony".

19. Sár-Ak: *Σαράκη* (Ptol. Claud.) — Stadt in der Landschaft Kolchis. Ak ist die Wurzel der Ortsnamen: Aka, Akos, Akmár u. a. Die Bedeutung ist: „Ak im Moor".

20. Sár-Aka: *Σαράκα, Σεράκα* (Ptol. Claud.) — Ortschaft im asiatischen Sarmatien. Eine Analogie ist der Dorfname Aka.

21. Sár-akol: *Σαράκαυλοι, Σακάραυλοι, Σακαράγκαι, Σαγαραῦκαι* (Strabo XI. Cap. 8. und Ptol. Claud.) — die Bewohner von Sár-akol, d. i. „Viehhof im Moor"; akol bedeutet nämlich „Viehhof, Stall, Schafstall".

22. Sár-Apár: Saraparae, Saaparae, Saparae, Ssaparae (Plin. VI. 16 [18]) — die Bewohner von Sár-Apár. Apár heißt auch ein Dorf im Komitate Tolna. Eine andere Lesart ist: Szapár (s. d.).

23. Sár-Áta: *Σαράται, Ζαρᾶται, Ζαρέται* (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Sár-Áta im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Áta ist ein Dorf im Komitate Baranya; der Name kommt auch in Zusammensetzungen vor, wie: Zaláta, Ugáta Kajáta u. a.

24. Sár-Bakony: *Σάρβακον, Βάρσακον* (Ptol. Claud.) — Stadt im europäischen Sarmatien. Bakony heißt ein ausgedehnter Wald in den Komitaten Veszprém und Szala, dann Bakonya ein Dorf im Komitate Veszprém und Bakonyszeg (Bakony-Winkel) ein Ort im Komitate Bihar.

25. S á r - g á t: *Σαργάτιοι* (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Sár-gát, d. i. dem „Sumpf-Damm", denn „gát" heißt der „Damm, Deich". In Ungarn gibt es das Gegenteil dieses Namens: Szárazgát (trockener Damm), welcher gegenwärtig noch in dem Familiennamen Szárazgáti (der vom trockenen Damm) fortlebt; Gát und Gáth sind ebenfalls Ortsnamen.

26. S á r - H a r c z: Sarcharceos, Sarchaos, Sartharceos (im Akkusativ bei Plin. IV. 26. und VI. 7) — die Bewohner von Sár-Harcz auf der taurischen Halbinsel. Harcz heißt auch eine Ortschaft im Komitate Tolna.

27. S á r - m a g á n y: *Σαρμάγανα* — eine skythische Stadt. Das Hauptwort „magány" bedeutet: „Einöde, Einsamkeit"; die deutsche Übersetzung lautet also: „Einöde im Moor".

28. S á r - M a t oder M á t a: *Σαυρομάται* (Herodot und Strabo II.), *Σαρμάται* (Strabo XI. Cap. 2. und Ptol. Claud.), Sarmatae, Sauromatae (Plin. IV. 25. 26. und P. Mela I. II. c. 1). Mit dem Namen „Sarmaten" bezeichnete man die ganze westliche Hälfte der Skythenschaft. Sarmaten und Skythen hatten ein und dieselbe Sprache; dies bezeugt Herodot mit folgenden Worten: „Die Sprache der Sauromaten ist eigentlich skythisch, obschon ein Welsch vom Ursprünglichen her, da die (fremdsprachigen) Amazonen, welche sich mit den Skythen gemischt hatten, skythisch nicht ganz richtig erlernten" (IV. 117). Aus diesen Worten ersehen wir, daß die sarmatische Sprache unter allen Umständen die skythische war. Den Zusatz, daß sie durch die Amazonen verderbt worden sei, dürfen wir nicht so genau nehmen. Diese Bemerkung Herodots kann sich höchstens auf die Nachkommenschaft der auf drei Schiffen gelandeten Amazonen (Herodot IV. 110) beziehen, nicht aber auf das ganze Volk der Sarmaten, die, wie Herodot schreibt, das Land von der Bucht des Maeotischen Meeres gegen Norden in einer Ausdehnung von fünfzehn Tagesreisen besitzen (IV. 21). Die Bemerkung Herodots können wir mit gutem Gewissen auf einige Provinzialismen reduzieren, die tatsächlich vorhanden sind und auf die ich schon hingewiesen habe. Die sarmatische Mundart war die, welche Szekler, Bissenen, Kasaren (also die schwarzen Ungarn) gegenwärtig noch sprechen, während die skythische Mundart jene der Magyaren d. i. der weißen Ungarn war. Damit der Leser einen Begriff von der Verschiedenheit dieser Mundarten habe, kann ich behaupten, daß der Unterschied zwischen der bayrischen und der sächsischen Mundart ein weit größerer ist, als jener zwischen den Mundarten der Schwarz- und Weiß-Ungarn. Hinsichtlich ihrer Konstruktion, ihrer Zusammensetzung und Bedeutung sind die sarmatischen und skythischen Namen und Wörter vollkommen übereinstimmend.

Herodot nennt dieses Volk Sauromatai, während Strabo es

abwechselnd Sauromatai und Sarmatai schreibt; die neueren Autoren schreiben es zum größten Teile Sarmatai. Diese letztere Schreibart ist die richtige. Daß der Name aus dem Worte s á r und m a t zusammengesetzt ist, ersehen wir auch aus den Namen der Syrmatai, Tissamatai und Jaxamatai. Die Bedeutung des Wortes s á r ist uns bekannt, was für ein Begriff aber der Wurzel m a t zugrunde liegt, wissen wir nicht. Wir finden diese Wurzel nur in Namen, so unter andern in „Ger-mat", welches der Name eines der sieben ungarischen Stämme in der Zeit Árpáds war; weiters kommt sie vor in dem Namen der adeligen Familie „Vizmathy" (Wasser-Mater oder: von Wasser-Mat) und in dem Familiennamen „Duzmath". Auch am Anfange einiger Ortsnamen finden wir sie, wie: Matacs, Matanófok, Matkó, Matócs, Matty und Máta. Wenn wir jedoch die Zusammensetzungen Sármat (Sumpf-Mat), Vizmat (Wasser-Mat), Germat, in welch letzterem sich das Wort „Ger" wohl auf den skythischen Fluß Ger (Gerhus) bezieht, in Betracht ziehen, so kann man nicht umhin zu dem Schluß zu gelangen, daß m a t mit der Wurzel m a d, m e d und n e d verwandt ist, und, wie diese, ebenfalls den Begriff der Feuchtigkeit, der Nässe in sich birgt, und demnach einen neben Sümpfen oder Flüssen gelegenen Landstrich mit feuchtem, wässerigem Boden bedeutet.

Auf einem solchen neben Sümpfen gelegenen Landstriche wohnte also dieses Volk, weswegen man es auch Sár-Mat (Sumpf-Mater) nannte, zur Unterscheidung von andern, auf Maten wohnenden Völkerzweigen, wie z. B. von den Syrmaten, Tissamaten, Jaxamaten. Diese, ursprünglich nur auf eine Tribus oder gar nur auf die Bewohner einer Ortschaft angewendete Benennung wurde dann, als diese Tribus die Oberherrschaft gewann, auf alle konföderierten andern Tribuse ausgedehnt, und zwar ohne Unterschied auf alle, ob sie nun neben Sümpfen wohnten oder nicht. Ähnliches finden wir ja auch bei der östlichen Hälfte des skythischen Volkes; Skythes hieß nur eine einzige Tribus (Herodot nennt diese die „eigentlichen" Skythen), und dennoch nannten Griechen und Römer die ganze östliche Skythenschaft „Skythen". Auf ganz analoge Weise wurden später die Sarmaten schwarze, die Skythen aber weiße „Hunnen", dann „Turken" (nicht Türken) und endlich „Magyaren" genannt.

29. S á r - M a t: *Σαρματία* (Ptol. Claud.) — Name des Landes, welches die Sarmatenschaft bewohnte. Es erstreckte sich von den östlichen Karpathen bis über die Wolga hinüber und wurde demgemäß europäisches, beziehungsweise asiatisches Sarmatien genannt.

30. S á r - T a h: *Σαρτάχη*, *Σατάρχη* (Ptol. Claud.), Saraucis, Sarchaos, Sarcharceos, Sartharceos, Satarcheos, Satharceos, Sa-

tharcheos, Satarchis, Saturchaeos, Satareos, Sataucis, Satauhis, Scatauris, Phatareos (Plin. IV. 26. VI. 7), Satarchae (P. Mela II. Cap. 1) — die Bewohner von Sár-Tah, d. i. „Tah am Sumpfe". Eine Analogie für Tah ist der Ortsname Tahi, in welchem das *i* nur ein Bildungslaut ist. Andere Lesarten sind: Sárok, Sár-Harcz, Szátok, Sátorka, dann Fataró, aus welch letzterem wir ersehen, daß die Androgynoi, die Weibmänner Herodots, aus einer dieser Ortschaften stammen; fataró (s. d.) heißt nämlich im Ungarischen der Zwitter, Hermaphrodit.

31. Sarang: *Σαράγγαι* (Herodot III. 93. 117), Sarangae, Zarargae (Plin. VI. 16 [18]) — ein Skythenvolk. Sarang bedeutet im Ungarischen „der Sprößling, Sproß". Es scheint, daß dieses Volk, wahrscheinlich die Einwohner einer Ortschaft, sich von der Mutterkolonie getrennt hatten, und daher diese Benennung erhalten haben.

32. Sárd: *Σάρδις* (Herodot I. 80) — eine Stadt in Skythien. Sár ist das Wort, welches die sumpfige Bodenbeschaffenheit der Gegend bezeichnet, von welcher die Stadt ihren Namen erhalten hatte, und *d* das Nominalsuffix, wie es in den Ortsnamen Érd, Told, Szend usw. vorkommt. In Ungarn gibt es sieben Ortschaften Namens Sárd.

33. Sárd: Sardi (Plin. IV. 26) — die Bewohner der Stadt Sárd.

34. Sáró: *Σάρον* (Ptol. Claud.) — Stadt im europäischen Sarmatien. Im Komitate Bars gibt es zwei Dörfer, welche Sáró heißen.

35. Sárok: Saraucis (im Ablativ bei Plin. IV. 26) — die Bewohner von Sárok auf der taurischen Halbinsel. Der Name ist die Zusammensetzung des Wortes sár mit dem Nominalsuffix ok, wie in andern Ortsnamen, z. B. Jánok, Mányok, Bodok, Monok.

36. Sáros: *Σάρος* (Strabo XI.) — ein Fluß auf der taurischen Halbinsel. Sáros ist ein Beiwort und bedeutet deutsch: „kotig, lehmig, morastig, sumpfig" und bezieht sich auf die schlammige Eigenschaft der Umgebung oder des Flußbettes. In Ungarn gibt es die Ortsnamen: Sáros, Sárosd, Sárosfalva (Sumpfes-Dorf), Sároslak (sumpfiger Wohnsitz), Sárospatak (schlammiger Bach).

37. Sárosi: Sarosius (Menander Excerpta Legat.) — ein König der Alanen um das Jahr 557. Sárosi heißt soviel wie „von Saros, Sároser" und beweist, daß der König am Flusse Sáros oder in einer Ortschaft dieses Namens seinen Stammsitz hatte. In Ungarn kommt der Familienname Sárosi ziemlich häufig vor.

38. Sas- oder Sás-Pér: *Σάσπειρες* (Herodot IV. 37) — skythisches Volk, d. i. die Einwohner von Sas- oder Sás-Pér in Asien. Die erste Hälfte des Namens kann auf zweierlei Weise

gelesen werden; sas heißt der „Adler", sás das „Schilf"; die Bedeutung des Namens ist also, je nach dem, „Adler-Pér", wie z. B. in den ungarischen Ortsnamen: Sashegy (Adlerberg), Sasút (Adlerweg), Sasvár (Adlerburg), oder aber „Pér im oder beim Röhricht, Schilf". Pér ist auch der Name von drei ungarischen Dörfern.

39. Sasony oder Sásony: Σάσονες (Ptol. Claud.) — Volk im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Ein Dorf namens Sason oder Sasan wird in einer Urkunde aus dem Jahre 1208 genannt (bei Jerney).

40. Sátorka: Saturchaeos, Satarcheos, Satharcheos, Satarchis (im Akkusativ, beziehungsweise Ablativ bei Plin. IV. 26. VI. 7), Satarchae (P. Mela II. Cap. 1) — ein Volk, wahrscheinlich die Bewohner der Ortschaft Sátorka auf der taurischen Halbinsel. Sátor heißt das „Zelt" und sátorka das „Zeltchen". In Ungarn gibt es die Ortsnamen: Sátor, Sátoros (mit Zelten besetzt) und Sátorallya-Újhely (Újhely am Fuße der Zelte). Alle andern Lesarten dieses Namens sind bei Sár-Tah (s. d.) verzeichnet.

41. Séd-Ok: Sedochesi (P. Mela I. Cap. 19) — die Bewohner von Séd-Ok in Skythien. Séd heißt das „Bächlein" und Ok ist die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Okány, Okländ, Oklos, Okor und Okorág. Die Bedeutung des Namens ist: „Ok am Bächlein".

42. Si-ág-usz: *Σιαγοῦς Φαρνακίωνος* und *Σιαγοῦς Σαρμάτα* (Boeckh Nr. 2130) — ein sarmatischer Name. Si ist ein das Schwirren, Rauschen, Glitschen, Eilen nachahmender Wurzelton; von demselben stammen die Namen Sió, ein aus dem Balaton-See herausfließender Bach, dann Siad, ein Dorf. Das Wort ág bedeutet hier den Arm eines Flusses, wie z. B. „a Duna győri ága" (der Győrer Donauarm). In meiner Sammlung ungarischer Familiennamen kommt auch der Name Siági vor, welcher soviel bedeutet wie: „Siáger, der von Siág". Usz (er, sie schwimmt) ist ebenfalls ein lautmalendes Wurzelwort; es birgt unter allen Umständen den Begriff des Wassers und vertritt daher die Stelle des Wortes Bach, Fluß, Strom. Wir finden es häufig in skythischen Flußnamen, wie: Bat-usz, Hal-usz, Bor-usz-ten, Kār-usz usw. Von diesem Worte sind die ungarischen Ortsnamen: Uszfalu (Usz-Dorf), Uszka, Uszod, Uszor, Uszpatak (Usz-Bach) abgeleitet. Der Name bedeutet einen Sarmaten, welcher am rauschenden Arme des Baches oder Flusses seinen Stammsitz hatte.

43. Sid-ér: „a flumine Sideri, Cyderi" (Plin. VI. 16 [18]) — ein skythischer Fluß. Sid ist gleichbedeutend mit dem vorhin erklärten Séd und bedeutet einen solchen Bach, welcher nur nach Regengüssen Wasser hat. Sid heißt ein Bach im Distrikte Pétervárad, und Séd heißen drei derartige Bäche in den Komitaten

Tolna, Szala und Veszprém. Ér bedeutet hier das Bett des Baches, welches nur nach Regengüssen Wasser hat. Das Gegenteil dieser Benennung finden wir in dem ungarischen Namen Medesér, ein solches Flußbett, in welchem stets Feuchtigkeit oder Wasser ist. Von solch einem Flußbett hat das Dorf Medesér seinen Namen erhalten.

44. Sió: *Ἄσιοι*, *Ἀσιανοί* (Strabo XI. Cap. 8) — ein skythisches Volk. *A* am Anfange des Namens ist das hinweisende Fürwort *a* und bedeutet: „das dort ist der Sió". Sió heißt, wie ich eben früher erwähnt habe, ein Fluß, welcher aus dem Balaton-See herausfließt. In weiterem Sinne heißt Sió ein jeder rauschend fließender Bach oder Fluß. Unter diesem Volke sind daher jene Leute zu verstehen, welche an dem Flusse Sió wohnten.

45. Siód: *Σιόδα* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in Albanien. In der griechischen Lesart ist das Alpha nur der griechische Nominativauslaut, das *d* aber ein ungarisches Nominalsuffix, wie in anderen dergleicher Namen, z. B. Érd, Sásd, Told. Sárd usw. Die albanische Ortschaft erhielt ihren Namen jedenfalls von dem Bache Sió, an welchem sie lag. Ganz gleiche Bedeutung hat der Name des Dorfes Siad im Komitate Bihar.

46. Sirok: *Σιρώκ* (Isid. von Charax) — eine Stadt in Parthien. Sirok heißt auch ein Dorf im Komitate Heves. Die Bedeutung des Namens ist: „die Gräber (Grabstätten)".

Só heißt ungarisch das „Salz". Die folgenden zwei Flüsse erhielten dieses Wort als Epitheton, weil sie entweder salzhaltig waren, oder weil an ihren Mündungen Salz gewonnen wurde.

47. Só-An: *Σοάνα* (Ptol. Claud.) — ein Fluß in Albanien. An ist die Wurzel der Ortsnamen: Ancs, Anarcs, Ánd, Andacs, Andód u. a. Die Bedeutug des Namens ist: „Salz-An".

48. Só-An: *Σοάνα* (Ptol. Claud.) — ein Fluß im asiatischen Sarmatien.

49. Só-An: *Σοάνες*, *Θοᾶνες* (Strabo XI. Cap. 2), Suani, Suarni, Suavi, Snavi (Plin. VI. 4. 11 [12]) — das Volk, welches an diesem Flusse wohnte.

50. Só-An-kolk: *Σουανοκόλχοι*, *Σουαννόκολχοι*, *Σουαννοκόλχοι*, *Σουενόχαλκοι* (Ptol. Claud.) — waren die Kolcher, welche am Fluse Só-An wohnten.

51. Só-Mah: *Σωμάχου* (Boeckh Nr. 2072) — ein Sarmate. Mah ist die Wurzel der Ortsnamen: Mahnács, Mahalfalu, Mahólány, Mahomfa. Die Bedeutung ist also: „Salz-Mah". Eine andere Lesart dieses Namens wäre:

52. Som-Ah. Som heißt auf ungarisch „die Kornelkirsche". Ah ist ein aus sehnsuchtsvollem Verlangen hervorbrechender Empfindungslaut; man gebraucht ihn bei pietätvollem, gottanbetendem Aufseufzen: „ah uram Istenem!" (ach mein Herrgott!). Von

diesem Empfindungsworte stammen die Wörter: áhit (er sehnt), áhitat (die Sehnsucht, Andacht), dann die Ortsnamen: Aha und Ahád (Aha-ad), in welch letzteren das *a* und ád am Ende nur Nominalsuffixe sind. Der Name des Sarmaten ist auf seinen Stammsitz zurückzuführen; er hatte also seinen Stammsitz nach der vorigen Lesart in Salz-Mah, nach der letzteren Lesart aber in der Ortschaft Ah, wo es viele Kornelkirschbäume gab.

53. Sós oder Sósi: *Σωσίας* (Boeckh Nr. 2058) — ein sarmatischer Heros. Sós heißt „salzig" und kommt in Ungarn als Familienname sehr häufig vor; auch in Ortsnamen finden wir dieses Wort, wie: Sós, Sóskút (salziger Brunnen), Sóstó (salziger Teich), Sósmező (salziges Feld), Sóspatak (salziger Bach), Sós-Hartyán, Sós-Újfalu und Sós-Vertike. Wenn das *i* auch zum Namen gehört, was sehr wahrscheinlich ist, so bedeutet Sósi soviel, wie: „Sóser, von der Ortschaft Sós stammend".

54. Sot oder Sota: *Σότα, Σοῖτα, Σοῖγα, Σάγα* (Ptol. Claud.) —Stadt im Skythien jenseits des Imaus-Gebirges. Sot ist auch der Stamm der Ortschaft Sotony im Komitate Vas. Eine andere Lesart ist Zóta (s. d.), Plinius erwähnt (VI. 16 [18]) den ähnlich lautenden Namen Zota, welcher aber, da das griechische und lateinische *Z* stets das ungarische cs oder cz vertritt, unter Csót (s. d.) erscheint.

Sur oder súr ist eine tonmalende Wurzel, welche 1. ein durch Reibung entstandenes Geräusch nachahmt; aus diesem sind die Wörter: surol (scheuern, reiben), surlódik (es reibt sich) abgeleitet; 2. bedeutet sie eine schnelle Bewegung in den Wörtern: surran und suramlik (er, sie, es entwischt, huscht), surint (er stibitzt), surján (der Aufwuchs, das Jungmais; die Schonung, d. i. ein junger, eingehegter Wald); 3. ist es die Wurzel mehrerer ungarischer Ortsnamen, wie: Súr, Surány, Surd, Surján, Surjány.

In den folgenden zusammengesetzten Namen ist Súr das Adjektiv und bedeutet jedenfalls den Distrikt oder Bezirk, in welchem, oder den Fluß, an welchem die betreffende Ortschaft lag.

55. Súr: *Σοῦρα, Σοῦῤῥα* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in Iberien. In der ersten Lesart ist das *a* der griechische Nominativauslaut; der Name lautet also „Súr". In Ungarn gibt es fünf Ortschaften, welche Súr heißen. In der zweiten Lesart (Súr-ra) ist die Endsilbe ra ein Verhältniswort und bedeutet im Deutschen: „auf, nach" auf die Frage „wohin"; es war die Antwort des skythischen Wegweisers auf die Frage des Griechen: „wohin reisen wir? wohin führt diese Straße?" Súrra = „nach Súr".

56. Súr-Ak: *Συρακοὶ* (Strabo XI. Cap. 2. 5), *Σιρακηνοὶ, Σηρακηνοὶ* (Ptol. Claud.), Siraci (Plin. IV. 26) — die Bewohner von Súr-Ak im asiatischen Sarmatien. Ak ist die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Aka, Akali, Akalacs, Akli, Akmár, Akor u. a.

57. Súr-Mat: Syrmatae (Plin. VI. 16 [18]) — die Bewohner von Súr-Mat am Tanais Flusse (Don). Das Wort Mat ist bei Sár-Mat (s. d.) erklärt worden.

58. Súr-Oba: Σούρουβα, Σουροῦβα (Ptol. Claud.) — Stadt im asiatischen Sarmatien. Oba oder Aba ist ein veraltetes Wort, für das man gegenwärtig apa (Vater) gebraucht. Den dritten König Ungarns, Samuel, nannte man „Aba Samuel“ (Vater Samuel), weil er als gütiger König gleichsam der Vater seines Volkes war; Anonymus schreibt: „pro sua pietate Oba vocabatur“. Die Ortschaft Aba-Újvár erhielt ihren Namen von ihm; außer dieser gibt es noch Ortschaften des Namens Aba, Abád, Abafalva (Abas Dorf), Abaháza (Abas Haus), Abaliget (Aba-Hain), Abafája (Abas Baum).

59. Súr-Okány: Σουρογάνα, Σουράγανα (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Baktrien. Im Komitate Bihar gibt es auch eine Ortschaft, welche Okány heißt.

60. Surány: Σουρανοί, Σουρανοὶ, Σουαρνοί, Σουάρνοι (Ptol. Claud.) — Volk im asiatischen Sarmatien. Ortschaften namens Surány gibt es in den Komitaten Bereg, Nógrád, Nyitra und Vas.

61. Súri: Σούριον (Ptol. Claud.) — Stadt in der Landschaft Kolchis. Das dem Namen beigefügte *i* ist ein Beiwortbildungssuffix, wie in den Ortsnamen: Ercsi, Halmi, Ági, Tamási, Szakácsi. Das on dürfte wohl nur die griechische Nominativendung sein; gehört aber diese Silbe auch zum Namen, dann ist es die Wurzel on, welche wir in den ungarischen Ortsnamen Onak, Ond, Ondód, Onga, Onor, Ontelek (On-Grund), Ony finden; in diesem Falle hieße es „Súri-On“, d. i. Súrer On.

62. Susa-Mór: Σευσάμορα, Σεύμαρα (Strabo XI. Cap. 3) — ein Fluß, dessen Lage nicht näher bezeichnet ist. Den ersten zwei Silben lautet der ungarische Dorfname Susa ähnlich; eine Analogie für das zweite Wort aber ist der Ortsname Mór. Eine andere Lesart ist Szem-ár (s. d.).

63. Sürge: Σύργης, Σύργις (Herodot IV. 123.) — nin Nebenfluß des Tanais (Don) in Sarmatien; Mannert und andere halten ihn für den Donez. Sür ist eine veraltete Wurzel, von welcher die Wörter: sürge (als Beiwort: regsam, emsig, als Hauptwort: der Emsige, Regsame, Schnelle), sürög, sürgődik, sürgölődik (sich regen, sich um etwas umtun, etwas emsig betreiben), sürget (auf etwas dringen; drängen) abgeleitet sind. Aus dem Worte sürge (der Emsige, Regsame, Schnelle) sowie aus den übrigen Ableitungen ersehen wir, daß dem Namen der Begriff der schnellen Bewegung, der Emsigkeit zugrunde liegt; dieser Fluß hatte also seinen Namen vom schnellen Laufe erhalten.

Der Buchstabe *S* umfaßt 63 Artikel.

Szabad heißt als Beiwort: „frei“, als Hauptwort: „der, die, das Freie“.

1. Szabad-Ak: *Σοβόδακος* (Boeckh) — ein Sarmate im Heere des Mithridates. Der erste Teil des Namens muß jedenfalls szabad gelesen werden, weil das ungarische dumpfe *a* dem *o* sehr ähnlich lautet und daher von den Griechen leicht für *o* gehört werden konnte. Der Name bedeutet: Szabad-Ak, „das freie Ak“. Nach diesem seinen Stammsitz wurde dann auch der Sarmate so benannt.

2. Szabadi: *Σαβάδιοι*, *Σανάδιοι*, *Σανάδιοι* (Ptol. Claud.) — ein Volk in Baktrien. Das *i* ist ein Beiwort-Bildungslaut, während oi die griechische Nominativendung des Plurals ist. Man muß wissen, daß die Saken Baktrien unterwarfen; dieses Volk, die Bewohner einer Stadt, hatten sich jedenfalls ohne Kampf ergeben und wurden deshalb von den Saken als freie, gleichberechtigte Bürger betrachtet; diesetwegen erhielt dann die Stadt den Namen Szabadi; dies war so Sitte auch bei Hunnen und Ungarn. Das Gegenteil von den Freien finden wir in dem skythischen Namen Rab-Oszkó (Sklaven-Oszkó). In Ungarn gibt es drei Dörfer namens Szabadi, dann Szabad, Szabadhely (Frei-Ort), Szabadhegy (Freiberg).

3. Szabér: *Σάβειρες*, *Σάβειροι*, *Σάπειρες* (bei mehreren griechischen Historikern), Saviri (Jordanis Gothengeschichte V. Cap. 35) — Volk in einem Landstriche zwischen Kolchis und Medien. Einen ganz gleich lautenden Namen führt die Ortschaft Zabéris im Komitate Máramaros und einen ähnlich lautenden die Dörfer Szabar in den Komitaten Vas, Szala und Baranya.

4. Szabók: *Σαβόκοι*, *Σαβῶκοι*, *Ταβόκοι* (Ptol. Claud.) — die Bewohner der Ortschaft Szabók im europäischen Sarmatien. Eine Ortschaft solchen Namens hat es in Ungarn einst gegeben; sie existiert aber gegenwärtig nicht mehr; von ihr ist der adelige Familienname Szabóky abgeleitet. Das Wort szab (schneiden, zuschneiden; vorschreiben, bestimmen) finden wir auch in andern Ortsnamen, wie: Szabás (das Zuschneiden, der Schnitt; die Form; Vorschrift, Satzung), Szabaton, Szabolcs, Szabéd. Übrigens bedeutet „szabók“ soviel wie: „die Schneider“.

5. Szada-Rát: *Σανδαράται* — die Bewohner von Szada-Rát. Szada heißen drei Dörfer in den Komitaten Pest, Szatmár und Zemplén; Rát aber finden wir in den Ortsnamen: Rát, Rátfa (Rát-Baum), Rátk und Rátka.

6. Szák und Száka: *Σάκαι*, *Σᾶκαι* (Herodot, Strabo Ptol. Claud.), Sacae (Plin.) — ein Skythenstamm. Diesen Namen gebrauchten ihre Nachbarn, die Perser zur Bezeichnung der ganzen Skythenschaft. In Ungarn gibt es die Ortsnamen: Szák, Száka und Szaka in den Komitaten Bihar, Csík, Komáron und Ugocsa. Száka ist auch ein Familienname in dem Dorfe Erzsébetfalva.

7. Szák-On: Σάκωνοι, Σακανοί, Σακάνοι (Ptol. Claud.) — die Einwohner von Szák-On im asiatischen Sarmatien. On ist die Wurzel der Ortsnamen: Onak, Ond, Ondava, Ondód, Onga, Onod, Onor, Ontelek (On-Grund), Ontond und Ony. Eine andere Lesart ist Zákány (s. d.).

8. Száka-Ránk: Σακαράγκαι, Σαγαραῦκαι, Σακάραυλοι, Σαράκαυλοι (Strabo XI. Cap. 8. und Ptol. Claud.) — die Bewohner von Száka-Ránk (dem Száka'schen Ránk) im Skythien diesseits des Imans-Gebirges. Ein Dorf im Komitate Abaúj heißt ebenfalls Ránk.

9. Száka-sény: Σακασηνην (im Akkusativ bei Strabo XI. Cap. 8) — der spätere Name von Baktrien. Über diese Namensänderung berichtet Strabo folgendes: „(Die Saken) besetzten Batriana, . . . dem sie nach sich die Benennung Σακασηνην hinterließen". Die letzte Silbe dieses Namens, en, ist die griechische Akkusativendung, verbleibt somit Szákasen oder Szákaszen. Ich schreibe das Wort Száka-sény, weil es in dieser Form auch in den Ortsnamen Lepsény, Hersény u. a. zu finden ist. Dieses Wort scheint mit der veralteten Wurzel seny identisch zu sein, von welcher die Wörter: senyv (die Siechheit, die Verwesung, das Faulen), senyed oder senyved (er, sie, es siecht, fault, verwest) abgeleitet sind. Seny ist auch verwandt mit der Wurzel szen, von welcher die Wörter: szenved (er, sie, es leidet, duldet; ausstehen, ertragen), szenvedés (das Leiden; das Leid) stammen, dann mit der Wurzel sin oder siny, von welcher die Wörter: sinlik oder sinylik (siechen; schmerzhaft empfinden, die bösen Folgen von etwas empfinden) stammen. Die Bedeutung wäre diesemnach: „der Saken Schmerz, der Saken Leid", womit man ausdrücken wollte, daß die Saken bei Eroberung von Baktrien viele Verluste, viel Leid gehabt hatten. Von sen, beziehungsweise sény und sin sind die Ortsnamen: Senye, Senyefa (Senye-Baum), Senyeháza, Senyék, Sényő, Sinfalva, Sink, Sinna abgeleitet.

10. Szala-Tár oder Szala-Tér: Σαλατάροι, Σαλατέραι (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Szala-Tár oder Szala-Tér in Baktrien. Szala heißen ein Komitat, zwei Dörfer und ein Fluß in Ungarn. Im zweiten Namen der ersten Lesart kann es tar (kahl; ohne Grannen, ohne Hacheln; abgestutzt, keine Spitze habend) und tár (offen; die Niederlage, das Magazin) gelesen werden. Im Komitate Csik heißt ein Berg Tar, im Komitate Heves ein Dorf Tár. In der zweiten Lesart heißt es tér; dieses Wort bedeutet als Hauptwort 1. der Raum, 2. der Platz, als Beiwort „frei, weit, eben". Ähnliche Zusammensetzungen sind die ungarischen Ortsnamen: Szalabér und Szalavár. Das Wort Szala scheint auch in Skythien einen Distrikt bedeutet zu haben.

11. Szan-Ar: Σάναροι, Σαναραῖοι (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Szan-Ar im asiatischen Sarmatien. Szan ist die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Szanacs, Szanád, Szancsal, Szanda, Szánk, Szány und des in Ungarn allgemein bekannten Familiennamens Szana. Ar ist die Wurzel der Ortsnamen: Ar, Arr, Aracs, Arad, Arak, Arda, Ardó, Ardány. Der ganze Name bedeutet: „Ar im Bezirke, oder an dem Flusse, an dem Berge Szan". Die andere Lesart dieses Namens ist:

12. Szan-Ar-aj: Σαναραῖοι. In dieser Lesart ist der Name durch das Wort aj verlängert, was eine talartige Vertiefung bedeutet; der Sinn also ist: „die Bewohner vom Ar-Tal im Bezirke (?) Szan". Eine andere Lesart dieser letzteren Form ist:

13. Szana-raj: Σαναραῖοι. Das Wort szana allein für sich ist jetzt nicht mehr im Gebrauche, sondern nur in dem gepaarten Worte: szana-szét (zerstreut, hin und her, umher) dann als Familienname des Schriftstellers Thomas Szana. Raj heißt der „Schwarm", namentlich der „Bienenschwarm", metaphorisch aber bedeutet es auch „die Generation, die Nachkommenschaft, die Abkömmlinge", also „die Abkömmlinge der Tribus Szana". Von dem Worte „raj" stammen die Ortsnamen: Rajk und Rajka.

14. Szanádi: Σανάδιοι, Σαβάδιοι, Σανάδιοι (Ptol. Claud.) — ein Volk in Baktrien, d. i. die Bewohner von Szanádi. Szanád heißt ein Dorf im Komitate Torontál. Das dem skythischen Namen angehängte *i* ist ein Beiwort-Bildungslaut, wie in den ungarischen Ortsnamen: Tahi, Csehi, Mohi, Ercsi, Tamási u. a.

15. Szapár: Saparae, Ssaparae, Saaparae, Saraparae (Plin. VI. 16 [18]) — ein Skythenvolk, Die ersten drei Lesarten stimmen vollkommen überein mit dem Namen des Dorfes Szapár im Komitate Veszprém.

16. Szapud-Rény: Σαποθρῆνοι (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Szapud-Rény im asiatischen Sarmatien, Die erste Hälfte des Namens hat eine Analogie in dem Dorfnamen Szapud, die zweite in dem Ortsnamen Rény.

17. Szátok: Sataucis, Satauhis (im Ablativ bei Plin. IV. 26. VI. 7) — die Einwohner von Szátok auf der taurischen Halbinsel. Im Komitate Nógrád heißt eine Ortschaft Szátok.

18. Szatta-Gúth: Σατταγύθαι (Herodot III. 91) — die Einwohner von Szatta-Gúth. Szatta ist eine Ortschaft im Komitate Vas, und Gúth heißen drei, Guta aber zwei Ortschaften in Ungarn.

19. Szatta-Uk: Sataucis, Satauhis (im Ablativ bei Plin. IV. 26. VI. 7) — Szatta ist eine Ortschaft im Komitate Vas und Uk ein Dorf im Komitate Szala.

20. Szavadi: Σανάδιοι, Σαβάδιοι, Σανάδιοι (Ptol. Claud.) — ein Volk in Baktrien. Ortschaften namens Szava und Száva gibt es in den Komitaten Baranya, Doboka uad Győr; das *d* und

das *i* im skythischen Namen sind das Nominalsuffix, beziehungsweise der Beiwort-Bildungslaut, wie in den ungarischen Ortsnamen: Toldi, Szendi, Szabadi, Köpesdi u. a.

21. Szekercze: *σάγαρις* nennt Herodot das zweischneidige breite Streitbeil der Skythen, das auch eine Waffe der Ungarn war. Mit solch einem zweischneidigen Beile in der Hand pflegt man Ladislaus den Heiligen, König von Ungarn, darzustellen, daher ihn das Volk auch „szekerczés Szent László" (heiliger Ladislaus mit der Breitaxt) nennt. Dem Worte sagaris und szekercze liegen die Wurzelwörter szak in dem Verbum szakgat oder szaggat (er, sie, es zerreißt, bricht) und szeg (er, sie, es schneidet z. B. Brot; er, sie, es hackt). Die auf die Wurzel folgende Silbe er, ist ein Nominalsuffix, wie in den Wörtern: veder, ember, henger, tenger, u. a. Die Silbe cze ist die modifizierte Partizipendung (s. das akademische Wörterbuch der ungarischen Sprache, I. B. Seite 146). In der griechischen Schreibart ist das Nominalsuffix ar tieflautend, weil auch die Wurzel sag tieflautend ist; die Partizipendung aber mangelt. Die Silbe is kann möglicherweise die griechische Nominativendung sein; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sie ebenfalls ein Nominalsuffix ist, wie es in den Wörtern: lapis (statt des gebräuchlicheren lapos), hamis, köris, haris u. a. vorkommt.

22. Szem-ár: *Σεύμαρα, Σευσάμορα* (Strabo XI. Cap. 3) — ein Fluß in Skythien, dessen Lage nicht angegeben ist. Einen analogen Namen nennt Jerney aus einer Urkunde vom Jahre 1212; es war der Name des Berges Szemárkő, in welchem die erste Silbe „szem" (das Auge), die zweite Silbe das schon öfter erklärte Wort „ár", die letzte Silbe aber das Wort „kő" (der Stein) ist. In dem skythischen Namen ist also die erste Silbe ebenfalls das Wort szem, im Provinzialismus szöm (das Auge), die zweite Silbe aber das Wort ár (die Flut, Wasserflut); der zusammengesetzte Name bedeutet also „Augen-Flut". Warum der Fluß so benannt wurde, kann natürlich nicht ermittelt werden. Es gibt ja bekanntlich in allen Sprachen genug komische Namen; ein solcher ist ja auch der ungarische Familienname Szemkő (Augenstein).

23. Szemény: *Σήμινα, Σημίνα* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in Parthien. Das *i* in den griechischen Schreibarten ist jedenfalls als *é* zu lesen, für welches die Griechen keinen anderen Buchstaben hatten, als das lautähnliche *i*. Im Anhange zu Kézais Chronik finden wir den ungarischen Tribusnamen Zemein, in der Chronica Marci (3. Kap. VI. S.) aber Szemény geschrieben. Szemenye sind ferner Ortsnamen in den Komitaten Szala und Vas. Außerdem muß ich als Analogie noch das Hauptwort „sémény" erwähnen, welches im Komitate Baranya „Binse, Schilf" bedeutet.

24. Szempczi: Σήμψιοι Ψήσσιοι, Ψήσιοι (Ptol. Claud.), Psessi, Psesii, Gnissi (Plin. VI. 7) — die Bewohner von Szempcz. In Ungarn gibt es einen Marktflecken, welcher Szempcz heißt. Das dem skythischen Namen angehängte *i* ist ein Beiwort-Bildungslaut, wie er in sehr vielen ungarischen Ortsnamen vorkommt, z. B. Ercsi, Halmi, Csehi, Tamási,

25. Szempczi-Med: Σιμψιμίδα, Σιμψημίδα, Σιμψίμιδα (Ptol. Claud.) — Stadt in Parthien. Der auf das Adjektiv Szempczi folgende eigentliche Name heißt entweder Med, Méd oder Mét. Med bedeutet soviel wie das Wort ned, „die Feuchtigkeit, Nässe“, und kommt in den Ortsnamen: Kis-Med, Medves, Medes und Medesér vor. In einer Urkunde aus dem Jahre 1291 finden wir den Ortsnamen Myder, d. i. Médér (Méd-Bach). Mét endlich ist ein veraltetes Hauptwort, welches in den Wörtern: métháló (eine Art Handnetz), meteng (das Immergrün) und in dem Namen der Stadt Kecskemét (Ziegen-Mét) vorkommt Der ursprüngliche Begriff von mét ist: „der Gang, das Gehen“. Der Sinn der Zusammensetzung ist: „Szempczer Med, Méd oder Mét“.

26. Széna: Σήνα, Σίνα (Ptol. Claud.) — eine Stadt in der Landschaft Margiana. Wenn das *a* zum skythischen Namen gehört, so heißt es Széna, was „Heu“ bedeutet; ähnlich ist dann auch der Dorfname Szenna im Komitate Somogy; ist aber das *a* nur der griechische Nominativauslaut, so bedeutet es szén „die Kohle“ und ist zugleich der Name eines Dorfes im Komitate Torna. Eine andere Lesart ist Szina (s. d.).

27. Szénta: Σιντοί (Skylax), Sintas, Snitas, Synethas, Synhietas (im Akkusativ bei Plin. VI. 7) — die Bewohner von Szénta; denn das *i* in der griechischen und lateinischen Schreibart steht jedenfalls statt des gedehnten *é*, welches dem *i* sehr ähnlich lautet und auch im Ungarischen statt *é* gebraucht wird, wie: szép und szíp, émelyeg und ímelyeg, wie schon eingangs erwähnt worden ist. Szénta oder Zenta ist eine Ortschaft im Komitate Bács und Szénta sind Ortschaften in den Komitaten Somogy und Tolna.

28. Szer: Σήρα, Σῆρα, Σηρᾶ (Ptol. Claud.) — eine Stadt im Gebiete der Saken. Szer hat mehrere Bedeutungen, von welchen ich hier nur diejenigen erwähne, welche sich auf diese Stadt beziehen können. Die allgemeine Bedeutung dieses Wortes ist: „die Gasse, Gassenreihe“, bezeichnet aber auch den oberen oder unteren Teil einer Ortschaft, wie: al-szer (unterer Teil), felszer (oberer Teil). In veraltetem Sinne bezeichnet das Wort auch die auf Grund konventioneller Übereinkunft gefaßten Beschlüsse und Erkenntnisse. Die Ungarn Árpáds nannten die auf dem ersten Landtage in ihrem jetzigen Vaterlande geschaffenen, die Konstituierung des Reiches betreffenden Gesetze, sowie auch den Ort, wo dies geschah, Szer. Dies berichtet Anonymus mit folgenden

Worten: „Et locum illum, ubi haec omnia fuerunt ordinata, Hungari secundum suum idioma nominaverunt s c e r i i, eo quod ibi ordinatum fuit totum negotium regni“. Aus ähnlichem Grunde dürfte auch die Stadt der Saken ihren Namen erhalten haben, denn Herodot berichtet klar und deutlich, daß die Skythen stammesweise alljährlich Beratungen abhielten. Der Verband zwischen den einzelnen Stämmen war nämlich in Skythien ein sehr lockerer; die Folge davon waren die häufigen Kämpfe untereinander. Auf dem Landtage zu Szer, späterhin Puszta-Szer genannt, im Jahre 894 konstituierten sich die einhundertacht Tribuse zu einer kompakten Nation, während die Einteilung derselben in Stämme aufhörte, denn seit diesem Landtage hörte man nichts mehr von Stammesfürsten; sie hatten zugunsten der Einheit der Nation ihrer Würde und Macht entsagt; aber die Tribuse blieben kompakt beisammen und aus ihrem Gebiete entwickelten sich die mit einer gewissen Autonomie versehenen Komitate.

29. S z e r - A k a: *Σεράκα*, *Σαράκα* (Ptol. Claud.) — Stadt im asiatischen Sarmatien. Aka heißen Ortschaften in den Komitaten Veszprém und Bihar. Die Bedeutung des Namens ist nach dem oben gesagten: „Aka, wo Gesetze geschaffen wurden“.

30. S z e r - I k: *Σηρική* (Ptol. Claud.) — Landschaft in Asien. I k ist die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Ikafalva (Ikas Dorf), Ikland, Iklód, Ikrény, Iktár und des Flußnamens Ikva.

31. S z e r i: *Σέριοι*, *Σέρβοι*, *Σίρβοι* (Ptol. Claud.), Seri, Serri, Serrei, Serreis, Serbi, Servi, Serni, Sernis (Plin. VI. 5. 7) — die Bewohner von Szeri im asiatischen Sarmatien. In dem Namen Szeri ist das *i* ein Beiwort-Bildungslaut wie in den Ortsnamen: Halmi, Ercsi, Marczali, Csehi u. a. Es ist aber auch möglich, daß die Ortschaft nur Szer geheißen hat und durch Hinzufügung des *i* auf einen Bewohner dieser Stadt angewendet wurde; in diesem Falle ist der Sinn: „Szerer, d. i. einer aus der Stadt Szer“.

32. S z e r é m: *Σέριμον* (Ptol. Claud.) — Stadt im europäischen Sarmatien. Diesen aus ihrer alten Heimat mitgebrachten Namen gaben die Ungarn dem Komitate Szerém.

33. S z e r e t: Seretus ist der skythische Name des auch gegenwärtig noch so genannten Flusses, welcher in der Bukowinain den Karpathen entspringt, die Moldau durchfließt und oberhalb Galatz in die Donau mündet. „Szeret“ heißt auf ungarisch: „er, sie, es liebt“.

34. S z e r n y e: Serni, Sernis, Seri, Serri, Serrei, Serreis, Serbi, Servi (Plin. VI. 5. 7) — die Bewohner von Szernye im asiatischen Sarmatien. Szernye heißen auch ein Dorf, ein Fluß und einige Teiche im Komitate Bereg. S z é r n y e nennt man im Komitate Hont einen vom Winde geschützten Ort.

35. S z i g o n y: *Σιγῦναι*, *Σιγύνναι*, *Σίγῦνναι*, *Σίγυννοι* (Herodot V. 9), *Σίγιννοι* (Strabo) — ein Volk am linken Ufer der Donau,

nördlich von Thracien, also in Sarmatien. Von den Sigynnen schreibt Herodot folgendes (V. 9): „Sie (die Sigynnen) sagen, daß sie Abkömmlinge der Medier seien. Wie sie aber von den Mediern hierher gekommen sind, weiß ich nicht zu erforschen; wohl aber kann alles geschehen im langen Gange der Zeit. Sigynnen heißen doch auch bei den Ligyern, die oberhalb Massalia (Marseille) wohnen, die Krämer, und bei den Kypriern die Lanzen“. Nach Herodot wäre also das Wort ein kyprisches, nach Suidas aber ein mazedonisches, nach andern wieder ein thrakisches oder ein skythisches. Im Griechischen finden wir dieses Wort in den Variationen: *σιγύνης (ὁ), σίγυνος (ὁ), σίγυνον (τὸ), σιβύνη* und *σιβήνη*, dessen Bedeutung ist: „Wurfspieß der Jäger, Speer mit eisernem Schafte“, dann „die Harpune, die Stechgabel der Fischer“, sowie auch der Dreizack des Meergottes Poseidon (Neptun). Im Ungarischen haben wir das Wort szigony, dann Provinzialismen desselben szigeny (an der Drau), szigény (im Komitate Baranya), szügöny (an der Theiß) und czigony (in Tata und im Komitate Bács). Im Ungarischen bedeutet es „Harpune, Stechgabel der Fischer“. Bei den Szeklern heißt ein einfacher, zum Fange der Aalraupe (muraena anguilla) verwendeter Schaft mit in denselben eingeschlagener eiserner Spitze ebenfalls szigony. Die Stechgabel der Fischer am Balaton-See hat vier Zacken. Die Wurzel des Wortes ist nach dem akademischen Wörterbuche szig, welche in engster Verwandschaft mit dem Worte szeg steht, das einen Nagel und überhaupt ein spitziges Werkzeug zum Stechen bedeutet; ony, hochlautend eny, öny ist ein Nominalsuffix, wie wenn es hochlautend szegeny hieße, wie es in den Provinzialismen szigeny und szigény tatsächlich vorkommt. Das Wort „szigony“ war also samt seiner Bedeutung aus dem Skythischen in die griechische Sprache übertragen worden. Die Skythen waren es, welche den Fischfang seit den ältesten Zeiten in großem Maßstabe allseits betrieben wozu ihnen Meere, große Seen und fischreiche große Flüsse hinreichend Gelegenheit boten. Die Fischergeräte ihrer Nachkommen, der Ungarn führen uns bis in die Steinzeit zurück, wie Otto Herman in seinem vorzüglichen Buche über die ungarische Fischerei festgestellt hat. Die Stadt Tanais (s. d.) am maeotischen Meere war eine uralte Fischerniederlassung und im Altertume einer der Hauptstapelplätze für den Handel mit gedörrten Fischen. Über die Fischerei im Borysthenes (Dnjeper) berichtet Herodot (IV. 53) folgendes: „Er (der Borysthenes) hat die . . . meisten Fische . . . Auch liefert er große Seetiere ohne Gräten, die sie Antacäen *(ἀνταχαῖος* = Hausen) nennen und einsalzen, . . . Aus den Hausen bereiteten die Skythen den schon im Altertume berühmten Kaviar *((ἀνταχαῖον τάριχος)*, welcher heute russischer Kaviar heißt; die Kosaken im

Gebiete des Don benennen ihn aber noch immer mit dem alten skythischen Namen ikra, wie man den Kaviar sowohl als auch den Fischrogen überhaupt auch ungarisch nennt. Von den Massageten schreibt ebenfalls Herodot (I. 216) folgendes: „Die Massageten leben von Herden und Fischen. Die letzteren bekommen sie in reichlichem Maße aus dem Araxesflusse". Da nun die Skythen die Fischerei seit undenklichen Zeiten in so großartigem Maßstabe betrieben hatten, so waren sie jedenfalls auch die Erfinder der mannigfaltigen Gerätschaften, mit welchen sie den Fischfang betrieben und die man in Ungarn auch gegenwärtig noch kennt; sie dürften also jedenfalls auch soviel Verständnis gehabt haben, um für die Benennung dieser Gerätschaften entsprechende Wörter aus ihrer eigenen Sprache zu ersinnen und die erbeuteten Fluß- und Seetiere, die ihnen tagtäglich vor Augen lagen, benennen zu können. Weil nun aber die meisten der im südlichen Rußland in Verwendung stehenden Geräte sowohl der Form als auch dem Namen nach mit den ungarischen übereinstimmen und auch Fische und andere Wassertiere im Russischen und im Ungarischen ebenfalls gleiche Namen haben, so konnte dies nach der Auffassung mancher Linguisten nicht anders geschehen sein, als daß die Ungarn die Kunst der Fischerei, die Verfertigung der Geräte zum Fischfang abgelauscht und auch die Benennung der Geräte und Tiere aus dem Russischen entlehnt haben. Aber ein jeder, welcher die Geschichte kennt und logisch denkt, wird die Sache umgekehrt nehmen. Die Skythen waren viel früher die Besitzer der Meere, Seen und Flüsse des südlichen Rußlands als die Russen, und betrieben, wie wir gesehen, den Fischfang seit undenklichen Zeiten. Als dann die Russen dieses Gebiet nach und nach besetzten, waren gewiß noch viele skythische Fischerkolonien vorhanden, die nicht mit der Hauptmacht gezogen, sondern in der alten Heimat verblieben waren und ihren schwungvollen Handel mit Fischen weiter betrieben, von denen dann die Russen die Gerätschaften der Fischerei sowie deren Benennungen übernommen haben. Das Wort szigony, von welchem das Volk der Sigynnen so benannt worden war, ist demnach weder ein kyprisches, noch ein thrakisches oder ein mazedonisches, aber auch kein türkisches Wort, wie Herr Gombócz behauptet[1]), sondern ein skythisches, mithin auch ungarisches Wort.

36. Szigony: *Σιγάνεον, Σιγάνεος, Γιγάναιον, Γιγάνεον* — eine Stadt in der Landschaft Kolchis; sie war mutmaßlicherweise auch eine Fischerkolonie, die ihren Namen vom Fischfange mit der Stechgabel erhalten hatte.

---

[1]) Zeitschrift Magyar Nyelv (Ungarische Sprache), 1907. Heft 8, Seite 357.

37. S z i l oder S z i l - i s z war der eigentliche skythische Name des Tanais (Don-Flusses). Auch den Jaxartes (jetzt Syr-Darja) nannten die Römer Silis. Es scheint, so behaupten manche, daß die Römer den Jaxartes für den oberen Lauf des Don hielten, deshalb wendeten sie den Namen Silis auch auf den Jaxartes an[1]), wo doch der Jaxartes in den Aral-See, der Don aber in das Asowsche Meer mündet. Es ist möglich, daß bei den Römern dieser Irrtum obwaltete; auch ist es möglich, daß die Skythen sowohl den Don als auch den Jaxartes Silis nannten; eine dritte Möglichkeit ist daß man den Don Silis, den Jaxartes aber Sinus nannte, was die andere Lesart des Namens Silis ist. Für uns soll dies aber gleichgiltig sein, da wir uns hier lediglich nur mit der Erklärung des Namens befassen. Der Name Silis läßt zweierlei Lesarten zu: Szil und Sil oder: Szil-isz und Sil-isz. S z i l heißt ungarisch „die Ulme"; die Ufer des Flusses konnten mit Ulmen bewachsen sein, nach denen der Fluß so benannt worden war, wie z. B. der Fás-Fluß von den Gehölzen an seinen Ufern „Fás", d. i. „der Baumreiche" benannt worden ist. Vier ungarische Ortschaften führen den Namen Szil, und der Bach, welcher neben meinem Wohnorte Rákospalota fließt, heißt Szilas, d. i. „der Ulmenreiche". Die zweite mögliche Lesart ist S i l, was auch der Name eines Flusses im Komitate Hunyad ist; Silu und Scilu endlich war ein Fischteich, welcher in Urkunden aus den Jahren 1075 und 1124 genannt wird. Im Falle der Name im Nominativ S z i l - i s z gelesen zu werden hat, so bedeutet er wörtlich „Ulmen-Fluß", denn in der Wurzel i s z (s. d.), wie auch in dem verwandten, in mehreren skythischen Flußnamen vorkommenden Worte u s z, ist der Grundbegriff des Sichentfernens, des Forteilens, Fließens enthalten. I s z heißt ein skythischer Fluß, und Iszlás ist der Name des ersten Kataraktes an der untern Donau und bezieht sich auf das säuselnde Fließen des Wassers. I s z bedeutet daher an und für sich ein fließendes Wasser, einen Fluß. Die andere Lesart dieses Namens ist:

38. S z i n - u s z: „Tanaim ipsum Scythae Silim", nach anderen Lesarten „S i n u m, Silin, Silyn vocant". (Plin. VI. 7). Die von Plinius im Akkusativ gebrauchte Lesart Sinum lautet im Nominativ S i n u s, also S z i n - u s z. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes s z i n war etwas Glänzendes, Schimmerndes, etwas vorzüglich Reines, Klares. „Délszin" heißt der Mittagssonnenschein, die Kulmination des Sonnenglanzes; „szinre hozni valamit" heißt etwas ans Tageslicht bringen, „szinlik" es schimmert, es glänzt. Ferner bedeutet s z i n das Äußere irgendeines Körpers, das in die Augen stechende Äußere, namentlich der obere Teil, die obere Fläche, das Äußere, das Bedeckende eines Körpers. „Külszin"

[1]) „. . . Tanaim ipsum Scythae Silim vocant". Plin. VI. 7., dann: „. . . flumine Jaxarte, quod Scythae Silim vocant". Plin. VI. 16 [18].

|| der äußere Schein, „felszin“ = die Oberfläche, Außenseite, „földszin“ = die Oberfläche der Erde, „vizszin“ = die Oberfläche des Wassers, der Wasserspiegel. Usz, sowie das früher erklärte isz bedeutet ein mit säuselndem Laute fließendes Wasser, einen Strom, einen Bach. Der skythische Name hat also die Bedeutung: „schimmernder Fluß, ein Fluß, mit überaus klarem Wasser“.

Ich kann hiebei nicht umhin, auf den Namen des Landes Sinear (d. i. Babylonien) hinzuweisen. Sinear ist wahrscheinlich sein sumirscher Name gewesen und bedeutet: „Land der Überschwemmungen“. In der sumir-akkadschen Sprache gibt es bekanntlich eine überaus große Menge ungarischer Wurzeln und Wörter; auch der Bau dieser Sprache ist, wie Lenormant, Haupt und andere Forscher erwiesen haben, dem der sogenannten turanischen Sprachen nahestehend. Auch der Name Sinear fügt sich dem angegebenen Sinne entsprechend der Erklärung aus dem Ungarischen. Szine ist das vorhin erklärte Wort szin mit dem Suffixe des Possessivums der dritten Person, *e*; ár heißt die Flut, Wasserflut; „szine ár“ bedeutet wörtlich: „der Oberfläche Flut“, d. i. die Flut, welche die Erdoberfläche, d. i. das Land bedeckt.

39. Szin-Un: *Σινουνία, Οἰνουνία* (Ptol. Claud.) — Stadt in Parthien. Un ist die Wurzel der Ortsnamen: Und, Ung, Unok, Uny und Unyom. Die Bedeutung des skythischen Namens ist: „das glänzende, prächtige Un“.

40. Szina: *Σίνα, Σῆνα* (Ptol. Claud.) — Stadt in der Landschaft Margiana. In Ungarn gibt es die Ortschaften Szina und Sina.

41. Szind: *Σίνδοι* (Herodot IV. 28), *Σινδοὶ* (Strabo XI. Cap. 2), Sindi, Sindones, Syndones (P. Mela, Lib. I. Cap. 19) — ein sarmatisches Volk, welches am nördlichen Gestade des Schwarzen und Maeotischen Meeres wohnte. Szind heißt auch ein Dorf im Komitate Torda.

42. Szind: Sinda (P. Mela I. Cap. 19) — eine Ortschaft.

43. Szind-ág: *Σινδάγα, Σίνδαγα* (Ptol. Claud.) — Ortschaft in Parthien. Szind-ág bedeutet „Szind-Zweig, Szind-Tribus“; die Ortschaft war demnach von Leuten aus der Tribus Szind gegründet oder bewohnt. Mit dem Worte ág zusammengesetzte Ortsnamen gibt es in Ungarn ziemlich viele, wie: Egerág, Okorág, Sugág, Szucság, Fintóág usw.; auch derartige Familiennamen finden wir, z. B. Csajágh, Újágh, Bellaágh.

44. Szind-Ika: Sindica civitas, regio scythica Sindice, Sindica (Plin. IV. 26) — eine skythische Gemeinde und Landschaft; der Name bedeutet deutsch: „Sindisch Ika“. Ik ist die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Ikafalva (Ikas Dorf), Iklád, Ikländ, Iklód, Ikrény, Iktár und des Flußnamens Ikva,

45. Szirák: *Σιρακοί, Συρακοὶ* (Strabo XI. Cap. 2. 5), *Σιρακηνοὶ, Σηρακηνοὶ* (Ptol. Claud.), Siraci (Plin. IV. 26) — Volk

im asiatischen Sarmatien. S z i r ist die veraltete Wurzel 1. der Wörter: szirom (das Blumenkronenblatt), szirony (ein schmales gefärbtes Leder, Pergament), 2. sziringozik (sagt man vom Wasser, wenn es im Fallen auf Hindernisse stoßend, zu einer Art Staubregen wird), szirkotál (das Feuer anschüren), 3. szirogy (der Rauhfrost, Reif). Das im skythischen Namen der Wurzel beigefügte á k ist ein Nominalsuffix, Dörfer namens Szirák gibt es in den Komitaten Borsod, Hont und Nógrád.

46. S z i r b: *Σίρβοι, Σέρβοι, Σέριοι* (Ptol. Claud.), Seri, Serri, Serrei, Serreis, Serbi, Servi, Serni, Sernis (Plin. VI. 5. 7) — Volk im asiatischen Sarmatien. Das der Wurzel s z i r angehängte *b* ist ein Nominalsuffix, wie es auch in den ungarischen Ortsnamen: Horb, Szekeremb u. a. vorkommt. Szirb heißen zwei Dörfer in den Komitaten Hunyad und Zaránd; auch eine Familie in Ungarn heißt so. Damit es niemandem einfalle, diesen Namen mit dem slawischen Volke der Serben in Beziehung zu bringen, muß ich bemerken, daß es in den genannten Komitaten keine Serben gibt und nie welche gegeben hat, ebensowenig als im asiatischen Sarmatien. Von der Wurzel s z i r sind auch die ungarischen Ortsnamen: Sziránd, Szirk, Szirma abgeleitet.

S k y t h e s: *Σκύθης, Σκύθαι* ist schon eingangs behandelt worden und kommt auch unter K ú t (s. d.) vor.

47. S z o g d: Sogdiana — eine Landschaft zwischen dem Jaxartes und Oxus in Asien. Der Name ist aus dem veralteten Worte: s z o g und dem Nominalsuffixe *d* zusammengesetzt. Es gibt eine ungarische Familie, welche Szogh heißt.

48. S z ö r é n y: Surenas (Tit. Liv.) — ein parthischer Heerführer. Das *u* in der lateinischen Schreibart dürfte statt des *ö* stehen, denn Szörény heißt ein Komitat in Ungarn und ein Dorf im Komitate Somogy. Ähnlich lautet auch das ungarische Wort s z e r é n y, d. i. „der Bescheidene“.

49. S z ö v ő - B é n y: *Σοvoβηvoί, Σουσοβηνοί* (Ptol. Claud.) — die Bewohner der Ortschaft Szövő-Bény im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Die Griechen hatten in ihrer Sprache kein *ö*, substituierten daher dasselbe durch ein *o*; s z ö v ő ist das Partizip des Verbums s z ő (er, sie, es webt) und bedeutet daher „der, die, das Webende“ und, weil das Partizip auch die Stelle des Hauptwortes vertritt, „der Weber, der Wirker“. Von dem Verbum „sző“ sind auch die Ortsnamen: Szöd, Szövécs und Szövérd abgeleitet. Ortschaften namens Bény gibt es in Ungarn zwei. Die Bedeutung des skythischen Namens ist: „das webende Bény“, d. i. Bény, in welchem die Weberei in größerem Maßstabe betrieben wird.

50. S z ú - e b: *Σύηβα, Σύκβα* (Ptol. Claud.) — ein Berg im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. S z ú heißt der Borkenkäfer und der Holzwurm; von diesem Worte sind die Ortsnamen:

Szúcs und Szúd abgeleitet. E b heißt der Hund; von diesem sind wieder die ungarischen Ortsnamen: Ebed, Ebes (an Hunden reich), Ebszőny (Hunde-Szőny), Ebtulok (Hunde-Farn), Ebvár (Hunde-Burg), Ebesfalva abgeleitet. Der skythische Berg selbst hat demnach „Eb" geheißen und sein Epitheton „szú" wegen seiner vielen Borkenkäfer.

51. Szú-eb: *Σύηβοι, Σύμβοι, Σύκβοι* (Ptol. Claud.) — das Volk, welches die Gegend des vorgenannten Berges bewohnte.

52. Szuárd- oder Zuárd-Ény: *Σουαρδηνοὶ, Σουαρδινοί Σεαρδηνοὶ* (Ptol. Claud.). — die bewohner von Szuárd-Ény im asiatischen Sarmatien. Szuárd, Zuárd oder Szoárd war der Name eines Heerführers zur Zeit Árpáds. Szuárd, Kadocsa und Huba besiegten Svatopluks Heer, sowie auch den walachischen Wojwoden Glad. Im Anhange zu Kézais Chronik wird eine Tribus genannt, welche Zuárd hieß. Für die zweite Hälfte des Namens ist der Dorfname Ény im Komitate Bars eine Analogie. Der skythische Name bedeutet: „das Szuárder Ény", nach welchem auch seine Bewohner so benannt wurden.

53. Szúd-Ény: *Σουδηνοί, Σουδινοὶ* (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Szúd-Ény. Im Komitate Hont finden wir den Dorfnamen Szúd, im Komitate Bars aber den Dorfnamen Ény oder Iny.

54. Szulány: *Σούλανες, Σούλωνες, Σούλονες, Βούλανες* (Ptol. Claud.) — Volk im europäischen Sarmatien. Analogien sind die zwei ungarischen Dorfnamen Szulány. In diesem Namen ist szul der Provinzialismus von szú, ány aber ein Nominalsuffix.

Der Buchstabe Sz umfaßt 54 Artikel.

Tab ist die veraltete Wurzel einiger ungarischer Ortsnamen, wie: Tab, Tabajd, Tabdi, Tabod, Tabód, Táb, dann so mancher Familiennamen, wie: Taba, Tabi, Tabó.

1. Tab: Tabim (im Akkusativ bei Plin. VI. [20]) — der skythische Name des Kaspischen Meeres. Analogien sind die Ortsnamen Tab und Táb in Ungarn.

2. Tab-An: *Τάβανα* (Ptol. Claud.) — Stadt auf der taurischen Halbinsel. An ist die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Ancs, Anarcs, Ánd, Andacs, Ánt, Ántfa u. a. Ähnlich dem skythischen lautet der Name des Berges Tobán im Komitate Veszprém. Derjenige, welcher versucht wäre, den Namen Tab-An mit dem türkischen Worte „taban" (die Sohle) zu identifizieren, würde wohl sehr irren, denn die Türken waren zur Zeit des Ptolemaeus Claudius von der taurischen Halbinsel sehr weit entfernt. Dieser Annahme widersprächen auch die folgenden zusammengesetzten Namen.

3. Tab-Ok: *Ταβόκοι, Σαβόκοι, Σαβῶκοι* (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Tab-Ok im europäischen Sarmatien. Ok ist die Wurzel mehrerer ungarischer Ortsnamen: Okány, Okländ, Oklos,

Okoly, Okor, Okorág. Die Silbe ok kann aber möglicherweise auch ein Nominalsuffix sein, wie z. B. in den Ortsnamen: Mányok, Monok, Bodok, Szálok.

4. Tabi-En: *Ταβιηνὴ* (Passow) — war der Name des südlichen Teiles von Parthien. Tabi ist durch das Beiwortbildungs-Suffix *i* zum Adjektiv gemacht und bedeutet soviel, wie: „Taber En“, Von der Wurzel en stammen die ungarischen Ortsnamen; Encs, Ény, Encsencs.

5. Tabi-En: *Ταβιηνοί, Ταβιηνοὶ, Ταβήϊνοι* (Ptol. Claud.) die Bewohner von Tabi-En im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges.

6. Tabi-laka: *Θαβιλάκα, Θαμβιλάκα, Καβαλάκα* (Ptol. Claud.) — Stadt in Albanien. Laka ist zusammengesetzt aus dem Worte lak (der Wohnsitz) und dem Possessivum der dritten Person *a* und bedeutet: „des Tabers Wohnsitz“. In Ungarn gibt es viele derlei Ortschaften, wie z. B. Bánlaka (Báns Wohnsitz), Csekelaka (Csekes Wohnsitz), Gergelaka (Gerges Wohnsitz), Mikalaka (Mikas Wohnsitz), Pósalaka (Pósas Wohnsitz), Zetelaka (Zetes Wohnsitz).

7. Tábiti: *Ταβιτί* (Herodot IV. 59. 127) war nach Herodot eine skythische Göttin, welche der *Ἱστίη* der Griechen und der Vesta der Römer entsprach. Histia oder Hestia war die Tochter des Kronos (Saturnus), Sohnes des Uranos (Himmels) und der Gea (Erde). Sie war die jungfräuliche Göttin des Herdes, des Herd- und Opferfeuers, die Beschützerin der Häuslichkeit und der Familie. Im Ungarischen hat man das Wort tábita, welches den Schopf mancher Vögel, z. B. der Schopflerche, des Wiedehopfes, metaphorisch aber auch eine hohe Haube, die „Schopfhaube“ der ungarischen Frauen bedeutet. Die Göttin Tabiti hatte, gleich ihrer griechischen Gefährtin, ihren Sitz ebenfalls im Himmel und war, wie letztere, jedenfalls auch in einem Sterne personifiziert, und zwar in einem Kometen, einem Schopfsterne, daher der Name Tábiti, wörtlich: „die Schopfige, Beschopfte, Behaubte“, wozu ein Komet von der Größe des Donatischen im Jahre 1858 sehr leicht Veranlassung geben konnte. Eine Benennung ganz gleichen Sinnes hat im Ungarischen der Komet auch gegenwärtig; „üstökös“ (Komet) heißt wörtlich: „der Beschopfte“.

8. Tács oder Tácz: *Ταζὸς* (Ptol. Claud.) — Stadt im asiatischen Sarmatien. Die Silbe os am Ende des Namens ist die griechische Nominativendung, bleibt demnach Tács oder Tácz. In Ungarn sind sowohl Tács wie auch Tácz und die Zusammensetzung Tacskánd als Ortsnamen vertreten.

9. Tács oder Tácz: *Ταζὸς* (Ptol. Claud.) — heißt auch eine Stadt auf der taurischen Halbinsel.

Tag ist ein Hauptwort und bedeutet: 1. das Glied, Stück, 2. metaphorisch: das Mitglied, 3. die Gliederung, z. B. an einem

Gebäude, 4. ein Ackerstück, nämlich ein solches Ackerstück, das nur ein Teil des ganzen Besitzes ist, 5. die Rotte. Dieses Wort finden wir in dem zusammengesetzten ungarischen Ortsnamen Apostag (Apos-Rotte).

10. T a g : Tagae, Oxii Tagae, Oxitagae, Oxittagae, Oxit tagae, Oxyttagae, Oxudracae (Plin. VI. 16 [18]) — ein skythisches Volk am Oxus-Flusse. Dieser Name ist der einzige in der ganzen Sammlung, welcher aus einem lateinischen und aus einem skythischen Worte besteht. O x i ist der Genitiv des Flußnamens Oxus, das darauf folgende, in der ersten Lesart auch ganz allein stehende Wort t a g ein skythisches. Die Bedeutung des Ganzen ist: „die Rotten am Oxus", also ein Völkerteil, welcher am Oxus wohnte.

11. T a g - O r : Tagorae, Tagori (Plin. VI. 7), *Τάγροι* (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Tag-Or im europäischen Sarmatien. O r ist eine veraltete Wurzel, deren verschiedene Grundbegriffe ich unter o r erklärt habe. Von ihr sind die ungarischen Ortsnamen: Orfalu (Or-Dorf), Orfű (Or-Gras), Orkuta (Ors Brunnen), Orló, Ormánd, Ormány, Oros u. a. abgeleitet. Im gegenwärtigen Falle dürfte dieser Wurzel der Grundbegrift der Erhöhung zugrunde liegen: die Bedeutung wäre demnach: „die Bewohner vom hohen Teile des Ackerstückes".

12. T a g - O s oder O s z : *Ταγῶσα, Τάγωδα, Ταγῶδᾶ, Ταγώδα, Τεταγώδα* (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in Albanien. Die Bedeutung des Namens ist: „das auf einem Teilgrundstücke gelegene Os oder Osz". O s und O s z sind die Wurzeln der ungarischen Ortsnamen: Osgyán, Osli, Osva, Oszkó, Oszla, Oszlán, Oszlár, Oszoj, Oszró. Wenn jedoch die ersten zwei Silben der griechischen Lesart nur e i n Wort bilden, dann heißt es:

13. T a g o s , und ist durch die Silbe o s zum Adjektiv geworden und bedeutet: „der in Stücke zerteilte Grund". Noch eine andere Lesart ist: ta-Gosz (s. G o s z).

14. T a g - r ó : *Τάγροι* (Ptol. Claud.), Tagorae, Tagori (Plin. VI. 7) — die Bewohner von Tagró im europäischen Sarmatien. Die Silbe r ó finden wir in einigen ungarischen Ortsnamen der Wurzel des Namens angehängt, wie: Dombró, Iszró, Oszró, Pátró.

T a h ist eine veraltete Wurzel, welche wir in dem Ortsnamen Tahi, dann in dem Namen des Volkes Tahó in Kecskemét, Temesköz, Szeged und im Komitate Bács antreffen. Eine ungarische Familie heißt Tahy von Tahvár (= Tahburg).

15. T a h : *Τάοχοι, Ταόχοι* (Xenophon An. 4. 18) — ein Skythenvolk am nördlichen Ufer des Schwarzen Meeres.

16. T a h - A r : *Τάχαροι Τάχοροι* (Strabo XI. Cap. 8), *Τάχοροι* (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Tah-Ar in der Landschaft

Sogdiana. A r ist die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Ar, Arad, Arak, Arda, Ardó, Ardány. Eine andere Lesart ist:

17. Tah-Or: *Τάχοροι.* Or ist die Wurzel der Ortsnamen. Orczi, Orda, Orfalu, Orfű, Orkuta u. m. a. Die Silbe or kann möglicherweise auch ein Nominalsuffix sein, wie in den Ortsnamen: Onor, Monor, Tokorcs u. a., in welchem Falle es Tahor zu schreiben wäre.

Tak ist die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Takó, Takos und des Familiennamens Takó; Taka war ferner der Name eines großen Grabhügels, eines Kurgans neben Tisza-Ug, welcher in Urkunden aus den Jahren 1075 und 1124 genannt wird.

18. Tak: Astacae, Asiacae, Axiacae (im Genitiv bei Plin. IV. 26) — ein Fluß im europäischen Sarmatien. As am Anfange des Namens ist das auf die Ferne deutende hinweisende Fürwort az und bedeutet: „das dort ist der Tak“.

19. Tak: Astacae, Astace, Astocae, Astoce, Asiotae, Ariacae (Plin. VI. 17 [19]) hieß man die Leute, welche am vorgenannten Flusse wohnten.

20. Tak-An: *Ἀστακάνα, Ἀστάκανα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Baktrien. Auch hier ist das As am Anfange des Namens das hinweisende Fürwort az und bedeutet: „das dort ist Tak-An“. An ist die Wurzel mehrerer ungarischer Ortsnamen, wie: Ancs, Anarcs, Andód, Ánd u. a. Eine andere Lesart dieses Namens ist Kán (s. d.).

21. Tak-Szák: *Τάξακις, Τόξακις* (Herodot IV. 121) — ein skythischer König; der Name deutet auf die Abstammung desselben. Tak-Szák heißt soviel wie: „der Sake von Tak“ oder „Taker Sake“. Szák war bekanntlich der Name eines Skythenstammes.

22. Talab-rak: *Ταλαβρόκη, Ταλαβρώκη* (Strabo XI. Cap. 7) — Stadt in der Provinz Hyrkanien. Talab ist ein jetzt noch lebender Familienname in Ungarn. Von diesem Namen sind die mit dem Nominalsuffix or ergänzten Ortsnamen Talabor und Taborfalva (Talabors Dorf) abgeleitet. Rak bedeutet die Gesamtheit der Gebäude der Stadt, wie ich bei Erklärung der Wurzeln schon erwähnt habe. Auch in ungarischen Ortsnamen gibt es derlei Zusammensetzungen, z. B. Atrak. Auf deutsch heißt der skythische Name „Talabs Bau“.

23. Tálas: *ἐν χώρῳ Τάλας* (Zemarchos) — Stadt am nördlichen Abhange der anaraeischen Gebirgskette, welche ihren Namen von der Bodenbeschaffenheit der Gegend erhalten hat, in welcher sie lag. Das griechische Wort *χῶρος* bedeutet einen, etwas einschließenden, in sich bergenden Platz, Ort, Ortschaft. Tál heißt ungarisch „die Schüssel“, tálas aber „schüsselartig“. Die Stadt lag also in einer, ringsum von Anhöhen eingeschlos-

senen, schüssel- oder kesselartigen Vertiefung, wie dies der skythisch-ungarische Name besagt und das griechische Wort χῶρος bestätigt.

24. Tall: „ad hos (Sarmatos) profugens Mithridates Claudio principe narravitque Thallos iis esse confinis" (Plin. VI. 5) — ein Skythenvolk. Die Wurzel ‚tal finden wir in den ungarischen Ortsnamen: Tallos, Talabor, Talács, Talamás, Talapataka] (Talas Bach), Talpatak (Tal-Bach).

Tam ist die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Tamánd und Tamany; tám aber ist ein Hauptwort und bedeutet „Stütze. Pfeiler".

25. Tam-Ács oder Acsa: Tamacae, Camacae, Camece, Carmacae (Plin. VI. 7. 17 [19]) — die Bewohner von Tam-Ács, oder Acsa. Acs ist die Wurzel der Ortsnamen: Acsa, Acsád Acsalag. Ács ist ein Hauptwort und bedeutet „Zimmermann"; Ortschaften namens Ács gibt es in Ungarn mehrere.

26. Tam-Bucs: Τάμβυζοι, Τάμυνζοι (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Tam-Bucs in Baktrien. Bucs ist die veraltete Wurzel der Wörter: bucsak (Klotz, unförmliche Masse), bucsér (geflochtener Korb), bucska (Ständer, Tonne). Búcs heißt eine Ortschaft im Komitate Esztergom; Bucz aber sind Ortsnamen in den Komitaten Békés, Bihar, Szala und Zólyom; Bucsu ist ein Dorf im Komitate Bereg. Im Anhange zu Kézais Chronik ist der Tribusname Bouch (spr. Butsch oder Bútsch) verzeichnet. Eine ähnliche Zusammensetzung wie der skythische Name finden wir in dem ungarischen Familiennamen Turbucz.

Tami-masa ist unter Temi-masa erklärt.

27. Tami-rak: Ταμυράκη, Ταμυράκης (Ptol. Claud.) — Stadt im europäischen Sarmatien. In diesem Namen ist das *y* jendenfalls als *i* zu lesen, denn wir erhalten dann das verständliche Wort tami, welches aus der Wurzel tam durch Hinzufügung des *i* zum Adjektiv geworden ist und bedeutet: „Tam'scher Bau. Tam'sche Stadt". Das Wort rak habe ich schon eingangs und an mehreren Orten erklärt.

28. Tana-isz: Τάναϊς (Herodot an mehreren Stellen), Ταναΐς, Ταναίς, Τάναϊς (Ptol. Claud.) — der alte Name des Don-Flusses, und der an seiner Ausmündung in das Maeotische Meer gelegenen Stadt. Zuerst müssen wir uns mit der Sadt selbst beschäftigen, weil der Fluß wahrscheinlich nach ihr den Namen erhielt, wie wir sehen werden. Die Stadt Tana war im Altertume eine der größten Fischerkolonien und der Hauptstapelplatz des Handels mit gedörrten Fischen und mit Kaviar. Die Fischerei der Skythen ist unter dem Artikel Szigony (s. d.) ausführlich besprochen worden; wir haben uns daher nur mit der Analyse des Namens Tana zu befassen. Nach der griechischen Schreibart.

nach der Akzentuierung und nach den Punktationen des ï ist die Endsilbe nicht die griechische Nominativendung, sondern gehört zum Namen und soll auch gelten aber immerhin von dem Worte „tana“ getrennt werden, also „Tana-isz“, weil „tana“ an und für sich schon ein Wort ist, sowie auch „isz“. T a n y a heißt im Ungarischen jener Ort, wo die ein Wanderleben führenden Menschen, besonders Jäger, Hirten, Fischer u. dgl. sich zeitweilig niederlassen, Zelte aufschlagen, Hütten errichten, um diese seinerzeit wieder abzubrechen, ihre Habe, ihre Geräte zusammenzupacken, um dann wieder weiter zu ziehen. Ihrer Bestimmung nach gibt es „vadász-tanya“ (Jäger-tanya), „halász-tanya“ (Fischer-tanya), „csikós-tanya“ (Pferdehirten-tanya), „gulyás-tanya“ (Rinderhirten-tanya), „juhász-tanya“ (Schafhirten-tanya) usw. „Tanya“ nennt man ferner in Tieflande Ungarns zerstreut liegende Gehöfte, Weiler mit ihren Wohngebäuden, Stallungen, Scheuern, kurzum mit allen jenen landwirtschaftlichen Gebäuden, in welchen deren Eigentümer seine Produkte aufspeichert, wo er sein Vieh hält und züchtet. Solche Fischer-Niederlassungen werden in Urkunden aus älterer Zeit häufig genannt. Der unermüdliche und verdienstvolle ungarische Gelehrte und Forscher Johann Jerney hat viele derselben in ihrer verschiedenen Schreibweise gesammelt und veröffentlicht[1]). Solche Namen sind: T u n e (in einer griechisch geschriebenen Urkunde aus dem Jahre 1025), T a n a (Jahr 1037), T h o n a (Jahr 1109), T a n y a (Jahr 1138), T o n y a (Jahr 1145), T h a n a (Jahr 1240), T a n a (Jahr 1289), T h o n y a (Jahr 1292 und 1296). Nach dem von der ungarischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Wörterbuche der ungarischen Sprache ist t a oder t a n y hinsichtlich der Wurzel übereinstimmend mit den auf Erweiterung, Ausdehnung sich beziehenden Wörtern „talaj“ (der Grund, Boden). „telek“ (Grund, Grundstück), „telep“ (Kolonie, Niederlassung) usw. Die ungarischen Ortsnamen: Tany im Komitate Komárom und: Tana im Komitate Vas haben ihren Ursprung höchstwahrscheinlich dem gleichen Umstande zu verdanken wie die skythische Stadt. T a n a, richtiger t a n y a ist also an und für sich schon ein Begriff und noch dazu ein solcher, welcher vollkommen auf eine Stadt paßt, deren Einwohner sich ausschließlich mit Fischerei und mit dem Handel von Fischen beschäftigten; die Silbe i s halte ich daher bei dem Namen der Stadt für überflüssig, nicht so aber beim Namen des Flusses. Von dem Flusse Tanais schreibt Plinius, daß ihn die Skythen S i l i s nennen[2]). Nach diesem sollte man meinen, daß nur Silis der skythische Name ist; das kann aber nicht sein, denn „Tana“ ist, wie schon erwähnt, ein skythisches Wort, so

---

[1]) Thesauri Linguae Hungaricae ex Epocha Arpadianorum, Pestini 1854. Seite 136.

[2]) „Tanaim ipsum Scythae Silim vocant“. VI 7.

auch die Wurzel „isz“ (s. d.), in welcher, wie auch in dem verwandten, bei mehreren skythischen Flußnamen vorkommenden Worte „usz“, der Grundbegriff des Entfernens, des Fortschreitens, des Fließens enthalten ist. Isz heißt ein skythischer Fluß, und Iszlás ist der Name des ersten Kataraktes an der unteren Donau; die tonmalende Wurzel isz bezieht sich auf das säuselnde Fließen des Wassers; isz bedeutet daher an und für sich ein fließendes Wasser, einen Strom. Tanais, als Name des Flusses, dürfte demnach der skythische vulgäre Name gewesen sein und bedeutete einfach den „Strom der Fischerkolonie“.

29. Tanai: *Ταναΐαι, Ταναΐται* (Ptol. Claud.) — Tanai ist das Beiwort von Tana und bedeutet deutsch: „Tanaer“, d. i. Bewohner der Stadt Tana.

Tap oder Táp. Tap ist die Nachahmung jenes dumpfen Tones, welchen die Hände, Füße, beziehungsweise die durch die innere Fläche der Hände oder durch die Sohlen berührten, geschlagenen oder gedrückten Körper geben. Die von der Wurzel tap abgeleiteten Wörter sind: tapint (er betastet), tapogat (er betastet wiederholt; er tappt herum), taps (der Händeklatsch), tapod (er tritt, zertritt), tapog (er tritt stark auf, stampft mit dem Fuße), tapos (er zertritt), tapad (es klebt, haftet an), tapaszt (er klebt, betastet) u. dgl. Von tap sind auch die Ortsnamen: Tapazd, Tapia, Taplós, Tapolcsán, Tapoly, Tapsony abgeleitet. Táp heißt die Nahrung, der Nahrungssaft; von diesem Hauptworte stammen die Wörter: tápol (er, sie, es nährt), tápla (die Speise, Nahrung), táplál (er, sie, es nährt) usw., dann die Ortsnamen: Táp, Tápé, Tápió, Táplán Táplánfa, und unter andern auch der Familienname Táplán.

30. Tap oder Táp-Or: *Τάπουρα, Ταπουρά, Σάπουρα* (Ptol. Claud.) — Gebirge im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Die Wurzel or birgt den Begriff der Höhe, des Emporragens. Das Dorf Topor wird in einer Urkunde aus dem Jahre 1260 genannt; Toporcz heißt auch gegenwärtig ein Dorf in Ungarn.

31. Tap- oder Táp-or: *Τάπυροι* (Strabo XI. Cap. 9), Tapyri, Lapiri, Papiri, Papirici (Plin. VI. 16 [18]) — die Bewohner von Tap- oder Táp-or in Parthien.

32. Tap- oder Táp-or: *Τάποροι, Τάπουροι, Ταποῦροι* (Ptol. Claud.) — skythisches Volk in der Landschaft Margiana.

33. Tap- oder Táp-or-aj: *Ἰαπουραῖοι, Ταπούρεοι* (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Tap- oder Táp-or-aj im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Das Wort aj bedeutet eine talartige Vertiefung; wir finden dasselbe in den Ortsnamen: Aj, Ajak, Ajnod, Ajta, Tomaj, Csabaj, Tokaj, Csobaj u. v. a. Die Bedeutung des skythischen Namens ist: „die Bewohner vom Tap- oder Táp Or-Tal“.

34. T á p é: *Τάπη* (Strabo XI. Cap. 7) — Residenz eines Skythenkönigs in Hyrkanien. Analogien sind die Ortsnamen: Tápé in den Komitaten Csongrád und Tolna.

T a r ist ein Beiwort und bedeutet, genau genommen, einen Körper oder ein Stück Erde, von welchem man die auf ihm gewachsenen Haare, die Wolle, beziehungsweise die Gewächse abgeschnitten hat. „Tar fej“ nennt man einen kurzgeschorenen Kopf und ist wohl zu unterscheiden von „kopasz fej“ d. i. dem Glatzkopf, dessen Haare von selbst ausgefallen sind; „tar mező“ heißt das Stoppelfeld. T a r bedeutet ferner „abgestutzt, keine Spitze habend“. Es gab Kumanen (ungarisch kun), welche man „tar kunok“ nannte. Von t a r stammen auch die Ortsnamen: Tar, Name eines Berges und eines Dorfes, Tard, Tarodfa, Tarodháza und Tarosked, dann die Familiennamen: Tar, Tarbuk u. a.

35. T a r: *Ταῦροι Σκυθικὸν ἔθνος* (Herodot IV. 103), Staures, Stauri, Staurici, Stauris (Plin. VI. 16 [18]) — Volk auf der, wahrscheinlich nach ihnen so benannten taurischen Halbinsel, welches wohl identisch gewesen sein dürfte mit den eben erwähnten kurzgeschorenen Kunen. Das *S* am Anfange der lateinischen Lesarten ist bloß ein Sigma prosthetikon. Daß auch dieser Name T a r gelesen zu werden hat, das beweisen die nachfolgenden Namen. Hier ist „tar“ eben nur in dem Diphthonge liebenden Provinzialismus der Sarmaten, der nachmaligen Schwarz-Ungarn ausgesprochen und niedergeschrieben worden.

36. T a r - G i t a: *Ταργίταος* (Herodot IV. 5. 7) — der angebliche Stammvater des Skythenvolkes; sein Name bedeutet: „der kurzgeschorene Gita“. Dieses letztere Wort ist eingangs erklärt worden und kommt bei skythischen Völkernamen einigemale vor, wie: Tyrangitai, Piengitai, Exobygitai u. a.

37. T a r - O n: *Ταρῶνα* (Ptol. Claud.) — Stadt auf der taurischen Halbinsel. Der Name bedeutet: „das kahle On“ oder „On der Kurzgeschorenen“. O n ist die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Ond, Ondód, Onga, Onor, Onod, Ontond, Ony, Ontelek (On-Grund).

38. T a r - P é t: *Τάρπητες* (Strabo XI. Cap. 2) — sarmatisches Volk am Maeotischen Meere. Der Name bedeutet: „die kurzgeschorenen Péts“. Pét ist der Name eines Dorfes im Komitate Veszprém. Der Name ist beim Artikel A r i - P é t und P a r g a - P é t (s. d.) schon erklärt worden.

T a r a ist ein Hauptwort und bedeutet dasselbe wie „tarj oder tarja“, d. i. beim Hornvieh der „Kamm“, nämlich jenen Teil des Fleisches, welcher sich zwischen den Schulterblättern höckerartig erhebt. Dem Grundbegriffe nach gehört es in die Klasse jener Wörter, welche sich auf Erhöhung, Höhe, auf einen Auswuchs beziehen. Von dem Worte t a r a stammen die Ortsnamen: Taras

und Tarásfalva; jenes bedeutet diesemnach beiläufig soviel wie „höckerig“, dieses aber „Höckers Dorf“; auch in dem Familiennamen Tarafás (höckerholzig) finden wir dieses Hauptwort.

39. Tara-Goda: *Τραγώδα, Τάγωδα, Ταγῶδα, Ταγῶδα, Τεταγώδα, Ταγῶσα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Albanien. In der ersten griechischen Lesart fehlt zwischen *T* und *r* ein Vokal, weil kein skythisches Wort mit zwei Konsonanten beginnen darf. Wenn wir nun, dem Lautsysteme der ungarischen Sprache gemäß zwischen *T* und *r* den dem darauf folgenden *a* entsprechenden tieflautenden Vokal *a* einschalten, so erhalten wir das Wort tara. Dieses Überhören und Weglassen des *a* möge niemanden wundern oder unglaublich scheinen, denn es ist ein kurz auszusprechender Vokal und konnte vom griechischen Aufzeichner sehr leicht überhört werden. Góda, das *ó* gedehnt ausgesprochen, bedeutet im Komitate Hunyad ein Schwein, eine Sau. Goda, das *o* kurz ausgesprochen, ist ein bekannter ungarischer Familienname. Die Bedeutung des skythischen Namens ist nach dem Gesagten: „Höcker-Goda“, d. i. das hügelige Goda.

40. Tara-Kán: *Τράκανα* (Ptol. Claud.) — Stadt im europäischen Sarmatien. Auch in diesem Namen fehlt zwischen *T* und *r* das kurze dumpfe *a*. Tara-Kán bedeutet soviel wie: „Höcker-Kán“. Das Wort kán und kány ist eingangs erklärt worden; beide sind in den ungarischen Ortsnamen: Kán und Kány, dann in Zusammensetzungen wie: Tárkány, Párkány, Sárkány u. a. vertreten.

41. Taránd: *τάρανδος, ὁ* (Arist. mir. 30. Aelian. n. a. 2. 16. n. A. und Plin.) — der skythische Name eines gehörnten Tieres, unter welchem manche irrigerweise das Renntier, Elentier, andere aber, wie Aelianus und Plinius einen vielfarbigen Ochsen vermuten. Diese letzteren mögen Recht haben. Wenn wir das Wort zerlegen, so finden wir, daß der Name aus dem früher erklärten Worte tara und dem Nominalsuffixe and (tara-and = taránd) besteht und man unter demselben wohl den aus Indien stammenden Buckelochsen zu verstehen habe. Das Renntier dürften die Skythen wohl nie gekannt haben, obgleich man gegenwärtig das Wort „taránd“ auf dasselbe anwendet.

42. Tarány-Get: *Ταραγγεῖται, Τυραγγέται, Τυραγγεῖται, Τυραγγῖται, Τυραγέται* (Ptol. Claud.) — Volk im europäischen Sarmatien. Tarány sind Ortschaften in den Komitaten Somogy und Nyitra, Get aber ist der eingangs erklärte Völkername. Die Bedeutung ist: „die Tarányer Geten“.

43. Tarás-pi: *Τράσπιες, Τράπιες, Τραπιοι* (Herodot IV. 6) — ein Skythenvolk. Zwischen dem *T* und *r* mangelt ebenfalls ein Vokal; wenn wir daher zwischen diese Konsonanten einen dem in der folgenden Silbe befindlichen *a* entsprechenden Laut *a*

einschalten, so erhalten wir das Beiwort taras oder tarás, was, wie ich oben erklärt habe, einen „Kamm, einen Höcker habend“ bedeutet, wovon auch die Ortschaften: Taras und Tarásfalva ihre Namen erhalten haben. Mit dem Worte pih, in welchem das *h* nicht ausgesprochen wird, bezeichnet man im Ungarischen die „Flaumfeder“, und mit diesem Worte benannten die Skythen den „Schnee“, wie man im Ungarischen die Schneeflocke auch gegenwärtig „hó-pih, hó-pihe, hó-pehely“ nennt (s. Pial). Die Bedeutung des Namens wäre demnach „ein mit Schnee bedeckter Bergeskamm“, von welchem dann auch die in seiner Umgebung wohnenden Skythen ihren Namen hatten.

Tas ist ein ungarischer Name, dessen Bedeutung entschwunden ist. Wir finden ihn als Personennamen in Anonymus' Chronik, dann als Ortsnamen in den Komitaten Heves, Pest und Szabolcs; von ihm sind auch die Ortsnamen: Tasádfő, Taskony und Tasnád abgeleitet.

44. Tas: *Τόσεος* (Boeckh Nr. 2130) — ein sarmatischer Mannesname, welcher aber nicht Tos, sondern Tas heißen soll; das kurze dumpfe *a* ist nämlich ein dem *o* sehr nahe stehender Laut und konnte deshalb von einem Griechen als *o* gehört werden. Analogien dieses Namens sind die ungarischen Ortsnamen Tas.

45. Tas-Tah: *Ταστάχη* (Ptol. Claud.) — Stadt in Parthien. Von Tah stammt der ungarische Ortsname Tahi und der Volksname Tahó (s. Tah). Der Name bedeutet deutsch: „Taser Tah“.

46. Tasi: regio Tasie, Thasie (Plin. VI. 10) — Name einer Landschaft. Das *i* ist ein Bildungslaut wie in den ungarischen Ortsnamen: Tahi, Berki, Halmi, Csehi u. v. a.

47. Tasi: *Τάσιος* (Strabo VII. Cap. 3) — Anführer der Roxalanen im Kriege gegen den Feldherrn des Mithridates Eupator. Der Name deutet auf die Abstammung des Mannes, denn Tasi heißt soviel wie „Taser“ oder „von Tas“. Tasi und Tassi sind auch in Ungarn sehr häufig vorkommende Familiennamen.

48. Tasi: *Ἀτάσιοι, Ἀττάσιοι, Αὐγάσιοι* (Strabo XI. Cap. 8) — ein Völkerzweig, welcher zum Volke der Massageten und Saken gehörte. In der ersten Lesart ist das *A* am Anfange des Namens das auf die Ferne deutende hinweisende Fürwort *a* und bedeutet: „das dort ist ein Taser“ oder „das dort sind Taser“, d. i. Leute aus der Ortschaft, eventuell aus der Tribus Tas. Die zweite Lesart ist Attas (s. d).

49. Tátra: Tatrae, Toretae, Toreatae (P. Mela, Lib. I.) — Skythenvolk, welches seinen Namen von einer Ortschaft oder von einem Berge erhalten haben dürfte. Tátra heißt auch der höchste Gebirgsstock in den ungarischen Karpathen.

50. Tavan: *Σταυανοί, Σταυᾶνοι* (Ptol. Claud.) — Volk im europäischen Sarmatien. Das *S* am Anfange des Namens ist ein Sigma prosthetikon, gehört also nicht zum Namen. Tavan hat

eine Analogie in dem ungarischen Ortsnamen: Tavankút (Tavan-Brunnen).

51. Ték-tó oder tő-Szák: *Τεκτοσάκες, Τεκτοχισάκες, τὸ ἐκτὸς Θᾶκες* (Ptol. Claud.) — Volk im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Die erste Silbe ist entweder tek oder ték zu lesen. Tek ist die Wurzel des Wortes: teke (die Kugel) und der Ortsnamen: Teke im Komitate Győr und Kolozs, dann von Tekeháza im Komitate Ugocsa und von Tekenye im Komitate Szala; ték aber, dessen Sinn nun schon unbestimmbar ist, kommt in dem Ortsnamen Tékes vor; Thék ist auch ein in Budapest sehr bekannter Familienname. Die zweite Silbe kann tó oder tő gelesen werden, weil die Griechen für *ő* in ihrem Alphabete keinen Buchstaben hatten und dasselbe in vielen Fällen durch *o* substituierten. Tó heißt „der See, Teich", tő dagegen heißt „der Stamm, der Stock, der Grund, der Fuß eines Berges, eines Waldes, der untere Teil, die Mündung eines Flusses". Das Wort tő finden wir in so manchen ungarischen Ortsnamen, wie: Marczaltő (Mündung des Marczal-Flusses), Zsitvatő (Mündung des Zsitva-Flusses), Csertő (der untere Teil des Zerreichenwaldes) usw. Eine ähnliche Zusammensetzung, Thectun, finden wir als Tribusnamen im Anhange zu Kézais Chronik. Szák endlich ist der bekannte Name eines skythischen Volksstammes. Die Bedeutung des ganzen Namens ist also je nach dem: „die Saken vom Tek- oder Ték-See", oder „die Saken vom unteren Teile des Tek oder Ték" (Berges, Waldes, Flusses). Weil die Griechen die skythischen Namen beinahe immer korrekt schrieben, so halte ich obige Erklärung für die richtige, und erwähne den Flußnamen Takta und das Wort takta als ähnlich nur so nebenbei. Jener ist ein Nebenfluß der Theiß, dieses aber heißt das „Christophskraut" (Actaea).

Tel und tél. Tel ist die veraltete Wurzel: 1. der Wörter: telek (das Grundstück, der Boden), telep (die Niederlassung, Kolonie) und ist in diesem Sinne mit den tieflautenden Wörtern: talaj (der Boden, Erdboden), talap (das Fußgestell, der Untersatz, das Postament) verwandt; 2. ist tel die Wurzel von: teli (voll, gefüllt), teljes (voll, gänzlich; vollständig) und televény (der Humus, die Gartenerde, Dammerde). Von der Wurzel tel sind die Ortsnamen: Telegd, Telcs, Telek, Telke, Telki und Telmegye (Tel-Gebiet, Tel-Bezirk) abgeleitet. Tél ist ein Hauptwort und bedeutet: „Winter".

52. Tel-aj-ba oder Tél-aj-ba: *Τέλαιβα, Τέλεβα* (Ptol. Claud.) — Stadt in Albanien. Aj oder áj bedeutet, wie ich eingangs erwähnt habe, ein Tal, eine talartige Vertiefung, und ist die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Aj, Ajak, Ajka, Ajnácskő, Ajnad und kommt auch in Zusammensetzungen vor, wie: Tomaj, Tokaj, Csobaj, Csabaj, u. a. Dem skythischen Namen

ganz ähnlich lautend sind die ungarischen Ortsnamen Tilaj in den Komitaten Borsod, Szala und Vas. Tel-aj (Tel-Tal) ode Tél-aj (Winter-Tal) ist also der Name, das demselben angehängte ba aber ist ein Suffix und bedeutet: „in (mit Akkusativ), nach", und ist die Antwort auf die Frage: „wohin reisen wir, wohin führt diese Straße?", Antwort: „Telaj-ba" (nach Tel-aj), was dann vom reisenden Griechen wegen Unkenntnis der skythischen Sprache zum Namen geschrieben wurde.

53. Tel-Bis: *Θέλβις*, *Θίλβις*, *Θιλβίς*, *Θαλβίς* (Ptol. Claud.) — Stadt in Albanien. Analogien vom zweiten Teile des Namens sind die ungarischen Ortsnamen: Bisse und Büs und der Familienname Bisze. Den kompletten zusammengesetzten skythischen Namen führt Dr. Telbisz, Chemiker des königl. ungarischen Handels-Gerichtes in Budapest.

Tem, tëm oder töm ist eine Wurzel, von welcher mehrere Wortfamilien abgeleitet sind, sowie das Zeitwort tem oder töm (er, sie, es stopft, pfropft, schoppt), welchem wieder die Ableitungen: temet (er beerdigt, begräbt), temetés (das Begräbnis), temető (der Friedhof), tömeg (die Masse), tömlő (der Schlauch; Kübel, Treibsack), tömhüdt (dick, massig; angeschwollen) entstammen. In allen diesen Wörtern bezieht sich die Wurzel tem auf eine dicht zusammengepreßte, in ein verhältnismäßig enges Volumen gepreßte, gezwängte Menge. In den von tem abgeleiteten Wörtern temény oder töméný (eine große Menge), teménytelen oder töménytelen (zahllos, unzählig, enorm) und temérdek oder tömérdek (ungeheuer, enorm; enorm groß oder viel; eine große Menge) bezieht sich tem auf das enorm Große oder enorm Viele. Den übrigen von tem abgeleiteten Wortfamilien liegt ein anderer Begriff zugrunde, daher deren Aufzählung überflüssig ist; nur das muß ich bemerken, daß die Wurzel in manchen Komitaten auch gegenwärtig noch allein d. i. selbständig gebraucht wird, wo man „tem" (statt temet = er begräbt), „temik" (statt temetik = sie begraben ihn) sagt (s. Szinnyeys Provinz-Wörterbuch). Von tem ist auch der Flußname Temes abgeleitet, in welchem die Silbe es ein Beiwort-Bildungssuffix ist; ferner finden wir den Personennamen Teme in einer Urkunde aus dem Jahre 1211. Von der Wurzel tem stammt auch das Wort „tenger" (das Meer). Über den Ursprung dieses Wortes schreiben Gregor Czuczor und Johann Fogarasi, die Verfasser des von der ungarischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Wörterbuches der ungarischen Sprache folgendes: „Nach unserer Meinung stammt das Wort „tenger" von der Wurzel „tem" ab, welches auch in der Ableitung „temérdek" einen großen, außerordentlichen Umfang bedeutet und dann mit eg, dem Suffix zur Bildung frequentativer Zeitwörter verbunden, das veraltete Verbum „temeg" gab, aus welchem dann

„temger", mit leichterer Aussprache t e n g e r geworden ist. So verwandelte sich die Wurzel k o m und g ö m in k o n und g ö n in den Wörtern: kondor und göndör (kraus, lockig)". Dieser Annahme Czuczors und Fogarasis, die in ihrem Werke ein vorzüglich feines Sprachgefühl bekunden, stimme auch ich bei. In zweien der folgenden Namen, Tem-ár-ond und Temi-masa, vertritt die Wurzel t e m ohne allen Zweifel die Stelle des gegenwärtig gebrauchten Wortes „tenger" (Meer), im dritten Namen, Temaj, wohl möglicherweise ebenfalls. Wir finden, wie eben erwähnt, die Wurzel t e m, durch Hinzufügung der Silbe e s zum Beiwort gemacht, noch in dem ungarischen Flußnamen Temes, welcher, da es ein Fluß ist, wohl nicht anders gedeutet werden kann als „der wasserreiche". Die Wurzel t e n aber, ebenfalls auf viel Wasser, wasserreich sich beziehend, finden wir anderseits schon in dem skythischen Flußnamen B o r - u s z - t e n (s. d.).

54. T e m - a j: *Θεμαιῶται, Θεμεῶται, Θαιμεῶται, Θερμαιῶται, Θετμῶνται* (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Tem-aj im asiatischen Sarmatien. Die Bedeutung des Namens ist: „wassereiches Tal, See-Tal". Wenn die Silbe o t auch zum Namen gehört, dann sind auch hiefür Analogien in den ungarischen Ortsnamen: Otlaka (Ots Wohnsitz), Otfalva (Ots Dorf) vorhanden. In diesem Falle wäre die Bedeutung: „Ot im wasserreichen oder See-Tal".

55. T e m - á r - o n d: Temarunda, Temarinda, Temerinda, Tamarida (Plin. VI. 7) war der skythische Name des Maeotischen d. i. Asowschen Meeres und bedeutet, wie Plinius berichtet, in skythischer Sprache soviel wie „Mutter des Meeres"[1]. Es gibt vielleicht kein skythisches Wort, mit dessen Erklärung man sich soviel befaßt hat, wie mit diesem; die Bedeutung war gegeben, und dennoch lenkte man von dieser ab, weil man in keiner der in Betracht gezogenen Sprachen weder in der Zend- und Sanskritsprache, noch in der persischen, in den türkisch-tatarischen, finnisch-ugrischen, mongolischen und slawischen Sprachen, geeignete Wörter fand, welche dem Sinne der gegebenen Bedeutung entsprechen hätten können. Wie leicht wäre es dagegen gewesen, bei geeigneter Auflösung des Namens den Sinn aus der ungarischen Sprache zu erklären; schon das Wort á r (die Flut, Wasserflut) allein hätte auf die richtige Fährte leiten müssen. Dieser Name besteht nämlich aus drei Teilen oder Wörtern: t e m, á r, u n d. Die Wurzel t e m bedeutet hier eine, in ein verhältnismäßig kleines Becken eingezwängte Menge Wasser. Gegen zehn Flüsse strömen in das verhältnismäßig kleine und seichte Becken des Asowschen Meeres, infolgedessen sein Wasser süß ist; ich

---

[1]) „Tanaim ipsum Scythae Silim vocant, Maeotim Temarundam, quo significant matrem maris".

habe es bei Taganrog gekostet. Diese große Wassermenge hat nur einen einzigen Ausfluß ins Schwarze Meer, die Meerenge von Kertsch; hier strömt sie ins Schwarze Meer und gebärt, nach Auffassung der Skythen sozusagen dasselbe. Unter ár versteht man eine anschwellende, steigende, erhöhend sich ausbreitende Wassermenge, eine Flut. Hievon nannte man auch Babylonien „Sine-ár", d. i. Land der Überschwemmung. Das letzte Wort und ist jedenfalls identisch mit dem ungarischen Worte ondó und bedeutet den tierischen, sowohl weiblichen als auch männlichen Samen, das Sperma. Ich habe schon öfter erwähnt, daß die Laute *o* und *u* im Ungarischen sehr häufig wechseln, z. B. odu udu (Höhle), bogár bugár (Käfer), boglya buglya (Schober), bokor bukor (Staude). Nach der Erklärung des akademischen Wörterbuches bedeutet „ondó" in seinem Grundbegriffe etwas, was sich ergießt, entsprossen dem veralteten Stamme omd oder ond, von welchem ondó das Partizip ist. Nahe verwandt ist in dieser Beziehung das Verbum ont; es bedeutet in engerem Sinne einen solchen flüssigen Körper, welcher in ein gewisses Becken eingeschlossen und zusammengehalten, durch das Öffnen des betreffenden Beckens herausfließen, herausströmen gemacht wird. Von diesem Worte ist auch die Benennung der Ortschaft Ontopa im unteren Teile der Donauinsel Csallóköz abzuleiten, welche Ortschaft der Überschwemmung besonders ausgesetzt ist. Tem-ár-ond, nach heutigem Sprachgebrauch ondó, bedeutet demnach: „der unermeßlichen Fluten Samen, Ergießerin, Gebärerin", also: „Mutter des Meeres".

56. Temi-masa: *Θαμιμασάδας, Θαγιμασάδας, Θαγιμασά* (Herodot IV. 59) hieß der skythische Gott des Meeres und der fließenden Gewässer, welchen die Griechen als Poseidon, die Römer als Neptun verehrten. Der Name besteht aus zwei Wörtern, von denen das erste das Meer bedeutet, und daher, nach dem vorhergesagten nicht tami sondern temi lauten soll. Das ungarische offene *e* wurde von Herodot, welcher der skythischen Sprache unkundig war, für das dem Laute nach etwas ähnliche *á* gehalten und auch so niedergeschrieben, wofür die vorigen zwei Namen bürgen. Das *i* ist ein Beiwort-Bildungslaut, welcher dem Worte die Bedeutung „Meeres" oder „des Meeres" gibt. Das zweite Wort, masa, kommt auch in den Namen Atamasa, Okta-masa und Rada-masa vor, welche alle Namen von skythischen Königen waren und, wie auch hier bei Temi-masa, die Würde, den Titel bedeutet, welche im Ungarischen dem Namen oder dem Berufe des Betreffenden stets nachgesetzt werden. Wie ich bei Ata-masa und Okta-masa schon auseinandergesetzt habe, bedeutet masa soviel, wie: „der Hohe, Erhabene, Durchlauchtige"; Temi-masa war also „der Hohe, Erhabene, der Beherrscher des Meeres". Das Wort „masa" ist in den Familiennamen Masa und

Massa noch immer vorhanden, wie ich schon bei M a s a, A t a - m a s a und O k t a - m a s a (s. d.) dargetan habe.

T e r ist die veraltete Wurzel 1. der Wörter: terem (es trägt, es bringt z. B. der Baum Früchte; es wächst, es gedeiht), teremt (er, sie, es erschafft, bringt hervor), termék (das Produkt, Naturerzeugnis), termel (er erzeugt, produziert), termés (das Wachsen, Fortkommen; das Erzeugen, Hervorbringen), termény (das Produkt), termékeny (fruchtbar), természet (die Natur), termet (der Wuchs, Körperbau). Alle diese Wörter beziehen sich auf das Wachsen und Gedeihen organischer Körper. 2. in weiterem Sinne gehört die Wurzel t e r in die Familie jener Wörter mit dem Wurzelelemente *r*, welche sich auf eine größere oder kleinere Erweiterung beziehen, in welchem Falle sie identisch oder wenigstens verwandt mit dem Hauptwort t é r (der Raum, der Platz, der Markt) ist. Diese Wurzel kommt in den ungarischen Ortsnamen: Tercs, Terbeléd, Terbegécz, Terebes, Terebezd, Tereér, Terehegy, Terep, Terje, Terjény u. a. vor.

57. T e r - B i s: Terbissi, Derbicae, Derbices, Derbii, Dercebi, Derbeces, Derbiccae, Dervicae (P. Mela III. Cap. 5) — die Bewohner von Ter-Bis am Oxus in der Provinz Margiana. Der Name bedeutet: „Bis im Landstriche von Ter“. B i s hat Analogien in den ungarischen Ortsnamen: Bisse und Büs und in dem Familiennamen Bisze.

58. T e r n e: Aternei, Athernei, Atarnei, Adernei, Satarnei (Plin. VI. 7) — ein Skythenvolk. Das *A* am Anfange des Namens ist das auf die Ferne deutente hinweisende Fürwort *a* und bedeutet: „das dort ist ein Mann von der Tribus oder von der Ortschaft Terne“. Analogien hiefür sind die vier Ortsnamen Ternye in Ungarn.

59. T e s - oder T e s z - á r: *Θεσσάρην*, *Θέσσαριν*, *Θέσσυριν*, *Θεσσυριον*, *Θέσπανιν ποταμὸν* (im Akkusativ bei Ptol. Claud.) — Fluß im asiatischen Sarmatien. Die Wurzel t e s, t é s und t e s z finden wir in den ungarischen Ortsnamen: Teskánd, Tesmág, Tésla, Teszér. Á r bedeutet „Flut, Wasserflut“, die Bedeutung ist also: „die Tes-, Tés- oder Tesz-Wasserflut“.

60. T é t a - G o d a: *Τεταγώδα*, *Τάγωδα*, *Ταγῶδα*, *Ταγώδα*, *Ταγῶσα*, *Τραγώδα* (Ptol. Claud.) — Ortschaft in Albanien. T e t ist eine veraltete Wurzel, von welcher das ebenfalls veraltete Wort: tetik, jetzt: tetszik (es gefällt), dann die Wörter: tető (der Gipfel, Giebel, das Dach), tetem (das Glied; das Gebein), tetés (gehäuft) stammen. Im Komitate Baranya gebraucht man die Wurzel t e t statt des anderwärts gebräuchlichen „tető“ (das Dach). Von t e t sind die Ortsnamen: Tete, Tetteny, Tetétlen, von t é t aber die Ortsnamen: Tét und Tétény abgeleitet. Der Name G o d a ist bei T a r a - G o d a (s. d.) erklärt worden, von welchem

Téta-Goda eine andere Lesart ist. Beide Lesarten stimmen in ihrer Bedeutung überein; Tara-Goda heißt „Höcker-(Hügel-)Goda“, Teta-Goda aber wahrscheinlich „Goda auf dem Gipfel“.

61. Tiba-Rény: *Τιβαρηνοί* (Herodot III. 94. VII. 79) — die Bewohner von Tiba-Rény am Schwarzen Meere. Analogien für den ersten Teil des Namens sind die Ortsnamen Tiba und der Familienname Tib, für den zweiten der Ortsname Rény in Ungarn.

62. Tihany: *Θίαυνα* (Ptol. Claud.) — Stadt in Albanien. Das *h* spricht man im Ungarischen sehr gelinde aspiriert aus, dürfte also deshalb vom griechischen Berichterstatter überhört worden sein. In diesem Falle wäre eine Analogie der Ortsname Tihany oder Tihony in Ungarn.

63. Til-Bis: *Θίλβις*, *Θιλβίς*, *Θέλβις*, *Θαλβίς* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Albanien. Til ist ein veraltetes Wort und die Wurzel eines Verbums, von welchem die Wörter: tilalom (das Verbot, die Untersagung), tilos (verboten, unerlaubt), tilt (er, sie, es verbietet) abgeleitet sind. Von til stammt auch das Wort „tilárok“ (til-árok), ein Graben, welcher den nicht zu betretenden Wald einschließt, dann die Ortsnamen: Tilaj (verbotenes Tal) in den Komitaten Borsod, Szala und Vas, Tild im Komitate Bars und Tilos (verboten) im Komitate Somogy. Bis hat Analogien in den Ortsnamen: Bisse und Büs in Ungarn. Eine andere Lesart ist Tel-Bis (s. d.)

64. Tim: Thimi, Thyni, Thuni, Thunni, Thuri, Thyri, Chuni, Phuri (Plin. VI. [20]) — ein Skythenvolk. Tim ist ein Hauptwort, welches nicht allein, sondern nur in Verbindung mit andern Wörtern oder mit Nominalsuffixen im Gebrauche ist: timércz (das Alaunerz), timföld (die reine Tonerde, Alaunerde), timkő (der Alaunstein), timsó (Alaunsalz); hierher gehört auch das Wort: timár, d. i. der Weißgerber, welcher mit Alaun arbeitet. Von tim sind die Ortsnamen: Tima, Timafa (Tima-Baum), Timafalva (Timas Dorf) abgeleitet; diese beweisen, daß das Wort einst auch selbständig gebraucht worden ist, weil das der Wurzel tim angehängte *a* bloß ein Auslaut ist, welcher an dem Sinne nichts ändert; dies beweist auch der Familienname Tim. Die Timi waren also entweder die Bewohner einer Ortschaft namens Tim, oder aber waren sie Weißgerber.

65. Tisza-Get: Thissagetae, Tissagetae, Thyssagetae, Tussagetae, Thussagetae, Taugasetae (Plin. IV. 26. VI. 7) — ein sarmatisches Volk in der Gegend des unteren Tanais und des Maeotischen Meeres. Tisza heißen Ortschaften in den Komitaten Hunyad und Zaránd und Tisza heißt der Theiß-Fluß. Der Volksname Get oder Geta wurde eingangs erklärt. Die Zusammensetzung bedeutet: „die Geten von Tisza“.

T ó heißt ungarisch „der See, Landsee, Teich“. In Ungarn gibt es viele Ortschaften, welche mit diesem Worte zusammengesetzt sind, wie: Tófalu (See-Dorf), Tófej und Tófő (oberer Teil des Sees), Tószeg (See-Winkel), Tóhajlás (See-Biegung), Tóköz (zwischen dem See) u. a. m.

66. T ó - A n: *Θοᾶνες, Σοάνες* (Strabo XI. Cap. 2) — die Bewohner von See-An oder An am See. Die Wurzel a n und á n kommt in den Ortsnamen: Ancs, Anarcs, Andacs, Ánd, Ánt, Ántfa u. a. vor.

67. T ó - H a r: *Τόχαροι, Τοχάροι* (Ptol. Claud.), Tochari, Thocari, Focari, Phocari (Plin. VI. [20]) — die Bewohner von See-Har oder Har am See in Baktrien. H a r ist eine veraltete, ursprünglich tonmalende Wurzel und enthält den Begriff der Ausdehnung, der Ausbreitung, des Umfanges, ferner des Hervorsprossens, des Ausschlagens; dann bedeutet sie Buschwerk, Untergehölz, einen Niederwald. Im Szekler-Komitate Háromszék gibt es einen Landstrich, welcher Haraly, d. i. „am Fuße des Waldes“ heißt. Von ebendemselben Worte stammen auch die Ortsnamen: Haracson, Hard, Harcz, Harság, Harsány u. a. ab.

68. T ó - K a r: Tocari, Thocari, Focari, Phocari (Plin. VI. [20]) — die Bewohner von See-Kar. K a r ist eine veraltete Wurzel und birgt den Begriff der Krümmung, der krummen Biegung; k a r heißt auch „der Arm“ (brachium). Hievon stammen auch die ungarischen Ortsnamen: Kara, Karacsfa, Karád, Karakó, Karancs, Karas, Karaszó, Karép u. a. Die Bedeutung des skythischen Namens ist: „See-Bug, See-Arm“.

69. T ó - M á n: Thomanii (Plin. VI. 16 [18]) — die Bewohner von See-Mán. M á n ist ein veraltetes Wort, welches in den Ortsnamen: Mánd, Mánfa (Mán-Baum), Mántelek (Mán-Grund) und in Zusammensetzungen wie: Igmánd, Simánd, Pázmánd u. v. a. vorkommt.

70. T ó - r é t: *Τορέται, Τορεάται, Ὀρέται* (Strabo XI. Cap. 2), Toretae, Toreatae, Tatrae (P. Mela Lib. I.) — die Bewohner von der See-Wiese, denn r é t heißt die „Wiese“. Eine andere Lesart ist Ó - r é t (s. d.).

71. T ó - r é t - I k: Toretice („. . . cui Toretice promontorium est, a Toretis nimirum gente. . .“ P. Mela I.) — ein Vorgebirge, welches nach dem Volke Toretae, den Bewohnern der See-Wiese so benannt worden war. Die Bedeutung des Namens ist: „das Vorgebirge Ik an der Seewiese“. I k ist die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Ikafalva, Iklád, Ikländ, Iklód, Ikrény, Iktár und des Flußnamens Ikva.

T o k ist ein Hauptwort und bedeutet: 1. das Gehäuse, die Kapsel; die Hülse, Schote, 2. der Stör, eine Fischgattung. Wir

finden dieses Wort in den ungarischen Ortsnamen: Tok, Tokaik, Tokaj, Tokod, Tokorcs.

72. Tok: Astocae, Astoce, Astacae, Astace, Asiotae, Ariacae (Plin. VI. 17 [19]) — die Bewohner von Tok. Die Silbe As am Anfange des Namens ist das auf die Ferne deutende hinweisende Fürwort az und bedeutet: „das dort ist Tok".

73. Tok-Ar: Tocari, Thocari, Focari, Phocari (Plin. VI. [20]) — die Bewohner von Tok-Ar. Ar ist die Wurzel der Ortsnamen: Ar oder Arr, Aracs, Arad, Arak, Arda, Arló, Ardány u. a.

74. Tok-szár: *Τόξαρις* — ein Skythe, welcher noch vor Anacharsis (ebenfalls ein Skythe, s. Nah-Ar) nach Athen gekommen und der Freund des Solon gewesen ist. Tok-szár wurde nach seinem Tode als Heros unter dem Namen *ξένος ἰατρός* (der gastliche, fremde Arzt) von den Athenern verehrt. Der Name besteht aus dem Worte tok und szár oder sarj, denn beide Lesarten sind zulässig, nachdem die Griechen zwischen sz (ss) und *s* (sch) heinen Unterschied machen konnten. Szár bedeutet den Stengel, welcher aus einem Samen oder aus einer Wurzel sprießt, aus welchem sich dann Zweige und Blätter entfalten; sarj heißt der Sproß, Sprößling. Beide Wörter stimmen also ihrer Bedeutung nach überein und besagen, daß der Skythe ein Sprößling von Tok war.

75. Tol oder Tul: *Θούλης* (Ptol. Claud.) — Stadt im europäischen Sarmatien. Die erstere Lesart dürfte die richtige sein; obwohl ich schon zu wiederholten Malen erwähnt habe, daß die Laute *o* und *u* im Ungarischen häufig miteinander wechseln. Dennoch will ich auf beide Lesarten reflektieren. Tol ist die Wurzel des Verbums: tolni (schieben, stoßen, drängen) und all seiner vielen Ableitungen; auch die Ortsnamen: Tolcsva, Told, Tolna und Toldalag stammen von ihm. Túl beudeutet im Ungarischen soviel wie „drüben, obenaus", dann „jenseits, über", z. B. jenseits der Donau, jenseits der Theiß (túl a Dunán, túl a Tiszán) heißen zwei Distrikte Ungarns. Wir finden das Wort tul in dem Ortsnamen Tulad, in welchem die Silbe ad bloß ein Nominalsuffix ist, wie in den Ortsnamen: Lovad, Ludad, Hadad usw.

Tom ist eine tonmalende Wurzel, von welcher das Hauptwort: tomb (der Schmaus, die Gasterei; der Jubel), dann das Verbum: tombol (er stampft, er tobt, er springt vor Freude) und das Hauptwort: tombolás (das Stampfen, das Toben, das Jauchzen) stammen. Allen diesen Wörtern liegt der Begriff einer lärmenden, mit pochendem Fußtampfen und Springen verbundenen brausenden Lustigkeit zugrunde. Tomb bedeutet außerdem eine stehende Stütze. Von dieser und der verwandten Wurzel tum sind die ungarischen Ortsnamen: Toma, Tomaj, Tománya, Tomi, Tomor und die Familiennamen: Tombor, Tombátz, Tumbas, Tumbász abgeleitet.

76. T o m b - á g: *Τούμβαγος* (Boeckh Nr. 2061, 2071) — ein Sarmate. Der Name besteht aus zwei Wörtern: T o m b und á g. Ich habe chon wiederholt erwähnt, daß der Laut *o* und *u* im Ungarischen häufig wechselt; so sagt man z. B. odu und udu, bogár und bugár, bokor und bukor. T o m b ist also gleichbedeutend mit dem Worte t u m b. Welche von den oben erwähnten zwei Bedeutungen dem Namen zugrunde liegt, ist natürlich nicht zu ermitteln. Das Wort t o m b kann sich möglicherweise auf die vielleicht sprichwörtlich gewordene Frohsinnigkeit eines Volkszweiges beziehen, denn á g bedeutet Volkszweig, Tribus, oder aber es bezieht sich auf den Umstand, daß diese Tribus vermöge ihrer Stärke eine gewaltige „Stütze" des Skythenvolkes war. Ganz bestimmt ist, daß der Sarmate dieser Tribus entstammte.

77. T o m u r: *Τόμυρις* (Herodot I. 205, 212, 214) — die Skythenkönigin, welche den Perserkönig Kyrus besiegte. Der Name ist aus der Wurzel t o m und dem Nominalsuffixe u r zusammengesetzt, welches in ungarischen Familiennamen ziemlich häufig vorkommt, wie z. B. Pungur, Budur, Czibur, und welches gleichbedeutend mit dem Nominalsuffixe o r ist. Tomor heißt ein Dorf im Komitate Abaúj, und denselben Namen führen auch mehrere Familien in Ungarn. Der Name bedeutet: „die Frohsinnige", eventuell „die Stütze" (ihres Volkes).

T o r ist eine veraltete Wurzel, von welcher 1. das Wort: torol (er, sie, es rächt), 2. torol (er gibt ein Totenmahl), 3. torhad (es verfault), 4. tor (das Totenmahl, ein Mahl, welches namentlich nach einem Begräbnis gegeben wird), 5. das Wort: torok (der Schlund; die Ausmündung eines Flusses, der Ausgang eines Engpasses) abgeleitet ist. Von der Wurzel t o r stammen auch die Ortsnamen: Torba, Torbágy, Torok, Torcs, Torda, der Name des Komitates Torna, und der Familienname Tory.

78. T o r - E t oder E t e: Toretae, Oretae, Eretae (Plin. VI. 5) — die Bewohner von Tor-Ete. Das Wort e t oder e t e kommt in den ungarischen Ortsnamen: Etfalva (Ets Dorf), Ete, Etes und Etéd vor. Die nähere Bezeichnung dieses Namens durch das Wort t o r dürfte wohl daher stammen, daß die Totenmahle nach dem Begräbnisse hervorragender Personen in diesem Ete, als dem mutmaßlichen Zentrum eines Tribus-Gebietes abgehalten wurden.

79. T o r n a: *Τόρναι* (Ptol. Claud.) — ein Hirtenvolk im Lande der Sacken („Sacarum terram nomades tenent Toornai"). Torna heißt ein Komitat, eine Stadt, ein Dorf und ein Bach in Ungarn; Tornaháza ist ebenfals eine ungarische Ortschaft.

80. T o r o k: *Τόροκα, Τόροκκα, Τόῤῥοκα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt im europäischen Sarmatien. Torok heißen auch zwei Ortschaften in Ungarn.

81. T o r o k - K a d a: *Τοροκκάδαι, Τορεκκάδαι* (Ptol. Claud.)

— die Bewohner von Torok-Kada im europäischen Sarmatien. Die Bedeutung von Kada ist bei der Wurzel kad erklärt worden; kada nennt man eine vom Wasser ausgespülte grubige Stelle in Flüssen, wo sich im Winter die Fische scharenweise zu lagern pflegen. Die skythische Ortschaft erhielt ihren Namen von diesen, in der Mündung (torok) eines Flusses befindlichen Gruben (kada), welcher Name dann auch auf die Nachbarn derselben übertragen ward. Ganz genau übersetzt bedeutet Torok-Kada: „Mündungs-Fischgruben". Die andere Lesart ist:

82. Törek-Kada: *Τορεκκάδαι* (Ptol. Claud.); dieses bedeutet: „die Fischgruben von Törek". Die hochlautende Silbe ek läßt beinahe mit Bestimmtheit annehmen, daß das *o* als *ö* gelesen zu werden hat, weil in einem skythischen, also ungarischen Worte ein tieflautender Vokal mit einem hochlautenden selten angetroffen wird. Törek heißt „die Spreu", und diesen Namen führen Ortschaften in den Komitaten Gömör und Szala.

Tub ist die Wurzel des Wortes: tuba (die Taube), welches wir in dieser Form und Bedeutung schon in der sumirschen Sprache vorfinden, in welcher bekanntlich ein großer Teil des Wortschatzes mit jenem der ungarischen Sprache ein gemeinschaftlicher ist. Was den Ursprung des Wortes „tuba" anbelangt, scheint es, wie Adelung meint, ein tonmalendes Wort zu sein und kommt auch im Deutschen als Taube, im Gotischen als dove vor. Tuba finden wir als Personennamen im „Regestrum Varadiense" in den Jahren 1138, 1229 und 1305.

83. Tub oder Tuba: Tyba (Cicero) — Stadt in Parthien. Wie ich eingangs erwähnt habe, wird das *y* sowohl in den griechischen als auch in den lateinischen Schreibarten am öftesten für *u* gelesen, als Analogie gilt daher das Wort tuba. Sollte aber immerhin der obige Name Tiba gelesen werden müssen, so zitiere ich hiemit den ungarischen Ortsnamen Tiba.

84. Tub-Ják: *Τυβιάκαι* (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Tub-Ják im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Eine andere Lesart wäre, wie ich eben bemerkte, Tib-Ják. Ják ist eine Stadt im Komitate Vas. Die zweite Lesart dieses Namens ist:

85. Tubi-Aka: *Τυβιάκαι.* In dieser Lesart ist das Wort tub durch Hinzufügung des Beiwort-Bildungslautes *i* zum Adjektiv des Namens gemacht und bedeutet soviel wie „das taubenreiche, Tauben habende Aka". Zwei Ortschaften in den Komitaten Bihar und Veszprém führen den Namen Aka.

86. Tudi: Tydii, Tundii (Plin. VI. 7) scheint der Name einer Ortschaft gewesen zu sein, von welcher auch deren Bewohner Tudi, d. i. „die Tuder, die von Tud" benannt wurden. Tud ist die dritte Person der Einzahl des Verbums „tudni", und bedeutet „er weiß, er kann"; das diesem Worte hinzugefügte *i* ist, wie eben

erwähnt, ein Beiwort-Bildungslaut, wie in den Wörtern: játszi (gerne spielend, spielerisch), lesi (heimtückisch, aufpasserisch), sunyi (duckmäuserisch), in welchen es die Partizip-Bildungslaute *ó* und *ő* vertritt und dem Worte einen deminuierenden Anflug verleiht, also statt játszó játszi, leső lesi, sunyó sunyi, tudó tudi (der Wissende). Die Wurzel tud finden wir in dem Namen des Avaren-Khanes Tudun (*Τούδουνος*) und in dem ungarischen Familiennamen Tudun.

Túr heißt „aufgeworfene, aufgewühlte Erde". Im Grundbegriffe und in den Wurzellauten stimmt das Verbum túr (er gräbt, er wühlt, er wühlt herum, wie z. B. der Maulwurf, das Schwein) mit demselben überein. Von túr stammen auch mehrere Ortsnamen ab, welche teils unverändert, allein, teils mit Nominalsuffixen modifiziert oder mit andern Wörtern verbunden vorkommen; solche sind: Túr heißt ein Fluß und fünf Ortschaften in Ungarn; dann gibt es ebendaselbst die Ortsnamen: Tura, Turán, Turány, Turcz, Turdos, Turia, Túregyház, Túrkeve, Túrpásztó, Túrterebes, Túrvékonya u. a. Ein Familienname ist Turgyán.

87. Túr: *Τύρης* (Herodot IV. 11. 47). *Τύρας* (Ptol. Claud.), Tyra („clarus amnis Tyra" bei Plin. IV. 26) — ein Fluß im europäischen Sarmatien, jetzt Dnjester, welchen die Römer auch Trullus (s. Turul) nannten. Analogien sind die Ortsnamen und der Flußname Túr. Seinen skythischen Namen hatte dieser Fluß wohl ebenfalls dem Umstande zu verdanken, daß er an den Ufern wühlte, Stücke davon wegspülte, wie z. B. die Drau, die Save.

88. Túr: Thuri, Thyri, Thuni, Thyni, Thunni, Thimi, Chuni, Phuri (Plin. VI. [20]) — das Volk, welches am Túr-Flusse wohnte.

89. Túr-ontó: *Τουρούντου ποταμοῦ* (im Genitiv bei Ptol. Claud.) — Fluß im europäischen Sarmatien. Der Nominativ dieses Namens, Túr-untó, ist identisch mit Túr-ontó, weil die Laute *o* und *u* im Ungarischen miteinander häufig wechseln. Ontó ist das Partizip des Verbums „ont" (er, sie, es vergießt, verströmt); der Túr-Fluß scheint also die Gegend häufig überflutet zu haben, daher sein Name. Auf der Donauinsel Csallóköz gibt es die Ortschaft Ontopa, welche ihren Namen davon hat, daß sie der Überschwemmung am ehesten ausgesetzt ist.

90. Túri-Get: *Τυριγέται, Τυῤῥεγέται, Τυραγέται* (Strabo VII. Cap. 3), *Τυραγγέται, Τυραγγεῖται, Τυραγγῖται, Τυραγέται, Ταραγγεῖται* (Ptol. Claud.) — die Geten, welche an dem Túr-Flusse wohnten. Túri Get bedeutet soviel wie: „die Turer Geten".

91. Túri-Kán: *Ἀστουρικανοί, Ἀστουρικάνοι, Ἀστουρίκανοι* (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Túri-Kán im asiatischen Sarmatien. Die Silbe As am Anfange des Namens ist das auf die Ferne deutende hinweisende Fürwort az und bedeutet: „das dort ist das Túrer Kán". Túr mag ein hügeliger Landstrich gewesen

sein (s. die Bedeutung des Wortes túr), in welchem die Ortschaft Kán lag. In Ungarn gibt es die Ortschaften Kán und Kány.

92. Tura-Get: *Τυραγέται*, *Τυριγέται*, *Τυῤῥεγέται*, (Strabo VII. Cap. 3), Tyragetae (Plin. IV. 26) — die Geten von Tura. In Ungarn gibt es drei Ortschaften welche Tura heißen.

93. Turámb: *Τυραμβη* (Strabo XI. Cap. 2) — eine skythische Stadt. Der Name stammt jedenfalls von dem Worte Turán, welchem das Nominalsuffix *b* angehängt ist, wie in den Wörtern: czomb (der Schenkel), domb (der Hügel), gömb (die Kugel), dann in den Ortsnamen: Horb, Szekeremb, Paszab u. a. Daß der Name Turámb geschrieben wurde, ist aus dem Umstande zu erklären, daß *n* vor den Lippenlauten *b* und *p* sehr leicht als ein *m* gehört werden kann.

94. Turámb: *Τιράμβαι* (Ptol. Claud.) — die Bewohner der vorgenannten Stadt.

95. Turán-Get: *Τυραγγέται*, *Τυραγγεῖται*, *Τυραγγῖται*, *Τύραγέται*, *Ταραγγίται* (Ptol. Claud.) — die Geten von Turán im europäischen Sarmatien. In Ungarn gibt es die Ortschaften Turán und Turány. Turán ist ein Name, welcher in der Sprachforschung, ob mit Recht oder Unrecht, will ich dahin gestellt sein lassen, auf Völker verschiedener Rassen und verschiedener Sprachen häufig angewendet wird. Gewiß ist, daß die Perser ihr Gebiet jenseits des Oxus, jetzt Amu-Darja, Turan und die Parther und Skythen, fälschlicherweise aber auch die Mongolen (Vullers) Turaner nannten.

96. Turk: Turcae (P. Mela I.) — eine Skythentribus, deren Name zur Zeit der Byzantiner auf das ganze Skythenvolk übertragen war *Τούρκοι*, *Τούρκαι*); Konstantin Porphyrogenetos nennt sie aber einmal auch *Μαζάροι* (Magyaren). Túr ist auch in diesem Namen die Wurzel, *k* aber ein Nominalsuffix, wie in den ungarischen Ortsnamen: Detk, Szepetk, Recsk, Visk, Györk u. a. Der russische Chronist Nestor nennt sie Tork und zählt sie, ganz richtig, samt den Petschenegen und Kumanen zum Stamme der Polowzen (Palócz)[1]

97. Turna: *Στοῦρνοι* (Ptol. Claud.) — ein Volk im europäischen Sarmatien. Das *S* am Anfange der griechischen Schreibart ist ein Sigma prosthetikon, gehört also nicht zum Namen. Analogien sind die ungarischen Ortsnamen: Turna in den Komitaten Trencsén, Vas und Veszprém.

98. Turó heißt ungarisch der Topfen, der junge Käse und griechisch *τυρός* der Käse. Es ist beinahe zweifellos, daß dieses Wort aus dem Skythischen entlehnt ist, weil die Skythen seit urdenklichen Zeiten zum größten Teil ein Weidevolk und daher

---

[1]) Chronique dite de Nestor. Traduite sur le Text Slavon-Russe par Louis Leger, Paris 1884. Cap. LXXIX. S. 195.

wahrscheinlich auch die Erfinder des Käses waren. Wir finden ein Skythenvolk *τυροφαγοι*, d. i. Käseesser benannt.

99. T u r u l: Trullus, der lateinische Name des Dnjesterflusses. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich annehme, daß auch dieser Name ein skythischer ist und Turul heißen soll. Turul war der heilige Vogel sämtlicher ungarischen Stämme. Laut Thuróczis und Kézais Chronik zierte derselbe schon die Fahnen und Schilde von Attilas Kriegern und kommt auf ungarischen Münzen noch ein bis zwei Jahrhunderte nach Annahme des Christentums vor. Der Turul, eine Geierart, ist gegenwärtig noch der „nationale" Vogel der Moldau, des einstigen „Schwarz-Kumaniens" (Cumania Nigra), und ziert einige öffentliche Gebäude der Stadt Jassy, unter andern den Giebel des Theaters.

100. T u r z ó - G e t: Thursagetae, Thyrsagetae, Thussagetae, Tussagetae, Thyssagetae, Taugasetae (Plin. IV. 26. VI. 7) — ein Skythenvolk. Der Name Turzó-Get bedeutet deutsch: „die Schürfer-Geten"; dieses Volk beschäftigte sich also mit Bergbau.

101. T u s s a - G e t: *Θυσσαγέται* (Herodot IV. 22. 123), Thussagetae, Tussagetae, Thyssagetae, Tissagetae, Thissagetae, Taugasetae (Plin. IV. 26. VI. 7) — ein Skythenvolk. Der erste Teil des Namens kann auf zweierlei Weise gelesen werden: Tussa und Tusza. Zwei Ortschaften in Ungarn heißen Tussa und eine Tusza; eine Familie führt den Namen Tusa. Die Bedeutung des skythischen Namens ist: „die Geten von Tussa oder Tusza".

102. T u s z k: *Τοῦσκοι, Τοῦστοι* (Ptol. Claud.) — ein Volk im asiatischen Sarmatien. T u s z ist ein Hauptwort, welches im Szeklergebiete den Anteil bedeutet, welcher jemandem an einem gemeinsamen Stück Boden, namentlich an einer gemeinsamen Wiese gebührt. Das diesem Worte angehängte *k* ist ein Nominalsuffix. Diesen Namen dürfte eine Ortschaft geführt haben, nach welcher auch deren Einwohner so benannt worden waren. Es ist nicht außer acht zu lassen, daß dieser Name auch der der Etrusker, d. i. Tuscier war, die bekanntlich auch aus Osten stammen.

Der Buchstabe *T* umfaßt 102 Artikel.

U d ist die veraltete Wurzel der Wörter: udu oder odu (die Höhle), udor oder odor (iener Teil der Scheuer, wo das Getreide aufbwahrt wird) und udvar (der Hof), welch letzteres Wort manche aus dem Slawischen „dvor" ableiten wollen, aber mit Unrecht, weil im ungarischen Worte u d die Wurzel ist, welche mit „dvor" nichts gemein hat, und sowohl hier, wie auch in den Wörtern udu und udor dem Grundbegriffe nach eine Höhle, eine Höhlung, eine Kammer, einen eingeschlossenen Raum bedeutet. Udva heißt ein Bach und ein Dorf im Komitate Zemplén. In diesem Namen ist die Silbe v a

ein Nominalsuffix, wie es in ungarischen Flußnamen nicht selten vorkommt, wie: Zsitva, Szinva, Ikva, Ondava, Zagyva u. a.

1. Ud: *Οὖδαι, Οὐλαί Οὖλαι* (Ptol. Claud.), Udini (Plin. VI. [15]) — ein Volk im asiatischen Sarmatien. Ud scheint der Name einer Tribus oder eines Landstriches gewesen zu sein, in welch letzterem Falle sein Name auf dessen Bewohner überging. Im Kaukasus gibt es auch jetzt noch das Volk der Uden.

2. Ud-On: *Οὔδωνος* (Ptol.Claud.) — ein Fluß im asiatischen Sarmatien. Das griechische Wort *οὐδών* kann bei Erklärung des skythischen Namens nicht in Betracht gezogen werden, weil dasselbe eine Art Filz- oder Pelzmütze bedeutet, was für einen Fluß wohl kein passender Name ist; dagegen ist on die Wurzel vieler ungarischer Wörter und der von diesen abgeleiteten Ortsnamen: Ond, Ondód, Onga, Onod, Ontelek (On-Grund), Onor, Ony und des Flußnamens: Ondava. Der eigentliche Name des Flusses ist also On, welcher durch das Gebiet von Ud strömte.

3. Ugró: *Οὖγροι* (Ptol. Claud.) — ein Skythenvolk. Ugr ist der Stamm des Wortes: ugrani (springen) und kommt in den Ortsnamen: Ugró (der, die, das Springende) im Komitate Zemplén, dann Ugrócz in den Komitaten Bars, Doboka und Zemplén und Ugra in den Komitaten Bihar, Heves, Kőhalom, Küküllő und Zemplén vor. Auch Familien gibt es in Ungarn, welche Ugró heißen.

Új heißt „neu" und ist der Gegensatz von *ó* d. i. „alt." Mit dem Adjektive új zusammengesetzte ungarische Ortsnamen sind: Ujtelek (Neuer Grund), Újfalu (Neues Dorf), Ujlak (Neuer Wohnsitz), Újváros, Új-Arad usw.

4. Új-Bántavár: *Ουιβαντανάριον* (Ptol. Claud.) — Stadt im europäischen Sarmatien. Für das Wort bánta sind zweierlei Erklärungen zulässig; entweder ist es das Verbum bán (er, sie, es bedauert, bereut) mit dem Nominalsuffix ta, wie es in den Wörtern: hahota (das laute Gelächter), fajta (die Art, Sorte), bóbita (eine hohe Haube der ungarischen Frauen; der Schopf) u. a. vorkommt, oder aber es ist die dritte Person der Einzahl des Perfectums der bestimmten Art, „bánta" (er, sie, es hat es bereut). Diese Erklärung mag wohl manchen unglaublich erscheinen; aber ich kann ein Beispiel aufweisen, daß es eine ähnliche Benennung einer ungarischen Festung gibt. Im Jahre 1562 revoltierten die Szekler gegen König Johann Sigismund, wurden jedoch geschlagen und ihrer Privilegien verlustig erklärt. Um sie für die Zukunft leichter in Schach halten zu können, ließ der König in Udvarhely eine Burg bauen, welche er Székely támadt (der Szekler hat sich empört) nannte; eine andere Burg erbaute er im Komitate Háromszék, welche er als Pendant zu jenem Namen Székely bánja (der Szekler bereut es) benannte. Eine Ortschaft im Ko-

mitate Veszprém heißt, sowie die skythische Stadt, ebenfalls Bánta. Vár heißt auf ungarisch die Burg, Festung, und erscheint in vielen Ortsnamen Ungarns, welche Festungen sind oder einst waren, wie: Csákvár, Daruvár, Fehérvár, Ikervár, Kaposvár, Szigetvár, Ungvár, Vasvár. Die Bedeutung des skythischen Namens ist also: „Neu-Bánta-Festung". Weil im skythischen Namen das erste Wort auch vi gelesen werden kann, so habe ich den Namen auch unter Vi-Bánta-vár (s. d.) aufgenommen.

5. Új-Hard: *Οἰχάρδου* (im Genitiv bei Ptol. Claud.) — ein Fluß im Skythien jenseits des Imaus-Gebirges. Hard heißt auch eine Ortschaft in Ungarn. Der skythische Fluß scheint sein Bett geändert zu haben, weswegen er „Neu-Hard" genannt wurde, wie z. B. in Ungarn der Fluß Új-Béga (die neue Béga) heißt, im Gegensatze zu Ó-Béga (die alte Béga). Eine andere Lesart des skythischen Namens ist Ó-Ihard (s. d.).

6. Up-fa: *Σούπφα, Σούφθα, Σοῦφθα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Parthien. Im Falle das *S* am Anfange des Namens ein Sigma prosthetikon ist und deswegen nicht zum Namen gehört, heißt er Up-fa (Up-Baum). Die Wurzel up finden wir auch in den ungarischen Ortsnamen Upor und Uppony. Das Wort fa (der Baum) kommt in sehr vielen ungarischen Ortsnamen vor, wie: Ibafa, Mánfa, Bártfa usw. In der Heidenzeit standen in allen derart benannten Ortschaften heilige Bäume, unter welchen man die Opfer Gott darbrachte. Eine andere Lesart ist unter Zsupfa (s. d.) verzeichnet.

7. Up-Lón: *Ὄφλωνες* (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Up-Lón im europäischen Sarmatien. Das *o* wechselt im Ungarischen häufig mit *u*, ohne daß der Sinn des Wortes sich ändern würde, das griechische *φ* dürfte auch hier als *p* lauten, wovon wir schon einige Beispiele hatten. Die Wurzel lon kommt in mehreren ungarischen Ortsnamen vor, wie: Lóna, Lonka, Lonthó, Lónya. Ähnliche Zusammensetzungen, wie im skythischen Namen, gibt es auch in Ungarn, z. B. Kaplony, Abloncza (Ab-lon-cza).

Urog (*Οὔρογοι*) und Urug-Und (*Οὐρουγοῦνδοι*) kommt unter Orog und Orog-Und vor.

8. Úr-pató: *Οἰόρπατα* (Herodot IV. 110). Den Ursprung dieses Namens erklärt Herodot folgendermaßen: „Die Amazonen aber wurden von den Skythen Oiorpata genannt, welches Wort nach unserer Sprache „Männertöter" heißt; oior heißt nämlich der „Mann" und pata „töten" (*κτείνειν*). Damals, so lautet die Sage, seien die Hellenen als Sieger in der Schlacht am Termodon-Flusse[1]) auf drei Fahrzeugen mit all den Amazonen, welche sie

[1]) Dieser Fluß heißt jetzt Terme und befindet sich in der, damals „Pontus" genannten Provinz, der östlichsten am südlichen Ufer des Schwarzen Meeres.

gefangen genommen hatten, heimgeschifft; diese hätten sich aber auf der See an die Männer gemacht und sie erschlagen. Nun seien sie der Fahrzeuge nicht kundig gewesen, weder des Gebrauches der Steuerruder, noch der Segel und der Ruder; daher sie denn . . . dem Winde und den Wellen preisgegeben waren und so nach Kremnoi am Maeotischen Meere kamen. Dieses Kremnoi ist im Lande der freien Skythen. Daselbst stiegen die Amazonen aus den Fahrzeugen und nahmen ihren Weg ins bewohnte Land hinein, machten da die erste beste Roßherde zur Beute, und so beritten, plünderten sie im Skythenlande". Dann schreibt Herodot weiter (IV. 111): „Die Skythen wußten aus dem Dinge nicht klug zu werden, kannten ihre (der Amazonen) Sprache nicht, noch die Kleidung und den Volksstamm derselben". Aus der Erzählung Herodots entnehmen wir, daß die Hellenen die „Herren, Gebieter" (nicht Männer) der Amazonen, diese aber ihre „Sklavinnen" waren. „Herr" heißt auf ungarisch úr oder ur, in alter Zeit auch or (s. das akademische Wörterbuch), wie man im Komitate Heves auch gegenwärtig „órfi" statt „úrfi" (junger Herr) sagt. Man verstand und versteht unter úr und ór einen Mann, welcher sich über seine Nebenmenschen erhoben hat und eine gewisse Gewalt über dieselben ausübt. Dieser Begriff paßt also auf die erschlagenen Hellenen, weshalb ihnen die Benennung úr oder ór zukommt. Pat ist eine tonmalende Wurzel, welche einen dumpfen, starken Ton nachahmt und von welcher die Wörter: pattan (prallen, knallen, platzen), pattant (schnalzen, z. B. die Peitsche; sprengen), pattantyu (das Geschütz, die Kanone), pattog (es knallt, knistert), patvar (der Hader, die Zwistigkeit) dann das gepaarte Hauptwort: csete-pata (das Scharmützel; der Zank, Streit) und patél (schlagen, ausklopfen) stammen. Uns interessiert in diesem Falle nur das Wort pata und patél. Pata ist ein tonmalendes Hauptwort und bedeutet den „Huf", welcher beim Schreiten oder Rennen des Tieres den Laut pat nachahmt. Dies ist auch der Begriff in dem gepaarten Worte „csata-pata" oder „csete-pata", welches eine lärmende, stürmische Rauferei, im Kriege aber ein kleineres Gefecht, ein Scharmützel bedeutet. In diesen gepaarten Wörtern hat „csete" oder „csata" die Bedeutung: „Schlacht", „pata" aber die des Geräusches, des Lärmens beim Ausführen des Schlagens, des Erschlagens. Allein für sich wird das Wort pata in diesem Sinne jetzt nicht mehr angewendet. Patél bedeutet, wie schon erwähnt, „schlagen, klopfen", aber mit einen Instrumente, welches den Ton pat hervorbringt, wie z. B. wenn die Wäscherin mit dem Wachbleuel, dem Klopfholze, die Wäche schlägt, pufft. Daß die Wurzel pat einst auch allein für sich ein Verbum war, das beweist das von ihr abgeleitete Partizip pató (der, die, das Schlagende, der Schläger, die Schlägerin), welches als Familienname

Pató und Pathó in Ungarn auch gegenwärtig allgemein bekannt und in dem Ortsnamen Pathóháza (Pathós Haus) ebenfalls vorhanden ist. Das ungarische Wort úr-pató oder ór-pató entspricht also vollkommen der Erklärung, welche uns Herodot gibt und bedeutet die Amazonensklavinnen, welche ihre Herren, ihre Gebieter, die Hellenen mit Instrumenten, welche beim Erschlagen den Ton pat gaben, erschlagen haben, also mit Rudern, mit Sitzbrettern, mit Ruderbänken, weil man ihnen bei der Gefangennahme die Waffen wohlweislich abgenommen haben wird. Der Name úr-pató oder ór-pató bedeutet also „Herren-Erschlägerin", úr-pata oder ór-pata hingegen die „Herren-Erschlägerei".

9. Usz-Kán: *Οὔσκαινον, Οὔσκενον* (Ptol. Claud.) — Stadt im Lande der ausgewanderten Jazygen. In der Wurzel usz oder úsz ist, wie in dem verwandten isz, welche beide in vielen skythischen Flußnamen vorkommen, der Grundbegriff des Entfernens, des Wegschreitens und des Fließens mit dem Laute usz oder isz enthalten und vertritt also auch hier, wie bei andern skythischen Namen das Wort Strom, Fluß. Usz finden wir in den ungarischen Ortsnamen: Uszka, Uszfalu (Usz-Dorf), Uszod, Uszpatak (Usz-Bach), dann als Uzár in dem Namen eines Gewässers, welches in einer Urkunde aus dem Jahre 1266 genannt wird. Kán und Kány haben Analogien in den gleichlautenden Ortschaftsnamen Ungarns; dieses Wort kommt auch in zusammengesetzten ungarischen Ortsnamen vor, wie: Párkány, Tárkány, Úrikány u. a. Die Bedeutung des skythischen Namens ist: „Kán am Usz" (Bache oder Flusse).

10. Uti-Dors: Utidorsi, Dorsi (Plin. VI. [15]) — die Bewohner von Uti-Dors. Uti heißt soviel wie: „an einem Wege liegend, am Wege wachsend". Dor ist eine veraltete Wurzel, welche in dem Worte: dorozol (harken, abharken, abschaben, z. B. die Erde, jäten, reuten) vorkommt. Tonmalend ist diese Wurzel in den Wörtern: doromb (die Maultrommel), dorbézol (er, sie, es zecht), dorgál (er rügt, zankt aus). Dor ist auch die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Doroszló, Dorog, Doránka, Dorgos, Dormánd, Dorozsma u. a. und des in einer Urkunde aus dem Jahre 1171 vorkommenden Personennamens Dursi oder Dorsi (der Durser, der von Durs). Das im skythischen Namen der Wurzel beigefügte *s* ist ein Nominalsufffx, wie in den ungarischen Ortsnamen: Ders in den Komitaten Borsod, Heves, Szatmár und Udvarhely, ferner in den Ortsnamen: Vörs, Paks, Raks usw. Die Bedeutung des skythischen Namens ist: „die Bewohner des am Wege liegenden Dors". Den Namen Dors (s. d.) finden wir auch selbständig. Eine ähnliche Zusammensetzung finden wir in dem Namen:

11. Uti-Gur; *Οὐτίγουροι, Οὐτίγοροι* (Prokopius, Menander) — auch ein Skythenvolk, d. i. „die Bewohner von dem am Wege

liegenden Gur", welche Benennung sie von den Kuti-Guren, d. i. den „Brunnen-Guren" *Κουτίγουροι, Κουτρίγουροι, Κουτούργουροι*) unterscheiden sollte. G u r ist die veraltete Wurzel der Wörter: gurdély (der Schlupfwinkel; eine Hütte), gúrdos und gurdály (das Gestrüpp), gurul (er, sie, es kugelt, kollert), gurgat (er, sie, es rollt, wälzt), gurgulya (die Walze) u. a. Auch in ungarischen Ortsnamen kommt sie vor: Gurány und Guréný.

Der Buchstabe *U* umfaßt 11 Artikel.

1. V a c s oder V á c z : Nevazae, Evazae, Aevazae, Eunazae, Vaevazae (Plin. VI. 7) — die Bewohner von Vacs oder Vácz, denn das ist der Name der Stadt, während das N e in der ersten Lesart das bei den Szeklern gebräuchliche, auf die Nähe weisende Wort ist und bedeutet: „Schau, siehe da! Hier hast du Vacs"; anderwärts sagt man N i ! In der zweiten Lesart ist das, ebenfalls auf die Nähe weisende *E* das hinweisende Fürwort *e* und bedeutet: „dies ist Vacs". In der dritten Lesart heißt es: „Ah! dies istVacs". V a c s ist die tonmalende Wurzel der Wörter: vacskol, vacskolódik (er, sie, es bewegt sich unruhig hin und her), vacskotol (er quetscht), vacsog (er schreit weinend) und der Ortsnamen Vacs, Vacsárcsi und Vacsi; ähnlich lautet auch der Ortsname Vácz und Vácza.

2. V á l : *Οὐάλοι, Οὔαλοι* (Ptol. Claud.), Vali, Valli (Plin. VI. 7. 11 [12]) — Volk im asiatischen Sarmatien. V á l ist die Wurzel des Verbums: vál und válik (er, sie, es scheidet, trennt sich von etwas). Vál heißt auch ein Marktflecken in Ungarn.

V á n ist die Wurzel der Wörter: vánszorog (er schleppt sich, er schleppt sich hin) und vánda (siech; verdorrt, mager); auch die ungarischen Ortsnamen: Váncsfalva, Váncsod und Csikvánd stammen von ihr. V á n d und V á n d a bezieht sich in den folgenden vier Lesarten höchst wahrscheinlich auf die Magerkeit, auf die Sterilität des Bodens der Ortschaft.

3. V á n d - A b á d : *Οὐανδάβαδα, Οὐανδάβαν, Οὐανδάβανδα, Οὐανδαβάνδα* (Ptol. Claud.) — ein Landstrich in der Provinz Sogdiana („inter Caucasum montem et Imaum est Vandabanda, quae vocatur regio"). Eine Analogie für den ersten Teil des Namens finden wir in der Zusammensetzung Csikvánd (das an Moorgrundeln reiche Vánd). A b á d heißt auch ein Dorf im Komitate Heves. Die zweite Lesart des Namens ist:

4. V á n d a - B a d a : *Οὐανδάβαδα.* Für den zweiten Teil des Namens finden wir eine Analogie in dem ungarischen Dorfnamen Badafalva (Badas Dorf). Die dritte Lesart ist:

5. V á n d a - B á n : *Οὐανδάβαν.* Die Bedeutung des Wortes b á n (s. d.) ist schon öfter erklärt worden; wir finden es auch in den ungarischen Ortsnamen: Bán, Bánfa, Bánfalva, Bánhalma, Bánlaka u. a. Die vierte Lesart ist:

6. V á n d a - B á n d: *Οὐανδάβανδα, Οὐανδαβάνδα.* B á n d hat Analogien in dem Namen der Ortschaften Bánd, welche sich in den Komitaten Veszprém und Maros-Torda befinden. In allen diesen vier Lesarten besagt das Wort Vánd, beziehungsweise Vánda, daß die Ortschaften Abád, Bada, Bán und Bánd in dem Landstriche Vánd lagen.

7. V á p a - D a k: *Οὐαπαδάκης* (Boeckh Nr, 2074) — ein Sarmate; sein Name beweist, daß er von Vápa-Dak gebürtig war oder dort seinen Wohnsitz hatte. V á p a ist ein Hauptwort und bedeutet: „Pfütze, Sumpf, Morast". Von diesem Worte dürften die Araber den Namen der Insel Wabia abgeleitet haben, unter welchem wohl die taurische Halbinsel zu verstehen ist (s. R o z). Der zweite Teil des Namens hat Analogien in den Ortsnamen: Dáka im Komitate Veszprém, Dakföld (Dak-Grund) im Komitate Sopron und Dakk im Szeklergebiete. Die Bedeutung des sarmatischen Namens ist: „Sumpf-Dak, Dak in oder neben dem Sumpfe".

V á r heißt ungarisch die Festung, die Burg, das Schloß. Mehrere ungarische Ortsnamen beginnen mit diesem Worte, z. B. Váralya (am Fuße der Burg), Várfalu (Burg-Dorf), Várfenék (Burg-Grund), Várkond, Várkony, Várszeg (Burgwinkel) usw. Auch am Ende von Ortsnamen kommt das Wort vor, wie: Sárvár (Moor-Burg), Vízvár (Wasser-Burg), Csákvár, Szigetvár u. v. a. V á r hieß auch eine Skythen-Tribus (s. V á r - K ú n).

8. V á r - D á n: *Οὐαρδάνης* (Ptol. Claud.) — ein Fluß im asiatischen Sarmatien. Der eigentliche Name ist D á n, das vorangesetzte Adjektiv bedeutet, daß er durch das Gebiet der Tribus Vár floß, oder aber daß sich an seinen Ufern mehrere Festungen befanden. D á n hat Analogien in den ungarischen Ortsnamen: Dány, Dánfalva (Dáns Dorf), Dánfok (Dán-Vorgebirge). Dános, Dánpataka.

9. V á r - I k a: *Οὐάρικα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Iberien. In diesem Namen bedeutet das Adjektiv von Ik eine Festung, also: „Festung-Ik oder Ika", um diese Stadt von einem andern Orte gleichen Namens zu unterscheiden. I k ist auch die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Ikafalva (Ikas Dorf), Iklád, Ikland, Iklód, Ikrény, Iktár und des Flußnamens Ikva.

10. V á r : K ú n: *Οὐαρχωνῖται* (Theophylaktus 7. 8). Mit diesem Namen bezeichnen mehrere alte Autoren die Avaren. Theophylaktus scheidet diesen Namen in zwei Teile indem er schreibt: „Die einen nennt man V á r, die andern C h u n n i"[1]. Der Name ist also jedenfalls aus zwei Tribusnamen zusammengesetzt: V á r und H u n (s. H u n und K ú n), wird aber von den andern Autoren in einen zusammengezogen und Varchunitae oder

---

[1]) „ . . . alii Var. alii Chunni (*Οὐάρ καὶ Χουννί*) vetere nomine dicuntur"

Varchonitae geschrieben. Einen der ersteren Lesart gleichlautenden Namen, Bargunin (spr. Warhunin) las ich in Sankt Petersburg auf dem Schilde einer Großhandlung. Ich muß bemerken, daß dieser Name im Russischen keine Bedeutung hat und daher jedenfalls aus älterer, d. i. aus skythischer Zeit stammt, was in Rußland eben keine Seltenheit ist. Die zweite Lesart hat Analogien in den ungarischen Ortsnamen Várkony in den Komitaten Baranya, Borsod, Heves und Pozsony.

11. Várcz-Bal: *Οὐάρζβαλος* (Boeckh Nr. 2070) — ein Sarmate. Für den ersten Teil des Namens haben wir Analogien in den Ortsnamen Várcza in den Komitaten Hunyad, Mittel-Szolnok und Zaránd, in welchen das *a* am Ende bloß ein Auslaut oder ein Nominalsuffix ist. Bal hingegen ist die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Balajt, Baláta und Balkány. Der Sarmate stammte also aus dem Orte Várcz-Bal.

12. Várna: *Οὔαρνα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Medien. In Ungarn, im Komitate Trencsén gibt es einen Marktflecken, welcher ebenfalls Várna heißt, in Bulgarien aber die Hafenstadt Várna am Schwarzen Meere, welche zur Zeit der Griechen Odessos hieß. Bulgarien, welches einst ein integrierender Teil des griechischen Kaiserreiches war, wurde nach dem Sturze des Hunnenreiches von Hunnen besetzt. Von diesen stammen die vielen ungarischen Ortsnamen in Bulgarien und die auf dieselbe Weise errichteten Grab- und Signalhügel, wie die Kurgane (spr. Kurhan) Südrußlands.

13. Várna: *Οὔαρνοι* (Ptol. Claud.) — Skythenvolk in Baktrien.

Vas heißt auf ungarisch das „Eisen". Dieses Wort kommt in mehreren ungarischen Ortsnamen vor. Vas heißt ein Komitat, welches man im Deutschen mit unrichtiger Übersetzung „Eisenburger Komitat" nennt; Vas heißt auch eine Ortschaft. Mit dem Worte „vas" zusammengesetzte Ortsnamen gibt es auch mehrere, z. B. Vaskapu (Eisernes Tor) in den Komitaten Baranya, Gömör, Szabolcs, Szala und Doboka, Vaskút (Eisen-Brunnen), Vaspatak (Eisen-Bach), Vasszeg (Eisen-Winkel) u. dgl.

14. Vas-aj: *Οὐασαῖοι*, *Ἀσαιοι* (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Vas-aj, d. i. dem „Eisen-Tal". Das Wort aj (eine talartige Vertiefung) kommt in vielen ungarischen Ortsnamen vor, wie: Aj, Ajak, Ajka, Ajnád, Tomaj, Tokaj, Tilaj.

15. Vas-ajd: *Οὐάσαιδα*, *Οὐασέδα*, *Οὐασάνδα* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Iberien. Das *d* am Ende des Namens ist bloß ein Nominalsuffix. Eine andere Lesart ist:

16 Vas-Ánd: *Οὐασάνδα*, Der Name bedeutet: „Eisen-And". Ánd sind die Namen zweier Dörfer in den Komitaten Bars und Szala. Im Komitate Bihar gibt es ein Dorf, welches ebenfalls Vasánd heißt. Die dritte Lesart ist:

17. Vas-Ed: *Οὐασέδα*. Dieser Name bedeutet: „Eisen-Ed". Die Wurzel ed kommt in den ungarischen Ortsnamen: Edde, Edelény, Ederics und Edve vor. Aus den vorerwähnten vier Namen ersehen wir, daß es auch schon in Skythien einen Distrikt gab, welcher Vas hieß.

18. Vat-Rúa: *Φατρούα, Φρατρούα, Φάρτου* (Ptol. Claud.) — eine Stadt in Parthien. Ortschaften namens Vat oder Vath gibt es in den Komitaten Nógrád, Vas und Veszprém. Rúa war der Name von Attilas Oheim und ist unter Roa (s. d.) erklärt worden.

19. Véd-Rig: Vedrige, Berdrigae, Berdrige, Berdrigei, Berorigri (Plin. 16 [18]) — die Bewohner von Véd-Rig, Véd ist eines jener Wörter, welches sowohl ein Hauptwort und zugleich auch ein Zeitwort ist. Als Hauptwort bedeutet es: „der Schutz; die Wehr, der Wall; der Beschützer". Mit diesem Hauptworte zusammengesetzte Wörter sind: védfegyver (die Schutzwaffe), véderő (die Wehrmacht), védsereg (das Schutzheer), védgát (der Schutzdamm), védfal (die Schutzmauer), védvár (die Schutzfestung). Als Zeitwort bedeutet „véd": „er, sie, es beschützt, beschirmt, verteidigt". Es gibt auch eine Ortschaft namens Véd im Komitate Bihar. Rig ist eine veraltete Wurzel, welche in den Wörtern: rigacs (die Scholle), rigál und rigáz (er zupft, zaust), rigály, rigás (licht, z. B. der Wald), dann in den Ortsnamen: Rigács und Rigmány vorkommt. Der skythische Name bedeutet also deutsch: „Schutz-Rig oder Wall-Rig", und war zweifellos eine befestigte Stadt. Eine andere Lesart ist Vérd-Rig (s. d.)

20. Velt: *Οὐέλται* (Ptol. Claud.) — Volk im europäischen Sarmatien. Vel ist die veraltete Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Velbak, Veleg, Velem, Velemér, Velencze, Velesd, Velejte, Velezd und Velin; das hinzugefügte *t* ist ein Nominalsuffix, wie in den Ortsnamen: Hort, Mászt, Bást u. a.

21. Vened oder Ven-Ed: *Οὐενέδαι* („Habitant Sarmatiam gentes maxime Venedae, propter totum Venedicum sinum; atque supra Daciam Peucini et Basternae". Ptol. Claud.) — Volk im europäischen Sarmatien; dieses Volk darf also mit den slawischen Wenden nicht verwechselt werden, weil diese letzteren noch im VI. Jahrhunderte nach Chr. im nördlichen und östlichen Deutschland, von der Ostsee bis Böhmen saßen und die Obotriten, Wilzen, Ukern, Heveller, Liutizen und Sorben umfaßten. Der Name Vened stammt entweder von dem Worte vén (als Beiwort: „alt, betagt", als Hauptwort: „der die, das Alte, der Greis) oder von der veralteten Wurzel ven. Von vén stammt der in Urkunden aus den Jahren 1075 und 1124 genannte Ortsname Vénd, und der noch vorhandene Ortsname Vének; von ven hingegen stammen die ungarischen Ortsnamen: Vencsellő, Venicze,

Vente, Venter, Venyim. Die Silbe e d am Ende des sarmatischen Namens ist ein Nominalsuffix, wie in den Ortsnamen: Szeged, Ebed u. a. Übrigens ist es auch möglich, daß E d ein Name für sich ist, wie in den Zusammensetzungen I s z - E d, K o m - E d, V a s - E d (s. d.) Ob nun der Name Véned oder Vened, beziehungsweise Vén-Ed oder Ven-Ed zu lesen sei, kann ich natürlich nicht bestimmen, weil die Griechen den Unterschied zwischen dem ungarischen *e* und *é* mit ihrem Alphabete nicht ausdrücken konnten.

22. V é r d - R i g: Berdrigae, Berdrige, Berdrigei, Berorigri, Vedrige (Plin. 16 [18]) — die Bewohner von Vérd-Rig. Es ist bekannt, daß bei den Byzantinern in fremden Namen der Laut *b* manchmal das *v* vertritt, wie z. B. Morabia statt Moravia, boebodos statt Wojwod. Aber auch bei den griechischen Autoren finden wir schon diesen Fall in dem Namen Abares statt Avares; es ist also nicht ausgeschlossen, daß die Lesart Berdrige (s. B é r d - R i g) V é r d - R i g zu lauten hat, worauf auch die Lesart Véd-Rig hinzudeuten scheint. Ich führe aus diesem Grunde den Namen Berdrige auch hier unter Vérd-Rig an, umsomehr, weil es in Ungarn ein Dorf namens Vérd und eines namens Szövérd (Szö-vérd) gibt. V é r heißt ungarisch „das Blut", *d* ist ein Nominalsuffix. Die Wurzel r i g habe ich unter B é r d - R i g und V é d - R i g (s. d.) erklärt.

23. V i - B á n t a - v á r: *Οὐιβαντανάριον* (Ptol. Claud.) — Stadt im europäischen Sarmatien. Dieser Name wäre die andere Lesart von Ú j - B á n t a - v á r (s. d.). V i heißt ungarisch: „er, sie, es kämpft, streitet, ficht"; der Name würde also bedeuten: „die streitbare Bánta-Festung". B á n t a und v á r ist unter Új-Bánta-vár erklärt worden. Eine ungarische Familie führt den Namen Vihely (Kampfplatz).

24. V i t: *Οὐίτιοι, Κουΐτιοι* (Strabo XI. Cap. 7) — ein Skythenvolk. V i t ist der Stamm, von welchem die Wörter: vita (der Kampf, Streit), vitálkodik (er, sie, es streitet, hadert, zankt), vitat (er bestreitet, erörtert), vitatkozik (er disputiert), vitáz (er kämpft, streitet, disputiert), vitéz (als Beiwort: „streitbar", als Hauptwort: „der Krieger, Held") abgeleitet sind. Die Wurzel des Stammes sowie all seiner Ableitungen ist v i (er kämpft). Von v i t stammende Ortsnamen sind: Vit, eine Alpe im Komitate Csik, Vita, Vitány, Vitény, Vitnyéd, Vitka, Vitorág. Der Name Vit bedeutet also ein heldenhaftes, streibares Volk. Dieser Begriff ist auch in dem Szekler Familiennamen Vitos (streitbar, heldenmütig), ausgedrückt. Vitos heißt auch ein Gebirge in Bulgarien, welch letzteres, wie schon erwähnt, die Hunnen nach dem Sturze ihres Reiches besetzt hatten.

25. V o n - O n: Vonones (Tacitus) — die Bewohner von Von-On in Parthien. V o n heißt: „er, sie, es zieht"; von diesem

Worte ist wohl auch der ungarische Ortsname Vonyarcz abgeleitet. On hingegen ist die Wurzel der ungarischen Ortsnamen: Ond, Ondód, Onga, Onod, Onor, Ontelek (On-Grund), Ontond, Onak, Óny.

Der Buchstabe *V* umfaßt 25 Artikel.

1. Zajta: *Σαῖται*, *Σαΐτται* (Ptol. Claud.) — Volk im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Eine Analogie hiefür ist der ungarische Ortsname Zajta im Komitate Szatmár.

2. Zajta-Farn: *Σαϊταφάρνου* (im Genetiv bei Boeckh Nr. 2058) — Sajta-Farn war ein sarmatischer König, welcher nach seinem Stammsitze so benannt worden war. Farn ist ein Wortstamm, welcher in den ungarischen Ortsnamen: Farnad, Farnas und Farnos vorhanden ist, in welchen die Silben ad, as, os nur Nominalsufffxe sind.

3. Zákány: *Σακανοί*, *Σακάνοι*, *Σάκωνοι* (Ptol. Claud.) — Volk im asiatischen Sarmatien. Zákány ist ein Hauptwort und bedeutet die in einer Flüssigkeit schwimmende Unreinigkeit, dann das Staubblättermoos, das Haarmoos. Ortschaften namens Zákány gibt es in den Komitaten Csongrád und Somogy. Die Gegend, wo dieses Volk wohnte, war jedenfalls reich an Tümpeln und Pfützen oder aber mit Staubmoos bewachsen, und daher ihr Name und der der in oder an ihr wohnenden Skythen.

4. Zanó: *Σανούα*, *Σανοῦα* (Ptol. Claud.) — Ortschaft in Albanien. Zan ist die Wurzel der Wörter: zanócz oder zanót (der Bohnenbaum, Geißklee), in welchen das cz und t nur Nominalsuffixe sind. Von dieser Wurzel stammen auch die Ortsnamen: Zana und Zánka.

5. Zarany: *Ζαρανίς* (Ptol. Claud.) — Dorf in Medien, wo es bekanntlich viele Skythenkolonien gab. Diese Skythen wurden, wie ich bereits erwähnt habe, dorthin berufen, um die medische Jugend im Bogenschießen und in der skythischen Sprache zu unterrichten (Herodot I. 73). Analogien des skythischen Namens sind die Ortsnamen: Zarany und Zaránd; ähnlich lautet auch der Ortsname Sáránd. In beiden letzteren ist das *d* ein Nominalsuffix.

6. Zavar: *Σαύαροι*, *Σαυροι* (Ptol. Claud.) — die Bewohner von Zavar, eventuell von Savar im europäischen Sarmatien. Zavar heißt „der Wirrwar, die Verlegenheit“, aber im Komitate Gömör bedeutet es auch ein „trübes Wasser“. Der Name kann auch Savar gelesen werden; dieses Wort ist der Name der „Salzpflanze, des Salzkrautes“ (lateinisch: salsola), welche am Meeresufer und in Salzwasserpfützen wächst. Die Gegend, in welcher die Ortschaft lag, und von der auch deren Bewohner den Namen hatten, war also sumpfig oder mit diesem Salzkraute bewachsen. In Ungarn gibt es eine Ortschaft, die ebenfalls Zavar heißt.

7. Zomba: Σύμβοι, Σύκβοι Σύηβοι (Ptol. Claud.) — eine Tribus im Skythien diesseits des Imaus-Gebirges. Der Name hat jedenfalls Zomba und nicht Zumba zu lauten, daß er aber mit *y* geschrieben ist, welches nahezu immer die Stelle des *u* vertritt, rührt nur daher, weil im Ungarischen das *u* häufig mit dem Laute *o* wechselt, was ich mit Beispielen schon öfter belegt habe. Eine Analogie für den skythischen Namen ist der Ortsname Zomba im Komitate Tolna. Der Stamm Zomb erscheint auch in den drei Ortsnamen Zombor in den Komitaten Bars, Zemplén und Torontál, und, als ungarischer Tribusname bei Anonymus als Zumbur, d. i. Zombor, welcher als Familienname auch gegenwärtig existiert. Zomborka (Zomborchen) ist ebenfalls ein Familienname.

8. Zóta: Σότα, Σοῖτα, Σοῖγα, Σάγα (Ptol. Claud.), Zota (Plin. VI. 16 [18]) — Stadt im Skythien jenseits des Imaus-Gebirges. Eine Analogie dieses Namens wäre der sehr alte Szekler Mannesname Zóta oder Zeta, in älteren Urkunden Seuta und Seutha geschrieben[1]. Zetalaka (Zethas Wohnsitz) heißt auch eine Ortschaft im Szeklergebiete. Der skythische Name kann übrigens auch Sot oder Sota gelesen werden (s. Sot). Plinus erwähnt, wie oben ersichtlich, den ähnlich lautenden Namen Zota, welcher aber, da das griechische und lateinische *z* stets das ungarische cs (tsch) oder cz (tz) vertritt, unter Csót (s. d.) besprochen worden ist.

9. Zsup-fa: Σούπφα, Σούφθα, Σοῦφθα (Ptol. Claud.) — eine Ortschaft in Parthien. Der Name ist aus dem ungarischen Worte zsup (der Bund des ausgedroschenen Strohes) und dem Worte fa (der Baum) zusammengesetzt. Daß das Wort zsup schon bei den Skythen in Gebrauch war und daher ein uraltes Wort ist, zeigt eben der Name. Wir finden es auch in den ungarischen Ortsnamen: Zsup-Apáti, Zsupkó und Zsuppa. Das Wort fa kommt am Ende ungarischer Ortsnamen sehr häufig vor, wie: Ibafa, Mánfa, Bártfa, Csótfa u.v.a. In allen derartigen Ortschaften stand in der Heidenzeit ein heiliger Baum, unter welchem das Volk seine Opfer darbrachte.

Der Buchstabe *Z* umfaßt 9 Artikel.

Noch ein Wort kann ich hier verzeichnen, dessen skythischen Namen Herodot zwar nicht erwähnt, aber genau erklärt und seine griechische Übersetzung gibt; dies ist die „Schneeflocke". Herodot schreibt an einer Stelle (IV. 7) folgendes: „Was aber weiter hinauf gegen den Nordwind (gegen Norden) jenseits ihres (der Skythen)

[1]) Blasius Orbán, A Székelyföld leirása (Beschreibung des Szekler-Gebietes), Pest, 1868. Band I. Seite 64.

Landes liege, seien sie nicht mehr imstande zu erschauen oder zu durchwandern vor lauter Gestöber von Federn. Denn Erde und Luft seien so voll Federn, daß man nichts sehen könne". Eine nähere Erklärung dieses Satzes gibt er dann (IV. 31) folgendermaßen: „Wer nun schon in der Nähe Schneeflocken hat fallen sehen, weiß, was ich sage. Der Schnee sieht nämlich aus, wie Federn; und wegen dieses so argen Winters ist dort gegen den Norden das Festland unbewohnt. Federn also heißen, nach meinem Dafürhalten, die Skythen und Umwohner den Schnee nach der Ähnlichkeit". Herodot setzt für das Wort „Federn" das griechische *πτερόν, τὸ,* dessen verschiedene Bedeutungen sind: 1. die Feder, besonders die Feder zum Fliegen, die Schwungfeder im Flügel, lateinisch p e n n a, 2. das aus Federn Gemachte, a. der Federbusch auf dem Helme, b. ein Kopfputz, c. der Wedel aus Federn, d. der Pfeil, weil er gefiedert ist. Meines Wissens gibt es in keiner europäischen Sprache für Schneeflocke den Ausdruck „Feder", nur im Ungarischen, was man in den Variationen p i h und p i h e ausdrückt, welche beide „Flaumfeder" bedeuten, d. i. solche kleine Flaumfedern mit überaus zartem Kiele, welche leichter und flüchtiger sind, als die geschlissenen Federn. H ó p i h e bedeutet ungarisch soviel wie: „Schnee-Flaumfeder" (Schneeflocke). Also auch dieses Wort gehörte dem skythisch-sarmatischen Sprachschatze an.

Die Gesamtheit der erklärten Namen und Wörter beläuft sich auf 1010.

Skythische Namen in andern Ländern unter skythischer Herrschaft.

Die bisher erklärten Namen stammen aus den Provinzen der eigentlichen skythischen und sarmatischen Reiche. Außer ihnen finden wir aber skythische Namen auch in andern, an diese zwei Reiche grenzenden Ländern, wo skythische Stämme längere oder kürzere Zeit herrschten.

Der römische Geschichtsschreiber M. J. Justinus berichtet, daß die Skythen vor den Medern tausendfünfhundert Jahre lang über ganz Vorderasien herrschten. Nach dieser Angabe also hatten sie Vorderasien um das Jahr 2700. v. Chr. besetzt.

Unter die von ihnen unterworfenen Länder gehörte auch Palästina. Dieses Land war also schon in der ältesten Zeit, von der wir Kunde haben, von den Skythen erobert worden.

Die Skythen Palästinas nennt die Geschichte Hiteer, Hititen oder Chetiten, welcher Name jedenfalls mit der griechischen Schreibart Σκύϑαι identisch ist, von welcher das Sigma prosthetikon weggelassen, der Name Hit, Chet, richtiger wahrscheinlich Kút zu lauten hat.

Die Hiteer bildeten einen Staat für sich, welcher aus dem Bunde vieler kleiner Fürstentümer, nämlich aus den Gebieten der einzelnen Tribuse unter dem Befehle ihrer Tribusfürsten bestand.

Sowie die Geschichte, beweisen auch die in der Bibel auf ihren Gebieten genannten vielen skythischen Ortsnamen die skythische Nationalität der Hiteer, nicht minder auch ihre Schriftzeichen, von denen ein erheblicher Teil sowohl der Form, wie auch dem Laute nach mit denen des altungarischen Runenalphabetes übereinstimmt.

Ein gediegenes Werk, welches über die Hiteer handelt und welches mir durch den k. und k. oest.-ung. Major, Herrn Th. Glock bezeichnet wurde, ist Campbells „The Hittites and their inscriptions“ (Die Hittiten und ihre Inschriften).

Ein anderes, ebenfafls mächtiges und nicht semitisches Volk war das der Philister, welches die Bibel (Buch der Richter XIV. Teil 3) die „Unbeschnittenen“ nennt. Welchen Stammes sie waren, ist zurzeit noch nicht genau ermittelt. Sie waren kurz vor dem zweiten Erscheinen der Israeliten in Syrien eingedrungen, hatten die syrische Küste verheert und waren um das Jahr 1172 v. Chr., zur Zeit Ramses III. siegreich bis Aegypten vorgedrungen. Von hier zurückgewiesen, blieben sie im südwestlicheu Syrien seßhaft, das den Namen Philistaea von ihnen erhielt. Sie nahmen hier allmählich semitische Sprache und teilweise auch semitische Gebräuche an, behielten aber ihren angebornen kriegerischen Charakter bei.

Auf ihrem Gebiete begegnen wir vielen Ortsbenennungen unzweifelhaft skythischen Ursprunges, welche mutmaßlich von den hier früher seßhaft gewesenen Skythen d. i. Hiteern herstammen, wenn die Philister selbst nicht skythischen Ursprunges waren, wie schon mehrere Historiker anzunehmen geneigt waren.

Die Skythen waren also beiläufig seit dem Jahre 2700 v. Chr. die Beherrscher des Landes, um welches sich aber auch die Aegypter bewarben. Eine Reihe hartnäckiger und blutiger Kämpfe um den Besitz Palästinas ist in der Geschichte verzeichnet.

Nach vielen siegreichen Kämpfen gelang es den Hiteern, Unterägypten in ihre Gewalt zu bringen, und erst mit ober-

ägyptischer, thebanischer Hilfe gelang es den Aegyptern nach langem Ringen, um das Jahr 2130 v. Chr. der Herrschaft der Hiteer im wesentlichen ein Ende zu machen; doch dauerten die Kämpfe während der ganzen elften Dynastie fort.

Der nationale Aufschwung, der den Befreiungskriegen folgte, ermöglichte es der zwölften Dynastie (2130—1930), die Grenzen des Gesamtreiches bald wieder zu erweitern. Aegypten erholte sich und kam in Blüte. Diese Periode allgemeinen Aufblühens Aegyptens wurde abermals unterbrochen, zuerst durch innere Unruhen, Empörungen einzelner Provinzen, dann durch unglückliche Kriege mit Eindringlingen asiatischer, wahrscheinlich auch skythischer Herkunft, von Manetho Hykussos oder Hyksos, d. i. Könige der Sassen genannt. Diese Eindringlinge unterwarfen, mit dem Nildelta beginnend, allmählich ganz Unterägypten, bedrängten hart und lange auch das Südland und konnten erst nach vierhundertjähriger Herrschaft von Theben aus um das Jahr 1530 v. Chr. endgültig vertrieben werden.

Dhutmes III. (1480—1430) fügte Palästina und Syrien, das Land der Hiteer, bis über den Euphrat hinaus, hinzu, selbst die Fürsten des nördlichen Mesopotamiens und der Südküste Kleinasiens wurden zu Abgaben gezwungen. Dieser große Länderbesitz blieb unter einer ansehnlichen Reihe von Nachfolgern erhalten, aber infolge von religiösen Wirren, welche die Macht Aegyptens zerrütteten, ging die Mehrzahl der Eroberungen alsbald wieder an das damals aufstrebende hititische Reich verloren. Um das Jahr 1325 v. Chr. waren die Länder am obern Nil der einzige Rest von Aegyptens auswärtigen Besitzungen.

Der tatkräftige Ramses II. (1388—1322) warb Söldner an und fügte den Norden Palästinas und den Süden des hititischen Reiches hinzu, dann aber schloß er mit dem Könige der Hiteer Frieden, um sich nun 46 Jahre lang den Werken des Friedens widmen zu können.

Bald nach Ramses II. begann der Verfall Aegyptens. Es erfolgten wiederholte Einfälle fremder Völker, im Innern aber erhoben sich Unruhen, infolge deren die Leistungsfähigkeit des ägyptischen Volkes mehr und mehr abnahm und eine Provinz nach der andern verloren ging.

Im Jahre 525 v. Chr. ward Psammetich III., der letzte König Aegyptens, bei Pelusium, einer befestigten Grenzstadt Aegyptens durch Kambyses, den König des persisch-medischen Reiches geschlagen, die Hauptstadt Memphis erobert. Aegyptens Selbständigkeit war zu Ende und mit ihr seine Rivalität mit den Hiteern.

Die Israeliten waren um das Jahr 1150 v. Chr. zum zweitenmal im südöstlichen Teile Kanaans erschienen. Sie waren

nach ihrer eigenen Tradition in grauer Vorzeit von den Ländern des obern Tigris nach Kanaan, d. i. Palästina, gewandert und hatten den südöstlichen Teil dieses Landes besetzt. Durch eine Hungersnot gezwungen, wanderten sie dann von hier in die benachbarte ägyptische Landschaft Gosen aus, von wo sie nach einem mehr als vierhundertjährigen Aufenthalte, zu einem nicht unbedeutenden Volke herangewachsen, unter der Regierung Merneptahs II., der wie auch schon sein Vater sie hart bedrückt hatte, im Jahre 1190 v. Chr., geführt von Moses wieder auswanderten. Nach vierzigjährigem Aufenthalte auf der Sinai-Halbinsel erschienen sie nun wieder im östlichen Teile Kanaans, desselben Landes, von dem aus ihre Väter einst nach Aegypten ausgewandert waren. Im westlichen Teile blieben die Philister, im nördlichen Teile die Skythen die Herren.

Nur allmählich gelang es den Israeliten, mehr und mehr Land in Besitz zu nehmen, Skythen (Hiteer) und Philister leisteten den vordringenden Iraeliten erbitterten Widerstand.

Um das Jahr 1065 v. Chr. waren die israelitischen Heerhaufen bei Eben-Ezer durch die Philister geschlagen worden: ihr Nationalheiligtum, die Bundeslade, war in die Hände der Feinde gefallen. Alles Land westlich vom Jordan gehorchte nun während zweier Generationen den Philistern, bis um das Jahr 1000 v. Chr. der tapfere Saul das Zeichen zur Empörung gab, den größten Teil Kanaans befreite und sich zum ersten israelitischen König salben ließ. Zwanzig Jahre vermochte Saul das neugegründete Reich gegen auswärtige Feinde zu verteidigen; da wurde auch er endlich am Berge Bilboa von den Philistern in einer Hauptschlacht gänzlich geschlagen; schwer verwundet stürzte er sich in sein eigenes Schwert.

Erst David glückte es, die Philister auf die schmale Küstenebene zu beschränken; diese blieb in ihrem Besitze, der nördliche Teil in den Händen der Skythen.

Als sich im X. Jahrhundert v. Chr. das israelitische Reich infolge innerer Zwistigkeiten in die beiden Reiche Juda und Israel trennte und sich diese auch dann noch beinahe ununterbrochen gegenseitig befehdeten, waren sie einzeln zu schwach, ihren mächtigeren und kriegerischeren Feinden Widerstand zu leisten. Das Reich Juda ward vom ägyptischen Könige Sisak, das Reich Israel von den Skythen heimgesucht. Beide Reiche, Juda und Israel, erlagen dann im Jahre 722 v. Chr. den Assyrern.

In den Assyrern entstanden nun auch den Skythen in Vorderasien neue Feinde.

Assyrien, welches um das Jahr 1800 v. Chr. von Babylon aus bevölkert wurde, machte sich um das Jahr 1500 unabhängig. Der erste Eroberer war Tiglath-Pilesar I. (1130—1100); nach ihm

sind besonders hervorzuheben Assurnasirpal (883—859), Salmanassar II. (859—823), Samsi-Bin (823—810) und Binninar III. (810—781), welche Iran, das Tafelland vom Hindukusch bis zum persischen Meerbusen und Syrien eroberten. Salmanassar IV. und Sargon zerstörten im Jahre 722 das Reich Israel. Der Nachfolger Sargons, Sanherib, bekriegte den König Hiskia von Juda, der seinen Abzug aus Jerusalem mit Gold erkaufte, erlitt aber von den Aegyptern eine Niederlage. Nach dem gewaltsamen Tode Sanheribs folgte ihm sein Sohn Assarhaddon (681—668), unter dem Assyrien seine höchste Macht und Ausdehnung erlangte. Arabien, Aegypten und Kleinasien mit Ausnahme von Lydien und Phrygien waren ihm unterworfen. Die unterjochten skythischen Stämme wurden an die Grenzen des assyrischen Reiches gedrängt und in Teile zertrennt, während ein Teil von ihnen über Medien, den Hindukusch überschreitend, nach Indien zog und sich das Land unterwarf.

Unter Assurbanipal (668—626) begannen die Aufstände in Aegypten, Babylonien und Medien, und mit ihnen der Zerfall des assyrischen Reiches. Gebrochen wurde die Herrschaft Assyriens durch den Einfall der Skythen.

Ueber den Einfall der Skythen berichtet Herodot (I. Buch, 103, 104, 106, IV. Buch, 11, 12), daß ein Teil der in Asien heimischen Wanderskythen, durch Kriege mit den Massageten, ihren Stammesverwandten, gedrängt, sich mit einem großen Heere über den Araxesfluß auf das Land der Kimmerier geworfen. Die Kimmerier, ein nomadisches Reitervolk, jedenfalls auch skythischen Stammes, im Norden des Schwarzen Meeres und auf der taurischen Halbinsel wohnend, unterlagen und wurden nach Asien verjagt, ihr Land aber nahmen die Skythen in Besitz. Die Kimmerier flohen längs der Meeresküste gegen Süden, und verwüsteten auf ihrer Flucht Kleinasien. Die Skythen jagten ihnen nach, änderten aber dann die Richtung ihres Marsches, umgingen den Kaukasus, bis sie endlich ins medische Land einfielen. Kyaxares, der Uvakshatra der Keilinschriften, König von Medien, zog zur selben Zeit gegen die Stadt Ninive aus, um sie einzunehmen. Wie er aber die Assyrer im Treffen besiegt hatte und Ninive umlagerte, erreichte ihn dieses Skythenheer. Es kann zum Kampfe, die Medier unterlagen und verloren ihre Herrschaft. Die Skythen aber überwältigten ganz Asien. Von da zogen sie im Jahre 627 v. Chr. auf Aegypten los, und wie sie im palästinischen Syrien waren, kam ihnen Psammetich I. (655—610), Aegyptens König, entgegen und hielt sie mit Geschenken und Bitten vom weiteren Vordringen ab.

Nachdem die Skythen 28 Jahre lang über Medien geherrscht, befreite Kyaxares das Land von ihrer Herrschaft, und so kamen

die Medier wieder zu ihrer vorigen Obermacht über die andern Völker. Nach der Vertreibung der Skythen aus Medien verband sich König Kyaxares mit dem Statthalter Nabopalassar von Babylonien zum Krieg gegen Assyrien, welcher im Jahre 609 begann und im Jahre 606 mit der Einnahme Ninives und dem gänzlichen Untergange des assyrischen Reiches endete, jenes Reiches, das schon die Skythen so gewaltig zerrüttet hatten.

Von den skythischen Ortsbenennungen in Palästina und in Philistaea, die ich der Bibel entnommen habe, zähle ich in folgendem diejenigen auf, deren skythischer Ursprung außer allem Zweifel steht, und setze neben dieselben zwischen Klammern ihre ungarischen Analogien.

Arad (in Ungarn 5 Arad), Arpad (in Ungarn 2 Árpád), Boczecz, ein Felsberg (in Ungarn der Berg Búcsecs), Chalno (in Ungarn Kálnó und Kálna), Cihor (in Ungarn Czikor), Duma (in Ungarn Doma), Kath (in Ungarn 2 Gát), Hamonna (in Ungarn Homonna), Juta (in Ungarn Juta und Jutas), Kedes (in Ungarn 2 Kedhely = Ked-Platz), Luz (in Ungarn 3 Lucz), Mosa (in Ungarn Mócsa), Para (s. d. in der Erklärung der skythischen Namen), Rabba (in Ungarn Rába), Rama (in Ungarn Rám und Ráma), Soko (in Ungarn Szóka). Auf der Karte finden wir nebst diesen Namen noch die griechische Benennung einer Stadt, Skythopolis (Skythenstadt), ein untrüglicher Beweis, daß sie von Skythen bewohnt war.

In Mesopotamien finden wir ebenfalls mehrere skythische Ortsbenennungen. Die griechische Benennung des Landes (*Μεσοποταμία*) selbst scheint die Übersetzung aus dem Skythischen zu sein, denn in keiner andern Sprache kommt eine solche Benennung so häufig vor, wie im Ungarischen, z. B. Csallóköz (zwischen Csalló), eine Donauinsel zwischen zwei Armen der Donau, Csilizköz (zwischen Csiliz), Bodrogköz (zwischen Bodrog), Muraköz, Rábaköz, Sajóköz, Sárköz, Szamosköz, Taktaköz, Taraczköz, dann (bei Nikolaus Oláh) „Tractus Körösköz, regio Nyirköz, Temesköz".

Der südliche Teil Mesopotamiens hieß Sinear, d. i. „das Land der Überschwemmung". Aus dem Ungarischen erklärt, bedeutet szine ár soviel wie „der Oberfläche (Erdoberfläche) Flut", also die Flut, welche das Land bedeckt; dies stimmt also mit der obigen Bedeutung vollkommen überein.

Abara, nach der Peutingerschen Tafel eine Stadt in Mesopotamien (in Ungarn heißt ein Dorf Abara), Asara, eine Ortschaft im südlichen Mesopotamien (in Ungarn gibt es 2 Ortsnamen Azara), Cingilla, Stadt westlich vom Euphrat (in Ungarn Csengele), Felek, Dorf am Euphrat aberhalb Djarbekir (in Ungarn gibt es 4 Felek), Haran, eine Stadt (in Ungarn

gab es an der untern Donau ein Komitat dieses Namens), Charcha, Ortschaft am Tigris (in Ungarn 4 Harka), Chun-Dagh (Hunnen-Berg) hieß einst die Gebirgskette in Obermesopotamien. Cab (also Csab oder Czab) heißen zwei Nebenflüsse des Trigris, welche bei Mossul ausmünden (in Ungarn gibt es 3 Ortschaften namens Csab, 7 Csaba und 1 Czabaj). Saard, Stadt zwischen dem Tigris und dem Wan-See (in Ungarn gibt es 7 Sárd); Solok (bei Strabo *Σολόκη*), Stadt (in Ungarn gibt es Ortschaften namens Szalók und Szálok), Saitha, Stadt (in Ungarn 1 Zajta).

Mesopotamien bewohnte einst das akkad-sumirsche Volk, vor etwa 6—7000 Jahren, dessen Sprache ich eingangs erwähnte, weil sie ihrem Bau und Wortschatze nach der ungarischen verwandt ist.

Skythische Ortsnamen von Persien, wo es nach Vullers überhaupt sehr viele skythische Elemente gibt, hat der verdienstvolle ungarische Gelehrte und Reisende Johann Jerney gesammelt; solche sind:

Almas, ein Dorf (in Ungarn 47 Almás = apfelreich), Gendsch, Ortschaft in Kurdistan (in Ungarn 4 Gencs), Kerka, Fluß (Kerka heißt auch ein Fluß im Komitate Szala); Keve, Fluß zwischen Teheran und Kasbin (in Ungarn gibt es 2 Kevi und Keve hieß ein ungarischer Heerführer); Khardawar, Stadt und Bezirk an der westlichen Grenze von Persien zwischen Kermanschah und Luristan (in Ungarn gibt es die Ortschaften Harta und Kardó; das Wort vár bedeutet Festung, Burg). Khinis, Dorf am Wan-See (in Ungarn 2 Kinizs), Kischlak, eine Ortschaft am Kisil-Usun (in Ungarn gibt es 3 Kislak spr. Kischlak, deutsch = „Kleiner Wohnsitz“). Chorodna, Stadt (in Ungarn Korotna), Maku, Stadt an der westlichen Grenze Persiens (in Ungarn Makó und Mákó), Nata, Ortschaft (in Ungarn Nátafalva = Nátas Dorf), Rima, Stadt (in Ungarn der Fluß Rima), Sari, Stadt in der Provinz Masenderan (in Ungarn 6 Sári = „im Sumpfe gelegen“), Sawar, Ortschaft (in Ungarn Zavar), Sele, Stadt in Susiana (in Ungarn Szele und Selye), Sennah oder Sinne, nach Ptol. Claud. Stadt in Kurdistan (in Ungarn 2 Szenna und 1 Sina), Tariana, Ort in Susiana (in Ungarn 7 Tarján), Tarna oder Torna, Fluß in Kurdistan (in Ungarn heißen 1 Fluß und 4 Ortschaften Tarna und 3 Torna).

Was an skythischen Reminiszenzen in Indien noch zu finden ist, ist eben jetzt der sechs Jahre lang dort ansässig gewesene Ungar, E. Tóth, beflissen zu beschreiben.

Interessant wäre es wohl zu ergründen, welche skythischen Namen in den eigentlichen skythischen und sarmatischen Reichen selbst noch vorhanden sind. Daß sich dort viele von ihnen in ihrer ursprünglichen Reinheit erhalten haben, möge man aus folgenden Beispielen ersehen.

Argun, Fluß im Terek-Gebiete und in Transbaikalien. (Den Namen Argun-ág finden wir unter den skythischen Namen.) Balta, Stadt (balta heißt im Ungarischen das „Handbeil“; dieses Wort finden wir in dem ungarischen Ortsnamen Baltavár = „Handbeil-Festung“). Kalotscha, ein Nebenfluß der Moskva (in Ungarn gibt es einen Bach und zwei Ortschaften, welche Kalocsa heißen). Kischlakovo, Ort an der Mündung des Bug (Kislak heißt deutsch „Kleiner Wohnsitz“), Madjar, ein Salzsee, nicht weit vom nordwestlichen Ufer des Kaspischen Meeres (auf einer großen Karte Rußlands von Kiepert). Parkany, diese Ortschaft finden wir in Andrees Handatlas zwischen Bender und Tyraspol (in Ungarn gibt es eine Stadt Párkány). Viz, ein Fluß im Gouvernement Cherson (Jerneys Reisen II. Band, 31. Seite); viz heißt im Ungarischen „Wasser“.

Ortsnamen im Kaukasus sind:

Andi, Ortschaft hoch im rauhesten Felsgebirge, welche die Haupttruppe der Reiterei Schamyls in der Zahl von tausend Reitern stellte; (Ánd gibt es in Ungarn zwei). Gimri (spr. Himri), Geburtsort Schamyls. (Das Wort him bedeutet deutsch das Männchen bei „Tieren“, dann „Stickerei“, wovon das Beiwort himes (geblümt, blumenreich; gestickt, bunt ausgenäht) stammt; das Wort „him“ finden wir in den ungarischen Ortsnamen Him, Himfa und Himód). Huncho oder Chuncho, eine Ortschaft in Avarien, Gunib (spr. Hunib), eine längliche, sehr hoch gelegene Gebirgsmulde ebenfalls dort, und Gunsach (spr. Hunsach), die Hauptstadt von Avarien, erinnern an den Namen der Hunnen, worauf auch Erckert hinweist. Ikhrek, Ortschaft (ikrek heißen im Ungarischen die „Zwillinge“; Ikervár = Zwillingsburg ist eine Stadt in Ungarn). Karata, Ort im Daghestan (in Ungarn heißt eine Ortschaft Karátföld [Karát-Grund] und eine Karatna). Kettesch-Kort, ein Berg: diese Benennung bedeutet im Tschetschenischen „Berg der Begegnung“ (Erckert, Seite 133). Im Ungarischen heißt kettes (spr. kettesch) soviel wie „zweifach, doppelt“; möglicherweise hat der Berg zwei Spitzen. Kodor, ein Fluß westlich vom Berg Elborus (in Ungarn gibt es eine Ortschaft namens Kodor). Koroda, Ort in Avarien (in Ungarn gibt es 5 Ortschaften namens Kórod). Kubatschi (spr. Kuwatschi), eine Ortschaft, von deren Namen wir auch die Bedeutnng kennen. Die Bewohner dieser Ortschaft waren Waffenschmiede. Das Wort kovács (spr. kowatsch) ist ein ungarisches Wort und bedeutet „Schmied“. Wenn also die Tataren unter kubatschi „Verfertiger von Panzerhemden und Waffen“ verstehen, — wie Herr Oberst Erckert, Seite 195 und 196 schreibt, — so haben die Tataren des Kaukasus diesen Ausdruck samt seiner Bedeutung eben nur von den Kubatschiern selbst entlehnt.

In Ungarn gibt es 18 Ortschaften, die Kovácsi heißen. Der russische Akademiker Frähn hat nachgewiesen, daß die Kubatschier schon in sehr früher Zeit aufgetreten sein müssen, da schon unter Anuschirwan im VI. Jahrhundert von ihnen die Rede ist (Erckert ebendort). Koungout, eine Ortschaft. Kun ist der Name eines ungarischen Volksstammes; die Bedeutung der Zusammensetzusg ist „Kunisch Gút". Es gibt 4 Ortschaften namens Gút in Ungarn. Kürt, Dorf in Georgien, (in Ungarn haben wir 14 Ortschaften namens Kürt; das Wort kürt bedeutet ein Horn zum Blasen). Magass, Hauptstadt der Alanen im Jahre 1200 n. Chr. (Erckert) im nördlichen Teile des Kaukasus. Magas bedeutet im Ungarischen soviel wie „hoch" (1 Magasd, 2 Magasi, 1 Magos, Magosfalva = hohes Dorf, Magosmart = hohe Halde, sind Ortsbenennungen in Ungarn). Tschirakh, Ortschaft, (in Ungarn heißt ein Dorf Czirák und csirák [spr. tschirak] heißen die Keime der Pflanzen, die Fruchtkeime). Zalka, ein Fluß, (in Ungarn gibt es 6 Orte dieses Namens). Zebemer ist nach Erckert (Seite 280) ein Gebirgskamm bei dem Aul Ándi im östlichen Daghestan. Der Name ist ein zusammengesetzter, wie er in ungarischen Ortsnamen sehr häufig vorkommt, z. B. Balamér, Budamér, Isztimér. Für den ersten Teil des avarischen Namens sind Analogien die zwei ungarischen Ortsnamen Czebe, für den zweiten die hier beispielsweise angeführten Zusammensetzungen, dann die Ortsnamen Mérág, Mére, Mérk usw.

Auch mehrere Völkernamen ungarischen Idioms gibt es im Kaukasus, wie:

Alan, Avar (die Erklärung derselben findet man bei den skythischen Namen). Buduk, ein Volk im Küstengebiete des Kaspischen Meeres (1 Budak und 4 Bodok sind Ortschaften in Ungarn). Dargo, ein Volk ebendort, (Dargó heißt auch eine Ortschaft in Ungarn). Gor (in Ungarn die Ortschaft Gór). Kabar, (in Ungarn 2 Ortschaften Kobor; kóbor heißt der „Herumstreicher"). Karatschaj, (ungarische Ortsnamen, in denen der Name Karacs vorkommt, sind Karacsfa = Karacs-Baum, Karacsfalva = Karacs Dorf, Karács; Karacsay ist auch ein ungarischer Familienname und bedeutet „von Karacsa"). Ud, ein Volk im Daghestan; dieses Volk vertauschte seine Muttersprache mit der armenischen und spricht jetzt nur armenisch (Zichy, I. Band, 167. Seite). Dieser Name ist schon bei den skythischen Namen erklärt worden, ebenso jener der Varchuniten.

Die meisten skythischen Ortsnamen Rußlands dürften in der Krim zu finden sein, wo sogar eine Halbinsel einen ungarischen Namen führt, nämlich die Halbinsel Tschongar im obern Teile der Krim. Csongár (spr. tschongar) heißt im Ipolytale

und im Distrikte Kővár „dünnbeinig“ (s. Szinnyeys Provinzialismen-Wörterbuch), für welches man anderwärts das Wort czingár = „dünnleibig, dürrleibig, hager, mager“ gebraucht. Der Name der Halbinsel stammt höchstwahrscheinlich von der Sterilität des Bodens her.

Zu den Namen ebenfalls unzweifelhaft skythischen Ursprunges, welche ich auf der „Spezialkarte der Halbinsel Krim“ (entworfen und gezeichnet von F. Handtke) fand, gehören unter andern folgende:

Alma Fluß (alma, obwohl auch tatarisch, heißt im Ungarischen der „Apfel“). Arpasch, (in Ungarn gibt es 4 Ortschaften namens Árpás [spr. arpasch], was „gerstenreich“ bedeutet). Bagalak bedeutet „Baga-Wohnsitz“. Bogata (in Ungarn heißen 8 Ortschaften Bogát). Botasch, (in Ungarn gibt es eine Ortschaft namens Bota, von welcher das Beiwort Botas abgeleitet ist, wie in den ungarischen Ortsnamen Jutas von Juta). Ilek, (in Ungarn 1 Ilk). Kabai pusst, bedeutet „Kabaer puszta“, d. i. Kabaer Heide (in Ungarn gibt es 3 Ortschaften namens Kaba). Kaplak bedeutet „Kap-Wohnsitz“, (Kap und Káp sind Ortsnamen in Ungarn). Karatsch, (in Ungarn die Ortsnamen Karács, Karacsfa, Karacsfalva). Keletsche (in Ungarn die Ortschaft Kelecsény). Kodschlak bedeutet „Kodsch-Wohnsitz“, (in Ungarn heißen mehrere Ortschaften Kocs). Kula, (in Ungarn 5 Kula). Kisch-Kara bedeutet „Klein-Kara“ (in Ungarn gibt es 2 Kara). Mende (in Ungarn gibt es auch eine Ortschaft Mende). Porpatsch, (in Ungarn 2 Porpácz). Ssak (in Ungarn Szák). Ssartana; sár-tana oder tanya bedeutet„Sumpflager, Lager im Sumpfe“. Ssartscha; szárcsa bedeutet im Ungarischen „Wasserhuhn“. Tege; in Ungarn lebt dieser Name nur noch in dem Adelsprädikate „von Tege“, die Ortschaft selbst existiert nicht mehr. Ungar.-Neiman pusst. Usskut, ungarisch Usz-kút = „Usz-Brunnen“.

Bei vielen von derlei Ortsbenennungen steht nach dem Namen das Wort pusst., welches die Abkürzung des russischen pusstoj ist und ebenfalls aus dem Ungarischen stammt, denn puszta nennt man ungarisch die „Heide, Einöde“, dann ein Gut, einen kleineren oder größeren Wiesenkomplex mit Wirtschaftsgebäuden, Wohnhäusern des Gesindes, Stallungen usw., welcher nicht in den Verband einer Gemeinde gehört. In der Krim nennen die Russen derlei Güter auch Ekonomija.

Einige der ungarischen Modernen, die an nichts glauben, was die Geschichte sagt, meinen, daß die Ortschaften mit ungarischen Namen in der Krim Kolonien von Auswanderern wären, während andere behaupten, daß die betreffenden Ortschaften ihre Namen durch diejenigen Ungarn erhalten hätten, welche durch

die Tataren als Sklaven weggeführt und dahin verpflanzt worden sind. Keine dieser Behauptungen ist stichhaltig. Die Geschichte erwähnt von einer derartigen Massenauswanderung absolut nichts, anderseits aber ist es undenkbar, daß man diesen Auswanderern, geschweige den als Sklaven weggeführten Gefangenen gestattet hätte, Ortschaftem, ja sogar ganze Landstriche mit Namen aus ihrer Sprache zu benennen.

Auch Familiennamen skythischen Ursprunges findet man in Rußland allerwärts, z. B. Bargynin (spr. Warhunin), Name eines Großhändlers in St.-Petersburg, erinnert an das Volk der Varchuniten. In Sebastopol ist ein Denkmal zu Ehren des russischen Seeoffiziers Kasarsky errichtet, der sich in den Jahren 1828—29 im Türkenkriege auszeichnete. Seinem Namen nach war dieser Offizier kasarischen Ursprunges. Tschepelew ist ein Familienname in Bjelgorod im Gouvernement Kursk. Csepel (spr. Tschepel) ist ein ungarischer Name; es führte ihn unter andern ein Stallmeister Árpáds, nach welchem eine Donauinsel bei Budapest Csepel-Insel benannt worden ist.

Gestützt auf die große Menge der vorgezählten Namen glaube ich behaupten zu dürfen, daß dieselben nicht zufälligerweise mit ihren ungarischen Analogien übereinstimmen, sondern tatsächlich Namen aus der Zeit der Skythenherrschaft sind.

Auch von Nachkommen der Skythen und Sarmaten, den Hunnen und Avaren, findet man vielseits Erinnerungen an ihren Aufenthalt dort, wo sie einst herrschten.

So finden wir z. B. in Bulgarien, welches einst zum griechischen Kaiserreiche gehörte, und nach dem Sturze des Hunnenreiches von Csaba, einem der Söhne Attilas mit seinem Heere besetzt worden war, den Ortsnamen Borus zwischen Bjela und Tirnova; borús heißt ungarisch soviel wie „trüb“. Kumanowo, an der Eisenbahnlinie Belgrad—Nisch—Saloniki, erinnert an die Kumanen. Madjarlak, an derselben Eisenbahnlinie, bedeutet deutsch „Magyaren-Wohnsitz“. Witosch, eine Bergkette, ist das von dem ungarischan Namen Vit abgeleitete Beiwort, welchen ein Berg im Komitate Csik führt; Vitos (spr. Witosch) ist auch der Name einer mir bekannten Szeklerfamilie. In Majadagh, Linie Belgrad—Nisch—Saloniki, verfertigen die Bewohner das Aba genannte Tuch (Meyers Reisehandbuch; Kleinasien). Aba-posztó (Aba-Tuch) nennt man in Ungarn ein ungefärbtes weißes (Naturfarbe), grobes, überaus dauerhaftes Tuch.

Die Orts- und Familiennamen in der Hunnen-Niederlassung der Schweiz habe ich in meinem Buche „Die Hunnen im schweizerischen Eifischtale“ (Zürich, 1896) ausführlich behandelt. Seither habe ich noch den Familiennamen Hunn

entdeckt (Jean Müller, Histoire des Suisses, Lausanne, 1794, III. Band, 209. Seite).

Oesterreich und Bayern waren integrierende Teile des Avarenreiches: auch dort finden wir so manche avarische Reminiszenzen.

Die Stadt Wien erhielt ihren Namen Bécs von den Avaren. Hainburg wurde ehedem Hunnenburg (Hunnaburg) genannt (Faulmann, Kulturgeschichte, Seite 573). Tulln, im Nibelungenliede Tulna, hat eine Analogie in den ungarischen Ortsnamen Tolna. Der Berg Watzmann am Königsee in Bayern hat eine Analogie in Váczmán (spr. Watzman), ebenfalls ein Berg im Komitate Udvarhely (Blasius Orbán, Beschreibung des Szekler Gebietes).

Zum Schluß will ich noch zweier Dörfer Erwähnung tun, auf die mich Herr Franz Schäffer, Schriftsteller aus Obermutschelbach im Großherzogtum Baden, und Herr Dr. Ludwig Wilser, Professor in Heidelberg, nachdem sie mein Buch über die Hunnennachkommen im schweizerischen Eifischtale gelesen, aufmerksam machten. Es sind dies die in unmittelbarer Nähe von Karlsruhe gelegenen Ortschaften Bulach und Beiertheim. Die Einwohner dieser Ortschaften sollen — so schrieb mir Herr Schäffer in seinem aus Nancy vom 10. Dezember 1896 datierten Briefe — von einer Abteilung versprengter Hunnen abstammen. Sie haben ihre Originalität und Rassenreinheit erhalten und hängen zäh an allem Althergebrachten, ungeachtet dessen sie sozusagen auf einer Hauptstraße des Weltverkehrs wohnen.

Um mich über die Stichhaltigkeit dieser Überlieferung noch mehr zu orientieren, schrieb ich an Herrn Pfarrer C. Bläß in Bulach. Er schickte mir hierauf ein Manuskript, welches den Titel führt: „Beschreibung der katholischen Pfarrei Bulach und Beiertheim“. Niedergeschrieben im Jahre 1862 durch F. Weindel, Pfarrer, und welches wahrscheinlich ein Auszug aus jenem im Manuskripte erwähnten Foliobande der Pfarrei ist, welcher den Titel führt: „Kirchliche und landesherrliche Verordnungen mit Pfarrpfründ Beschreibung“ und in welchem sich eine „Historia parochiae Bulacensis cum annotatione Jurium eiusdem et Reddituum“ befindet. Dem erhaltenen Manuskripte lagen auch die Nummern 4, 5 und 6 der „Zeitschrift des Vereins der Finanzassistenten im Großherzogtum Baden“ (Karlsruhe, III. Jahrg. 1896) bei, in denen aus der Feder des Herrn A. v. Stork interessante Daten enthalten sind unter dem Titel: „Die Türkengemeinde Beiertheim“; ferner lag dem Manuskripte ein Heftchen bei, dessen Titel ist: „Geschichte der Gemeinde Beiertheim“ von Hoffmann (Karlsruhe, 1877).

Das Manuskript kopierte ich, die drei Nummern der genannten Zeitschrift schickte mir dann Herr v. Stork, Steuerkommissär in Karlsruhe, die Abhandlung Hoffmanns aber erhielt ich vom Herrn F. Bauer, dem Vorstande des Militärvereins in Beiertheim.

Diesen Schriften entnahm ich hinsichtlich der Abstammung der Bulacher und Beiertheimer in Kürze folgendes.

In Bulach ist die Überlieferung, daß seine Einwohner, gegen tausend Köpfe zählend, mit Ausnahme der später Eingeheirateten, von den Hunnen abstammen. Genannt wird Bulach zuerst in einer Bulle vom Papst Coelestin um das Jahr 1193, in welcher dem Kloster Frauenelb eine Mühle in Buland als Eigentum bestätigt wird.

In Beiertheim geht die Sage, daß diese Ortschaft ehedem den Namen Burdan geführt habe, und daß die Einwohnerschaft, ebenfalls etwa tausend Köpfe zählend, von sieben Türken abstamme, welche Markgraf Ludwig Wilhelm, der „badische Held“ oder „Türken-Luis“ (gestorben 1707) der Dorfsage nach als Kriegsgefangene samt Weibern und Kindern mit nach Hause gebracht und ihnen Plätze an der Alb angewiesen habe. Diese Türken sollen also die Vorfahren der Ureinwohner und die Gründer der Gemeinde Beiertheim gewesen sein und daher stamme auch der Halbmond im Gemeindesiegel.

Nachdem jedoch Beiertheim im Stiftungsbriefe von Gottesau als Eigentum und Grenzmark des Klosters schon im Jahre 1110 genannt wird, und noch früher den Namen Burdan geführt hatte, so können die erwähnten kriegsgefangenen Türken keinesfalls die Gründer dieser Ortschaft gewesen sein, sondern es waren wahrscheinlich ebenfalls Hunnen ihre Gründer, wie es mir Herr Schäffer in seinem aus Nancy vom 10. Dezember 1896 datierten Briefe mitteilte.

Die Annahme Hoffmanns, daß sowohl die Beiertheimer wie auch die Bulacher von der römisch-keltischen Rasse abstammen, ist wohl ganz ausgeschlossen.

Daß die Ureinwohner beider Ortschaften nicht zur arischen Rasse gehören, darin stimmen Weindel, Stork und Schäffer überein. Die Männer sind klein, so daß noch vor hundert Jahren keiner von ihnen zum Kriegsdienst tauglich war. (Bekanntlich verwendete man vormals nur Männer größerer Statur zum Kriegsdienst. Fischer). Stork schreibt weiters, daß die Schädel- und Gesichtsbildung (nämlich die der Ureinwohner) zur Annahme berechtigt, als seien sie die Abkömmlinge irgendeines, zur Zeit der Völkerwanderung zurückgebliebenen asiatischen Völkerstammes. Die Frauen von Beiertheim sehen fast wie Zigeunerweiber aus — schreibt mir Schäffer — und ihre Tracht ist eine ganz sonderbare.

Pfarrer Weindel behauptet, das die Einwohner von Beiertheim

eines andern Stammes sein müssen, als die zu Bulach, wofür schon ihr körperliches Äußere, als auch ihr Charakter sprechen, indem die Einwohner von Beiertheim gemütlicher als die zu Bulach sind. In Bulach gibt es vier Wirtshäuser, und diese sind sehr frequentiert, in Beiertheim dagegen nur drei. Die Beiertheimer sind eben mäßiger, daher auch wohlhabender und haben weniger Bettler als die Bulacher.

Ich muß bemerken, daß von einem Unterschied hinsichtlich des körperlichen Äußeren bei Bulachern und Beiertheimern nur Weindel schreibt, sonst niemand; dieser Unterschied dürfte vielleicht gar nicht obwalten, wovon man sich übrigens ja überzeugen kann.

Herr von Stork macht auch auf die Pferde beider Ortschaften aufmerksam, welche von kleiner Gestalt und anderer Rasse sind, als die von anderwärts.

Außer all diesen, für die hunnische Abkunft der Bulacher und Beiertheimer sprechenden Argumenten stehen uns auch noch die drei Benennungen Bulach, Buland und Burdan zur Verfügung. „Beiertheim“ kommt in dieser Hinsicht nicht in Betracht, weil es ein Name verhältnismäßig neuerer Zeit ist. Die andern Namen finden sämtlich Analogien im Skythischen. Bulach ist die Zusammensetzung der Wurzel bul und der Bildungssilbe ak, wie in den ungarischen Ortsnamen Budak, Csopak, Kanak u. a. Buland ist die Zusammensetzung von Bul und And, Burdan endlich die von Bur und Dan, wie in den ungarischen Ortsnamen Búr-Szentgyörgy, Búr-Szentmiklós, Búr-Szentpéter. Alle diese Wurzeln beziehungsweise Wörter habe ich bei den skythischen Namen erklärt.

Die Bulacher und Beiertheimer beweisen uns, daß auch bei einer so kleinen Völkerinsel, wie diese, inmitten eines andern Stammes, die Einwohner ihre ursprüngliche Originalität und ihre Rasseneigenschaften rein bewahren können; sie beweisen uns ferner, was Herr v. Stork schreibt, und was auch ich stets behaupetete, daß die mündliche Überlieferung des Volkes stets irgendeinen geschichtlichen Hintergrund hat.

Nachwort.

Ich glaube hiemit meiner Aufgabe, die skythischen Namen aus dem Ungarischen zu erklären, entsprochen zu haben.

Ich glaube der Aufforderung Müllenhoffs Genüge geleistet zu haben, welcher (Seite 575) schreibt: „Wer daher die arische Abkunft der Skythen bestreiten will, beweise zuerst, daß die Sarmaten keine Iranier waren, dann daß die skythischen Namen

sich leichter und vollständiger aus einer andern Sprache erklären lassen" (als aus den iranischen Sprachen).

Es versuche jemand aus Namen und Wörtern anderer Sprachen solche Analogien für die skythischen Namen beizubringen, wie ich sie aus der ungarischen Sprache beigebracht habe und zwar nicht nur für einige, sondern für die Gesamtheit derselben, wie es mir, ich glaube ohne Anmaßung behaupten zu dürfen, gelungen ist. Einige der skythischen Wurzeln können möglicherweise auch in andern Sprachen vorhanden sein, nicht aber alle; in der ungarischen Sprache jedoch sind alle vorhanden.

Ich glaube hiemit auch die Frage Cunos beantwortet zu haben, welche er (Seite 90), von seinem Standpunkte ausgehend, stellt: „Was ist denn nun aus diesem großen, nicht zum geringen Teile seßhaften und ackerbautreibenden (skythischen) Volke geworden, wenn es nicht das slawische war?"

Hiemit sehen wir, daß die Geschichte wieder ihr Recht behauptet, welche sagt, daß die Skythen und Sarmaten die Vorfahren der ungarischen Nation sind, und daß alle jene Forscher, welche die alte Heimat dieser letzteren in Südrußland, dem einstigen Skythien suchten, sich nicht täuschten.

Die Geschichte irrt nicht, die Theorien aber sehr häufig.

Die ungarischen Ortsbenennungen sind also Jahrtausende alt, nicht aber neue Benennungen oder aus andern Sprachen entlehnt, wie manche behaupten.

Ich hatte nicht nötig, bei Herbeiholung von Analogien mich auf meine Phantasie zu stützen, denn ich fand die Analogien gedruckt in den eingangs von mir bezeichneten Werken; auch hatte ich nicht nötig, mich auf einen im Laufe von zwei Jahrtausenden zwischen der ungarischen und der skythischen Sprache entstandenen Unterschied zu berufen, wie es Cuno (Seite 326) seinerseits, hinsichtlich der slawischen getan hat, indem er schreibt: „Gegenüber dem Versuche skythische Namen zu erklären, wird man billigerweise zu erwägen haben, daß zwischen beiden Sprachperioden ein Zeitraum von tausend bis zweitausend Jahren liegt."

Hiemit ist auch erwiesen, daß die Sprache der Ungarn bei Eroberung Ungarns nicht die türkische war, wie einige Anhänger der türkischen Theorie behaupten, anderseits aber ist auch erwiesen, daß die Skythen keine Mongolen, Tschuwassen, Finnen, Vogulen oder Ostjaken und Wotjaken, oder gar ein Gemenge von all diesen waren.

Hiemit ist ferner erwiesen, daß Hunnen und Avaren die Abkömmlinge der Sarmaten, die Ungarn aber die eingentlichen Skythen sind. Es ist erwiesen, daß Sarmaten und Skythen e i n e s Stammes waren und e i n e Sprache hatten.

Wenn ich bei der Erklärung der Namen da oder dort geirrt hätte, so ist es der verzeihliche Irrtum eines Menschen. In der Hauptsache, daß nämlich die skythischen Namen und Wörter aus dem Ungarischen zu erklären waren, habe ich Recht, was wohl auch meine Feinde werden zugeben müssen.

Von der Wahrheit meiner Nachweise kann sich jederman überzeugen, auch derjenige, welcher der ungarischen Sprache nicht mächtig ist; es genügt hiefür ein ungarisch-deutsches Wörterbuch. Nur einige Wörter, wie z. B. p á s i, k o s z t ó, k u s z t ó, m o l o g á n y und höchstens noch ein bis zwei andere werden in demselben nicht verzeichnet sein; diese aber findet man im Provinzialismenwörterbuch Szinnyeys.

Nach Erscheinen jedes meiner Werke beehrte man mich mit Briefen. Weil nun die betreffenden Herrn meine Adresse nur auf Umwegen erfahren konnten, gebe ich dieselbe hiemit bekannt:

Anton Karl Fischer
königlich ungarischer Honvéd-Hauptmann a. D.
in
Rákospalota
Eötvös-Gasse 53. (Ujfalu)
Ungarn.

Tabelle

für diejenigen, welche die Erklärung der skythischen Namen und Wörter nach ihrer griechischen beziehungsweise lateinischen Schreibart aufsuchen wollen.

(Die vor dem Doppelpunkte einer jeden Zeile stehenden sind die Namen nach ihrer griechischen oder lateinischen Schreibart; die nach dem Doppelpunkte folgenden deuten an, unter welchem Artikel sie erklärt sind).

Ababa: Baba
Ababos: Babó
Abarinoi, Avarinoi: Avar
Abaris: Bar
Abieta: Béta
Abioi: Bia
Ablana: Ablan
Aborake: Abó-rak
Abos: Abos
Abunis: Buny
Abze, Abece: Apcz
Acaei, Achaei: Aka
Acapeatae: Aka-Pét
Acascomarci: Kás-Kamarcs
Accisi: Ak-Csisz
Achaia, Achaioi: Ah-aj
Achasa: Hasza, Haza
Adernei: Derne
Adiabda: Adi-Abda
Adiabla: Adi-Abla
Aevazae: Vacs
Agamatae: Gamat
Agandei: Ág-Ánd, Gánd
Agapetetae: Aga-Pét
Agaros: Ágár
Agathyrsoi: Aga-törzs
Agedi: Ged
Aginna: Gin
Agoritai: Agó-rét
Ahomodoti: Homod-ot
Aia: Aj
Akatziroi: Kazár
Akiboi: Ak-Ib
Akinakai: Kin-Aka
Akra: Ak-ra
Alamos: Alam
Alanoi: Al-Án
Alanorsoi: Örs, Al-Án-ors
Alazonios, Alazones: Alacsony
Albana, Albania. Albanoi: Al-Bán
Alonta, Alontai: Al-ont
Amadoka, Amadokoi: Mad-ok
Amage: Magé
Amardoi: Mard
Amassi: Masz
Amazones: Maczon
Ambrodax: Ombró-Daks
Amorgos: Morgó
Amyrgioi: Murg
Anacharsis: Nah-Ar
Anaraia, Anaraioi: Naraj
Anarea, Anaraioi: Anar
Anariake, Anariakai: Anar-Ják
Anasi: Nasz
Ancladae: Ánk-Lad
Antacae, Autacae: Otak
Anthos: Ánt
Anthusiani: Ánt-usz
Antiandae: Ánt-Jánd

Aomanoi: Omány
Aorsoi: Ors, Örs
Apameia: Apa-Maj
Apartei: Part
Aparvortene: Apár-Vor-ten
Apasiakai: Paz-Ják
Apatraei: Pátró
Apaturos: Apa-Túr
Apavortene: Apa-Vor-ten
Apfa: Ap-fa
Apia: Ápi
Aradina: Arad
Aragon: Rag
Arakiana: Arak-Ján
Araros: Ar-ár, Ráró
Arassini, Arasmi: Aras
Aratha: Ar-Áta, Rát
Araxes: Raks
Ardabda: Ar-Dabda
Argadina: Ar-Gád
Argoda: Ar-Goda
Argunagos: Ar-Gun-(Hun-)ág
Ariaios: Ari-aj
Ariaka, Ariakai: Ar-Ják, Ari-Aka
Ariantas: Ari-Ánt
Ariatai: Ar-Ját, Ari-Áta
Aripeithes: Ari-Pét
Armaksika: Ar-Mak-Sik, Ar-Maks-Ik
Armaktika: Ar-Mak-Ték, Ar-Mak-Tik
Arpoxais: Árpa-k-sa-is
Arrechoi: Ar-Rehó
Arrichoi: Ar-Rihó
Arsakia, Arsakes: Ar-Szák
Arsakomas: Ar-Szák-Om
Artakakna: Ar-Tak-akna
Artakana: Ar-Tak-An
Artanissa: Ártány-Is
Artimpasa: Ártány-pási
Asaioi: Aj
Asampatae: Ampat
Ascantici: Kant-Écs
Ascomarci: Kamarcs
Asgamathae: Gamat
Asiacae: Ják
Asianoi: Ján
Asioi: Jó, Sió
Asiotai: Jóta
Askatangas: Katáng
Asmanoi: Mán
Aspa: Aspa
Aspabota: Rabót
Aspar: Par
Aspasia, Aspasioi: Pas, Pasz, Paz
Aspesia, Aspesioi: Pes, Pesz
Aspisia, Aspisioi: Pis, Pisz
Aspurgianoi: Pur-Gyán
Astacae: Tak
Astakana: Kán, Tak-An
Astocae: Tok
Asturikanoi: Turi-Kán
Atamasas: Ata-masa
Atarnei, Aternei: Terne
Atasioi: Tasi
Ateas, Atia: Atya
Atianos: At-Ján
Attasii: Attas
Autacae: Atak, Otak
Auzakia: Ocsak
Axiakes: Ják
Auchetae, Aychatai: Ohát
Aychis: Ah
Ayzakia, Ayzakioi: Ocsak
Azagarion: Acs-Ágár, Acsa-Gar
Azanoi: Csan, Csán
Azara: Azar
Azazarion: Acs-Azar
Azia: Acs

Babai: Babai
Badakes: Badák
Badation: Bad-At
Baion: Bajó
Baitai: Bajta
Bakheia: Bak-héja
Bara: Bar, Bara
Barke: Bark
Baruka: Bar-Uk

Bast: Bást
Bastarnai: Bást-Ar
Bata, Batai: Bat, Bata
Bateni: Baté
Bathis: Bat-isz
Bathus: Bat-usz
Batianon: Bat-Ján
Batrake: Bat-rak
Baytai: Bota
Berdrigae: Bérd-Rig, Vérd-Rig
Beuga, Beuka: Béga
Biessoi: Bés
Bion: Bió
Bodinoi: Bod
Boion: Bojó
Boranoi: Bor-Án
Bormanon: Bor-Mán
Boruskoi: Bor-Uszk
Borysthenes: Bor-isz-ten, Bor-usz-ten
Boziata: Bocs-Ját, Bocsi-Áta
Bulanes: Bul-Án
Bultai: Bult
Bunis: Buny
Burgiones: Bur-Gyón
Burka: Burk
Byke, Byki: Bük, Büki

Cacidari: Kácsi-Dar
Calo, Calon: Kál
Camae: Kám
Camacae: Kám-Acs
Camece: Kám-Écs
Candac: Kan-Dak, Kandák
Cantici: Kant-Écs
Carastasei: Karasztos
Cardei: Kard
Carmacae: Karmacs
Carnae: Karna
Caronae, Caroni: Kar-On
Catetae: Kát-Et
Catoni: Kát-On
Caucadae: Kakad
Cautadae: Katád
Cegritice: Cseg-rét
Cemare: Csem-Ar
Cetae: Cset
Chabala: Kabala
Chachas: Hah
Chadacha: Had-Aha
Chadaka: Had-Aka
Chainides: Haj-Ned
Chaitai: Hajta
Chalab: Haláb, Haláp
Chalaka: Hal-Aka, Kaláka
Chanes: Han
Charaunoi: Har-An
Charax: Karacs
Chatai: Hat, Hát
Chatalas: Hatala
Chayrana: Har-An
Chayranaioi: Har-An-aj
Chesinos: Keszén
Choana: Ho-An
Choara: Ho-Ar
Chobata: Ho-Báta, Ko-Bát, Kobát
Chobus: Hob
Chodainos: Ho-Dan
Chodarzos: Hód-arcz
Chomanoi: Ho-Mán
Chomara, Chomaroi: Ho-Már, Komár
Chomori: Homor, Komor
Chorasmioi, Chorasmusinoi: Kó-rász
Chortakana: Hort-Okány
Chuni, Chunoi: Hun
Cisi: Csíz
Cisianthi: Csizi-Ánt
Colon: Kolon
Comana, Comani: Komán
Comori, Commori: Komor
Conopon: Konop
Corodes: Kóród
Costobocci: Kosztó-Bók
Cotto: Kót
Cumania: Kumán
Cysi: Csúz
Cysianthi: Csúzi-Ant

Dadagos: Dad-ág
Dadakes: Dadák
Dados: Dad, Dados
Dahai, Daai: Dah
Daix: Dajks
Dakai: Dak, Dák
Dandake: Dan-Dak
Dandarioi: Dandár
Dara: Dara
Dardanees: Dárdány
Daubai: Dob-aj
Davaba: Dav-Aba
Davada: Dav-Ad
Deglane: Dég-Lan
Derbekas: Der-Bek
Derbikos: Der-Bik
Derkebioi: Der-Keb
Dermikas: Der-Mik
Diduroi: Déd-ur
Dokusinoi: Dokus
Dordomana: Dor-Domány
Dorsi: Dors, Uti-Dors
Doskoi: Doszk

Eatalas: Atala
Eblaia: Eb-Laj
Ebriapa: Eb-Riáp
Edoi: Ed, Éd
Ekretiken: Ek-rét-Ik
Emodoi, Emodon: Emőd
Enarees: En-áré
Eous: Ó
Epageritae: Pag-ér
Eretae: Ér-Ete, Őr-Ete
Erkabon: Ér-Kab
Erkanon: Ér-Kán
Eros: Erős
Erthichei: Ér-Tik
Erymmoi: Rum
Evazae: Vacs
Exampaios: Ég-szam-pálya
Exobygitai: Eg-Szob-Ug
Eyryapa: Őr-Vápa
Ezus: Ecs-usz

Fandarazos: Fand-Aracs
Farnagos: Farn-ág
Farnakes, Farnakion: Farn-Ak
Fartos: Far-tó
Fasis: Fás
Fatrua: Fadd-Rúa, Vat-Rúa
Focari: Fok-Ar

Gaia: Gaj, Gaja
Gaitara: Gaj-Tar, Gajt-Ar
Galindai: Gal-inda
Gandarai: Kan-Dar, Kand-Ar
Gangara: Gan-gar, Gang-Ar
Gardei: Gard, Kard
Gatho: Gát, Gáta
Gelai: Gel
Gelda: Geld
Gerati: Gerát
Germatos: Ger-Mat
Geroi, Gerroi, Gerros: Ger
Gevinoi: Gevén
Giganaion: Gig-An-aj
Goar: Go-Ar
Gorgosa: Gor-Gosz
Gormanon: Gor-Mán
Gulliones: Gul-Jón
Gurdunio, Gordyaeos: Gurdó
Guriane: Gur-Ján
Gythones: Gút-On

Hali: Hali,
Halani: Al-Án
Halmia: Halmi
Halmidessus: Halmi-Dés
Halys: Hal-isz, Hal-usz
Hamus: Hám, Hámos, Hamus
Harmaktika: Har-Mak-Tik
Harmastika: Har-Mászt-Ik
Harmastis: Har-Mászt
Harmiana: Harmi-An
Harmatotropi: Harmatot rop
Herticei: Her-Tik
Histi: Iszt
Homodoti: Homod-ot
Horgasoi: Horgas

Hosioi: Hosi, Hősi
Hosyloi: Ho-Süly
Hygreis: Hug-rej
Hypakyris: Hupa-Kur
Hypanis: Huppan
Hyrgis: Hyrgis
Hyrkania: Hur-Kán, Kur-Kán

Iberia, Iberae, Iberes: Iber
Ibiones: Ib-Jón
Icarusa: Kar-usz
Icatalos: Ik-Atala
Idanthyrsos: Id-An-törzs
Idrai: Idra
Igilliones: Gil-Jón
Imadochos: Mad-Ok
Imicios: Imecs
Inapaei: Nap
Indari: Ind-Ar
Indathyrsos: Inda-törzs
Ingaiones: In-Gaj-On
Ingylliones: In-Gul-Jón
Isepos: Izsép
Isis: Isz, Iz
Isondai: Isz-Ond
Issedon, Issedoi: Isz-Ed
Issi: Isz
Ister, Istros: Iszter
Itacalas: Kál
Ixibatai: Ik-Sib-Áta

Jamai, Jamoi: Jám
Jandis: Jánd, Jándi
Japhagos: Jáp-ág
Jasonion: Jász-On
Jastai: Jás
Jataoi, Jatioi:Ját
Jaxamatai: Jaksa-Mat
Jazuges, Jazyges: Jácz-Ug, Jász-Ug
Jobula: Jó-Bul, Jó-Bula
Jordioi: Jord
Jotai: Jóta
Juna: Jón
Jurkai: Jurka

Kabalaka: Kaba-laka
Kachagai: Kah-ág
Kachassai: Kah-Assa
Kadafes, Kadafizos: Kada-fi
Kadusioi: Kad-usz
Kaisiou: Kaj-Sió
Kamechia: Kám-Eh
Kanda: Kanda
Kandakon: Kan-Dak, Kand-Ak
Kandanon: Kan-Dan, Kand-An
Kandaroi: Kan-Dar
Kankuton: Kán-kút
Kanodipsas: Kanó-Dipse
Karatai: Karát
Karbones: Kar-Bon
Kardesos: Kar-Dés
Kareotai: Karé-Ot
Kariones: Kar-Jón
Kariotai: Kar-Jóta
Karipraka: Karép-rak
Karkina: Kar-Kín
Karkinitis: Kar-Kín
Karoia: Karoj
Karpates: Karpát
Karpianoi, Karpoi: Kerp
Karpin: Kerp
Karpis: Kerp
Karrodunon: Karó-Dun
Karsa: Karsa
Karta: Kart
Kasia, Kasiu: Kás
Katannoi: Kát-An
Katiaroi: Kazár
Kavaris: Kavar
Kepoi: Kép
Kerketai: Kér-Ket
Kimmerioi: Kémer
Kistobokoi: Kusztó-Bók
Klepidaka: Kelepi-Dak
Klepidava: Kelepi-Dav
Kneme: Kemen
Kofarnes: Ko-Farn
Koitai: Kojt
Kolaxais: Kola-k-sa-is
Kolchis, Kolchoi: Kolk

Koloi: Kol
Kolos: Kolos
Komaroi: Komár
Komedai: Kom-Ed
Komoi: Kom
Konadipsas: Konya-Dipse
Konapsenoi: Konáp-sény
Konapsidas: Konáp-Sid
Kopasis: Kopasz
Koralloi: Kóráló
Koraxoi: Ko-Raks
Korokondametin: Korok-Onda-Mét
Korusia: Koros
Kossa: Kósa, Kósza
Kossus: Kos-usz
Kothinas: Kötöny
Kovaris: Kovár
Koxuros: Kók-Súr
Kozola: Kada-fi Kocsola
Kremnoi: Kerém
Kukunagos: Ko-Kun-ág
Kukunda: Ko-Kund, Kók-Und
Kunagos: Kun-ág
Kunos: Kun
Kurianda: Kur-Jánd
Kyros, Koros: Körös
Kyreschata: Köris-hát
Kyreskata: Köris-Káta
Kystobokoi: Kusztó-Bók
Kyta: Kút
Kytaia, Kytaion: Kút-aj

Lagyra: Lag-ur
Laisiu: Laj-Sió
Latioi: Lat
Lazoi: Lacs, Lacz
Legai: Leg, Lég
Leiana, Leianon: Leány
Leïnon: Lé-In
Lipoxais: Lipó-k-sa-is
Lochis: Loh
Lubion: Lub
Lykos: Lök, Lük

Macen: Macz
Machaitegoi: Mah-aj-Teg, Moh aj-Teg
Madia: Mád
Mage: Magé
Maiotai: Majot
Maitoi: Majt
Maitonion: Majt-On
Makagos: Mak-ág
Makarios: Mak-Ar
Mandarei: Mánd-Ar
Mandradani: Mánd-Rád
Mandruani: Mánd-Rúa
Manraloi: Mán-raló
Manteum: Mán-tő
Mantianon: Mánd-Ján
Mantium: Mánd
Marakanda: Mara-Kánd
Mardos: Mard
Mares: Már
Margiana: Már-Gyán
Marikaioi: Már-Ik-aj
Maris: Maris
Marium: Már
Marotiani: Marót
Marraloi: Már-raló
Marriche: Már-Rih
Maruciani: Marócz
Marukaioi: Már-Uk-aj
Marynaioi: Már-Un-aj
Massagetai: Massa-Get
Massaioi: Massa
Mastu: Mászt
Materoi: Mat-ér
Matianoi: Mat-Ján
Matium: Mat
Matracha: Mat-rak
Matyketai: Ható-ket
Maxeros: Maks-ér
Maza: Macza
Mazacasi: Mácsa-Kás
Mazares: Magyar
Maziris: Mács-ér
Mechlessos: Méh-les
Mesleta: Mesz-Léta

Messeniani: Mesz-Ény
Metiboi: Met-Ib
Metleta: Met-Léta
Misia: Mis, Mizs
Mochi: Mohi
Moci: Mocs
Modokai: Mod-ok
Molchi: Molk
Mologenoi: Mologány
Monchis: Mónk
Moschoi: Mosk
Mosega: Moh-szeg
Moziata: Mocs-Ját, Mocsi-Áta
Mukunagos: Muk-Un-ág
Mukunas: Muk-Un
Mykoi: Muk
Myrgetai: Mur-Get
Mysia: Muzs

Naana: Nána
Nabazos: Náb-Acs
Nabianoi: Náb-Ján, Nábi-An
Nabla: Nábla
Namastai: Nam-Aszt
Napaei: Nap
Naparis: Nap-ár
Naracu: Narak
Nasiotes: Nasz-Jóta
Naskoi: Naszk
Nasunia: Nasz-Uny
Nayaris: Navar
Nayaroi, Nauaroi: Navar
Nayaron, Naybaron: Navar
Nega: Neg
Nekretiken: Nyék-rét-Ik
Neripi: Nerép
Nesiotis, Nesiotes: Nesz-Jóta
Nevazae: Vacs
Neyroi: Nyér
Niandruani: Ánd-Rúa
Niga: Nik, Nyik
Nigaia: Nik-aj, Nyik-aj
Niosson: Os, Ős
Nisaia: Nézsa
Norossoi, Norosson: Noros

Oaros: Ó-ár
Obidiakenoi: Ó-Bid-Ják
Ochani: Okány
Oetei: Ó-Ete
Oichardu: Ó-Ihard, Új-Hard
Oiorpata: Úr-pató
Oitosyros: Ojtoz-ur
Oktamasadas: Okta-masa
Ombrones: Omb-ró
Ompsalake: Ompsa-lak
Oparus, Opharites: Apár
Ophlones: Up-Lon
Opoie: Apaj
Orani: Or-Án, Őr-An
Orciani: Orczi
Ordessos: Or-Dés, Őr-Dés
Oretai, Oretae: Ó-rét, Or-Ete, Őr-Ete
Orgasoi: Orgas
Orikos: Or-Ik, Őr-Ik
Orineoi: Or-In, Őr-In
Ormanon: Or-Mán, Őr-Mán
Orodes: Orod
Orontas: Or-Ond, Őr-Ond
Orossoi, Orosson: Oros, Orös
Orsipoi: Or-Síp, Őr-Síp
Oscardei: Kard
Osika: Ó-Sik
Osiloi: Ó-Sil
Osima: Ó-Sima
Osioi: Osi, Ösi
Osyloi: Ó-Süly
Oxitagae: Tag

Padha: Pad
Paestici: Pest
Pagyritai: Pag-ér, Pag-ur
Pakoros: Pakor
Palaei: Pal
Palakos: Pal-Ak
Palation: Pal-At
Panda: Pánd

Paniardoi: Pány-Járd
Panksanoi: Pánk-San, Pánk-Szan
Pantikapes: Pánti-Káp
Pantimathoi: Pánti-Mat
Papaios: Papa
Papas: Papa
Parakanda: Para-Kánd
Paralatai: Par-Al-Áta, Par-Alad, Paral-Áta
Parbara: Par-Bara
Pardoi: Pard
Pariani: Par-Ján, Pari-An
Parikane: Pari-Kán
Parikanioi: Par-Ika, Pari-Kány
Parkai: Par-Kaj
Parnoi: Parnó
Parosta: Par-Ost, Paraszt
Parthia, Parthoi, Parthus: Pártos
Partiskon: Part-Iszk
Pasakarta: Pasza-Kart
Pasiaku: Paz-Ják
Pasianoi: Paz-Ján
Pasikai: Paz-Ika
Pasiris: Paz-ér
Paskai: Paska
Passion: Pasi, Paszi,
Pasyris: Paz-ur
Paysikai: Pós-Ika
Paysoi: Pós
Pereerbidoi: Pere-ér-Bid
Perierbidoi: Péri-ér-Bid
Pession: Peszi
Pestici: Pest
Phatarei: Fataré
Phuri: Fur
Phycari: Fukar
Pialae: Pi-al
Pici: Pikó
Piengitai: Pien-Git
Pissuroi: Pisz-ur
Porata: Porata
Pyco: Puk

Quomara: Komár
Ra: Ra
Rabbanoi: Rab-bán
Raboskoi: Rab-Oszkó
Radagosos: Rada-Gosz
Radamaseys, Radamasadas: Rada-masa
Ragai, Ragaia: Rag-aj
Ragon: Rag-aj
Rakalanoi: Rak-Al-Án
Rami: Rám
Rani: Rán
Rapakees: Rapák
Raso: Rás
Rea: Ré
Rechunagos: Ré-Hun-ág
Reipaia: Ripa
Rekas: Réka
Reukanaloi: Rak-Al-Án
Ria: Ré
Ribioi: Ribi
Ripaia: Ripa
Roan, Roana, Rhoani: Ro-An
Roara: Ro-Ar
Roas: Róa
Roban: Ro-bán
Roboskoi: Rob-Oszkó
Roitakes: Röjtök
Ros: Róz
Roxalanoi: Raks-Al-Án
Rua: Rúa, Roa
Rubonos: Ru-Bony, Rub-On
Ruda: Rúd, Ruda
Rufus: Rof
Rusoi: Roz
Rymos, Rymmoi: Rum
Rymosoli: Rum-Ozaly
Rytakes: Ru Tak

Saaparae, Saparae, Ssaparae: Szapár
Sabadioi: Szabadi
Sabeires, Sabeiroi, Sapeires: Szabér
Sabokoi: Szabók
Saga: Ság
Sagaraykai: Ság-árok

Sagaris: Szekercze
Sagarius, Sagaricus: Sagar
Sagartioi: Sagar
Saitafarnes: Zajta-Farn
Saitai: Zajta
Saittenoi: Sajtény
Sakai, Sacae: Szák, Száka
Sakanoi: Zákány
Sakarankoi: Száka-Ránk
Sakasene: Száka-sény
Sakonoi: Szák-On
Salataroi, Salateroi: Szala-Tar
Salae, Saloi: Sál, Szál
Samariane: Sám-Ar-Ján
Sammitai, Samgitai, Samnitai: Sám
Samunis: Sám-Uny
Sanadioi: Szanádi
Sanaraioi: Szana-raj
Sanaroi: Szan-Ar
Sandabanes: Sanda-bán
Sandarzios: Sand-arcz
Sangibanus: Sangi-bán
Sanua: Zanó
Sapachei: Sáp-Ah
Sapeos: Sáp
Saphaei: Sáf
Saputhrenoi: Szapud-Rény
Saraka: Sár-Aka
Sarakayloi: Sár-Akol
Sarake: Sár-Ak
Sarangai: Sarang
Sarapanon: Sár-Abany
Saraparae: Sár-Apár
Saratai: Sár-Áta
Saraucis: Sárok
Sarbakon; Sár-Bakony
Sarcharceos: Sár-Harcz
Sardi, Sardis: Sárd
Sargatioi: Sár-gát
Sarmagana: Sár-magány
Sarmatai, Sayromatai: Sár-Mat
Saron: Sáró
Saros: Sáros
Sarosi: Sárosi
Sartache: Sár-Tah
Sasones: Sasony
Saspeires: Sas-Pèr
Satarcheos, Saturchaeos: Sátorka
Satarnei: Terne
Sataucis, Satauhis: Szatta-Uk, Szátok
Sattagythai; Szatta-Gút
Saudaratai: Szada-Rát
Savaroi: Zavar
Sayadioi: Szavadi
Saylios: Saly
Sedochesi: Séd-Ok
Semina: Szemény
Sempsioi: Szempczi
Sena: Széna
Sera: Szer
Seraka: Szer-Ak
Seretus: Szeret
Serike: Szer-Ik
Serimon: Szerém
Serioi: Szeri
Serni, Sernis: Szernye
Seymara: Szemár
Seysamora: Susa-Mór
Siagus: Si-ág-usz
Sideri: Sid-ér
Siganeon: Szigony
Sigynai, Sigynoi: Szigony
Silis: Szil
Simpsimida, Simpsemida: Szempczi-Med
Sina: Szina
Sindaga: Szind-ág
Sindica: Szind-Ika
Sindoi: Szind
Sintas, Szintoi: Szénta
Sinunia: Szin-Un
Sinus: Szin-usz
Sioda: Siód
Sirakoi: Szirák
Sirboi, Serboi: Szirb
Sirok: Sirok
Skolotoi: Kolot
Skopasis: Kopasz

Skopelos: Ko-Pél
Skordai: Kordé
Skotus: Kót
Skyles: Kul
Skythae, Skythai, Skythes: Kút
Soana, Soanes: Só-An
Sobodakes: Szabad-Ok
Soiga: Sajg
Soita: Zóta
Somachu: Som-Ah
Sosias: Sós
Sota: Sot
Soyobenoi, Susobenoi: Szővő-Bény
Spargapeithes: Parga-Pét
Spargapises: Parga-Pisze
Spondolici: Pandal
Spotagos: Pót-ág
Stayanoi: Tavan
Sturnoi: Turna
Suanokolchoi: Só-An-Kolk
Suardenoi: Szuárd-Ény
Sudenoi, Sudinoi: Szúd-Ény
Sulanes, Sulones: Szulány
Supfa: Up-fa, Zsup-fa
Sura, Surra: Súr
Suragana, Surogana; Súr-Okány
Surakoi: Súr-Ak
Suranoi: Surány
Surenas: Szörény
Surion: Súri
Suruba: Súr-Oba
Syeba, Sykba: Szú-eb
Symboi: Zomba
Synethas, Synhietas: Szénta
Syrges, Syrgis: Sürge
Syrmatae: Súr-Mat

Tabana: Tab-Án
Tabiene, Tabienoi: Tabi-En
Tabilaka: Tabi-laka
Tabim: Tab
Tabiti: Tábiti
Tabokoi: Tab-Ok
Tacharoi: Tah-Ar
Tachoroi: Hor, Tah-Or
Tagae: Tag
Tagoda: Goda
Tagorae, Tagori: Tag-Or, Gor
Tagosa: Gosz, Tag-Os, Tagos
Tagroi: Tag-ró
Talabroke: Talab-rak
Talas: Tálas
Tallos: Tall
Tamacae: Tam-Acs
Tambyzoi: Tam-Bucs
Tamimasadas: Temi-masa
Tamyrake: Tami-rak
Tanais: Tana-isz
Tanaioi, Tanaitai: Tanai
Taochoi: Tah
Tape: Tápé
Taporoi, Tapura, Tapuroi: Tap-Or
Tapuraioi: Tap-Or-aj
Tarandos: Tarând
Tarangeitai: Tarány-Get
Targitaos: Tar-Gita
Tarona: Tar-On
Tarpetes: Tar-Pét
Tasie, Thasie: Tasi
Tasios: Tasi
Tastache: Tas-Tah
Tatrae: Tátra
Taxakis: Tak-Szák
Tayroi: Tar
Tazos: Tács
Tektosakes: Tek-tő-Szák
Telaiba: Tel-aj-ba
Temarunda, Temarinda: Tem-ár-und
Terbissi: Ter-Bis
Tetagoda: Teta-Goda
Thelbis, Thalbis, Talbis: Tel-Bis
Themaiotai: Tem-aj
Themimasadas: Temi-masa
Thessaren: Tes-ár
Thiayna: Tihany
Thilbis: Til-Bis
Thimi: Tim

Thissagetae, Tissagetae: Tisz-Get
Thoanes: Tó-Án
Thomani: Tó-Mán
Thules: Tul, Tol
Thuri, Thyri: Túr
Thyrsagetae: Turzó-Get
Thyssagetai: Tusa-Get
Tibarenoi: Tiba-Rény
Tocari, Thocari: Tok-Ar, Tó-Kar
Tocharoi: Tó-Har
Tomyris: Tomor
Toorna: Torna
Toretae, Toretai: Tó-rét, Tor-Et
Toretice: Tó-rét-Ik
Toroka: Torok
Torokkadai: Torok-Kada
Toseos: Tas
Toxaris: Tok-szár, Tok-sarj
Torekkadai: Törek-Kada
Tragoda: Tara-Goda
Trakana: Tara-Kán
Trullus: Turul
Tumbagos: Tomb-ág
Turcae: Turk
Turuntou: Túr-Ontó
Tuskoi: Tuszk
Tyba: Tub, Tuba
Tybiakai: Tub-Ják, Tubi-Aka
Tydii, Tundii: Tudi
Tyragitai: Tura-Gita
Tyrambai, Tyrambe: Turámb
Tyrangitai: Turán-Gita
Tyras, Thyres: Túr
Tyrigetai: Turi-Geta
Tyrophagoi: Turó

Udai: Ud
Udones: Ud-On
Ugroi: Ugró
Uibantayarion: Uj-Bánta-vár
Ulai: Ola
Urogoi: Orog
Urugundoi: Orog-Und
Uskainon: Usz-Kán
Utidorsi; Uti-Dors
Utiguroi: Uti-Gur

Vali, Valoi: Vál
Vandabada: Vánd-Abád, Vánda-Bada
Vandaban: Vánda-Bán
Vandabanda: Vánda-Bánd
Vapadakes: Vápa-Dak
Varchonitai: Vár-Kún
Vardanes: Vár-Dan
Varika: Vár-Ika
Varna, Varnoi: Várna
Varzbalos: Várcz-Bal
Vasaida: Vas-Ajd
Vasaioi: Vas-aj
Vasanda: Vas-Ánd
Vaseda: Vas-Ed
Vedrige: Véd-Rig
Veltai: Velt
Venedai: Ven-Ed
Vibantayarion: Vi-Bánta-vár
Vitioi: Vit
Vonones: Von-On

Yrkania: Hor-Kán

Zabagos: Csab-ág
Zadris: Csadri
Zakatai: Csák-Áta
Zalai: Csal, Csala
Zalissa: Csal-Is
Zantikos: Csant-Ik
Zaranis: Zaran
Zazzus: Csács-usz
Zichi: Csik
Zigae: Csiga
Zinchoi: Czinkó
Zires: Csir
Zizais: Csicsai
Zobeis: Csob-is
Zoni: Czon
Zorsinos: Csörsz
Zota: Csót, Csóta
Zygiani: Csüg-Ján
Zygoi: Csüg

